

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0656

Aktenzeichen

5/32

Titel

Kirchliche Entwicklungsdienste

Band

2

Laufzeit

1974 - 1978

Enthält

u.a. Überblick über die Funktionsgliederung der Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst von April 1975; Berichte der Kindernothilfe von 1974, 1976 und 1977; Dienste in Übersee mit Korrespondenz zum ZDF über eine Filmausstrahlung; Zeitungskopie

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Kopie J. Seiberg H. B.

DIAKONISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT EVANGELISCHER KIRCHEN IN DEUTSCHLAND

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden · Bund Freier evangelischer Gemeinden · Das Diakonische Werk der EKD
Die Heilsarmee · Europäisch-Festländische Brüder-Unität Herrnhuter Brüdergemeine · Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Katholisches Bistum der Altkatholiken in Deutschland · Evangelisch-methodistische Kirche · Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden

Geschäftsführung: Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hauptgeschäftsstelle Stuttgart

Brot für die Welt · 7 Stuttgart 1 · Postfach 476

Gossner Mission
z.Hd. Herrn Siegwart Kriebel
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41



BROT FÜR DIE WELT

7 STUTTGART 1
STAFFLENBERGSTRASSE 76
TELEFON *205 11 oder 2051-
Telegramme: Diakonie Stuttgart
Telex: 07-23 557 ddws-d

Besuche bitte vorher vereinbaren
Visits should be arranged beforehand
Prière d'annoncer des visites
Visitas únicamente com acôrdo prévio

14. April 1978
II - PF

Betr.: Ihr Brief vom 9.1.1978 an den 'Tagesspiegel'/ Berlin.

Lieber Herr Kriebel!

Durch Zufall haben wir von Ihrem Brief an den "Tagesspiegel"/Berlin erfahren. Wir halten es für wichtig, Sie auch von unseren Überlegungen und kritischen Fragen zu dem Problem Heimkinder / Patenschaftsprogramm in Kenntnis zu setzen.

/Anbei senden wir Ihnen eine Kopie unseres Diskussionspapiers.

Mit freundlichen Grüßen

Erika Pfund

Erika Pfund
Asienreferat/Indien

Konten: Landesgiro Stuttgart Nr. 2 001 351 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 344 70-701 (BLZ 600 100 70)

Spenden „Brot für die Welt“: Landesgiro Stuttgart Nr. 2 417 000 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 8001-704 (BLZ 600 100 70)

Spenden „Brüderlich teilen – gemeinsam handeln“: Landesgiro Stuttgart Nr. 2 011 224 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 11 22-706 (BLZ 600 100 70)

DIE PROBLEMATIK DER HEIMERZIEHUNG

IN INDIEN

- Diskussionspapier -

zur Frage der Heimerziehung und Patenschaftsprogramme

zusammengefasst von einer Arbeitsgruppe
im Auftrag von Brot für die Welt

Januar 1977

Inhaltsverzeichnis

1. Worum es eigentlich geht
2. Was verspricht man sich vom Heimerziehungsprogramm
 - 2.1. Kann ein Heim die Familie ersetzen?
 - 2.2. Kann Heimerziehung materielle Armut bekämpfen?
 - 2.3. Ist die Schule wirklich eine Lösung?
3. Wie finanziert man so was?
4. Aber was kann man dem Heimerziehungsprogramm entgegensetzen?

PROBLEMATIK DER HEIMERZIEHUNG IN INDIEN

Im Einvernehmen mit der KINDERNOTHILFE (KNH) und dem COUNCIL FOR CHILD CARE der Church of South India (südindische Kirche) beauftragte Brot für die Welt in Zusammenarbeit mit der Diakonischen Akademie des Diakonischen Werkes der EKD eine Arbeitsgruppe mit der Durchführung einer Untersuchung über die Problematik der kirchlichen Heimerziehung (Hostel) in Indien. Das Ergebnis wurde dem Ausschuss für Ökumenische Diakonie am 19.11.1974 vorgelegt.

Auf Beschluss des Ausschusses wurde der Nationale Christenrat von Indien gebeten, unter Einbeziehung von Fachleuten auch anderer asiatischer Länder, den Untersuchungsbericht auf einer Arbeitstagung (workshop) zur Diskussion zu stellen. Bis zum Vorliegen des Ergebnisses stellte der Ausschuss die Finanzierung von Erweiterungen des Hostelsystems zurück, um danach über das zukünftige Engagement von Brot für die Welt zu entscheiden. Der KED-Mittelausschuss schloss sich diesem Beschluss an. Der Generalsekretär des NCCI sagte die Durchführung des Workshops zu. Die mit erheblichen Verzögerungen 1976 schliesslich eingeleiteten ersten Vorbereitungsmaßnahmen wurden nach einer zeitlich befristeten Beurlaubung des Generalsekretärs auf Veranlassung anderer Vertreter der indischen Kirchen unterbrochen. Wie die Church of South India mitteilte hat sie inzwischen jedoch ein Team von Fachleuten mit der Durchführung einer Studie beauftragt, deren Ergebnis im Dezember vorliegen soll. Danach soll über die Notwendigkeit der Durchführung des Workshops entschieden werden. Es bestehen Gründe zu der Annahme, dass einflussreiche Kräfte der indischen Kirche an der Durchführung des Workshops nicht interessiert sind.

Das vorliegende Papier versteht sich als Zusammenfassung der wesentlichsten Aussagen dieser Untersuchung. Es soll als Hintergrundinformation dazu beitragen, den zuständigen Gremien der AG KED die Entscheidungsfindung über die zukünftige Zusammenarbeit mit der KNH und dem Council for Child Care zu erleichtern.

1. Worum es eigentlich geht

Warum einen solchen Wirbel um das Heimerziehungsprogramm machen?

Die indischen Kirchen unterhalten eine grosse Anzahl von Kinderheimen (Hostels), die in die Hunderte geht. In diesen Heimen sind inzwischen zig-tausende von indischen Kindern untergebracht. Das Heimerziehungsprogramm ist vom Aufwand her gesehen wohl das grösste sozialdiakonische Programm der indischen protestantischen Kirchen. Einige Diözesen konzentrieren ihr gesamtes soziales Engagement auf diese Heime. Oftmals erweist sich die Möglichkeit und die Bereitschaft der Kirchen, auch andere Entwicklungs- und Sozialprogramme aufzubauen, aufgrund der umfangreichen Heimprogramme als beschränkt. Dieses Heimerziehungsprogramm ist gleichzeitig in einer ständigen Expansion begriffen, weil immer mehr Gelder über Patenschaftsprogramme eingeworben werden: z.B. lag das Spendenaufkommen der Kinder-nothilfe, eine der wichtigsten Finanzierungsorganisationen für dieses Programm, 1972 noch bei 6 Millionen DM; 1976 erwartete die KNH bereits einen Spendeneingang von 20 Millionen. Das Heimprogramm im Bereich der Church of North India z.B. soll von bisher 5000 Kindern auf 16000 erweitert werden. Keine Partnerschaftsorganisation der indischen Kirchen kann heute mehr an der Bedeutung dieses Heimerziehungsprogramms vorbei.

Um was für Kinder handelt es sich denn, die dort in Heimen erzogen werden sollen?

Die landläufige Meinung ist, dass in diesen Heimen vornehmlich hilflose, elternlose, sozial geschädigte oder behinderte Kinder untergebracht sind. Aber in Wirklichkeit ist nur ein kleiner Teil der Heimkinder - in der erwähnten Untersuchung genau 28 % - Waisen, Halb-waisen, Behinderte, usw. Nur 10 % der Heime sind Spezialeinrichtungen für diese benachteiligten Kinder; in rund 90 % der Heime leben fast ausschliesslich völlig gesunde Kinder aus - für indische Bedingungen - normalen Sozialverhältnissen. Genauer gesagt: 64 % der Kinder zeichnen sich durch nichts weiter aus, als dass sie aus armen kinderreichen Familien stammen.

Was umfasst die Heimerziehung?

Die Kinder werden zum grossen Teil schon im Vorschulalter in den Heimen aufgenommen. Sie verbringen ihre ganze Jugendzeit bis zum Schulabgang - in einigen Heimen sogar bis zur abgeschlossenen Berufsausbildung - im Heim. Das Heim ernährt die Kinder, erzieht sie, kleidet sie und schickt sie zur Schule. Alle Versorgungskosten werden vom Heimprogramm getragen. Nur während der Ferienzeit haben die Heimkinder die Möglichkeit, ihre Eltern und ihre Heimatdörfer zu besuchen.

2. Was verspricht man sich vom Heimerziehungsprogramm?

Mehrere Gründe werden oft angeführt:

- 2.1. Die Träger des Heimerziehungsprogramms versprechen sich, die betreuten Kinder durch die Heimerziehung in ihrer ganzen Persönlichkeit fördern zu können, und zwar besser, als dies in den familiären Verhältnissen möglich erscheint. Ein wichtiger Aspekt ist dabei auch, den Kindern eine gute christliche Erziehung mit auf den Weg zu geben.
- 2.2. Die Heimerziehung wird auch als Instrument zur Bekämpfung der Armut verstanden.
- 2.3. Durch die Unterbringung in Heimen sollen die Bildungschancen für Kinder aus benachteiligten sozialen Verhältnissen gehoben werden; sie haben insofern die Funktion von Internaten. Zwar sind heute Heime nicht mehr unbedingt Voraussetzung für einen Schulbesuch, weil inzwischen auch die ländlichen Gebiete Indiens schon recht gut mit Grundschulen versorgt sind; viele Eltern sind aber zu arm, um ihren Kindern einen Schulbesuch zu ermöglichen, und ausserdem sind die kleinen Schulen auf dem Lande oder in den Slums meist recht dürftig.

Können die Heime ihre Versprechungen erfüllen?

Wir wollen uns nun kurz mit diesen Zielen des Heimprogramms beschäftigen, um zu sehen, ob Heimerziehung ein wirksames Mittel zur Erreichung dieser Ziele ist.

Zu 2.1.: Kann ein Heim die Familie ersetzen?

Durch die Herausnahme einzelner Kinder aus ihren Familien, aus ihrem Dorf und der bis dahin gewohnten Umgebung entsteht für sie ein Bruch zwischen ihrem bisherigen Leben und dem Leben im Heim: Ihre natürliche Umwelt wird durch eine künstliche Umwelt (Heim) und ihre natürlichen Eltern durch Erzieher ersetzt.

Die kirchliche Heimerziehung leidet unter einem Mangel an ^{ausgebildeten} christlichen Erziehern. Deshalb ist die Heimerziehung - von wenigen Ausnahmen abgesehen - weit davon entfernt, pädagogisch vertretbar zu sein; eine Erhebung in 213 Heimen ergab, dass in 40 % von diesen Heimen eine Person für 50 bis zu über 100 Kinder verantwortlich ist; für 187 befragte Heime gab es 11 ausgebildete Erzieher. Trotz einer inzwischen mit Hilfe von Brot für die Welt errichteten Heimerzieherausbildungsstätte wird es nach Aussagen der Kindernothilfe noch 15 Jahre dauern, um wenigstens für jeweils 50 Kinder beim derzeitigen Stand einen Erzieher heranzubilden. In deutschen Kinderheimen liegt heute die durchschnittliche Gruppengrösse bei 12 Kindern, für die 3 - 4 Erzieher und weiteres Heimpersonal vorhanden sind. Selbst bei dieser Besetzung sind sich die Erzieher darüber im klaren, dass sie weder ein gesundes Elternhaus ersetzen noch verhindern können, dass die Kinder in einer Atmosphäre aufwachsen, die sie zu ihrer natürlichen Umwelt entfremdet und die es ihnen später schwer macht, sich in ihrer Gesellschaft zurechtzufinden.

Gute Unterbringung, Verpflegung und Ernährung reichen nicht aus, um ein Kind gesund gross werden zu lassen; zur Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit brauchen Kinder direkte Zuwendung von Bezugspersonen. Ein Kind muss spüren, dass es geliebt wird. Auch der Laie wird erkennen, dass in der indischen Situation mit 50 und mehr Kindern pro Betreuer, selbst hervorragende Erzieher diese Leistung niemals erbringen können. Die Folgen ihrer totalen Überforderung hat ein in die Vorbereitung des Diskussionspapiers einbezogener Heilpädagoge in verschiedenen Heimen beobachtet:

Es herrschen "...eiserne Disziplin, Drill, Überforderung der Mädchen ...der Tagesplan von morgens 5.30 Uhr bis abends 9.30 Uhr sah nur Pflichten, kaum Freistunden vor...man merkt kaum etwas von einem Kontakt zwischen den Lehrern, den Erziehern und dem Kind...Pffiffe

dirigieren die Kinder, soldatisch ausgerichtet wurde stramm gestanden, Kinder ohne jede Reaktion, gedrillt, ohne Spontaneität und nur Angst, irgendetwas falsch zu machen..."

Dagegen leben in den meisten Dörfern mehrere Generationen in Grossfamilien zusammen. Das bedeutet für Kinder, dass sie in einem engen Bezug zu Eltern, Geschwistern, Grosseltern, Verwandten und Dorfgemeinschaft aufwachsen. Diese Geborgenheit wird durch die Unterbringung in einem Heim zerstört.

Das Fehlen direkter Kontakte zu erwachsenen Bezugspersonen bedingt Mängel in der psychischen Entwicklung der Kinder, die auch durch die scheinbaren Vorteile des Heimaufenthaltes, wie bessere Ernährung, Kleidung und Schulbesuch, nicht aufgehoben werden können.

Knapp 60 % der Kinder stammen vom Dorf, die Heime liegen jedoch zu 86 % in einer Stadt. Unterbringung, Tagesablauf, Kleidung, Ernährung, Disziplin, Kulturniveau usw. unterscheiden sich in vieler Hinsicht vom Elternhaus und Dorf. Zum Erlernen der in einer Gesellschaft gültigen Verhaltensweisen und Werte (Sprache, Tradition, Gebräuche, Gebote, Vertrauen erwerben, Liebe erhalten usw.) ist die Einwirkung der erwachsenen Generation wichtige Voraussetzung. Im Zusammenleben von Erwachsenen und Kindern werden diese notwendigen sozialen Fähigkeiten gelernt. Die Heime in ihrer Isoliertheit zur sozialen Umwelt und aufgrund ihrer personellen Situation können dies nicht leisten. Der Einfluss der Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder ist praktisch ausgeschaltet.

Der finanzielle Aufwand für eine qualifizierte pädagogisch vertretbare Heimerziehungsarbeit liegt, von vielen anderen Schwächen dieses Instruments abgesehen, weit höher als es die Sicherstellung gesunden Aufwachsens von Kindern in Familien erfordert. Selbst die sogenannten reichen Länder vermögen sich Heimerziehung nur in Fällen zwingender Notwendigkeit zu leisten (Waisen, zerstörte Familien, Behinderte, usw.).

Zu 2.2.: Kann Heimerziehung materielle Armut bekämpfen?

Wer könnte bestreiten, dass Heimerziehung einen Beitrag zur Bekämpfung der materiellen Not und Armut ist, wenn zerlumppte, ausgehungerte, bettelnde und herumlungernde Kinder in sauberen Heimen untergebracht, ernährt, gekleidet, ausgebildet und erzogen werden? Es stellt sich jedoch die Frage:

Ist die rein karitative Hilfe an einzelne Ausgewählte eine sinnvolle Antwort auf die Herausforderung der Christenheit durch die verheerende Armut in der Dritten Welt?

Das Ausmass der Armut in Indien ist unvorstellbar gross. Man kann vielleicht davon ausgehen, dass es grob geschätzt 100 Millionen indische Kinder gibt, die unter den menschenunwürdigsten Verhältnissen der Armut aufwachsen müssen. Alle von ihnen haben das gleiche Anrecht auf Hilfe. Aber nur hundertstel Bruchteile eines Prozents dieser Kinder wird jemals die Chance haben, durch das Heimerziehungsprogramm ihre materielle Situation zu verbessern. Täglich werden in Indien mehr Kinder in die total hoffnungslose Armut hineingeboren, als das gesamte Heimprogramm an Heimplätzen anzubieten hat. Welche gerechten Maßstäbe lassen sich in einer solchen Situation anlegen, um einige wenige von ihnen für die Heime auszuwählen? Können wir uns als Christen in unserer Betroffenheit von dieser Armut damit zufrieden geben, dass wir ja immerhin für einige wenige Kinder ungeheuer viel getan haben, während ausserhalb der Umzäunung der Heime die Armut nicht nur unberührt anhält, sondern die Verelendung auch noch sichtbar zunimmt?

Wir denken: Nein. Wir können in unserer Betroffenheit hier nicht stehen bleiben. Wir haben zwar auch keine Patentrezepte gegen Armut und können auch nicht den Anspruch erheben, einen nennenswerten Beitrag zur Reduzierung des Ausmasses der Armut zu erbringen. Die Rolle der kirchlichen Entwicklungshilfe kann nur darin bestehen, exemplarisch mögliche Lösungsansätze aufzuzeigen. Heimerziehung ist für uns aber keine sinnvolle Antwort auf diese Herausforderung: Alle potentiell mobilisierbaren Spendenmittel werden niemals dazu ausreichen, durch rein karitative Hilfe an Einzelne auch nur dem Zuwachs der Verelendung indischer Kinder begegnen zu können. Dafür ist die Grössenordnung des

Problems zu gross und die Heimerziehung (als Instrument) noch zusätzlich weit zu kapitalaufwendig.

In unserem Verständnis von christlicher Mitverantwortung muss Hilfe "Hilfe zur Selbsthilfe" sein, d.h. unsere Hilfsmassnahmen können und sollten nicht selbst das Armutsproblem für die Bevölkerung lösen, sondern sie sollen über ökonomische, erzieherische und bewusstseinsbildende Effekte die Bevölkerung befähigen, sich selbst von ihrer Armut zu befreien. Nun liesse sich auch im Fall der Heimerziehung einwenden, dass der eigentliche Beitrag der Heimerziehung zur Bekämpfung der Armut nicht darin besteht, dass es den Heimkindern durch ausländische Geschenke während ihrer Zeit im Heim materiell gut geht; vielmehr habe die Heimerziehung auch eine Reihe solcher indirekter Effekte, die dem allgemeinen wirtschaftlichen Wachstum zugutekommen und damit wesentlich zur Behebung der Massenarmut beitragen. Z.B. würden die Familien der Heimkinder durch die Versorgung eines ihrer Kinder im Heim wesentlich entlastet werden. Diesem Argument steht allerdings eine harte Tatsache gegenüber, die in zahlreichen Untersuchungen bestätigt worden ist: Die Kinder in den Slums und auf den Dörfern Indiens tragen schon mit 4 Jahren durch ihre Arbeit ihre Lebenshaltungskosten selbst, und schon mit 8 Jahren erarbeiten sie i.d.R. einen positiven Beitrag zum Familieneinkommen. Selbst wenn Kinderarbeit eher problematisch zu sehen ist, bedeutet für die meisten verarmten Familien Indiens Kinderreichtum keine Last, sondern er ist im Gegenteil z.T. eine wichtige Voraussetzung für das nackte Überleben der gesamten Familie. Andere Entwicklungseffekte, die vom Heimerziehungsprogramm ausgehen sollen, beziehen sich auf die verbesserte Schulausbildung durch die Heimunterbringung. Auch dieses Argument kann uns nicht unbedingt überzeugen, wenn man es - wie im Folgenden versucht werden soll - kritisch auf dem Hintergrund des entwicklungspolitisch eher problematischen Bildungswesen in Indien betrachtet.

zu 2.3.: Ist die Schule wirklich eine Lösung?

Die meisten Leute werden keinen Zweifel daran haben, dass Schule wichtig und sinnvoll ist: "Die Kinder lernen etwas, Schulausbildung braucht man, um einen guten Arbeitsplatz zu finden". Betrachten wir diese Argumente auf ihre Gültigkeit in Indien hin:

80 % der Bevölkerung lebt als kleine Bauern, Handwerker oder Landarbeiter auf dem Lande. Die Schule, d.h. das, was in der Schule gelernt wird, hat wenig oder nichts mit der Situation dieser Menschen zu tun. Die Lehrpläne der Schulen und die Werte, die dort vermittelt werden, bereiten vornehmlich auf ein Leben in der modernen Industriegesellschaft vor. Sie vermittelt lediglich das Weltbild, die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für einen Arbeitsplatz in der modernen Industriegesellschaft notwendig sind. Also kommt es darauf an, nach Abschluss der Schulausbildung einen Arbeitsplatz im modernen Wirtschaftssektor zu finden. Diese Arbeitsstellen sind jedoch äusserst rar. So rar, dass nicht allein die persönliche Qualifikation, sondern darüber hinaus vor allem persönliche Beziehungen und soziale Privilegien den Zugang regeln. Die Chance, an einigermaßen gut bezahlte Arbeitsplätze heranzukommen, ist für die armen Kinder vom Lande oder aus dem Slum verschwindend gering. Daran ändert auch die Heimerziehung wenig. So gut es gemeint sein mag, die Realität ist, dass man - wenn man die Eingliederung der Kinder in diese Art des Schulwesens fördert - das Heer der Arbeitslosen vergrössert und illusorische Hoffnungen weckt, die nur enttäuscht werden können.

Selbst wenn dem so ist - so könnte eingewendet werden - lernen die Kinder auf der Schule doch immerhin auch einige nützliche Dinge, die sie auch für das Leben auf dem Lande gebrauchen können (wie z.B. Lesen und Schreiben). Wenn es jedoch nur um das Lesen und Schreiben geht, fragt es sich in der Tat, ob man dafür so teure Institutionen wie Schulen braucht. Sind hierfür nicht einfache Abendkurse und Alphabetisierungskampagnen auf dem flachen Lande wesentlich angebrachter? Sollte die Kirche nicht hierfür ihre begrenzten Mittel einsetzen, anstatt bestehende, umstrittene Erziehungssysteme zu unterstützen?

Es wäre alles nur halb so schlimm, wenn die Schulausbildung nur unnütz und teuer wäre. Leider gehen aber die negativen Auswirkungen des Schulbesuchs noch weiter:

Wenn sich nach Abschluss der Ausbildung der Arbeitsplatz im modernen Wirtschaftssektor nicht finden lässt, ist der Weg zurück in die alte Dorfgemeinschaft so gut wie verbaut. Mit Hilfe der Schule sollte ja ein anderes, besseres Leben verwirklicht werden. Den von den Eltern vorgezeichneten Weg wollte man verlassen. In der Schule wurde an einer neuen Welt gebaut, zu der es nun keinen Zugang gibt. Für die alte Welt hat man keine neuen Bausteine zur Verfügung, mit denen man sie konstruktiv verändern könnte. Zurückkehren heisst: versagt haben.

Leider hat die Kindernothilfe hierüber noch nie Rechenschaft abgelegt. Es gibt keine Untersuchungen darüber, ob die Ermöglichung des Schulbesuchs tatsächlich für die Kinder und ihr weiteres Leben sinnvoll war. War diese teure Institution effizient? Wo und wie leben die Kinder zwei, fünf und zehn Jahre, nachdem sie das Heim und die Schule verlassen haben?

3. Wie finanziert man so was?

Heimerziehung ist finanziell äusserst aufwendig. Heimerziehungsprogramme können deshalb nur von den indischen Kirchen durchgeführt werden, weil es speziell für diese Programme massive finanzielle Unterstützung aus dem Ausland gibt. Wesentlicher Geldgeber für die protestantischen Kirchen Indiens ist die speziell für diesen Zweck eingerichtete Kindernothilfe. Mit dem Bild vom hilflosen Kind wirbt sie in Deutschland für Spenden in Form von Patenschaften. Das Patenschaftsprogramm ist auf den persönlichen Bezug zwischen Pateneltern in Deutschland und dem Kind in Indien aufgebaut. Dieses Programm sieht u.a. vor, dass Einzelpersonen oder Gruppen regelmässig durch monatliche Versorgungssätze den Unterhalt für ein Kind in einem Heim übernehmen. Dieses Patenschaftssystem ist in Deutschland sehr beliebt und so erfolgreich, dass die indischen Kirchen mit dem Heimbau nicht schnell genug nachkommen können. Sie stürzen sich damit in ein finanzielles Abenteuer (Folgekosten!), dessen Risiken sie nicht überblicken. Die Konsequenzen beginnen sich schon hier oder da abzuzeichnen.

Dieses ganze Programm steht und fällt mit dem Bemühen des Trägers, den Pateneltern den Eindruck zu geben, dass sie einen direkten persönlichen Bezug zu ihren Patenkindern haben. Zur reibungslosen Gewährleistung und Verwaltung dieses 'persönlichen Bezugs' ist das Patenschaftssystem auf die institutionelle Eingliederung der Kinder angewiesen, d.h. es kann nur bedingt von der Unterbringung in Heimen abweichen. Hier setzen unsere starken Bedenken ein: Die Werbewirksamkeit einer Massnahme bestimmt die Form, den Umfang und den Inhalt der Hilfe, wobei kaum Möglichkeiten bestehen, von einem starren Schema abzukommen. Inwieweit dieses Schema aber den Notwendigkeiten des Landes und einer wirklichen (echten) Hilfe für die Kinder entspricht, kann innerhalb des Patenschaftssystems nicht gefragt werden. Die indischen Partnerorganisationen erhalten nur Geldmittel, wenn sie sich dem internationalen System der Geberorganisation anpassen und dessen Schema übernehmen. Mit jedem neuen Heim, das die indischen Kirchen aufgrund des leicht verfügbaren Geldes bauen, verstärkt sich ihre Abhängigkeit von der Geberorganisation.

4. Aber was kann man dem Heimerziehungsprogramm entgegensetzen?

Sehr viel, nämlich den Ansatz umfassender menschlicher Entwicklung, wie er in vielen Programmen der Mission, Diakonie, Gemeinwesenarbeit und kirchlichen Entwicklungsdienste im ökumenischen Kontext zum Ausdruck kommt. Die Programme dieses Bereichs, die sich in ihrem Grundverständnis schon stark vom Heimerziehungsprogramm unterscheiden, können zwar auch nicht den Anspruch erheben, der Weisheit letzter Schluss zu sein; allerdings sind in sie die Lehren aus einer Vielzahl internationaler ökumenischer Erfahrungen mit einer 20-jährigen Entwicklungsarbeit und einer weit älteren Missionsarbeit eingeflossen.

Ein alternativer Ansatz lässt sich nicht in Form eines konkreten Alternativprogramms fassen. Es lassen sich nur die unterschiedlichen Ausgangspositionen darstellen; die konkreten Massnahmen, die in diesem Bereich laufen, sind ungeheuer vielfältig.

Die ökumenische Diakonie der kirchlichen Entwicklungsdienste und die Weltmission richten ihre Arbeit an der Erkenntnis aus, dass kirchliches Zeugnis und Dienst zur Befreiung und Erlösung der durch die Not (in ihren vielfältigen Formen) Unterdrückten führen muss. Dabei ist die Förderung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der betroffenen Menschen wichtig. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn die betroffene Bevölkerung die Möglichkeit bekommt, sich an der Planung der Programme mitzubeteiligen und wenn sie an ihrer Durchführung mitarbeiten kann. Voraussetzung hierfür ist, dass nicht nur den Nöten einzelner, sondern auch der Gemeinschaft als ganzer geholfen wird. Im Falle der Heimerziehungsprogramme ist eine solche Einbeziehung der Bevölkerung kaum möglich: Die Gemeinschaft der Dorf- oder Slumbewohner kann sich nicht mit den Heimen identifizieren und deren Arbeit kreativ mitgestalten, denn jeder Einzelne weiss, dass höchstens ein oder zwei bevorzugte Kinder aus ihrer Mitte in den Heimen aufgenommen werden können. Selbst die Möglichkeiten, auch nur die Eltern der Heimkinder durch regelmässige Elternprogramme usw. in die Arbeit miteinzubeziehen, ist äusserst beschränkt. Deshalb müssen die Heime isolierte Institutionen innerhalb der sozialen Umwelt der Armut bleiben. Für die Bevölkerung der Dörfer und Slums sind die Heime aufgesetzte Dienstleistungsorganisationen, von denen sie zwar gerne Gebrauch macht, in der Hoffnung, dass eines ihrer Kinder Karriere macht, die jedoch für das konkrete Leiden der unzähligen verarmten Menschen keinerlei Bedeutung haben.

Es fällt schwer, das Heimerziehungsprogramm als Bestandteil des ökumenischen Entwicklungs- und Missionsauftrags zu akzeptieren, solange es seine Arbeit nicht auf die spezifischen lokalen Nöte innerhalb der natürlichen Gemeinschaft in den Dörfern und Slums ausrichtet. Ein solcher Ansatz kann unserer Meinung nach nur gelingen, wenn die verantwortlichen Träger davon abrücken, isolierte Institutionen aufzubauen, die letztlich nur ihrem eigenen Finanzierungssystem dienen; stattdessen müssen die Probleme der verarmten Kinder mit einer gemeindeorientierten Sozialarbeit innerhalb ihrer natürlichen familiären und sozialen Umwelt gelöst werden.

Nun wollen wir keinesfalls leugnen, dass auch die Kindernothilfe und ihre Partnerorganisationen in letzter Zeit anscheinend nach neuen Projekttypen suchen, die in das Patenschaftssystem hineinpassen. So sind offensichtlich gegenwärtig 250 Kindertagesstätten, Heime für 25 000 Behinderte und Heime für dorfbezogene Entwicklung (Rural Life Centres) geplant. Aber auch diese Ansätze bauen wieder auf die Erstellung von Institutionen für die Bevölkerung auf, erfordern einheitliche Massnahmen auf lokal vielschichtige Probleme und können die spezifischen Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung kaum berücksichtigen. Diese Tagesstätten, Zentren und Heime verdanken ihre Entstehung mehr dem System der Spendenwerbung in Deutschland als den Bedürfnissen der Slum- oder Dorfbewohner in Indien. Man bietet den Gemeinden z.B. eine Tagesstätte an, man fragt aber nicht, ob vielleicht eine bessere Trinkwasserversorgung, eine kleine Krankenstation, usw. dringender sind.

Im Falle der Rural Life Centres handelt es sich wiederum um Heime, in denen Jugendliche eine - wenn auch stärker dorfbezogene - dreijährige Ausbildung erhalten. Weil sich wesentlich kostengünstigere und sozial angepasste Berufsausbildungssysteme (wie z.B. informelle technische Ausbildungsprogramme durch 'on the job training' in selbsttragenden Dorfhandwerksbetrieben) schlecht als Patenschaften "verkaufen" lassen, verhindert auch hier das Patenschaftssystem, dass als richtig erkannte Lösungen verfolgt werden können.

Schluss

Wir haben uns bemüht, unsere Bedenken zum Heimerziehungsprogramm möglichst ehrlich darzustellen. Nach unserer Meinung machen die aufgezeigten Schwächen der Heimerziehung deutlich, dass hier ein Mittel verwendet wird, das die angestrebten Ziele kaum oder - im Vergleich zu konkreten Alternativen - nur höchst unzulänglich erfüllen kann. Heimerziehung sollte nur in speziellen Notfällen (Waisen, zerrüttete Familienverhältnisse, Behinderte, usw.) angewandt werden. Aber selbst in diesen Fällen dürfte das Bemühen nicht ruhen, nach Alternativen zur Heimerziehung zu suchen (z.B. Aufnahme der Kinder in Familien). Ob sich ein solches Programm noch durch Patenschaften finanzieren lässt, darf kein Argument sein.

Frau
Verena Höcklin
Brot für die Welt
Postfach 476
7000 Stuttgart 1

23.3.1978

Sehr geehrte Frau Höcklin!

Ihre Anfragen vom 4.3.78 II-Hö/fk möchten wir hiermit beantworten:

Zu 1.: Die Gossner Mission arbeitet in Indien, Nepal und Zambia.

Zu 2.: Indien: Partnerschaft zur Evangelisch-Lutherischen Gossnerkirche, gegenseitige Besuchsprogramme
Mitfinanzierung der indischen Missionsarbeit, einer Handwerkerschule, eines Krankenhauses und einer Gesundheitsstation, gelegentliche Mitfinanzierung von Baumaßnahmen u.ä.

Nepal: Beteiligung im Gesundheitswesen (Community Based Health Programme) und im Schulwesen der Regierung durch die United Mission to Nepal mit insgesamt 2-3 Gossner-Mitarbeitern

Zambia: Mitarbeit mit in einem regionalen ländlichen Entwicklungsprogramm der Regierung mit bis zu 15 teilweise halbtags arbeitenden Mitarbeitern, Unterstützung der United Church of Zambia bei der Einführung von Community-Development-Arbeit in einer Vorstadt von Lusaka durch einen Mitarbeiter.

Zu 3.: Informationen durch die zweimonatig erscheinende "Gossner Mission", durch gelegentliches Werbematerial und durch Berichte und Rundbriefe von Mitarbeitern aus Übersee.
Materiallisten werden nicht geführt, da das verfügbare Material häufig wechselt.

Zu 4.: Die Vermittlung von Partner- oder Patenschaften wurde von der Gossner Mission bisher nicht betrieben, hat sich jedoch gelegentlich auf Wunsch deutscher Gruppen oder Gemeinden ergeben.

Wir fügen in der Anlage das zur Zeit verfügbare Material bei.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr

ls
Siegwart Kriebel

DIAKONISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT EVANGELISCHER KIRCHEN IN DEUTSCHLAND

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden · Bund Freier evangelischer Gemeinden · Das Diakonische Werk der EKD
Die Heilsarmee · Europäisch-Festländische Brüder-Unität Herrnhuter Brüdergemeine · Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Katholisches Bistum der Altkatholiken in Deutschland · Evangelisch-methodistische Kirche · Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden

Geschäftsführung: Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hauptgeschäftsstelle Stuttgart

Brot für die Welt · 7 Stuttgart 1 · Postfach 476

Gossner Mission

Handjerystrasse 19/20

1000 Berlin 41

BROT FÜR DIE WELT

Presse- und Informationsreferat

7 STUTTGART 1

STAFFLENBERGSTRASSE 76

TELEFON 2 159 - 1

Telegramme: Diakonie Stuttgart

Telex: 07-23 557 ddws-d

EINGEGANGEN

14. MRZ. 1978

Erledigt

Besuche bitte vorher vereinbaren
Visits should be arranged beforehand
Prière d'annoncer des visites
Visitas únicamente com acôrdo prévio

4.3.1978

II-HB/fk

Betr.: Informationsmaterial

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Arbeitsbereich "Projektkonkretisierung" im Presse- und Informationsreferat der Aktion "Brot für die Welt" interessiert sich für einen Austausch an Erfahrungen, Schwierigkeiten und Erfolgen, eingesetzte Hilfsmittel und Möglichkeiten der Zusammenarbeit in der Öffentlichkeitsarbeit.

Wir erlauben uns deshalb, Ihnen folgende Fragen vorzulegen:

1. In welchen Ländern der "Dritten Welt" hat Ihre Organisation Schwerpunktgebiete?
2. Welche Art von Projekten unterstützen Sie?
3. Geben Sie selbst Informationsmaterial zu den Projekten heraus und wenn ja, gibt es Materiallisten?
4. Vermitteln Sie Patenschaften oder Partnerschaften zwischen überseeischen und deutschen Gemeinden oder Gruppen?

Für die Beantwortung dieser Fragen und für die eventuelle Übersendung von Anschauungsmaterial bzw. Listen möchten wir ganz herzlich danken. Für Ihre Arbeit wünschen wir guten Erfolg!

Mit freundlichen Grüßen

Verena Höcklin

(Verena Höcklin)

Presse- und Informationsreferat

Konten: Landesgiro Stuttgart Nr. 2 001 351 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 344 70-701 (BLZ 600 100 70)

Spenden „Brot für die Welt“: Landesgiro Stuttgart Nr. 2 417 000 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 80 01-704 (BLZ 600 100 70)

Spenden „Brüderlich teilen — gemeinsam handeln“: Landesgiro Stuttgart Nr. 2 011 224 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 11 22-706 (BLZ 600 100 70)

Wv 7.2.78

Wv 16.2.78

24.1.1978

Brot für die Welt
Presse- u. Informationsreferat
z.Hd. Herrn Heßler
Postfach 476

7000 Stuttgart 1

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 5/32/1

Datum

Handzeichen

Sehr geehrter Herr Heßler!

Wir bitten um Zusendung von drei "Brot für die Welt" Kalender 78.

Es wäre nett, wenn Sie diese baldigst an uns absenden könnten.

Ort, 14.2.78 P.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.

7. Dezember 1977

An
"Brot für die Welt"
Asienreferat II
z.Hdn.Frau Irene Idarous
Stafflenbergstr. 76

7000 Stuttgart 1

Betrifft: Ihr Schreiben vom 1.12.1977 / -II- I.I.

Liebe Frau Idarous!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 1.d.M. Die sogenannte "Gossner Evangelical Lutheran Youth Development Organisation" ist eine Gründung aus jüngster Zeit, deshalb ist über bisherige Aktivitäten nichts bekannt. Sie scheinen sich bislang auf Briefe beschränkt zu haben, die der Sekretär an Sie und uns mit der Bitte um Hilfe gerichtet hat, ohne genauere Angaben zu machen.

Darüber hinaus ist zu bedenken, dass diese Organisation in dem Teil der Gossnerkirche zuhause ist, der sich von der legalen Kirchenleitung abgespalten hat. Anders ausgedrückt: Eine Empfehlung der Gossnerkirche für die Arbeit dieser Jugendorganisation ist mit Sicherheit nicht zu erwarten.

Mein Vorschlag in dieser Angelegenheit ist dieser: Zunächst die Organisation aufzufordern, eigene Initiativen zu entwickeln und nach einer gewissen Periode der Erfahrungen gegebenenfalls einen aussichtsreichen Antrag zu stellen. Dies allerdings in der Hoffnung, dass sich eine etwaige Unterstützung der Organisation nicht zum Nachteil des innerkirchlichen Friedens auswirkt.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

I h r

Martin Seeberg

DIAKONISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT EVANGELISCHER KIRCHEN IN DEUTSCHLAND

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden · Bund Freier evangelischer Gemeinden · Das Diakonische Werk der EKD
Die Heilsarmee · Europäisch-Festländische Brüder-Unität Herrnhuter Brüdergemeine · Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Katholisches Bistum der Altkatholiken in Deutschland · Evangelisch-methodistische Kirche · Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden

Geschäftsführung: Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hauptgeschäftsstelle Stuttgart

Brot für die Welt · 7 Stuttgart 1 · Postfach 476

Gossner Mission
Herrn Pastor Seeberg
Handjerystr. 19
1000 Berlin - Friedenau

BROT FÜR DIE WELT

7 STUTTGART 1
STAFFLENBERGSTRASSE 76
TELEFON *2 05 11 oder 20 51-
Telegramme: Diakonie Stuttgart
Telex: 07-23 557 ddws-d



Besuche bitte vorher vereinbaren
Visits should be arranged beforehand
Prière d'annoncer des visites
Visitas únicamente com acordo prévio

1. Dezember 1977
-II- I.I.

Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg,

Von Ihrem Kollegen in der Gossner Mission wurde mir in Ihrer Abwesenheit geraten, mich in folgender Sache direkt an Sie zu wenden.

Wir bekamen vor ein paar Tagen einen Brief von der "Gossner Evangelical Lutheran Youth Development Organisation" und wissen nicht, wie wir diesen einzuordnen haben. Da Sie über die Situation der Gossner Kirche in Indien unterrichtet sind, schicken wir Ihnen die Kopie des Briefes mit der Bitte, uns mitzuteilen, wie wir in dieser Sache verfahren sollen.

Besten Dank für Ihre Hilfe und mit freundlichen Grüßen

Ihre

Irene Idarous

Irene Idarous
Sachbearbeiterin
Asienreferat II

Anlage

Konten: Girokasse Stuttgart Nr. 2001351 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 34470-701 (BLZ 600 100 70)

Spenden „Brot für die Welt“: Girokasse Stuttgart Nr. 2417 000 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 8001-704 (BLZ 600 100 70)

Spenden „Brüderlich teilen — gemeinsam handeln“: Girokasse Stuttgart Nr. 2011 224 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 11 22-706 (BLZ 600 100 70)

Estb. 1977

Pastor Seebay
Gossner Heady.

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN YOUTH DEVELOPMENT ORGANISATION

Ref. No.....Ran/Galydop/55/77

Date...18th November'77.

The Director,
Bread for the World,
West Germany.

Projekt Nr.
Streff
Eingang 25.11.77
Verkartung
Verteilung Km.

Dear Sir,

We have formed an organisation to help the needy Rural people of Palamu District of Bihar as well as Slum area of Ranchi.

We want to formed in each village an organisation of Youth, so that they fight against injustice and corruption of land lord of the said village under the banner of G.E.L.Y.D.O.

Our organisation is not only capture Christian but also Hindu, Muslim and other backward people of Palamu. They are joining our camp frequently.

Therefore, we want some help from you to give them sports materials etc. We hope you must give us fruitfull reply in the above matter at an early date.

A. K. Toppo
Yours faithfully,

My Address
S. K. Toppo.
Secretary,
Raja Bonglow Compound.
G.E.L. Church Compound.
P.O. Ranchi.
Dist-Ranchi (Bihar)
INDIA

S. Toppo
Secretary.
For & On behalf of G.E.L.Y.D.O.

G. E. L. CHURCH COMPOUND, RANCHI-834001

FRIEDRICH WEISSINGER

Geschäftsführer der Kammer und des Amtes
für Mission und Oekumene der E K H N
und Referent für Oekumenische Diakonie
im Diakonischen Werk der E K H N

Geschäftsstelle: 6 Frankfurt-90, den 11.11.77

Ederstraße 12

Telefon: 0611/778664

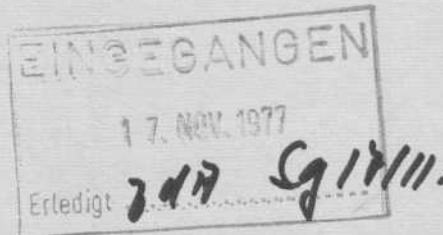
Privat: 6368 Bad-Vilbel-Heilsberg

Fröbelstraße 14

Telefon: 06193/84585

Herrn Pfarrer
Martin Seeberg
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41 (Friedenau)



Lieber Martin!

Ich werde seit Monaten so gehetzt, daß ich viele Dinge liegenlassen muß. Dazu gehörte auch, daß ich Dir schon längst einen Brief schuldig bin. Als Du mir neulich abends am Telefon sagtest, daß es mit der Gemeindepfarrstelle nicht geklappt hat, hat mich dies doch sehr betroffen. Wir wissen beide nicht, was Gott Dir durch diese Entscheidung zu verstehen geben wollte. War es nur, daß wir lernen müssen, daß nicht ausschlaggebend ist, was wir im Augenblick gerne tun möchten. Denn Du hast so viele Gaben, daß es durchaus sein kann, daß Gott Dich eben für einen größeren Menschenkreis zur Verfügung haben möchte, als es eine Einzelgemeinde ist. Dies soll keine Abwertung einer Gemeindepfarrstelle sein, sondern mehr das Bedenken, daß Menschen, denen Gott viel anvertraut hat, sie eben auch in einer vielfältigen Arbeitsbeziehung haben will. So kann ich nur hoffen, daß Du zu der nun auf Dich zukommenden Arbeit doch zu einem freudigen Ja findest. Ich wünschte es mir für Dich und damit auch für die ganze Familie so von Herzen. Dies alles hätte ich Dir gern persönlich gesagt, und man hätte auch leichter darüber sprechen können, als man es in so einem kurzen Brief zum Ausdruck bringen kann.

Darf ich noch eben einige halbdienstliche Dinge gleich anfügen und Dich bitten, die notwendigen Informationen weiterzugeben:

- 1.) Bruder Kriebel danke ich für den Transport der Pakete und verspreche, daß ich nicht nochmal auf solche verrückten Ideen zurückkommen werde.
- 2.) Bei der Brot-Ausschußsitzung stieß ich im Rahmen der lutherischen Projektliste, wie sie vom LWB aufgrund des Lutherischen Weltdienstes, Indien, vorgelegt wurde, auch auf den Ausbau von Sanatoli. Es war dafür ein Betrag vorgesehen (wenn ich mich richtig erinnere von DM 275.000,--), der von "Brot für die Welt" und KED abgedeckt werden soll. Ich habe dagegen heftig votiert und mir natürlich den Zorn der Vertreter in diesem Ausschuß, die in Gremien des Lutherischen Weltbundes sitzen, zugezogen. Ich habe insbesondere dahingehend votiert, daß wir der Überzeugung sind, daß an den augen-

blicklichen Situationen der beiden Gossner Kirchen das ausländische Geld nicht unschuldig ist. Wir hielten es für unverantwortlich, wenn in dieser Weise jetzt Geld hineingepumpt würde. Ich habe auch gesagt, daß nach meinen Informationen die Gossner Kirchen in keiner Weise ausreichend darüber informiert bzw. einbezogen worden sind. Diese Äußerungen hat man zu Protokoll genommen und will sie in Genf überprüfen. Ich wollte Euch dies nur wissen lassen, falls irgendeine Anfrage bei Euch eingeht, was der Hintergrund ist. Im übrigen haben Berg und Härtel ähnlich votiert und Martin Scheel aufgrund eines vorgelegten Projektes für die Nachbarkirche ähnliche Argumente aufgrund eines Briefes von Buttler gebracht. Aber dies nur zu Eurer Information.

Ich hoffe, es geht Dir, lieber Martin, und der Familie einigermaßen ordentlich. Ich wünsche Euch jedenfalls von Herzen alles Gute und bin

mit herzlichen Grüßen

Dein dankbarer



DIAKONISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT EVANGELISCHER KIRCHEN IN DEUTSCHLAND

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden · Bund Freier evangelischer Gemeinden · Das Diakonische Werk der EKD e. V.
Die Heilsarmee · Europäisch-Festländische Brüder-Unität Herrnhuter Brüdergemeine · Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Katholisches Bistum der Altkatholiken in Deutschland · Evangelisch-methodistische Kirche · Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden

Geschäftsführung: Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hauptgeschäftsstelle Stuttgart

Brot für die Welt · Postfach 476 · 7 Stuttgart 1

Gossner Mission
z. Hd. v. Herrn
Pastor Seeberg
Handjerystraße 19/20

1000 Berlin 41

EINGEGANGEN

10. OKT. 1977

Erledigt

BROT FÜR DIE WELT

7 STUTTGART 1

STAFFLENBERGSTRASSE 76

TELEFON 21 59-1

Telegramme: Diakonie Stuttgart

Tele: 07-23 557 ddwa-d

4. Oktober 1977

Besuche bitte vorher vereinbaren

Visits should be arranged beforehand

Prière d'annoncer des visites

Visitas únicamente com acôrdo prévio

II-Kr/mo

Lieber Herr Pastor Seeberg,

anbei die angekündigten Unterlagen zu den vom Lutherischen Weltdienst und der Gossner Kirche geplanten Maßnahmen. Für den mit 1977 gekennzeichneten Projektteil ist ein Betrag von US \$ 225.000,-- veranschlagt, an dem sich Brot für die Welt mit US \$ 50.000,-- beteiligen soll. Für den mit 1978 gekennzeichneten Teil werden US \$ 253.500,-- veranschlagt, an denen sich Brot für die Welt ebenfalls mit US \$ 50.000,-- beteiligen soll. Selbst wenn die von Ihnen angedeuteten Probleme nicht existierten wären die gelieferten Informationen normalerweise völlig unzureichend, um daraufhin Projekte zu finanzieren. Die Größenordnung der Beträge fällt erschwerend ins Gewicht. Da wir jedoch davon ausgehen müssen, daß in Indien und Genf fachlich qualifizierte Mitarbeiter die Projekte sorgfältig geprüft haben, legen wir die Anträge in gutem Glauben unserem Ausschuß zur Entscheidung vor. Da ich die Projektvorlage inzwischen erarbeitet habe, lege ich Ihnen eine Kopie bei. Ich bin Ihnen dankbar für alle Hinweise, die dem Ausschuß seine Entscheidung erleichtern.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Rainer Kruse
Asienreferat/Indien

Anlagen

Konten: Landesgirokasse Stuttgart Nr. 2 001 351 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 344 70-701 (BLZ 600 100 70)

Spenden „Brot für die Welt“: Landesgirokasse Stuttgart Nr. 2 417 000 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 80 01-704 (BLZ 600 100 70)

Spenden „Brüderlich teilen — gemeinsam handeln“: Landesgirokasse Stuttgart Nr. 2 011 224 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 11 22-706 (BLZ 600 100 70)

ERDTEIL: Asien
LAND: Indien
ORT: Westbengalen
PROJEKT: Entwicklungs-, Rehabilitierungs- und
Soforthilfeprogramm des LWD in Indien
ANTRAGSTELLER: Lutherischer Weltbund
TRÄGER: Lutherischer Weltdienst in Indien
ANTRAGSWEG: Lutherischer Weltbund
ANTRAGSSUMME: US \$ 310.000,-- = DM 775.000,--
Kurs: US \$ 1,-- = DM 2,50

1. TRÄGER

Der Lutherische Weltdienst Indien (LWDI) wurde 1974 als Nachfolgeorganisation des seit vielen Jahren in Nordbengalen arbeitenden Cooch Bihar Flüchtlingsdienstes gegründet. Die bisherige Konzentration auf Soforthilfe- und Rehabilitierungsmaßnahmen für Flüchtlinge und Katastrophengeschädigte, wurde zugunsten allgemeiner Entwicklungsarbeit im ländlichen und städtischen Bereich verändert.

2. PROJEKT

Die im folgenden aufgeführten Maßnahmen begrenzen sich auf Programmteile für die eine Beteiligung KED/Brot für die Welt erbeten wird. Es handelt sich teilweise um weiterführende Schritte von bereits laufenden Entwicklungsprogrammen an denen KED/Brot für die Welt sich 1975/76 bereits mit insgesamt DM 737.000,-- (KED 504, BfdW P 2559) beteiligten. Die Kosten für die Jahre 1977/78 werden mit US \$ 5.379.000,-- veranschlagt. An der Finanzierung beteiligen sich u. a. Canadian Lutherans, Lutheran World Relief, US-Nationalkomitee, Norwegian Church Relief, schwedisches Nationalkomitee, Dan-Church Aid. Von KED/BfdW wird eine Beteiligung in Höhe von insgesamt US \$ 950.000,-- = DM 2.375.000,-- erbeten. Es wird vorgeschlagen, daß KED 2/3 und BfdW 1/3 übernimmt.

Die einzelnen Maßnahmen

a) Obdachlosenrehabilitierung in Kalkutta, fortlaufendes Programm

Seit 1 Jahr bemüht sich der LWD-I um die Rehabilitierung von Obdachlosen in Kalkutta, von denen ca. 200.000 auf den Bürgersteigen leben. Die Maßnahmen umfassen: Grundschulen und Berufsausbildungszentren (on the job) für Jungen und Mädchen, Gesundheitsstationen in verschiedenen Slumgebieten, Augenklinik, Umsiedlung von ca. 2.000 Familien sowie Gründung einer Produktionsgenossenschaft.

- b) Förderung kirchlicher Bildungseinrichtungen in Kalkutta, neues Programm.

In Kalkutta unterhalten die verschiedenen protestantischen Kirchen eine Vielzahl von Bildungseinrichtungen. Ein großer Teil der Gebäude stammt aus der Missionszeit und ist entsprechend reparatur- bzw. erneuerungsbedürftig. Für manche Schulen ist die Erweiterung auf neue Fachbereiche zur Erhaltung der staatlichen Anerkennung erforderlich. Staatliche Zuschüsse zu Baukosten werden nur bei einer Eigenleistung des Trägers in Höhe von 50 % gewährt. Um der Bevölkerung Kalkuttas den Standard der christlichen Bildungseinrichtungen zu erhalten, ist die Förderung verschiedener Einrichtungen durch Bereitstellung der erforderlichen 50 % vorgesehen.

- c) Ländliches Entwicklungsprogramm unter Ureinwohnern in den Ajodhia Hills, fortlaufendes Programm.

In den bisher kaum berührten Ajodhia Hills, im Purulia Distrikt von Westbengalen, führt der LWD-I ein umfassendes Entwicklungsprogramm für 15.000 Santal-Ureinwohner durch. Bestandteil des Programms waren bisher Bewässerung von ca. 4.000 acres Land, Landwirtschaft, Gartenbau, Tierhaltung, Häusersanierung, Dorfindustrie, Medizin, Kinder- und Erwachsenenbildung, Straßenbau etc.. Es ist vorgesehen, weitere Bewässerungsanlagen sowie sechs landwirtschaftliche Dienstleistungszentren zu errichten, Zugtiere zu verteilen, Kurse für Bauern durchzuführen und das Programm 1978 auf ein weiteres Gebiet auszudehnen.

- d) Seidenraupenzucht in Nordbengalen, fortlaufendes Programm.

Nordbengalen ist das bisherige Schwerpunktgebiet des LWD-I. Vor 1 1/2 Jahren wurde hier mit Unterstützung von Brot für die Welt ein umfangreiches Seidenzuchtprogramm eingeleitet, zu dem heute in 5 Distrikten 60 Zentren gehören. Das Programm soll weiter ausgedehnt, Verarbeitungsbetriebe errichtet und Ausbildungskurse durchgeführt werden.

- e) Ländliche Entwicklungsarbeit im Bereich der Gossner Kirche, neues Programm.

Der LWD-I hat auf dem Grundstück der Gossner Evangelical Lutheran Church in Ranchi ein kleines Planungs- und Koordinierungsbüro eröffnet. In enger Zusammenarbeit mit Kirche und Regierungsbehörden sollen umfangreiche Bewässerungs- und Landwirtschaftsmaßnahmen im Khunti Distrikt und im Gumla Bezirk durchgeführt werden. Eingepplant ist der Bau von drei Wasserspeichern zur Bewässerung von 2.000 acres Land (teilweise lift irrigation) und der Bau von zunächst 12 Brunnen. In verschiedenen Dörfern sollen Handwerksbetriebe für Holz-, Bambus- und Kupferarbeit eingerichtet werden. Die Vergabe von Elektrowebstühlen, die Einführung von Seidenraupenzucht sowie Bau etlicher Grundschulen sind Bestandteil des Programms. Zentrum für den Khunti Distrikt wird die inzwischen von der GEL Kirche aufgegebenen Asma-Farm. Bei letzterer handelt es sich um eine Einrichtung, die in der ersten Entwicklungsdekade im Rahmen umfangreicher landwirtschaftlicher Entwicklungsbemühungen der GEL Kirche und der deutschen Kirchen entstand. Sie soll um 6 Außenstationen erweitert, für den Anbau von Saatgut, zur Durchführung von Landwirtschaftskursen, Beratung etc. genutzt werden. Ein ähnliches Zentrum ist für den Gumla Distrikt vorgesehen.

f) Ländliches Entwicklungsprogramm in Santal Parganas, neues Programm.

Ein Drittel der Bevölkerung dieses Distriktes sind Ureinwohner vom Stamm der Santals. Aus der Santal-Mission der skandinavischen Kirchen ist 1950 die autonome Northern Evangelical Lutheran Church hervorgegangen. In Absprache mit Kirche und Behörden wurde von LWD-I ein Entwicklungsprogramm mit zwei Schwerpunkten geplant.

Kirchenbezogene Entwicklungsarbeit:

Vorgesehen ist die Renovierung zweier Mädchen- und einer Jungens-erschule, einschließlich Strom- und Wasserversorgung, sowie deren Erweiterung um naturwissenschaftliche Abteilungen. Auch ist der Neubau einer Grundschule, der Ausbau eines Hospitals mit Schwesternschule sowie eines landwirtschaftlichen Zentrums geplant. Schließlich soll eine alte Druckerei der Kirche durch Kauf neuer Maschinen modernisiert werden.

Allgemeine Projekte:

Vorgesehen ist der Bau von ca. 60 Brunnen, an deren Kosten sich die Regierung mit 75 % beteiligt, der Bau einer 4 km langen Allwetterstraße (Teer) die ca. 8.000 Menschen den Anschluß an das allgemeine Straßennetz verschafft sowie ein Sonderprogramm (Bildung, Medizin, Landwirtschaft) für den kleinen Stamm der Paharias, die sich auf den Plateaus des Gebietes angesiedelt haben.

g) Ansiedlung von Obdachlosen im Sunderban Distrikt, neues Programm.

Der Sunderban Distrikt, Mündungsgebiet des Ganges, ist das bisher am wenigsten erschlossene und dünnstbesiedelte Gebiet Westbengalens. Es handelt sich eine von hunderten von Waaserläufen durchzogene Landschaft mit weiten Dschungelgebieten, deren einzelne Inseln und Halbinseln oft nur nach stundenlanger Fahrt in Ruder- und Segelbooten erreichbar sind. Die bengalischen Behörden haben einen Plan zur schrittweisen Entwicklung des Gebietes entwickelt. U. a. ist vorgesehen, einen Teil der Obdachlosen Kalkuttas dort anzusiedeln. Der LWD-I plant hier die Durchführung eines ersten Projektes zur Ansiedlung von 1.000 Obdachlosenfamilien. Jede Familie soll ein eigenes Haus und zwischen ein und zwei acres Land sowie die erforderliche Landwirtschafts- bzw. Fischereiausrüstung erhalten. Medizinische Dienste und Bildungsarbeit sind Bestandteil dieses Programms.

h) Soforthilfeabteilung

Vom LWD-I wird aufgrund der im Nordosten Indiens immer wieder auftretenden Zyklone, Flut- und Dürrekatastrophen eine eigene Abteilung für Katastrophenhilfe unterhalten, die in den vergangenen Jahren umfangreiche Soforthilfeprogramme durchführte. Um im Katastrophenfall sofort reagieren zu können, muß eine Gruppe von Mitarbeitern sowie ein spezieller Notfonds (Geld und Material) unterhalten werden.

3. KOSTEN UND FINANZIERUNG

<u>Kosten</u>	Kosten für 2 Jahre US \$	von KED/BfdW erbeten US \$
Programm		
a) Obdachlosenarbeit in Kalkutta	531.500	
b) Förderung kirchl. Bildungs- einrichtungen	<u>120.000</u>	220.000
c) Landw. Entwicklungsprogramm Ajodhia Hills	697.000	100.000
d) Seidenzucht in Nordbengalen	205.000	50.000
e) Ländl. Entwicklungsarbeit im Bereich der Gossner Kirche	278.500	100.000
f) Ländl. Entwicklungsarbeit in Santal Parganas	350.000	100.000
g) Ansiedlung von Obdachlosen in den Sunderbans	382.000	300.000
h) Soforthilfeabteilung	<u>257.000</u>	<u>80.000</u>
	US \$ <u>2.921.000</u>	US \$ 950.000
		= <u>DM 2.375.000</u>

Finanzierung

Andere Organisationen	US \$ 1.971.000	DM 4.927.500
KED	US \$ 640.000	DM 1.600.000
Brot für die Welt	<u>US \$ 310.000</u>	<u>DM 775.000</u>
	<u>US \$ 2.921.000</u>	<u>DM 7.302.500</u>

4. STELLUNGNAHME

Das Problem der Weltdienstprogramme wurde auf der letzten Sitzung des Ausschusses für Ökumenische Diakonie ausführlich diskutiert. Die Überprüfung der verschiedenen Projekte ist den Referenten des Stabes nicht möglich, da nur knappe generelle Beschreibungen der Maßnahmen, kaum jedoch Details über die Situation der Zielgruppe, Vorgehensweise, Wirtschaftlichkeit, Organisationsstrukturen etc., vorliegen. Das Programm c) Entwicklungsarbeit in den Ajodhia Hills ist dem bearbeitenden Referenten bekannt. Für ihn stellt sich die Frage, ob die im wesentlichen infrastrukturellen und technischen Maßnahmen beinhaltenden Programme ähnliche Entwicklungsimpulse geben können, wie sie von in vielen Details sorgfältig vorbereiteten Gemeinwesenprogrammen anderer Träger erwartet werden. Die vom Ausschuss für Ökumenische Diakonie erbetene Evaluierung eines Weltdienstprogrammes ist für dieses Programm durch ein gemischtes Team von indischen und deutschen Fachleuten vorgesehen.

ENTSCHEIDUNG: DM 775.000,--

BEWILLIGT: DM AM

AUSBEZAHLT: DM AM

LWS INDIA

1977

Name of the Project: Rehabilitation and Development RanchiLocation: Khunti Sub-division, District of RanchiProject Description:

The projects proposed are a continuation of the programme initiated in 1976. LWS has established a small office in the Gossner Evangelical Lutheran Church (GELC) compound in Ranchi, and an operational centre in Khunti Subdivision, the main field of the combined activities.

The District of Ranchi is, to a large extent, a chronic drought district. Though the soil is very fertile, the crop output is very low due to the lack of water. When the rains fall, the result is disastrous, and the people of Ranchi District have suffered greatly due to repeated droughts. The LWS works in close cooperation both with the GELC and with the District authorities; the Church supplies all the local personnel, LWS supplying only some trained personnel and supervisory staff.

*) The main efforts will continue to be on creating irrigation facilities through the provision of irrigation wells and jordbunds, coupled with agricultural development and educational facilities.

The tribal and scheduled caste population is very backward and has not as yet found its place in the main stream of society. Average literacy among the total tribal population is less than 10 %, Santals and Mundas being ahead of the other tribal communities, while Birhors, Ashrus and Paharias have a literacy rate of only 3 to 4 %. It is, therefore, of vital importance for the survival and development of these tribal communities that educational facilities are created for them. As the Government is now also pressing this issue, LWS' part in the educational programme will be to construct and equip schools at an average cost of US \$ 5,000 per school. Running costs will be borne by the Government.

*) As "Anlage D 3" there is a detailed project in order to show as to how funds for this item will be disposed of.

L W S I N D I A 1977Name of the Project: Rehabilitation and Development RanchiPAKNA TORPA IRRIGATION PROJECT (Lift Irrigation Scheme)
-----Background Information:

Ranchi is the largest District in Bihar State, with an area of 18,331 sq. km. The population (1971 census) is approximately 2.6 million of which nearly 89% live in rural areas and are engaged mainly in primary activities. Three-fifths of the district population belong to the Scheduled Tribes and Scheduled Castes, one of the most economically and educationally backward groups of people in India.

The project site which is approximately 55 km. south of Ranchi is only 5 km away from the block headquarters Torpa. 99% of the population consisting mainly of tribals, depend on agriculture. Agricultural labourers are totally dependent on the monsoons (June to August) for employment.

Project Description:

Since the majority of the population depend on agriculture in this drought prone area, the need of the people is "assured irrigation". The purpose of this dam is to store water in order to irrigate 700 acres Kharif crop in monsoon, 250 acres Rabi in winter and 50 acres in summer. This is part of an attempt to solve the food problem of the tribal communities on the bank of Amba rivulet.

The Govt. of Bihar has worked out a programme for the construction of a dam and facilities to lift water to field level across the Pakna river in Torpa block. Due to lack of funds the Govt. could not implement this project. The Pakna river is a perennial source of water which flows into larger rivers and is wasted. By constructing a dam across this river, it is hoped more than 400 families of the nearby three villages will get the direct benefit. The dam with 8 ft. foundation will be 20 ft. in height, 230 ft. in length and 8 ft. in width. Communication by road will also be facilitated across the river by this dam, thereby serving a dual purpose. The total catchment area of this dam would be about 12.5 sq. km and total command area of the dam would be 1000 acres.

Since 1965 this district has experienced failure of rains and drought conditions almost every alternate year. It has also been affected by the heavy floods in September and October of 1975. Productive efficiency in agriculture is still very low which can be attributed in part to poor soil conditions, particularly on uplands, but is chiefly due to the widespread practice of traditional agriculture coupled with extremely poor development of infrastructure especially irrigation. Rice is the staple food crop. The key to improved agriculture and multiple cropping is water and soil management, thereby introducing dry season crops.

This project is designed to serve the marginal families who belong to the Tribal Community. The people who would be benefitted by the project are from the following villages :-

<u>Villages</u>	<u>Families</u>	<u>Population</u>	<u>Impact of Project</u>
Pakna	95	489	25%
Urikel	351	1923	40%
Khairkhal	69	488	35%
	---	---	
	515.	2900	

Responsible for the implementation and supervision of the project will be the Gossner Evangelica Lutheran Church (GELC) in collaboration with LWS.

It will take 5 months to complete the project.

(See "Anlage D 4" for detail cost breakdown)

9. I (b) Construction Costs - Detailed list

Rs.

1. EXCAVATION :

1 x 230' x 8' x 8' =	14720 cft.	
1 x 230' x 24' x 4' =	22080 cft.	
	<u>36800 cft</u>	@ Rs.5 per cft. . 1,840

2. R.C.C. work in foundation with stone metal :

1 x 230' x 8' x 8' =	14720 cft.	
1 x 230' x 24' x 4' =	22080 cft.	
	<u>36800 cft.</u>	@ Rs.8 per cft. 294,400

3. Stone Bolder work in cement 1:6 with size bolder:

1 x 230' x 8' x 20 =	36800 cft.
1 x 230' x 5' x av 14' =	16100 cft.
1 x 230' x 5' x av 11' =	12650 cft.
1 x 230' x 5' x av 8' =	9200 cft.
1 x 230' x 5' x av 3' =	4025 cft.
1 x 230' x 4' x av 1' =	920 cft.
	<u>79695 cft.</u>

Less: for 3' dia. H. pipes

11 x 8' x 3' = 622 cft.

for Sluice gate

1 x 4' x 24' = 302 cft. 924 cft.

78771 cft.	@ Rs.2/- per cft.	157,542
------------	-------------------	---------

4. Sluice gate I No.

4,000

5. Supplying fixing H. Pipe

11 x 8' x 88' Rft. @ Rs.20/Rft. 1,760

1 x 4' dia x 8' = 8'-0Rft. @ Rs.30/

Rft. 240

2,000

459,732

=====

Government of Bihar,
Office of the Chief Engineer, Minor Irrigation,

RANCHI.

NO. _____/Ranchi, dated

March '77.

From:

Shri Krishna Prasad,
Chief Engineer,
Minor Irrigation,
Audroy House, Ranchi-2.

To:

The Superintending Engineer,
Minor Irrigation Circle,
Ranchi.

Mr. S.J. Nathan, Emergency Officer, Lutheran World Service, Calcutta
and Mr. J.R. ISACS, PROG. Coordinator L.W.S. Cal Church Compound, Main Road,
Ranchi, approached me this afternoon and expressed their desire to take up
some lift Irrigation Scheme in Kunti Sur-Dum. in general and Torpa Block in
particular. They have in mind one scheme Abba Pehna L.I. Scheme in Torpa. You
will kindly assist them to have the investigation and design of the scheme
done on the pattern of our L. I. Schemes. It is understood they will fully
finance these schemes and do the execution themselves, of course, our supervision
and according to our specification. They also propose to run these schemes
at their cost for minimum one year and subsequently it can be handed over
either to a cooperative of the beneficiaries or to the government provided the
latter agree to it. Since the scheme will be done in the area where P.I. and
DHANCO may be doing similar scheme, the schemes to be executed by this voluntary
agency should be on the matching pattern.

I hope you will extend necessary assistance in this matter.

Sd/- Chief Engineer,
Minor Irrigation, Ranchi.

Home no. _____/Ranchi, dated

March '77.

Copy submitted to Regional Dev. Commissioner, Ranchi for information
and necessary action. It is understood Mr. Nathan and Mr. J.R. Isacs, have had
held discussion with him and they are were perhaps agreed to go ahead for
execution of the schemes.

Sd/- Chief Engineer,
Minor Irrigation, Ranchi.

Home _____/Ranchi, dated \ March '77.

Copy to Mr. J.R. Isacs, Prog. Coordinator L.W.S. Cal Church Compound

I N D I A

1978

SERVICE AND ASSISTANCE IN AREAS OF NEEDAB

PROGRAMME IMPLEMENTATION AND COORDINATION

74.54.311 Programme Implementation

\$ 80,000 **

SELF-HELP AND REHABILITATION

84.54.321 Housing Settlement Project

\$ 674,000 **

84.54.322 Water Resources Project

76,000 **

84.54.341 Food Production and Water Resource
Projects (\$)

50,000 **

84.54.342 Burdwan Projects

268,500 **

84.54.343 Purulia Projects

205,000 **

84.54.344 Calcutta Projects

361,500 **

84.54.345 North Bengal Projects

205,000 **

84.54.346 Murshidabad Projects

82,500 **

84.54.347 Sundarban Projects

382,000 **

84.54.348 Rehabilitation and Development,
Ranchi

253,500 **

84.54.349 Rehabilitation and Development,
Santal Parganas

250,000 **

EMERGENCY FUNDS

84.54.372 Provision for New Emergencies

127,000 **

DISTRIBUTION OF GOODS

84.54.381 Distribution Costs and Purchase of
Urgently Needed Commodities (\$)

15,000 **

84.54.382 Distribution of Donated Commodities

30,000 **

\$ 80,000\$ 2,980,000

(\$ 90,000) (\$ 2,529,000)

(§) These items refer to projects for which
LWS (India) does not carry operational
responsibility.

This region is made up of scores of islands, which pose serious transportation problems, and suffers from scarce availability of fresh water, electricity, etc., which makes the organisation of industries difficult. It is also to be borne in mind that the history of settlement in Sundarban is only one century old, as all the cultivated and settled area of Sundarban was forest land until 1833. Therefore, this is the most recently settled region in the whole of West Bengal and naturally cannot compare favourably with other regions of the State. To raise its level of development, therefore, more investment and special attention are necessary. Existing natural resources provide a good potential for a variety of village industries, including match manufacturing, lime and paper production, and honey refining.

The introduction shows that the Sundarban area is more or less completely undeveloped. A large percentage of the present population has no land due not so much to the unavailability of land as to the problem of land distribution. The Government is placing land at the disposal of LWS for settlement of 1,000 pavement dweller families in several places in the Sundarban. Each family will get a minimum of one acre of land, but in most cases may expect 2 acres. This will provide the people with the barest necessities when the land is developed. However, the Sundarban provides many other possibilities. It is partly lying along the coastal area and offers good scope for fishery and related industries. Marketing of fish products creates no problem, as Calcutta with its nine million people provides a ready market.

The following funds are requested for this programme:

Housing resettlement	\$ 180,000
Drinking water supply	16,000
Agricultural development	70,000
Fishing project	70,000
Medical services	15,000
Educational programme	11,000
Implementation expenses	20,000
	<hr/>
	\$ 382,000

Implementation expenses will include purchase of a vehicle, staff quarters, salaries, etc.

84.54.348 Rehabilitation and Development,
Ranchi (\$ 225,000) \$ 253,500**

The LWS is cooperating with the Gossner Evangelical Lutheran Church (GELC) in a development programme in the Kunti Sub-Division, where special emphasis is laid on agricultural development. The abandoned ASMA farm, having an area of 45 acres, has been placed at the disposal of the LWS and is now the centre for all activities in the Kunti Sub-Division, which has a population of approximately half a million people. It is also planned to establish another

centre in Gumla Sub-Division. The LWS programme aims at reaching, to the extent possible, the poorest of the tribal population. Local government officials in this district have especially pointed out the needs of the Asur and Birhor tribes.

a) Agricultural Assistance // \$ 43,500 //

New types of hybrid crops have been introduced and a nursery has been established. The farm will assist farmers with seeds and short agricultural courses so they can learn better cultivation methods. As a part of the 1978 proposed programme six agri-subcentres are to be established in different parts of the Kunti Sub-Division. The Sub-Division, as well as the whole District of Ranchi, is drought prone and, therefore, irrigation is an absolute necessity and the only way to augment and raise the crop output. There are two types of irrigation found feasible in the District of Ranchi, (a) Jor-bundhs and (b) well irrigation.

The following financial assistance is requested related to the ASMA Farm and extension service centres:

Administrative personnel	\$ 11,500
Biocides and sprayers	4,000
Fertilizer assistance	6,000
Six extension centres at \$ 2,000 each	12,000
Six seed farms at \$ 1,000 each	6,000
Two piggeries	4,000

b) Irrigation Facilities // \$ 25,000 //

This item foresees the provision of 12 irrigation wells with pumping equipment, which will be utilised on a cooperative basis and under cooperative management.

c) Handicrafts // \$ 5,000 //

The tribal population is known for its skillful handicraft work made from wood, bamboo and brass. Some handicraft centres have been opened with government help and have become very popular. It is proposed that the US\$ 5,000 requested be set aside for starting handicraft activities in several of the Munda villages of Kunti.

d) Power Looms // \$ 10,000 //

There is a great demand for cheap cloth in the rural areas of Ranchi District. However, the power looms set up so far are very inadequate in number and are mainly found in Sadar Sub-Division, where the results have so far been good. It is proposed to establish two small centres in Kunti and Gumla Sub-Divisions respectively.

e) Tasar Silk Development // \$ 10,000 //

The tasar cocoon is an important source of supplementary income and employment to the tribal families in the District of Ranchi. The Government of India has set up a Central Tasar Research Institute at Ranchi, which is internationally recognised as an authority on Tasar Silk development. The Institute has promised to assist LWS with technical know-how in this matter so that during 1977 personnel can be trained to initiate tasar cultivation in Kunti and Gumla Sub-Divisions.

f) Minor Irrigation Projects // \$ 105,000 //

LWS will have completed one minor irrigation dam project at Torpa, i.e. the Pakna Torpa Irrigation Project, which will irrigate approximately 1,000 acres of land. The local government is very much interested in this type of irrigation facility, for which there is great potential owing to the undulating land formations in certain areas of this district. LWS has been requested to undertake for 1978 one project in Kunti Sub-Division and another in Gumla Sub-Division at a total cost of US\$ 105,000. These projects will irrigate approximately 1,500 acres of land and benefit a large number of tribal families.

g) Educational Projects // \$ 45,000 //

The requested funds will enable LWS to construct six schools at an average cost of \$ 7,500 per school. The educational system in Bihar is a bit different from West Bengal as each primary school also has a middle school section. The educational programmes planned will be a continuation of the activities already taken up for the Asurs, but will be extended to the Birhor population as well, where literacy is only 2.7 %.

h) General Implementation Centre Ranchi // \$ 10,000 //

The requested funds will cover implementation costs for the total programme in Ranchi District, including salaries for the district supervisor, accounts department personnel, drivers and vehicle maintenance costs. The district supervisor also acts as a liaison officer between the local government and the GELC.

84.54.349 Rehabilitation and Development,
Santal Parganas (\$ 100,000) \$ 250,000 **

The Santals, as well as other tribes in this district, are still extremely poor and primitive. Although they have received protection by special laws dating back to 1857, they have not been able to keep up with the advancement of other population groups and this has created a wide socio-economic gap between the tribals and non-tribals. On the whole they have become more dependent on the advanced people surrounding them and have never been able to release themselves from this dependency. As most of the tribals of Santal Parganas have their own land, the primary reason for this lack of development seems to be that they have not advanced in education and agriculture

Überlassen Sie mir einige Bemerkungen zu dem Projekt Nr. 8454.348, das im Anfang November im Entwicklungs- auswahlgremium besprochen. Ich fühle mich dazu verpflichtet, nachdem ich die Unterlagen eingesehen habe.

Die Situationsangaben stimmen mit denen der 2. bis. 4. der letzten Überprüfungen überein, sind die Fakten bestätigend: Wassermangel verursacht eine intensive Landwirtschaft; ungenutzte Ausbildungsmöglichkeiten hemmen handwerkliche Begabungen.

Für die Beschreibung der Förderungsmaßnahmen wird es im E. nicht nötig sein, die angestrebte Lage zu schildern. Die Projektbeschreibung gibt leider keine befriedigende Antwort auf die Frage, wie die Situation geändert werden kann, vor allem nicht, wie die benachteiligten Schüler motiviert werden können. Die wenigen Bemerkungen bei der Projektbeschreibung lassen vermuten, dass hier "on own" etwas geplant wird in der Hoffnung, dass die Regierung diese während des Projekts zu ihrer eigenen Sache machen wird. Alle bisherigen Erfahrungen, die in diesem Gebiet gemacht wurden, sprechen jedoch dagegen.

Agencia H Hauptverantwortung für die Realisierung dieses Projekts liegen auf einem anderen Gebiet. Die folgende Feststellung der Verantwortlichen: "Verantwortlich für Durchführung und Kontrolle des Projekts wird die Gemeinschaft sein in Zusammenarbeit mit dem LWS" muss ich als falsch bezeichnen.

Die bisherigen Pläne haben die Verantwortung in Rancón nicht festgelegt sondern sind im letzten Geist des LWS entstanden. Eine Zusammenarbeit mit der ECEC findet kaum statt. Die seit vielen Jahren bewährte schrittweise Entwicklungsplanung des Projekts steht den Plänen des LWS unumwunden gegenüber, - a die Verantwortung der Repräsentanten des EZE in Rancón.

Somit kann man großzügig diese Schwierigkeiten übersehen und: Die Gemeinschaft ist in einer angestrebten Bildung immer weniger selbstständig, die Verantwortung für das Projekt zu übernehmen. Sie hat dafür weder

gerichte leute und gar die bewilligtemente Röhre.
hi wäre nur eine kleine Anzahl nicht überredet

hm

THE LUTHERAN WORLD FEDERATION

LUTHERISCHER WELTBUND - LUTHERSKA VÄRLDSFÖRBUNDET - FÉDÉRATION LUTHÉRIENNE MONDIALE

DEPARTMENT OF CHURCH COOPERATION

K. Rajaratnam

OFFICE OF THE ASIA SECRETARY

P.O. Box No. 66

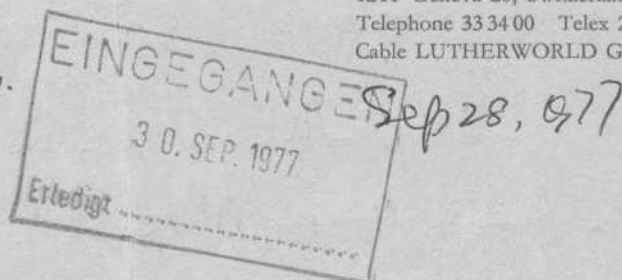
Route de Ferney 150

1211 Geneva 20, Switzerland

Telephone 33 34 00 Telex 23423 OIK CH

Cable LUTHERWORLD GENEVA

Pastor Martin Seeberg.
Gossner Mission
Berlin



Dear Martin,

Thank you for your letter of Sep 23, 1977.

My Secretary is on leave and phone put up with my handwritings! I am sorry but to be legible!

I understand your concern expressed in the letter. From D.C. there was no such proposal for the WLCF. But we have the World Service Department and one Rev Hafee Hodne operates from Calcutta on behalf of the World Service. He has some programmes in Ranchi as far as I know but I do not know which it is. I have asked the World Service Dept. here to give me more information and passed on a copy of your letter to them. They may, after verification, be in contact with you directly also.

I am aware of the danger in processing such requests and projects from the dissident

group the N.W. Anchored out as far as I am
concerned I am cautious as please
be assured on that. I know they are
not a recognized group.

My colleagues in the World Service
often feel that Olef Hodne would have
cleared it with the official GELC. Anyway
please wait for further information.

Nice hearing from you -

With kind regards -

Yours truly

John H. Kees

September 23, 1977
psbg/sz

Mr.
Kunchala Rajaratnam
Secretary for Asia
Lutheran World Federation
P.O.Box No. 66

CH 1211 Geneva

Switzerland

Dear Mr. Rajaratnam,

some days ago a friend of mine asked me to give him some information about a rehabilitation centre in Ranchi.

When I told him that as far as I know that there is no institution like this within the church area he was surprised because he new that the Lutheran World Federation - either DCC or CDS - has forwarded an application to "Bread for the World" to grant rather a high sum for such an rehabilitation centre of the Lutheran Church of Ranchi.

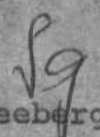
Since I have been in Ranchi for many weeks at the beginning of this year I hardly can believe this because the new formed KSS (Church Council) of the GEL Church has not in mind to establish such a centre.

If it happens to be an application of the so called descenters of the North West Anchal I feel this application is a very dangerous one, as it is not coming through the proper channels of the church but from a part of the church which wants to be autonomous and which is not recognized by any institution or organisation. It certainly will come to a point that this project would be a strong weapon in the inner church struggle.

Maybe that all is an error from my friend's or my side. I would appreciate very much your answer to this problem.

I am,

very truly yours,


Martin Seeberg

cc: (blind) Herr Kruse, Stuttgart

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 532/1

Datum 5.8.77

Handzeichen P.

5.8.1977

frie/P

Frau
Irene Idarous
c/o "Brot für die Welt"
Stafflenbergstr. 76

7000 Stuttgart 1

Liebe Frau Idarous,

vielen Dank für die Zusendung Ihres Artikels über die Wycliff-Leute. Der Artikel ist böse. Natürlich sind eine Menge Halbwahrheiten darin, aber gerade das macht ihn so böse. Ich stehe den Wycliff-Leuten sehr kritisch gegenüber, aber was ihnen da alles vorgeworfen wird ist wohl einseitig böse gesehen und beschrieben, und ich würde gerne wissen, wer dieses Ding geschrieben und verbreitet hat.

Ich nehme nicht an, daß Sie bis ins Einzelgehende Begründungen haben wollen, warum ich diesen Bericht ablehne, wenn Sie das aber wollen und damit was anfangen können, bin ich gerne bereit, das zu schreiben. Lassen Sie mich das denn noch wissen.

Herzliche Grüße
Ihre

D. Friederici
(Dorothea H. Friederici)

Zivilisierung auf US-amerikanisch: Die „Linguisten“ in Peru

Hatte die Anthropologie schon in Kolonialzeiten die Funktion, den Kolonialherren die Lebensweise der fremden Völker analysieren und damit bezwingen zu helfen, so dient sie hier als Deckmantel für die Ziele der Imperialisten.

Das Instituto Linguistico de Verano (Linguistisches Sommerinstitut, im folgenden ILV) gehört zu der religiösen Sekte der „Wycliff Bibelübersetzer“, die das Ziel hat, allen Völkern der Erde die Bibel in ihrer eigenen Sprache zu bringen. Seine Missionierungslücke fand das ILV bei den eingeborenen Gesellschaften der Erde.

Die notwendige anthropologische und linguistische Vorarbeit war entscheidend bei dem Versuch des Gründers Cameron Townsend, auch in Peru Fuß zu fassen (1945): Gegen die starke Konkurrenz katholischer und anderer evangelischer Glaubensgemeinschaften, konnte er der peruanischen Regierung Hilfe bei der Integration ihrer unzivilisierten Stämme im Urwaldtiefland („Selva“) versprechen. Der Vertrag des ILV wurde daher mit dem Erziehungsministerium geschlossen und stellt die angestrebte zweisprachige Erziehung in den Vordergrund, eine rein missionarische Zielsetzung wäre mit der peruanischen Verfassung nicht vereinbar gewesen.

Die Verträge scheinen mit allen Ländern ähnlich zu sein. Einzelheiten wurden vor allem zu Kolumbien und Ecuador bekannt, wo die Linguisten 1975 des Landes verwiesen wurden. Die Regierungen gestehen dem ILV weitreichende Vergünstigungen über Einreise- und Einfuhrbedingungen für das Personal und über die Kommunikation innerhalb des Landes zu. Sie erteilen einen „Blankoscheck“ der jede Kontrolle über die wahren Aktivitäten der Sekte unmöglich macht. Kennzeichnend ist auch, daß die Verträge meist mit rechten Diktatoren geschlossen wurden. Als in Peru 1953 ernsthafte Opposition gegen das ILV aufkam, aufgrund religiöser Bedenken, konnte sich Townsend den persönlichen Einsatz des Rechtsdiktators General Odria für den Verbleib der Linguisten sichern (Latin-america Press 18, Dez. 1975/55).

Wie andere Missionsgesellschaften vertreten auch die Linguisten wirtschaftliche und strategische Interessen ihres nordamerikanischen Mutterlandes, aber in verdächtig perfektionierter Form.

In Ecuador räumten Umsiedlungen der eingeborenen Bevölkerung, die um der besseren Missionierung willen unternommen worden waren, das Land für eine US-Ölgesellschaft. Und bezeichnenderweise war der erste Geologe der Texaco, der in Ecuador Erdöl fand, mit einem Flugzeug des ILV in den Urwald transportiert worden (Informationsdienst Nr. 98, ID). Überall fällt die ausgezeichnete Infrastruktur und das gute Kommunikationssystem des ILV mit zahlreichen Landepisten, Wasserflugzeugen und Radiosendern auf, das zu der vordergründigen missionarischen und anthropologischen Tätigkeit in keinem Verhältnis steht. In Kolumbien stellte sich heraus, daß das ILV in Lomalinda nur eine religiöse Tarnung für eine riesige amerikanische Militärbasis im Dschungel war (Alternativa, Bogota, No. 38, Juni 1975; Cultrun Nr. 6, Sept. 76). Auch hier war zunächst eine Diskrepanz zwischen dem Anspruch des ILV und den Tätigkeitsbereichen und der Ausrüstung des Instituts festgestellt worden (Von 61 Amerikanern waren nur 8 Linguisten, der Rest Wissenschaftler; es gab 28

DIE ORGANISATION DES ILV

1934 Gründung der Vereinigung „Wycliffe Bible Translators“ durch Cameron Townsend in Orange County, Cal (USA).

Seither Gründung von Missionsbasen für 308 verschiedene Sprachgemeinschaften. Ihr Name „Summer Institute for Linguistic Studies“ (daher in Übersetzung „Instituto Linguistico de Verano“) gibt den Stationen einen wissenschaftlichen Anstrich. Filiale in der BRD: „Seminar für Sprachmethodik“ in Burbach-Holzhausen.

Institute bestehen in 23 Ländern, u.a. in Togo, Nigeria, Ghana, Kamerun, Vietnam, Kambodscha, Indonesien, Philippinen, Neu-Guinea; in Lateinamerika: Honduras, Guatemala, Venezuela, Surinam, Kolumbien, Ecuador, Bolivien, Brasilien, Panama.

1945 ILV in Peru.

Knapp 200 Mitarbeiter betreuen ca. 1 Million der Bevölkerung, auf einem Areal, das 2/3 des Landes einnimmt. 50 Sprachgemeinschaften im Hochland und dem peruanischen Anteil am Amazonas-tiefland.

Luftlandepisten und 30 Radiostationen; Alternativa a.a.O. In Peru soll das ILV Gold und Uran abgebaut haben (ID a.a.O.) Wirtschaftlich wichtig wurde die innertropische Selva, zwischen den Oberläufen der beiden Amazonasquellen, vor allem in den letzten Jahren, als man dort Erdölvorräte vermutete. Die amerikanischen Erdölgesellschaften hatten auch hier ihre „Claims“. Wenn in Peru zwar die direkte Verflechtung zwischen der Sekte und amerikanischen Konzernen nicht publik wurde, so kann man doch zumindest aufzeigen, wie die Sekte dem amerikanischen Imperialismus in die Hände arbeitet.

Die Basisarbeit des ILV

Die Lage des Zentrums in Yarinacocha bei Pucallpa spiegelt die Absicht der Amerikaner, ihren Einfluß vor allem auf die Indianer im Amazonasgebiet geltend zu machen. Bei einem Besuch im August 1976 fand ich in der dortigen amerikanischen Siedlung die Lebensweise verwirklicht, die die Linguisten in diesem Teil der Welt vertreten. Eine weitläufige Anlage von individuellen Bungalows, wie man sie aus amerikanischen Fernsehserien kennt, Zweitauto, Supermarkt, Snackbar und Hausfrauen, die mit Lockenwicklern im Haar einkaufen. Eine Insel amerikanischer Mittelwesten im peruanischen Urwald, jenseits der Stichstraße von Lima. Die Landepisten und Hangars, technische Einrichtungen zur Wartung der Flugzeuge und die Radiostation sind z.T. im Urwald versteckt und dem Besucher nicht zugänglich.

Situation der indianischen Bevölkerung

Einzelne indianische Dorfgemeinschaften leben zerstreut entlang den Flussläufen. Ursprünglich treiben sie extensive Feldwirtschaft bzw. Sammelwirtschaft und Fischfang und leben im Kollektiv. Ihre Behausungen sind dem herrschenden Klima angepaßt: blättergedeckte Hütten ohne Wände.

Das Familienleben spielt sich auf einem erhöhten Bretterboden in aller Öffentlichkeit ab, Kleider tragen sie nicht. Die politische Organisation der einzelnen Gruppen ist unterschiedlich: Gruppen ohne Häuptling stehen matriarchalischen Gruppen und solchen mit einem Oberhaupt gegenüber. Mitunter sind mehrere Dörfer zu grösseren Gemeinschaften oder Stämmen zusammengefaßt, andere Dörfer sind völlig autonom.

Die peruanische Regierung hat wirtschaftliches Interesse an der Erschließung der Selva. Neben dem Erdöl und anderen Naturreichtümern verspricht sie sich die Lösung ihrer drängenden Probleme (Auslandsverschuldung, Unterernährung im Hochland, Bevölkerungsdruck). Die Ausfuhr von Edelhölzern aus dem Dschungel spielt in zunehmendem Maße eine Rolle. Und seit den 50er Jahren wird die erforderliche Ausdehnung der landwirtschaftlichen Anbaufläche (zur Importsubstitution) verstärkt in das Amazonasgebiet hinein betrieben. Bauern aus dem Hochland werden in die Selva umgesiedelt. Neben den ökologischen Problemen, die diese Politik beinhaltet, wächst mit ihr auch der Druck auf die eingeborenen Gesellschaften. Die Zentralgewalt hat ein Interesse an der Zivilisierung dieser Bevölkerung, um über deren Gebiete nach „nationalen Bedürfnissen“ zu verfügen. Zwar wurde der Raubbau eingeschränkt und als nationales Integrationsideal die „Einheit in der Vielfalt“ der Wertsysteme formuliert (Paulus/Reissert S. 13) (1), aber in der Praxis wirkt sich das Programm im kleinen aus wie die Entwicklungshilfe der Industrieländer an die Entwicklungsländer im großen.

Die Frage, ob es vom Standpunkt der eingeborenen Gesellschaften aus wünschenswert ist, zivilisiert zu werden, bzw. in ein bestehendes peruanisches Staatssystem des inneren Imperialismus eingegliedert zu werden, soll hier nicht gestellt werden. Ihre Lebensweise wird sich im Kontakt mit „unserer Zivilisation“ in jedem Fall verändern, meist ist diese Entwicklung nicht mehr zurückzuschrauben. Was uns hier beschäftigen soll, ist die Frage, in welche Richtung die Veränderung in Lebensweise und -einstellung geht.

Für die Beurteilung der Arbeit des ILV soll als zentraler Grundsatz die Erhaltung von Selbstbewußtsein und Selbstbestimmung der Eingeborenen gelten. Im einzelnen bedeutet das die Erhaltung

- der zwischenmenschlichen Verkehrsformen,
- der politischen Organisationsform,
- der Wirtschaftsweise,
- der kulturellen Tradition.

1. Phase

Für eine autochthone Dorfgemeinschaft ist ein Linguist aus dem ILV oft die erste Kontaktperson zur Zivilisation. In Peru berichtet man, daß der Linguist mit einem Hubschrauber vom Himmel fällt, Kleider für alle und einen elektrischen Generator mitbringt (man erinnert sich an die Schöpfungsgeschichte; übrigens gehört auch ein Funkgerät zu seiner Ausrüstung).

Bei diesem ersten Kontakt bleibt der Missionar 6 Monate im Dorf, um Sprache, Sitten und Gebräuche zu beobachten. Er kann sich gut in dieser Umgebung bewegen, leben, denn er hat ein 6monatiges Überlebungstraining in Mexiko hinter sich.

In den Grundsätzen des ILV heißt es: „Er wird zunächst viel Zeit auf die Entwicklung persönlicher Beziehungen verwenden. Kranke besuchen und seine Dienste in Notfällen bereitstellen (Überschwemmungen, Epidemien)“ (Jahresbericht für die peruanische Regierung, 1975).

Ohne Zweifel spielt er seine zivilisatorische Überlegenheit dafür aus, die Führerrolle im Dorf gegen die traditionellen Kräfte zu erlangen. Die religiöse Beeinflussung mit den puritanischen Lehren der Wycliffe-Sekte, die alles Heidnische dämonisieren, hilft ihm dabei. Die Eingeborenen geraten mehr und mehr in eine Abhängigkeit von der Person des Linguisten, und damit von dem Apparat, der hinter ihm steht.

DAS ENTWICKLUNGSKONZEPT DES ILV

(zitiert nach Paulus/Reissert „Mit Bibel, Aspirin und Marshmallows“ Auswertungsbericht ASA Peru 1972, Mai 1973)

– Im Lesebuch:

„Das Feld von Pepe und Paca“

... Pepe wird ein Kautschukfeld anlegen. Ich werde sie nahe bei meinem Haus anpflanzen. Nach ein paar Jahren brauche ich dann nicht mehr weit gehen und Kautschuk in den Bergen suchen. Ich kann mit Paca zu Hause bleiben. Ich kann genügend Kautschuk von meinem Feld für Jahre sammeln. Ich werde jedes Jahr neue Bäume pflanzen. Auf diese Weise verdiene ich mit dem Kautschuk mehr Geld mit weniger Arbeit.“

– In Selbstdarstellungen:

(D. Kietzman in „Report of the Coordinator of Anthropology and Community Development in the Amazon, ILV 1968)

„Bei der Übersetzung werden wir in andere Probleme verwickelt ... Wir verteilen Aspirin, wir erfüllen kommerzielle Aufträge von außerhalb, wir werben Sprachhelfer gegen Bezahlung an, kurz: wir werden in sozio-ökonomische Aktivitäten hineingezogen. Bei allem verfolgen wir einen Zweck: Wir müssen eine verständliche Rolle für uns etablieren, um das Vertrauen der Leute zu gewinnen in Erwartung bedeutsamer Weisheit. Aber wir machen alles selbst. Wir machen uns unersetzlich in dem Prozeß. In keiner Weise „entwickeln“ wir die Gemeinde; wir besänftigen nur für eine Weile ihre sozio-ökonomischen Ansprüche.“

– über Community Development

„Die Rolle des ILV hinsichtlich Community Development ist noch nicht definiert, aber ich hoffe, zeigen zu können, daß Community Development, richtig verstanden, nichts ist, was einer Verbreitung des Neuen Testaments noch hinzugefügt werden müßte.“

– über das entwicklungsziel

... „die Schaffung einer Atmosphäre einer dauerhaften geistlichen Führung, welche das Volk veranlaßt, nicht zu suchen bei Gottes Wort.“

2. Phase

Einzelne Eingeborene, die sich als gelehrig erweisen, werden zu Kursen in das Zentrum nach Yarinacocha gebracht. Sie leben dort in einem Lager aus winzigen Hütten am Rande der amerikanischen Siedlung. Ein Teil wird als Lehrer, ein anderer als Gesundheitshelfer („Promotor de Salud“) ausgebildet. Die Kurse wurden in Übereinkunft mit

der peruanischen Regierung von ILV ausgearbeitet. Die Lehrer gehen als eingeborene „Führungskräfte“ in ihre Gemeinschaft zurück. Mit weißem T-shirt made in USA bekleidet, alphabetisieren sie in ihrem eigenen Idiom, und gleichzeitig in Spanisch, nach Lehrplänen, die von den Linguisten ausgearbeitet sind.

Schon durch ihre eigene Karriere bringen sie das Leistungsprinzip in die Dorfgemeinschaft.

Entwicklung auf wirtschaftlichem Gebiet

Die Eingeborenen werden auf verschiedenen Wegen in die Geldwirtschaft einbezogen. Zunächst wird das Bedürfnis nach pharmazeutischen Mitteln in einem frühen Stadium geweckt (s.o.). Das ILV gibt dann die Medikamente an die Gesundheitshelfer auf Kreditbasis ab. Das bedeutet für die Eingeborenen, daß Gesundheit jetzt Geld kostet. Der Geldeintreiber ist aber einer aus den eigenen Reihen. Gefragt, ob die Gesundheitshelfer denn auch zahlen würden, antwortete die leitende Krankenschwester in Yarinacocha, die Gesundheitshelfer fühlen sich meist persönlich verpflichtet, es gebe aber auch Fälle, wo sie das Geld selbst einstecken.

Sowohl Lehrer als auch Gesundheitshelfer werden mit einem vollen Gehalt von der peruanischen Regierung bezahlt. (Promotores 1100'-1450 soles monatlich. Für peruanische Verhältnisse ein beträchtliches Einkommen. („La Salud en las comunidades nativas de la selva“, hrsg. Gesundheitsministerium, Pucallpa, 1975, S. 9).

Auf der einen Seite wird so ein monetäres Einkommen für die Indios notwendig, auf der anderen Seite auch erstrebenswert.

Seit 1972 unternimmt das ILV in Peru landwirtschaftliche Projekte, wenn auch in relativ kleinem Maßstab. Nach Angaben in einem verteidigenden Artikel in der peruanischen Illustrierten „Gente“ (No 218/19, Dez. 1975) sind es insgesamt 320 Projekte.

Das Ziel ist es, die Produktion an Mais und Reis für die Lebensmittelversorgung zu steigern, nach Angaben im Jahresbericht 1975 wurden auch Rinder, Geflügel und Zitrusanbau eingeführt. Oft wird berichtet, daß die Linguisten bei der Produktionssteigerung die Bevölkerung hat herannehmen und auch Alte und Kinder zur Arbeit zwingen. Der Überschuß der Agrarproduktion soll auf dem Markt verkauft werden. Dies zeigt, daß es bei den landwirtschaftlichen Projekten nicht nur um eine bessere Ernährung geht, sondern auch um die Einführung einer kapitalistischen Wirtschaftsweise. Typische Exportprodukte sind unter den Anbaufrüchten zu finden. So hat beispielsweise der Stamm der Machiguenga 1974 15 t Bananen und Maniok 500 kg Mais und 1500 kg Kaffee verkauft und 20 ha Reis angebaut (Jahresbericht 1975).

Für den Transport der Produkte wurde von den Linguisten 25 Stämme mit einfachen Motoren für ihre Boote ausgerüstet. Dank der Großzügigkeit der westdeutschen Entwicklungshilfe konnten 1973 zusätzlich 2 Flußdampfer angeschafft werden, die zwischen Iquitos und Cushillococha (400 km) und zwischen Pucallpa und Nueva Luz (900 km) verkehren.

Ein eklatantes Beispiel für die wirtschaftliche Entwicklungsarbeit des ILV sind die Shipibos. Das ist der Stamm, der um Harina herum lebt und als erster in Peru missioniert wurde. Sie wurden dazu ermutigt, ihr Kunsthandwerk für den Tourismus auf kommerzieller Basis zu betreiben. Bald reicheten die selbstgezogenen Samen, aus denen sie Halsketten machen, und die selbst angebaute Baumwolle, die sie bemalen, nicht mehr aus zur Deckung der Nachfrage. Plastikperlen und Synthetiks wurden über das ILV aus Japan eingeführt. Zusammenfassend läßt sich

sagen, daß die Entwicklungsstrategie für die unzivilisierten Gruppen den Prinzipien der Bedürfnisweckung folgt. Es werden mitunter Entwicklungsstufen übersprungen, in denen weite Teile Perus noch steckengeblieben sind. Es werden Technologien eingeführt, die einer vernünftigen Entwicklungspolitik, die auf die eigenen Kräfte baut, zuwiderlaufen. So werden z.B. für das wirtschaftliche Weiterkommen einzelner Gruppen Verbindungen zum Weltmarkt geknüpft. Dabei haben nicht nur die Amerikaner, sondern auch andere imperialistische Mächte wie z.B. die BRD die Hand im Spiel (s.o.).



Das wahre Gesicht des „Linguistischen Sommerinstituts“ (ILV)

Auswirkungen des Kulturimperialismus im kleinen Umwertung der Werte der Eingeborenen

Das Vertrauen, das die peruanische Regierung in das ILV setzt, ist ungerechtfertigt, wenn man die vertragsmäßig festgelegten Leistungen des ILV betrachtet. In keinem Land hat das ILV anthropologische und linguistische Werke veröffentlicht, die von seiner Arbeit in diesem Bereich überzeugen könnten. Auch die Methode von Cameron Townsend, die Indios in ihrer eigenen Sprache zu alphabetisieren und zu missionieren, ist so originell nicht. Sie wurde sogar schon von den Jesuiten in Paraguay praktiziert und gehört längst zur gängigen Lehrmeinung der pädagogischen Wissenschaft. Die vermeintlich unersetzliche Arbeit in der zweisprachigen Erziehung muß Peru zu teuer bezahlen, wenn es „Inhalt und Ausdruck der Bildungspläne den Linguisten völlig überläßt, weil ausgebildetes peruanisches Personal fehlt“ (S. Varese: Die internationalen Relationen in der Selva von Peru = Die Situation der Indios in Südamerika, - Bd. 2, S. 207).

Nicht nur im Wirtschaftsdenken vermitteln die Linguisten kapitalistische Wertbegriffe in Reinform, wie sie für den amerikanischen Puritanismus typisch sind. Puritanismus und Protestantismus beinhalten auch eine völlige Umkehrung der ursprünglichen Wertbegriffe.

Die protektionistisch-paternalistische Haltung der Amerikaner gegenüber den Eingeborenen fördern in ihnen „ein isolationistisches und extrem vom ILV abhängiges Verhal-

ten. Sie führt zu einem Mißtrauen der Eingeborenen gegenüber allem, was nichts mit dem ILV zu tun hat (Varese, S. 208).



Amarakaeri

Die Aktivitäten des ILV resultieren in einem Aufbrechen des funktionierenden Gemeinschaftslebens in den Dörfern und ersetzen es durch die Abhängigkeit von einer externen Organisation. Die Folge sind Zwistigkeiten, die bis zu blutigen Auseinandersetzungen führen. Oft sind auch Teile von Bevölkerungsgruppen Anhänger anderer Missionsgesellschaften, in der Gegend von Yarina z.B. der Adventisten. Nach Angaben eines schwedischen Entwicklungshelfers hat der Krieg zwischen den rivalisierenden Glaubensanhängern schon zu spontanen Umsiedlungen der Eingeborenen geführt.



Amarakaeri

Die politische Konsequenz ist eine Aufspaltung der Solidarität, die gerade im Veränderungsprozeß unter den Eingeborenen notwendig wäre.

Auswirkungen auf peruanische Nationalinteressen
Das ILV macht die eingeborenen Stämme einer auswärtigen Macht hörig, von der Peru insgesamt abhängig ist. „Sie

sichern sich eine soziale Basis, die jeden Moment zugunsten der Interessen des amerikanischen Imperialismus und gegen die Interessen der Nation und des Volkes von Peru manipulierbar ist.“, sagen Spezialisten der Universität San Marcos (Latinamerica Press, S. 2). Die Enthüllungen über das ILV in Ecuador stehen wohl im Zusammenhang mit der Aufdeckung der antikommunistischen Strategie der CIA in Südamerika. Zu diesem Zeitpunkt wurde in Peru die Gefahr erkannt, die vom ILV ausgehen kann. Ende 1975 erschienen in 30 Tagen über 50 Beiträge gegen das ILV in Limas 5 wichtigsten Tageszeitungen. Man fand vor allem Unterschiede zwischen den Normen der Amerikaner und den allgemeinen Zielen der „peruanischen Revolution.“

Sie wurden in dem linken peruanischen Magazin „marka“ (29.12.75) so zusammengefaßt: Die Arbeit des ILV „hat den Eingeborenen nicht nur seine Lebensweise aufgepropft, die total verschieden ist von der, die sie (die Linguisten) dort vorgefunden hatten, und sogar ungünstig für die konkrete Realität dieser Gebiete, indem das ILV ihnen den Stempel des „American way of life“ aufgedrückt hat, hat es einige Adepten gewonnen, die weggeschickt wurden, um sich für die New Yorker Bauwerke zu begeistern, und für die Badeorte von Miami, aber die noch nicht von Vietnam haben reden hören, oder davon, wie die amerikanische Armee von den Eingeborenensprachen Gebrauch macht, um die Liquidation von vietnamesischen Patrioten und Revolutionären effektiver zu machen.“

Auswirkungen auf das politische Bewußtsein der Bevölkerung

Aus Vietnam ist bekannt, daß das ILV durch antikommunistische Hetze – der Dämonisierung der Kommunisten – Eingeborene aus Bergstämmen dazu brachte, als Dolmetscher und Führer der amerikanischen Truppen zu fungieren.

Neuerscheinung:

Nicos Poulantzas/Ralph Miliband/Ernesto Laclau
KONTROVERSE ÜBER DEN KAPITALISTISCHEN KAPITALISTISCHEN STAAT 9 DM

Poulantzas und Miliband stellen Fragen nach der eigenen Wirkungsweise staatlicher Institutionen, nach der "relativen Autonomie" des Politischen im Rahmen kapitalistischer Produktionsverhältnisse. Gleichzeitig werden wissenschaftstheoretische Grundfragen politischer Theoriebildung gestellt.

Toni Negri
ZYKLUS UND KRISE BEI MARX 5 DM

Toni Negri
KRISE DES PLANSTAATS, KOMMUNISMUS UND REVOLUTIONÄRE ORGANISATION 5 DM

Arbeitspapier

Dokumente und Analysen
zur politischen Strafjustiz seit 1945
AUSSCHLUß DER VERTEIDIGER - WIE UND WARUM 6, 80

MERVE

1 Berlin 15 Postfach 327

Das ILV beteiligt sich also nicht nur tatkräftig am Genozid durch repressive Systeme, wie in Kolumbien, wo es sein Sprachwissen bei der blutigen Niederschlagung eines Indianeraufstands der Guahibos zur Verfügung stellte (Cultrun S. 31). Nicht nur seine Wirtschaftsentwicklung treibt einen Keil zwischen Amazonien und dem übrigen peruanischen Volk. Die Tätigkeit der Missionare dient nicht nur als „counter-insurgency“ für die Eingeborenen selbst, indem es ihre ursprüngliche Fähigkeit zerstört, solidarisch für ihre Interessen einzutreten. Die Indianer der Selva können auch zu einem konterrevolutionären Potential werden.



Arabela

Zusammenfassung

Die Arbeit des ILV zerstört in allen genannten Bereichen die gewachsenen Organisationsformen und Wertsysteme der eingeborenen Gesellschaften.

An die Stelle von Selbstbestimmung und Solidarität setzen die Linguisten wirtschaftliche und psychologische Abhängigkeit von einer auswärtigen Organisation.

- Sie oktroyieren kapitalistische Wirtschaftsformen und Wertmaßstäbe, die zu Leistungsdenken und individuellem Gewinnstreben führen.
- Das Wirken des ILV wertet die kulturelle Tradition bei den Eingeborenen ab und schwächt damit ihr Selbstbewußtsein gegenüber der Zivilisation, die ihnen gebracht wird.
- Auf der politischen Ebene beugt die antikommunistische Ideologie des ILV etwaigen Aufständen vor und schafft dem amerikanischen Imperialismus eine „soziale Basis“ in der eingeborenen Bevölkerung.

Dem ILV war von der peruanischen Regierung zum 1.1.77 gekündigt worden. Es zeichnete sich aber schon Mitte '76 ab, daß der Vertrag verlängert werden würde.

bt

ANZEIGE

Bildung und Befreiung, Neue Reden und Schriften von Julius K. Nyerere. Eingel. v. Volkhard Hundsdörfer. („texte 14 zur arbeit von dienste in übersee“) ca. 120 Seiten.

Ist ab Ende Mai '77 zum Preis von 6,50 bei dü, 7000 Stuttgart 1, Gerokstraße 17, erhältlich.

ZUR FRAGE DER ZUSAMMENARBEIT MIT DER CIA

Der Verdacht, daß das ILV mit der CIA zusammenarbeitet, ist wohl begründet. Zwar ist es schwierig, solche Aktivitäten direkt nachzuweisen, aber einige verdächtige Anhaltspunkte weisen darauf hin, z.T. haben sie sich in Kolumbien und Ecuador als berechtigt erwiesen (in Kolumbien kaschiert das ILV eine amerikanische Militärbasis. S. Artikel)

Überall fällt die ausgezeichnete Infrastruktur und das gute Kommunikationssystem des ILV mit zahlreichen Landepisten, Wasserflugzeugen und Radiosendern auf, das zur vordergründigen missionarischen und anthropologischen Tätigkeit in keinem Verhältnis steht.

Zumindest ist das ILV allen peruanischen Behörden in der Selva in technischer und logistischer Hinsicht weit überlegen. Peruanisches Militär und Polizei sind sogar darauf angewiesen, in dringenden Fällen mit den Wasserflugzeugen des ILV transportiert zu werden, da sie selbst nicht damit ausgerüstet sind. Statistisch waren das im Jahr 1975 jeweils über 100 Flüge (Jahresbericht 1975).

Das ILV allein hat die Kontrolle über Perus Amazonien. Es kann jederzeit jeden Linguisten auf Außenposten per Funk abrufen und erhält daher Informationen aus erster Hand. Diese Monopolstellung in Erschließung von Naturreichtümern und im direkten Informationsfluß wird von der CIA nicht ungenutzt bleiben.

Auch die ausgeprägte antikommunistische Ideologie des ILV ist typisch für Organisationen, die von der CIA unterstützt werden (s. P. Agee, „Inside the Company“). Es ist nicht jedem einzelnen Linguisten zu unterstellen, er sei ein CIA-Agent. Die meisten mögen in naivem Glauben unter großem persönlichen Einsatz arbeiten. Aber wie aus anderen Ländern erwiesen ist, dienen sie den Interessen des CIA. Das ILV hat z.B. in Lima ein Büro im Erziehungsministerium mit einem ständigen Draht nach Washington.

Verdächtig ist auch die Finanzierungspraxis der Wycliff-Sekte. Dem Anspruch nach sind „alle Mitglieder des ILV selbst für ihren eigenen finanziellen Unterhalt verantwortlich und erhalten keine finanziellen Zuwendungen, weder von ihrer Heimatregierung noch vom peruanischen Staat. Alle werden durch Schenkungen und Spenden von Verwandten, Freunden, Kirchen und philanthropischen Organisationen unterhalten. „Eine der „philanthropischen Organisationen“ sind die „Wycliffe Associates“, eine Gruppe von Unternehmern, die die Bibelübersetzer beraten (ID Nr. 98).

In Peru ist zu erfahren, daß amerikanische Firmen, die ihre Gewinne aus Peru nicht rücktransferieren dürfen, das Geld im ILV anlegen.

Mr. Loos, derzeitiger „director in Peru“, hat angeblich bei einem Interview 1970 die Frage, ob das ILV auch von der CIA unterstützt wird, nicht verneint (Paulus/Reissert, S. 22).



DIAKONISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT EVANGELISCHER KIRCHEN IN DEUTSCHLAND

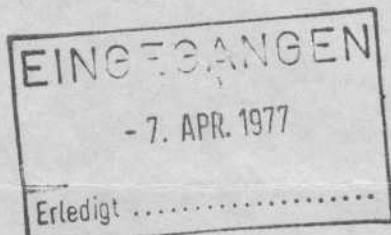
Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden · Bund Freier evangelischer Gemeinden · Das Diakonische Werk der EKD
Die Heilsarmee · Europäisch-Festländische Brüder-Unität Herrnhuter Brüdergemeine · Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Katholisches Bistum der Altkatholiken in Deutschland · Evangelisch-methodistische Kirche · Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden

Geschäftsführung: Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hauptgeschäftsstelle Stuttgart

Brot für die Welt · 7 Stuttgart 1 · Postfach 476

Gossner Mission
z. Hd. v. Herrn Pastor Seeberg
Handjerystraße 19-20

1000 Berlin 41




Lieber Herr Pastor Seeberg,

Aus Indien zurück muß ich Sie leider mit einem etwas schwierigen Anliegen behelligen. Mr. Claudius Hinton, ein ehemaliger Mitarbeiter des 1967 durchgeführten Feed the Children Aid Programmes, besuchte mich in Calcutta und behauptete, er hätte noch einen Betrag von Rs. 6.000,-- den er für den Kauf von leeren Öldosen hinterlegt hätte, von uns zu erhalten. Pastor Schmidt leitete damals das Programm. Hinton wurde angeblich nervenkrank und konnte, obwohl Pastor Schmidt ihn dazu aufforderte, den hinterlegten Betrag nicht mehr abholen.

Hinton erzählte mir auch, er habe sich vor einigen Monaten mit der Bitte um eine Starthilfe an Sie gewandt. Er bat nun auch mich, ihm bei der Beschaffung eines Taxis behilflich zu sein. Rs. 7.000,-- bis Rs. 8.000,-- seien ausreichend, um ein Bankdarlehen für den Restbetrag zu erhalten. Hinton machte auf mich einen gestörten Eindruck. Zum Schluß bat er mich die Sache mit den Öldosen zu vergessen und zu Ihnen wegen des Taxis Kontakt aufzunehmen. Ich meine, wir sollten Pastor Schmidt doch einmal fragen, ob an der Sache mit den Rs. 6.000,-- etwas dran ist. Leider habe ich seine Anschrift nicht. Könnten Sie ihm eine Kopie dieses Briefes zusenden und um möglichst ausführliche Angaben über die damaligen Vorgänge bitten? Natürlich liegt die Angelegenheit weit zurück, aber Pastor Schmidt wird sich sicher noch erinnern.

Mit Dank für Ihre Bemühungen und mit freundlichen Grüßen.
Ihr


Rainer Kruse
Asienreferat/Indien

Handwritten note:
Handwritten note: Handwritten note
Korrespondenz mit Schmidt
ist beendet. Sg 7/4.77

Konten: Girokasse Stuttgart Nr. 2001 351 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 344 70-701 (BLZ 600 100 70)

Spenden „Brot für die Welt“: Girokasse Stuttgart Nr. 2417 000 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 8001-704 (BLZ 600 100 70)

Spenden „Brüderlich teilen — gemeinsam handeln“: Girokasse Stuttgart Nr. 2011 224 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 11 22-706 (BLZ 600 100 70)

DIAKONISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT EVANGELISCHER KIRCHEN IN DEUTSCHLAND

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden · Bund Freier evangelischer Gemeinden · Das Diakonische Werk der EKD
Die Heilsarmee · Europäisch-Festländische Brüder-Unität Herrnhuter Brüdergemeine · Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Katholisches Bistum der Altkatholiken in Deutschland · Evangelisch-methodistische Kirche · Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden

Geschäftsführung: Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hauptgeschäftsstelle Stuttgart

Brot für die Welt · 7 Stuttgart 1 · Postfach 476

Church's Auxiliary for
Social Action
Att.: Mr. P.C. Joseph
Massey Hall
Jai Singh Road
New Delhi - 110 001
INDIA

BROT FÜR DIE WELT

7 STUTTGART 1
STAFFLENBERGSTRASSE 76
TELEFON *205 11 oder 2051-
Telegramme: Diakonie Stuttgart
Telex: 07-23 557 ddws-d

October 25th, 1976

Besuche bitte vorher vereinbaren
Visits should be arranged beforehand
Prière d'annoncer des visites
Visitas únicamente com acôrdo prévio

II-Kr/mo

re: Technical Training Centre at Purulia

Dear Brother Joseph,

Thank you very much for your letter of October 5th. We are thankful for your willingness to investigate in this difficult matter. There are some good news, last week I heard by a mere chance that Rev. Singh was in Germany. Unfortunately I could only talk to him over the phone. Rev. Singh is of the same opinion as we are, i.e. the tools and machines financed by 'Bread for the World' should be handed over to another Christian Training Centre. Surely SKIP will be able to make concrete suggestions. Rev. Singh is willing to prepare a plan together with you in order to come to a quick solution of the problem. Therefore we would be most thankful if you could fly to Ranchi as soon as possible to take the necessary measures after having contacted Rev. Singh who will be back in India by now. Maybe it would be wise if an Accountant could accompany you. Of course, all costs involved will be met by 'Bread for the World'. Rev. Hahn who is also very interested in an early clarification of the problem is grateful for all your efforts.

With best wishes,

sincerely yours,

Rahner Kruse
Asia Desk/India

cc: Rev. Minz
Rev. Singh
Rev. Seeberg
LWF

Konten: Landesgiro Stuttgart Nr. 2 001 351 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 344 70-701 (BLZ 600 100 70)

Spenden „Brot für die Welt“: Landesgiro Stuttgart Nr. 2 417 000 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 80 01-704 (BLZ 600 100 70)

Spenden „Brüderlich teilen — gemeinsam handeln“: Landesgiro Stuttgart Nr. 2 011 224 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 11 22-706 (BLZ 600 100 70)

DIAKONISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT EVANGELISCHER KIRCHEN IN DEUTSCHLAND

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden · Bund Freier evangelischer Gemeinden · Das Diakonische Werk der EKD
Die Heilsarmee · Europäisch-Festländische Brüder-Unität Herrnhuter Brüdergemeine · Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Katholisches Bistum der Altkatholiken in Deutschland · Evangelisch-methodistische Kirche · Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden

Geschäftsführung: Das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hauptgeschäftsstelle Stuttgart

Brot für die Welt · 7 Stuttgart 1 · Postfach 476

Church's Auxiliary for
Social Action
Att: Mr. P. C. Joseph
Massey Hall
New Delhi - 110001
INDIA

BROT FÜR DIE WELT

7 STUTTGART 1
STAFFLENBERGSTRASSE 76
TELEFON *205 11 oder 20 51-
Telegramme: Diakonie Stuttgart
Telex: 07-23 557 dds-d

August 30th, 1976

Besuche bitte vorher vereinbaren
Visits should be arranged beforehand
Prévoir d'annoncer des visites
Visitas únicamente con acôrdo prévio

II-Kr/mo

Dear Brother Joseph,

Today 'Bread for the World' should like to request the assistance of CASA in order to solve a difficult problem.

In 1963 and 1965 'Bread for the World' has made DM 199.000,-- available to the Gossner Evangelical Lutheran Church for the Technical Training Centre in Purulia. The means have been earmarked for this purpose only. Around 1967 the Training Centre was closed down. Later on, we don't know the exact date, the Training Centre was apparently rent out to an Indian couple, who reopened it as private enterprise. A journalist, who is referred to us as trustworthy, sent us 1974 the enclosed report. (Maybe you can recall the case, I discussed the same with you during my stay in Calcutta). Since then we repeatedly wrote to the G.E.L. Church and asked for their comments to the problem and urged them to come to a solution, as we are responsible towards our donors and cannot keep quiet to such misuse of funds. During his visit in summer 1975 the moderator of the G.E.L. Church, Rev. Minz has promised to solve the problem as soon as possible. But nothing has happened so far in spite of various reminders from us. The G.E.L. Church (Rev. Minz) simply has not answered our letters.

Herewith we should like to request and authorize CASA to handle this matter for us. We hope that you will be able to accept this difficult task. CASA would have to check how the buildings and machines which have been financed by 'Bread for the World' are used presently, in what condition they are and how they could be used in future for Church development work in India. The premises e. g. could be used by CASA as storeroom and centre for their field staff in Purulia area. The machines could possibly be handed over to SKIP for further use in another Technical Training Centre.

2/. ...

Konten: Landesgiro Stuttgart Nr. 2 001 351 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 344 70-701 (BLZ 600 100 70)

Spenden „Brot für die Welt“: Landesgiro Stuttgart Nr. 2 417 000 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 8001-704 (BLZ 600 100 70)

Spenden „Einanderlich teilen – gemeinsam handeln“: Landesgiro Stuttgart Nr. 2 011 224 (BLZ 600 501 01) · Postscheckamt Stuttgart Nr. 11 22-706 (BLZ 600 100 70)

We know that the acceptance of our request will be a difficult task for you, but we hope, that it will be possible for CASA together with the G.E.L. Church to come to a reasonable solution. Specially with regard to the new Foreign Contribution Regulation Bill we like to avoid that 'Bread for the World' is referred to by the Indian Authorities as having sanctioned funds for private measures. While looking through our files I noticed that Rev. Dr. C.K.P. Singh has already taken legal steps against ^{the} unjust beneficiaries of the project. However we never heard about the result. If necessary we will authorize CASA to take legal steps against the present use of buildings and machines. Enclosed you will find various documents, giving background information and a short listing about the measures financed by 'Bread for the World'.

Hoping that you will be able to handle the matter, we are awaiting your early reply and remain,

with best wishes,

sincerely yours,



Rainer Kruse
Asia Desk/India

encl.

cc: Rev. Minz
Rev. Singh
Rev. Seeberg ✓
Lutheran World Federation



Dienste in Übersee

Gerokstrasse 17
7000 Stuttgart 1
Fed. Rep. of Germany
Rép. Féd. d'Allemagne
Telegramme: Überseedienste
Telefon: (07 11) 24 70 81



Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen in Deutschland e. V.
Committee of Protestant Churches in Germany for Service Overseas
Comité des Eglises Protestantes Allemandes pour le Service
en Outre-Mer
Comité de las Iglesias Protestantes de Alemania para el Servicio
en Ultramar

ENTWICKLUNG =

ein Lernprozess, der auf (persönliche und gesellschaftliche) Veränderung
abzielt

Skizzierung des mittelfristigen "DÜ-Bildungs-Konzepts"

Das in Entwicklung befindliche Bildungs-Konzept von DÜ geht von einer lang-
fristigen Zielvorstellung aus. Darin wird u.a. Entwicklung verstanden als
"ein Lernprozess, der auf (persönliche und gesellschaftliche) Veränderung
abzielt". Gemeint ist dabei nicht nur eine "Vorbereitung auf einen Dienst
in Übersee".

Die gründliche Vorbereitung bleibt und wird ausgebaut - wie bisher. Sie soll
evtl. erweitert werden durch Einführungs- und Auswertungskurse im überseeischen
Land selbst. Doch ist sie inzwischen eingebettet in ein Bildungs-Programm,
das dazu beitragen soll, hier in Europa mehr Menschen mit erweiterten Kenntnis-
sen und Erfahrungen auszustatten, um sie zu intensiverem Engagement zu befähigen.
DÜ hofft, dadurch mehr Fürsprecher für die "Dritte Welt" und gleichzei-
tig mehr Anwälte der Tatsache zu gewinnen, daß "Entwicklung" bei uns beginnt,
bei uns nötig ist und uns betrifft.

Daher soll in Zukunft

- noch mehr auf Kooperation mit ähnlichen Gruppen, Werken und Organi-
sationen geachtet werden über konfessionelle und politische Schran-
ken hinweg (im weitesten Sinne von "Ökumene")
- die Selbstverantwortung des Einzelnen gefördert werden (individuelle
Bildungsberatung)
- die Kommunikationsfähigkeit ausgebaut werden sowie
- die wechselseitigen Informationen verstärkt werden durch Dialog,
Konfrontation und - wo nötig - auch Polarisation.

... 2

Das hier beschriebene Konzept ist Teil eines mittelfristigen Planes. Es fusst auf dem, was nur unzulänglich beschrieben werden kann mit dem Begriff "emanzipatorischer Lernprozess". In diesem Papier soll ausschließlich das festgehalten werden, was für die Kursarbeit innerhalb der BRD wichtig ist, sowie nur das, was von und durch DÜ veranstaltet werden kann. Partnerschafts- und Kommunikations-training soll bei entsprechenden Institutionen des Inlands, die Sprachausbildung und die tropenmedizinischen bzw. ähnliche - z.B. berufsbezogene - Zusatzausbildung nach wie vor im Ausland bzw. bei fachkompetenten Institutionen durchgeführt werden.

1. ÜBERSEEREGISTER (ÜR)

(Das ÜR steht jedermann offen, der sich für Probleme der sogenannten "Entwicklungsarbeit" engagieren möchte. Es dient auch der langfristigen Vorbereitung für solche, die sich bereits während ihrer Berufsausbildung mit der Absicht befassen, evtl. als "Entwicklungshelfer" nach Übersee zu gehen. Vergleiche dazu das Heft "dü-depesche", bzw. ÜR-Faltkarte).

1.1. ÜR - Basis - Seminare (ÜR-B)

sollen eine Auseinandersetzung über "Entwicklungs-Fragen" anregen und vertiefen und dazu helfen, DÜ kennenzulernen und kritisch zu befragen.

Zeit: 1 Wochenende (z.B. Freitag Abend bis Sonntag Mittag)

Ziel: Grundkenntnisse sollen gemeinsam erarbeitet werden über

- a. "Entwicklung" (z.B. Ursachen wirtschaftlicher Unterentwicklung)
- b. über DÜ und andere (kirchliche) Entwicklungsdienste

Zielgruppe: 15 - 25 Mitglieder und Interessenten des ÜR

1.2. ÜR - Aufbau - Seminare (ÜR-A)

zu speziellen Themen wie beispielsweise

- 1.2.1. Länderspezifische Fragen
- 1.2.2. Berufsspezifische Fragen
- 1.2.3. Theologische Fragen (Mission und Weltverantwortung, Ökumene)
- 1.2.4. Interkulturelle Fragen (andere Religionen, Kulturen, Gesellschaften...)
- 1.2.5. Wirtschaftspolitische Fragen (Welthandel, Privatinvestitionen ect.)
- 1.2.6. Entwicklungspolitische Fragen (evtl. mit speziellen Themen)
- 1.2.7. Bildungspolitische Fragen (Erziehung, Schule, Erwachsenenbildung)
- 1.2.8. Fragen nach Tradition und Geschichte (historische Zusammenhänge, Vorurteile ect.)

Zeit: 1 Wochenende (z.B. Freitag Abend bis Sonntag Mittag)

Ziel: Durch Behandlung schwerpunktartiger Themen sollen Anregungen zur Vertiefung vorhandener Kenntnisse erarbeitet und besondere Fragen gemeinsam behandelt werden.

Zielgruppe: 15 - 25 ÜR-Mitglieder, die bereits an einem ÜR-Basis-Seminar teilgenommen haben.

1.3. ÜR - Sonder - Seminare (ÜR-S)

z.B. für Bewerber nach § 22 des EhfG, für ausländische Arbeitnehmer oder Studenten, für besondere Zielgruppen oder für Studentenprogramme, zur Vorbereitung und Auswertung von "Übersee-Praktika" und "Revers-Praktika", zur Vorbereitung spezieller Aktionen, Kirchentage ect. - u.a.m.

1.4. ÜR - Regional - Programme (ÜR-R)

In den einzelnen Wohn- bzw. Postleitzahlen-Regionen wurden "ÜR-Regional-Gruppen" gebildet, in denen sich ÜR-Mitglieder und Rückkehrer zu eigenverantworteten themenorientierten "ÜR-Regional-Treffen" periodisch zusammenfinden. Die ÜR-Regional-Kontaktpersonen dienen dabei als Anlaufstelle für neu eingetretene ÜR-Mitglieder. Sie bereiten die ÜR-Regional-Treffen vor oder regen sie an. (Die DÜ-Geschäftsstelle übernimmt die Einladung und versucht bei der Beschaffung von Arbeitsmaterial oder bei der Referenten-Vermittlung behilflich zu sein.)

2. VORBEREITUNG für einen Dienst in Übersee =====

("Standard-Programm", das von DÜ für solche Fachkräfte vorgesehen ist, die zur Vermittlung nach Übersee vorgesehen sind. Vergleiche dazu die DÜ-Broschüre "Partner für morgen").

2.1. Orientierungs- und Auswahlkurse (OAK)

werden von den Personalvermittlungs- Referaten A, B und C durchgeführt.

Zeit: 2 Tage (meist von Donnerstag Abend bis Sonnabend Vormittag)

Ziel: Bewerber lernen DÜ kennen und umgekehrt. Danach fällt die Entscheidung für (oder gegen) eine Vermittlung zu einem Dienst in Übersee durch einen DÜ-Vertrag.

Zielgruppe: Speziell eingeladene Bewerber, die eine abgeschlossene Berufsausbildung und -Erfahrung nachweisen können.

2.2. Grundkurse (GK)

dienen dazu, den eigenen Entschluss als "Entwicklungs-Helfer" nach Übersee zu gehen, noch einmal gründlich zu überprüfen, sich in Lern- und Gruppenprozesse zu integrieren und die eigene Vorbereitung möglichst qualifiziert und selbstverantwortlich anzugehen.

Zeit: etwa 1 Woche (möglichst bald nach dem OAK und möglichst noch vor Abschluss eines endgültigen Vertrages mit DÜ)

Ziel: Grundinformationen in Konfrontation mit der "bitteren Wirklichkeit", Kritik, Frustrationsmöglichkeiten, "Verunsicherungen", Stress- und Konflikt-Situationen in Übersee wenigstens übersehen lernen.

Zielgruppe: 12 - 20 zur Vermittlung nach Übersee von DÜ akzeptierte Teilnehmer nach Teilnahme an einem OAK.

2.3. Vorbereitungskurse (VK)

oder Entwicklungspolitische Seminare (EPS) sind Bestandteil des Vorbereitungsvertrages von DÜ und liegen vor der Ausreise nach Übersee.

Zeit: Jeweils 4 Wochen im Januar, April, Juli und Oktober

Ziel: Detaillierte und umfassende Einsichten in die komplexen und interdependenten Zusammenhänge sogenannter Entwicklungs-Hilfe werden im Kontext mit den Aufgaben und Problemen der kirchlichen Entwicklungsdienste durch die Seminar-Gruppe erarbeitet.

Zielgruppe: 35 - 50 "Entwicklungs-Helfer" mit deren Familien.

3. R Ü C K K E H R E R - A R B E I T (RA)

=====

(Die RA soll zwar stark verbunden und verwoben werden mit der Arbeit des ÜR - siehe 1 - und vergleiche dazu das Heft "Welt von morgen". Zusätzlich wird für zurückgekehrte DÜler als besonderes Programm angeboten):

3.1. RA - Auswertungs - Seminare (RA-A)

sollen dazu beitragen, die in Übersee gemachten Erfahrungen einer Konfrontation mit andern und somit einem Gruppenprozess zugänglich zu machen, um eigene Maßstäbe zur Auswertung zu überprüfen.

- Zeit: 1 Wochenende (z.B. Freitag Abend bis Sonntag Mittag)
- Ziel:
- a. Eine gemeinsame Auswertung der Erfahrung in Übersee im Vergleich zu den Erfahrungen anderer Rückkehrer soll ermöglicht,
 - b. Informationen über den derzeitigen Stand der entwicklungspolitischen Diskussion in Europa (und der BRD) sollen miteinander erarbeitet und
 - c. Orientierungshilfen zur persönlichen und beruflichen Wiedereingliederung ausgetauscht werden.

Zielgruppe: Rückkehrer (bis zu 8 Monate nach der Einreise in die BRD)

3.2. RA - Öffentlichkeits - Seminare (RA-O)

sollen dazu beitragen, die in Übersee gemachten Einsichten und Erfahrungen in der Öffentlichkeit von Kirche und Gesellschaft, im kleinen Kreis oder in grösseren Gruppen vermittelbar zu machen. (Vortrag, Diskussion, Dia, Film, Tonband ect.) Ausstellungen und Aktionen, wie auch publizistische Bereiche (Presse, Rundfunk, ect.) sollen nach Wunsch und Möglichkeit ebenfalls Berücksichtigung finden.

- Zeit: 1 Wochenende (z.B. Freitag Abend bis Sonntag Mittag)
- Ziel: Mit Hilfe fachkundiger Mitarbeiter sollen
- a. methodische Möglichkeiten erarbeitet,
 - b. Erfahrungen bisheriger Informations-Vermittlung aus gewertet und
 - c. Anregungen ausgetauscht werden.

Zielgruppe: 15 - 25 Rückkehrer, die bereits an einem RA-Auswertungs-Seminar teilgenommen haben.

3.3. RA - Sonder - Seminare (RA-S)

z.B. um Rückkehrer und Mitglieder des ÜR mit anderen Gruppen aus Kirche und Gesellschaft zusammenzuführen, um Strategien für entwicklungsorientierte Bewusstseinsänderung zu erarbeiten oder Spezialthemen gemeinsam zu behandeln. Hierbei können auch besondere Zielgruppen angesprochen werden (z.B. Lehrer, Jugendarbeiter, Studenten ect.)

4. MITARBEITER - ZURÜSTUNG (MA)

=====

(Da DÜ in seinen Seminaren gruppenpädagogische und auf Kommunikation ausgerichtete Lernprozesse anregen und praktizieren möchte, ist die Zurüstung von geeigneten Kurs-Mitarbeitern notwendig. Sie geschieht auf verschiedenen Ebenen):

4.1. Mitarbeiter-Zurüstung-Seminare (MA-Z)

dienen vor allem der Einführung, Einübung und Gewinnung von Mitarbeitern bei ÜR-Seminaren und Vorbereitungs-Seminaren (wie GK und VK).

Zeit: etwa 1 Woche

Ziel: Durch intensive Gruppenarbeit sollen

- a. Inhalt und Methode verschiedener Seminare
- b. die Einübung von Grundregeln der Kommunikation und
- c. Hinweise auf Fortbildungsmöglichkeiten gewonnen werden.

Zielgruppe: Rückkehrer und zur Mitarbeit bereite ÜR-Mitglieder

4.2. Mitarbeiter-Seminar für Regional-Kontaktpersonen (MA-R)

für solche Mitarbeiter, die sich an den ÜR-Regional-Programmen mitverantwortlich beteiligen bzw. als Anlaufstelle zur Verfügung stellen.

Zeit: ein verlängertes Wochenende (z.B. Donnerstag Abend bis Sonntag Mittag)

- Ziel:
- a. Erfahrungs-Austausch über stattgefundenen ÜR-Regional-Treffen
 - b. gemeinsames Erarbeiten übergreifender Themen
 - c. Anregung und Einübung geeigneter Methoden und Medien

Zielgruppe: je 2 - 3 ÜR-Kontaktpersonen aus jeder Region, die sich für eine Mitarbeit auf etwa 1 - 2 Jahre zur Verfügung stellen.

4.3. Mitarbeiter-Sonder-Seminare (MA-S)

Z.B. für bestimmte schwerpunktartige Themen, die zum Bestandteil der DÜ-Seminare gehören (Theologie für Nichttheologen, Entwicklungspolitische und andere Aspekte ect. vergleiche auch 1.2.), Auswertungs-Seminare zum "DÜ-Bildungs-Konzept", aber auch Multiplikatoren-Seminare zusammen mit anderen Mitarbeitern usw.

5. BILDUNGS - VERANSTALTUNGEN IN ÜBERSEE

=====

der bisher geschilderte Teil des mittelfristigen "DÜ-Bildungs-Konzepts" ist freilich nur zu verstehen im Zusammenhang mit den Bildungs- und Fortbildungsmassnahmen von DÜ in Übersee. Dazu gehören unter Einbeziehung bzw. Mitverantwortung oder gar auf Einladung von überseeischen Partnern:

5.1. Übersee-Praktika (ÜP)

des ÜR oder bestimmter Zielgruppen sowie für DÜler mit einem Vertrag nach § 22 des EhfG. Gewisse Erfahrungen von Gruppen und Einzelnen liegen zwar vor, bedürfen aber einer besonders sorgfältigen und kritischen Überprüfung.

5.2. Einführungskurse in Übersee (EK)

möglichst bald nach dem Eintreffen im überseeischen Partnerland sind - wenn überhaupt - bisher nur in Verbindung mit einheimischen Partnern möglich gewesen. Ansonsten blieb der DÜler auf sich gestellt bzw. war auf seine persönlichen Partner angewiesen. (Vergleiche dazu 5.4.).

5.3. Regional-Konferenzen (RK)

werden seit Jahren abwechselnd in verschiedenen Kontinenten und Regionen durchgeführt. Hierbei treffen sich vor allem DÜler und deren überseeische Arbeitgeber, Projektträger und Counterparts zum Erfahrungsaustausch. Die Vorbereitung und Durchführung geschieht zusammen mit einheimischen Stellen.

5.4. Auswertungskurse in Übersee (AK)

vor der Rückreise nach Europa noch im überseeischen Gastland und zusammen mit einheimischen Partnern sind mehrfach schon gewünscht worden. Inwieweit diese Vorhaben vorerst noch in die Regional-Konferenzen eingebunden bleiben müssen bzw. Einführungs- und Auswertungs-Kurse gemeinsam mit anderen Veranstaltern (z.B. einheimischen Kirchen und Institutionen, AGEH, DED u. v.a.m.) geplant und durchgeführt werden können, muss noch erkundet und erprobt werden.

6. ZENTREN FÜR ENTWICKLUNGSBEZOGENE

BILDUNGSARBEIT

Die Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst (AG-KED) schuf - zusammen mit jeweils anderen regionalen Institutionen - in Esslingen bei Stuttgart und in Hoisdüttel bei Hamburg je ein "Zentrum für entwicklungsbezogene Bildungsarbeit" (ZEB). Dort werden teilweise DÜ-Seminare - wie sie im "DÜ-Bildungs-Konzept" erläutert wurden - durchgeführt. Außerdem ist es aber die Aufgabe dieser Zentren, eigene Aktivitäten zu entwickeln, die einer AG-KED-orientierten entwicklungspolitischen Bewusstseinsbildung dienen. Die Studienleiter arbeiten eng mit DÜ zusammen. Sie sind Mitglied in den entsprechenden Gremien bei DÜ und stehen gerne für Mitarbeit, Beratung und Anregung zur Verfügung.

Nach wie vor werden auch DÜ-Seminare an anderen Tagungsstätten durchgeführt, da DÜ mit möglichst vielfältigen Partnern zusammenarbeiten möchte und die Anliegen der DÜ-Kurse auch andernorts einbringen möchte.

Insgesamt erhofft sich DÜ mit diesem "Bildungs-Konzept" noch qualifizierter an der Arbeit der Bewusstseins-Bildung und Bewusstseins-Änderung teilzuhaben, wie diese von den letzten mass- und richtunggebenden Konferenzen des Ökumenischen Rates der Kirchen (Uppsala, Montreux, Bangkok etc.) gefordert wurden. DÜ versteht sich daher selbst als ein "Bildungs-Programm", auch dort, wo es als "Hilfs-Programm" begriffen wurde.



**Dienste
in
Übersee**

Gerokstrasse 17
7000 Stuttgart 1
Fed. Rep. of Germany
Rép. Féd. d'Allemagne
Telegramme: Überseedienste
Telefon: (07 11) 24 70 81

GOSSNER MISSION
Handjerystrasse 19-20
1000 Berlin 41



Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen in Deutschland e. V.
Committee of Protestant Churches in Germany for Service Overseas
Comité des Eglises Protestantes Allemandes pour le Service
Ouvre-Mer
Comité de las Iglesias Protestantes de Alemania para el
Servicio en Ultramar

Referat für Bildungs- und
Öffentlichkeitsarbeit

Stuttgart, den 12.10.1978/ra

Betr.: Teilnahme von Ausreisenden der Gossner Mission an Vorbereitungsmaßnahmen
von Dienste in Übersee

Sehr geehrter Herr Kriebel,

wir haben Ihr Schreiben vom 6.10. erhalten, in dem Sie Herrn Manfred Matzdorf für
einen Grund- und einen Vorbereitungskurs anmelden. Wir werden Herrn Matzdorf zum
38. Grundkurs vom 10. - 15.12.1978 in Holsbüttel bei Hamburg einladen, da der
Kurs im November bereits belegt ist.

Für den Vorbereitungskurs im Januar sollten wir von Herrn Matzdorf noch folgende
Unterlagen haben:

Name, Geburtstag, Beruf und Anschrift (falls er Frau und Kinder hat,
dasselbe von ihnen)

Projekt und Land, in das er vermittelt werden soll

Für beide Kurse senden wir Herrn Matzdorf rechtzeitig die Unterlagen zu.

Die Kosten für Teilnehmer an Vorbereitungsmaßnahmen von DÜ von anderen Organisa-
tionen werden von den Entsendeorganisationen übernommen. Dies geschieht entweder,
dass die Tagungsteilnehmer direkt in der Tagungsstätte ihren Aufenthalt (Unterkunft
und Verpflegung) bezahlen und diese Rechnung dann der Entsendeorganisation zugehen
lassen. Oder - wenn die Tagungsstätte kein Abrechnungsbüro hat - wird die gesamte
Rechnung an DÜ geschickt und wir stellen dann der Entsendeorganisation die anfallen-
den Kosten in Rechnung. Ausser Kosten für Unterkunft und Verpflegung und Fahrtkosten
(die dann direkt von der Entsende-Organisation übernommen werden) fällt für die Vor-
bereitung weiter nichts an. Honorare, Saalmieten und sonstiges übernimmt ganz DÜ.

Nun aber noch zu der Frage der Zuordnung der Grund- und Vorbereitungskurse zueinander.
Aus dem beiliegenden mittelfristigen Bildungskonzept Punkt 2 sowie aus dem Anschreiben
an die akzeptierten OAK-Teilnehmer ersehen Sie das Wesentlichste über den Sinn und
das Ziel dieser beiden Vorbereitungskurse. Wichtig vor allem ist, dass zwischen der
Teilnahme am Grund- und Vorbereitungskurs noch genügend Zeit bleibt, in der sich der
Bewerber auf seinen Überseedienst vorbereiten oder noch ohne Schwierigkeiten von sei-
nem Vorhaben zurücktreten kann.

Damit Sie in Zukunft auch die Termine der übrigen Kurse kennen und Sie dieses bei
der Auswahl von Bewerbern berücksichtigen können, lege ich Ihnen eine rote Termin-
liste für 1979 bei mit allen Daten der OAK, Grund- und Vorbereitungskurse.

Gerne stehe ich Ihnen zu weiteren Auskünften zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Lieselotte Rau

*Herrn Matzdorf
Herrn Fricke*

16. Juni 1978

An
Dienste in Übersee
Referat Publizistik
Mittelweg 143

2000 Hamburg 13

Betrifft: Neuer Band in der Reihe "texte"

Bezug: Dortiges Angebot vom 12.6.1978 1eC/ml - unser Schreiben vom 7.12.1977

Liebe Freunde!

Mit unserem Schreiben vom 7.Dez.1977 baten wir, uns von den jeweils neu erscheinenden Veröffentlichungen in der Reihe "texte" regelmässig ein Exemplar zu übersenden. Jetzt erhielten wir Ihr Angebot vom 12.6.1978 zur Bestellung des Bandes "Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik". Geht uns nun dieser Band auf Grund unserer generellen Bestellung vom 7.Dez.1977 automatisch zu oder erwarten Sie eine gesonderte Bestellung? Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns mitteilen würden, ob wir auf der Liste Ihrer regelmässigen Bezieher geführt werden, oder muss für jede Neuerscheinung jeweils eine Bestellung durch uns erfolgen? Sollte dies der Fall sein, bestellen wir hiermit ein Exemplar des Bandes "Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik".

Mit freundlichen Grüssen



Siegwart Kriebel
Missionsdirektor



Dienste in Übersee

Gerokstraße 17
7000 Stuttgart 1



DD / Publizistik - Mittelweg 143 - D-2000 Hamburg 13

Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen in Deutschland e. V.
Committee of Protestant Churches in Germany for Service Overseas
Comité des Eglises Protestantes Allemandes pour le Service
en Outre-Mer
Comité de las Iglesias Protestantes de Alemania para el Servicio
en Ultramar

An die
Diakonischen Werke
Dritte-Welt-Läden
Evangelischen Akademien
Katechetischen Ämter
KED-Beauftragte
Landeskirchenämter
Missionswerke
Mitglieder und Berater bei DD
Ökumene-Referenten

DD / Referat Publizistik

Mittelweg 143, D-2000 Hamburg 13

Telefon (0 40) 4 10 48 08

Hamburg, den

12. Juni 1978 leC/ml

Betr.: Neuer Band in der Reihe "texte"

Liebe Freunde und Kollegen,

in unserer Schriftenreihe "texte zum Kirchlichen Entwicklungsdienst" erscheint soeben der Band:

Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik
Erste Erfahrungen in einem neuen kirchlichen Arbeitsfeld
herausgegeben von Bernd J.P. Kähler und Paul-Gerhard Seiz
Verlag Otto Lembeck, Leerbachstr. 42, 6000 Frankfurt
ISBN 3 87476 107 X, Juni 1978, 136 Seiten

DM 6,50; ab 10 Stück DM 5,80; ab 50 Stück DM 5,20

Auch für dieses Buch machen wir Ihnen ein über die üblichen Staffelpreise hinausgehendes Angebot: Bei Bestellung von mindestens 25 Stück bis zum 10.7.1978 berechnen wir DM 4,50 je Stück (+ Porto).

Die mit diesem Band vorgelegten Aufsätze geben eine Übersicht über die entwicklungsbezogene Bildungsarbeit evangelischer Kirchen in der Bundesrepublik und Berlin. Es wird die Vielfalt sowohl der Gruppen und Institutionen als auch der methodischen Wege deutlich, mit der in den Kirchen diesen schwierigen Aufgaben begegnet wird. Das Buch versteht sich als Beitrag des Kirchlichen Entwicklungsdienstes zur EKD-Synode im November, die sich mit dem Erziehungs- und Bildungsauftrag der Kirche befassen soll.

Wer es beruflich mit Fragen der entwicklungsbezogenen Bildung und Publizistik zu tun hat, wer Entscheidungen zu diesem neuen Arbeitsfeld mit zu verantworten hat und wer informiert sein möchte, wie die Kirchen Entwicklungsdienst zu Hause leisten, wird auf die wichtigen Informationen und Berichte aus diesem Sammelband nicht verzichten können.

Mit freundlichen Grüßen

Eberhard Le Coutre
Eberhard Le Coutre

*Bleibe Rückfrage wegen
Dauer-Bestellung.*
ls.

An
Dienste in Übersee
Referat Publizistik
Mittelweg 143

7. Dezember 1977

2000 Hamburg 13

Betrifft: Reihe "texte"

Liebe Freunde!

Beigefügt übersenden wir Ihnen unsere Bestellung für ein Exemplar von
"Rhodesiens Zukunft heisst Zimbabwe" aus der Reihe "texte".

Ausserdem bitten wir Sie, uns von den jeweils neu erscheinenden Veröffent-
lichungen dieser Reihe immer ein Exemplar zu übersenden.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen


S. Kriebel

Anlage



Dienste in Übersee

Gerokstraße 17
7000 Stuttgart 1

DÜ / Publizistik · Mittelweg 143 · D-2000 Hamburg 13

An die

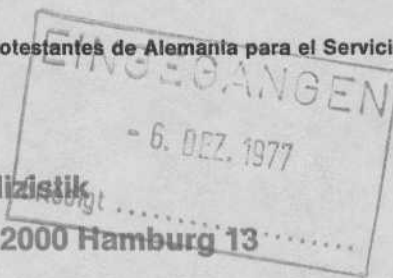
Diakonischen Werke
Dritte-Welt-Läden
Evangelischen Akademien
Katechetischen Ämter
KED-Beauftragten
Missionswerke
Mitglieder und Berater bei DÜ
Ökumene-Referenten

Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen in Deutschland e. V.
Committee of Protestant Churches in Germany for Service Overseas
Comité des Eglises Protestantes Allemandes pour le Service
en Outre-Mer
Comité de las Iglesias Protestantes de Alemania para el Servicio
en Ultramar

DÜ / Referat Publizistik
Mittelweg 143, D-2000 Hamburg 13

Telefon (0 40) 4 10 48 08

Hamburg, den 1.12.1977



Betr.: Neu in der Reihe "texte": Rhodesiens Zukunft heißt
Zimbabwe

Liebe Freunde und Kollegen,

in unserer Schriftenreihe "texte zum Kirchlichen Entwicklungsdienst" ist soeben der neueste Band erschienen (aus technischen Gründen wurde der bereits im Mai 1977 erschienene Band 14 vorgezogen):

Rhodesiens Zukunft heißt Zimbabwe

Zwischen Kolonialismus und Selbständigkeit
Mit Beiträgen von Ruth Weiss, William Minter,
Hans Detlef Laß und Dokumenten

texte zum Kirchlichen Entwicklungsdienst, Band 13
Verlag Otto Lembeck, Frankfurt/Main
ISBN 3874760545

November 1977, 132 Seiten, DM 6,50
ab 10 Stück DM 5,80; ab 50 Stück DM 5,20

Auch für dieses Buch machen wir Ihnen wieder ein über die
üblichen Staffelpreise hinausgehendes Sonderangebot:

Bei Bestellung . von mindestens 50 Stück bis zum 16. Dezember
1977 berechnen wir DM 4,50 je Stück (zuzügl. Porto).

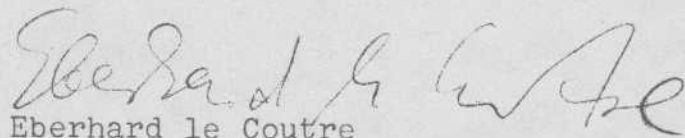
Aktualität und Reichweite der gegenwärtigen Ereignisse in Rhodesien müssen nicht besonders unterstrichen werden. Die in unserem neuesten Buch publizierten Informationen, Analysen, Berichte und Dokumente bilden unerläßliche Voraussetzungen für das Verständnis der neuesten Entwicklungen in diesem Lande. Außer der hier erstmals erscheinenden deutschen Übersetzung einer Studie zur geschichtlichen Entwicklung Rhodesiens, die im Auftrage des ökumenischen Antirassismus-Programms verfaßt wurde, enthält dieser Band eine Untersuchung zur Politik der

Bundesrepublik Deutschland im Rhodesienkonflikt, einen Bericht über die Genfer Rhodesien-Konferenz sowie weitere Beiträge zur Lage der Weißen in Zimbabwe, zu den Beziehungen zwischen den Gastländern und den Befreiungsbewegungen aus Zimbabwe sowie eine Übersicht zu den weiteren Entwicklungen während des Jahres 1977. Ein ausführlicher Anhang dokumentiert u.a. die wichtigsten Reden der Genfer Konferenz, Vorstellungen der Patriotischen Front und des Afrikanischen Nationalrates Zimbabwe zur Struktur einer Übergangsregierung sowie die Rede von Ian Smith vor Beginn der Genfer Konferenz.

Für die entwicklungsbezogene Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit steht mit diesem Band wieder eine wichtige Textsammlung zur Verfügung.

Um möglichst baldige Bestellung bitten wir auf dem anhängenden Vordruck.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr


Eberhard le Coutre



Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 532/2
Datum 10.4.78
Landzeichen P.

ZDFZweites Deutsches Fernsehen
Anstalt des öffentlichen Rechts

Zweites Deutsches Fernsehen · Postfach 40 40 · 6500 Mainz 1

**Arbeitsgemeinschaft der
Evangelischen Kirchen Deutschlands****Gerockstraße
7000 Stuttgart**

Dienste in Übersee	
Eingang	
3. APR. 1978	
Beantwortet	Erledigt

Essenheimer Landstraße
6500 Mainz-Lerchenberg
Telefon 0 61 31 / 7 01 oder
70 plus Nebenstelle
Telex Sa.-Nr. 4 187 661

Ihr Zeichen und Tag

Unser Zeichen
kl/grTelefon Nebenstelle
70-5287Ort / Datum
Mainz, 30.03.1978Unser Vorhaben **DREHSCHIEBE: DIENST IN ÜBERSEE** PN 6464/0978

Vielen Dank für die der Redaktion Drehscheibe überlassene Kopie
DURCH WORT UND TAT und die Möglichkeit zur Übernahme von lizenz-
kostenfreien Ausschnitten.

/ Beiliegend finden Sie unsere Senderechtserklärung mit der Bitte,
diese zu unterschreiben und an uns zurückzuschicken.

Mit freundlichem Gruß

Filmbeschaffung und Synchronisation

Hans-Georg Klein
i.A.
Hans-Georg Klein

*Letzte Kopie verbleibt
bei uns. lg.*

Es wird gebeten
alle Zuschriften ausschließlich
an das ZDF – nicht an
Einzelpersonen zu richten.

30.03.78

An das
ZWEITE DEUTSCHE FERNSEHEN
Abteilung Honorare und Lizenzen
Postfach 4040

65 Mainz - 1

Betr.: Prod.-Nr. 6464/0978

Prod.-Titel: **DREHSCHRIBE: DIENST IN ÜBERSEE**

wir bestätigen Ihnen, daß

1. dem ZDF gestattet wird, Ausschnitte aus unserem(n) Film(en)/
die Filme:

DURCH WORT UND TAT

in einer Länge von ca.: 1'45"
im Rahmen der o.g. Produktion innerhalb der Bundesrepublik
Deutschland einschl. Berlin (West) sowie im deutschsprachigen
Ausland während unbegrenzter Zeit beliebig häufig/ -malig
und einmal zusätzlich im Vormittagsprogramm auszustrahlen
oder ausstrahlen zu lassen;

2. wir die erforderlichen Rechte für die in 1. genannte Auswer-
tung besitzen, zur Übertragung derselben berechtigt sind und
somit das ZDF von allen evtl. Ansprüchen Dritter freistellen;
3. die Übertragung der o.g. Rechte kostenlos erfolgt.

Berlin , den 10.4.78

S. Biehl

.....
(Unterschrift/Firmenstempel)

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 5/32/2

Datum 16. 2. 78

Handzeichen P.

d.8.2.78

frie/v.w

Frau
Lieselotte Rau
Dienste in Übersee
Gerokstr. 17
7000 Stuttgart 1

Liebe Frau Rau,

heute also ist der Film bei uns angekommen. Wir sind sehr froh, obwohl der Termin dann doch noch abgesagt wurde. Die Angelegenheit war dem Pfarrer zu ungewiß.

Ich hatte den Film am 25.2/1. an Herrn Kaiser ausgeliehen, und also ist er für mich der Verantwortliche. Warum, wieso, weshalb und wann er den Film dann an Ihre Abteilung weitergegeben hat ohne ich nicht. Die Sache war unerfreulich, aber nun ist ja alles in Ordnung.

Herzliche Grüße

Ihre

(Dorothea H. Friederici)



**Dienste
in
Übersee**

Gerokstrasse 17
7000 Stuttgart 1
Fed. Rep. of Germany
Rép. Féd. d'Allemagne

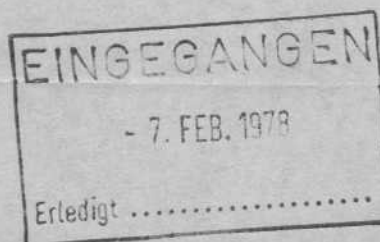
Telegramme: Überseedienste
Telefon: (0711) 24 70 81

Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen in Deutschland e. V.

Gossner Mission
z.Hd. Frau Friderici
Handjerrystr. 19/20
1000 Berlin 41

Referat für Bildungs- und
Öffentlichkeitsarbeit
Stuttgart, den 6.2.1978/ra

Betr.: Film "Durch Wort und Tat"



bitte verzeihen Sie, dass die Sache mit Ihrem Film so schlecht bei uns gelaufen ist. Es fehlten bei uns im Hause einige Informationen über die Verwendung des Filmes, so dass diese Pannen mit Verleih an ZDF etc. passiert sind.

Nachdem heute der Film auch nicht angekommen ist, habe ich bei ZDF in Mainz angerufen und mich nach dem Verbleib des Filmes erkundigt. Nun habe ich erfahren, dass die Leute dort erst heute dabei sind, den Film zu kopieren dh. Ausschnitte für ihre Sendung in der Drehscheibe herauszukopieren. Ich war auch etwas ärgerlich über diese Verzögerung, doch hat mir Frau Siepmann dort zugesagt, den Film spätestens morgen, Dienstag, den 7.2. per Luftpost nach Berlin zu senden - also nicht mehr erst nach DÜ.

Nun hoffe ich sehr, dass der Film bei Ihnen noch so eintrifft, dass Sie ihn am Mittwoch in Ihrer Gemeindeveranstaltung einsetzen können.

Bitte, verzeihen Sie, dass diese Verzögerung eingetreten ist. Wir hoffen trotzdem, dass die Gossner Mission Filme an DÜ ausleiht, wenn wir gelegentlich einen benötigen. Es wäre dann nur gut, wenn der Verleih immer persönlich über einen Mitarbeiter von DÜ gehen würde, damit auch derjenige, der ihn bestellt hat, für die Rücksendung verantwortlich ist und auch bei Ihnen als Kontaktperson gilt.

Mit freundlichen Grüßen

Lieselotte Rau
Sachbearbeiterin

2.2.1978

Dienste in Übersee
z.Hd. Herrn Kaiser
Gerokstr. 17

7000 Stuttgart 1

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 532/2

Datum 2.2.78

Handzeichen P.

Lieber Herr Kaiser!

Seit Mitte voriger Woche warten wir bis jetzt vergebens auf die Rücksendung des Nepal-Films. Es ist schade, denn wir mußten Gemeinden Absagen erteilen, obwohl der Verleih des Filmes von uns zugesagt wurde. Für die nächste Woche liegt ebenfalls ein Termin fest, den wir nun auch rückgängig machen müssen. Es ist auch für uns nicht gut, wenn durch Unzuverlässigkeit die Gemeindedienste in Beilin in Frage gestellt sind.

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.

WV 27.1.78

13.1.1978

Herrn
Kurt Kaiser
c/o Dienste in Übersee
Gerokstr. 17

7000 Stuttgart 1

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 5/32/2
Dat. m 12.4.78
Handzeichen P.

Sehr geehrter Herr Kaiser!

Am 25.11.1977 sandten wir Ihnen den Film "Durch Wort und Tat".
Da wir den Film wieder einmal verleihen müssen, wäre es sehr nett, wenn
Sie uns den Film bald zurücksenden könnten.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.

Dienste in Übersee
z.Hd.Herrn Kaiser
Gerokstr. 17

7000 Stuttgart 1

Lieber Herr Kaiser!

In der Anlage übersenden wir Ihnen ~~das~~ Film "Durch Wort und Tat".

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

P.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 5322

Datum 28. 11. 77

Handzeichen P.

25.11.1977

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 5322

Datum 5.8.77

Handzeichen P.

, den 20.7.1977

frie/P

Herrn
Kurt Kaiser
c/o Dienste in Übersee
Gerokstr. 17

7000 Stuttgart 1

Lieber Kurt,

wir haben den UMN-Film auf jeden Fall gekauft und sind froh darüber. Ich sehe allerdings ein, daß er in Euer Programm nicht so gut reinpasst. Wir sind aber gerne bereit, ihn mal an Euch auszuleihen.

Den Butwal-Film haben wir in Schweden gesehen. Es ist der Film eines Erfolgsprojektes, in dem die industrielle Entwicklung als Antwort auf fast alle Probleme dargestellt wird. Meiner Meinung nach hat man die Menschen in diesem Film vergessen. Ich habe diese Kritik auch an Odd Hoftun weitergegeben. Er war sehr betrübt, denn er strahlte nachdem er den Film gesehen hatte.

Mich bekümmert immer mehr die menschliche Situation der Neusiedler von Butwal und das Problem der Urbanisation und einer drohenden Slum-Entwicklung. Ich meine, hier wäre eine riesige Aufgabe für Euch und für uns, den Finger auf die UMN-Wunde zu legen. Das ist ein Problem, an das noch niemand gedacht hat, und dieses Erfolgsprojekt Butwal schafft ein Proletariat ohne irgendwelche gesellschaftliche Orientierung.

Ein weiterer sehr wichtiger Punkt bei allen zukünftigen Diskussionen mit der UMN ist das Community Health Programme. So ganz allmählich kapiert die Welt, daß Krankenhäuser zwar wichtig, aber nicht die Antwort auf alle Probleme sind, und daß Community Health noch wichtiger sind, aber die UMN scheint das noch nicht kapiert zu haben.

Dieses sind die beiden "Fronten", an denen wir beabsichtigen demnächst "zu kämpfen". Wir haben dabei Mitstreiter bei der C.M.S., der Methodist Church und bei den Holländern. Das wurde in Schweden sehr deutlich. Ich hoffe, daß wir darüber demnächst reden können. Das ist nötig!

Sonst habe ich keine weiteren Unterlagen über das Meeting in Schweden. Es war schade, daß von Euch niemand teilnahm. Wir hätten ein Stimm mehr gut verkraften können. Ansonsten war das Meeting sehr gut vorbereitet, und Gordon hat eine gute Rolle gespielt.

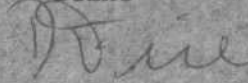
Vielen Dank, daß Du die letzten Sachen nach Kathmandu abgeschickt hast. Habt Ihr jemanden, der in der nächsten Zeit nach Nepal fliegt? Ich habe einen Ring von Margareta Kulesa, den ich nicht gerne der Post übergeben möchte.

Planst Du, zum nächsten Board-meeting zu fahren? Ich möchte nicht fahren,

sondern erst wieder 1979. Habe das aber noch nicht mit den Kollegen durch-
gesprochen. Bei uns stehen ja größeren Veränderungen ins Haus (Pastor See-
berg verlässt uns zum Jahresende), und da schwimmt halt vieles noch.

Sei herzlich begrüßt und grüße bitte auch zu Hause sehr herzlich.

Deine



(Dorothea H. Friederici)



Dienste
in
Übersee

Gerokstrasse 17
7000 Stuttgart 1
Fed. Rep. of Germany
Rép. Féd. d'Allemagne

Telegramme: Überseedienste
Telefon: (0711) 24 70 81

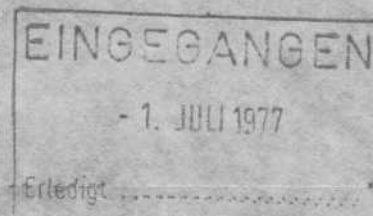
Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen in Deutschland e. V.

Gossner Mission
Frau Dorothea Friderici
Handjerystraße 19 - 20

1000 Berlin 41

Referat C/Technik,
KK/Sa

Stuttgart, den 29. 6. 1977



Betr.: UMN-Film

Liebe Dorothea,

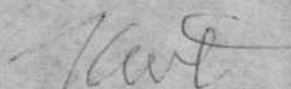
ich habe Dir unsere Meinung zum neuen UMN-Film ja schon in Kathmandu mitgeteilt und möchte dies jetzt zum Abschluß Deiner Anfrage und der folgenden Diskussion auch schriftlich bestätigen. Dabei beziehe ich mich auf Deinen Brief vom 3. 11. 76 an Herrn Hertel.

Wie ich Dir in Kathmandu ausführlicher darlegte, ist der Film für unsere Arbeit (hauptsächlich Kursarbeit) leider nicht geeignet. Wir sehen damit auch keine Möglichkeit, Geld für ihn auszugeben.

Leider habe ich den neuen Butwal-Film noch nicht gesehen und habe auch von Odd Hoftun noch keine Antwort auf die Frage, ob er ihn evtl. einmal nach Stuttgart schicken kann. Falls dieser Film für uns interessant sein könnte, würde ich versuchen, auf irgendeine Weise zu den Herstellungskosten beitragen zu helfen.

Wenn Du selbst schriftliche Aufzeichnungen zu der Konsultation in Südschweden angefertigt hast, würde ich bitten, daß Du uns eine Kopie zur Verfügung stellst. Den letzten Teil des Souvenirs habe ich heute nach Kathmandu abschicken lassen.

Mit besten Grüßen


(Kurt Kaiser)

Dienste in Übersee
Gerokstr. 17

7000 Stuttgart 1

25. Mai 1977

Liebe Freunde!

Auf Ihr Angebot vom 17. Mai bestellen wir hiermit auch die angebotenen Nachlieferungen zur uns übersandten Merkblattakte bis zum Jahre 1983 einschliesslich. Den Preis für die Merkblattakte und die Nachlieferungen bis 1983 in Höhe von DM 50,-- insgesamt werden wir Ihnen in den nächsten Tagen überweisen.

Mit freundlichen Grüssen


Martin Seeborg
Missionsdirektor

D/ Frau Meudt



EINGEGANGEN

25. MAI 1977

Erledigt

Dienste in Übersee

7000 Stuttgart 1
Gerokstraße 17
West Germany

An alle Organisationen,
die an den Vertragsrichtlinien
von "Dienste in Übersee"
interessiert sind.

Arbeitsgemeinschaft
evangelischer Kirchen in
Deutschland e.V.
Committee of Protestant
Churches in Germany
for Service Overseas

HW/Sa

Telefon:
(0711) 247081
Telegramme: Überseedienste
Bankverbindung:
Südwestbank Stuttgart
(BLZ 600 602 01) Konto 20 640

Stuttgart, den 17. Mai 1977

Betr.: Merkblattakte von "Dienste in Übersee"

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der einen oder anderen Form meinen wir, daß Sie an dem vertraglichen Konzept von "Dienste in Übersee" interessiert sein könnten. Wir möchten Ihnen daher die DÜ-Merkblattakte, die alle ausreisenden DÜ-Fachkräfte erhalten, offerieren.

Diese Akte enthält alle für die Vermittlung unserer Entwicklungshelfer relevanten Merkblätter. Am 1. April 1976 ist sie erstmals zusammengestellt worden und wird seitdem allen Ausreisenden ausgehändigt. Die Merkblattakte ist eine Loseblattsammlung. Wir rechnen damit, daß unregelmäßig etwa zweimal im Jahr Nachlieferungen erforderlich sind.

Zur Zeit ist gerade die zweite Nachlieferung fertiggestellt worden und in die Merkblattakte eingeordnet worden. Das Konzept der Merkblattakte hat sich bewährt. Wir möchten die Akte Ihnen daher auch zugänglich machen.

Da die Akte sowie die Nachlieferungen Geld kosten, möchten wir Ihnen die Merkblattakte inklusive der Nachlieferungen für die nächsten 5 Jahre, d. h. bis zum Jahre 1983 einschließlich, zum Preis von 50,-- DM anbieten. Bei Interesse richten Sie bitte Ihre Bestellung an uns.

Mit freundlichen Grüßen

H. Werner
(Heinecke Werner)
Personalreferent

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 5322

Datum 19.1.77

Handzeichen P

, den 6.1.77

Zentrum für
Entwicklungsbezogene
Bildungsarbeit
Römd. Herrn Kurt Kaiser
Römerstr. 10

7300 Esslingen

frie/P

Lieber Kurt,

Dein Brief vom 31.12. hat noch mehr Fragen als die, bezüglich des unaussprechlichen Mistars aus Schweden. Du fragst was ich empfehle an Projektbesuchen in Nepal. Leider schreibst Du nicht wieviel Zeit Du hast nur, daß sie knapp ist, aber das ist bei uns allen wohl chronisch. Gehe ich also mal davon aus, Du hättest zehn Tage Zeit:

1. Tag Flug nach Butwal
2. Tag Aufenthalt in Butwal
3. Tag Busfahrt nach Tansen, nachmittags Besichtigung, abends Mitarbeiterrunde
4. Tag evtl. intensivere Gespräche und Besichtigung der Ausbildungsarbeit für Community Health Workers
5. Tag Fahrt nach Pokhara, nachmittags Besuch im Shining Hospital, welches nicht zur UMN gehört, aber in der Landschaft der Missionsprojekte eine wichtige Rolle spielt
6. Tag Besuch der Boy's Boarding School
7. Tag Busfahrt und Wanderung nach Amp Pipal
8. Tag Aufenthalt in Amp Pipal
9. Tag Rückreise nach Kathmandu
10. Tag Besichtigung der Mahendra Bhawan Girl's High School und des Community Health Programmes

Auf diese Art und Weise hättest Du bis auf Okhaldunga und das allbekannte Shanta Bhawan die hauptsächlichen UMN-Projekte gesehen. Ich weiß bis heute noch nicht, ob ich und wann ich nach Nepal reise. Wenn ich fahre, werde ich vermutlich einen Abstecher nach Okhaldunga machen, so möglich, Ich würde wohl, vielleicht, nehmen wir mal an, wahrscheinlich so um den 18.-20. März in Nepal ankommen. Ohne in Butwal gewesen zu sein, kann ich das Land nicht verlassen, weil mein Sohn inzwischen Vater eines zweiten Kindes wurde und ich das besichtigen muß. Dazwischenahme ich unter Umständen drei Tage Urlaub, aber wie ich das alles bei meiner vollkommenen Lustlosigkeit unter ein Dach bekomme weiß ich noch nicht. Das wird sich in den nächsten Wochen klären.

Sobald ich von Mister Cronsioe gehört habe, rufe ich Dich an. Vorläufig wünsche ich Dir einen guten Kursusbeginn und nette Kursusteilnehmer.

Herzliche Grüße

Deine

Dorothea H. Friederici
(Dorothea H. Friederici)



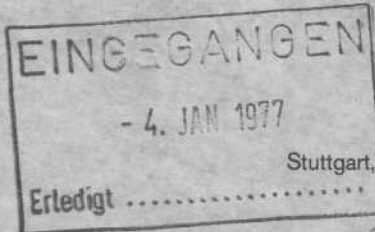
Dienste in Übersee

Gerokstraße 17
7000 Stuttgart 1
Fed. Rep. of Germany
Rép. Féd. d'Allemagne

Telegramme: Überseedienste
Telefon: (07 11) 24 70 81

Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen in Deutschland e. V.
Committee of Protestant Churches in Germany for Service Overseas
Comité des Eglises Protestantes Allemandes pour le Service
en Outre-Mer
Comité de las Iglesias Protestantes de Alemania para el
Servicio en Ultramar

Frau
Dorothea Friederici
Gossner Mission
Handjerystr. 19
1000 Berlin 41



Stuttgart, 31. 12. 1976

*Centre f
Info. bezogene
Bildungswesen*

*Königsstr. 10.
7300 Ulm
0714-372082*

Liebe Dorothea,

schnell noch eine Antwort auf Deinen Brief vom 28. 12. bevor das müde alte Jahr entfleucht.

Vom 10. 1. bis 4. 2. 77 leite ich unseren Vorbereitungskurs in Esslingen. In dessen Mitte, also Wochenende 22./23. und Montag 24., gibt es eine Pause, sodaß der 19. eine Möglichkeit wäre. Würde es Dir und Herrn Cronsioe auch abends noch passen? Da gäbe es sogar auch ein Testpublikum. Die Tagungsstätte ist so voll belegt, daß ich Euch ohne Rücksprache keine Übernachtung anbieten kann.

Wenn nichts anderes möglich ist, geht es auch am Wochenende bei Kaisers zu Hause.

Wer trägt entstehende Reisekosten?

Ruf mich mal an, damit wir endgültig abstimmen können, wie wirs machen. Privat 473955, dienstlich bis 16,30 Uhr siehe oben, danach 247082.

Im März will ich auch in Nepal sein, um diesmal auch verschiedene UMN-Projekte zu besuchen, gerade solche ohne DÜ-ler. Welche würdest Du mir vorschlagen, damit ich einen Gesamteindruck der UMN-Arbeit bekomme? Wegen der Zeitknappheit werden es nur solche sein können, die man in vertretbarer Zeit erreichen kann.

Alles Gute fürs Neue Jahr, Dir, Pastor Seeberg und Sigwart Kriebel

Herrliche Grüße

Dein Kurt

, den 8.12.76

Dienste in Übersee
z.Hd. Frau Bluthardt
Gerokstr. 17

7000 Stuttgart 1

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 5322

Datum 9.12.76

Handzeichen D. Friederici

frie/P

Liebe Frau Bluthardt,

vielen Dank für die Zusendung der Kopie des UMN-Briefes Ihrer Ärzte betreffend. Mich macht das überhaupt nicht unglücklich, denn die Planung der Familienunterbringung ist so wage, daß die zu jeder Zeit abgesagt werden könnte. Viel wichtiger scheint mir der UMN-Vorschlag für die Trachts. Ich möchte ganz ausdrücklich warnen, diesen Vorschlag anzunehmen, weil wir das doch oft genug durchgespielt haben. Es ist eine ausgesprochen frustrierende Sache, mit Kranken verhandeln zu müssen, ohne ihre Sprache zu können. Denken Sie nur an die Erfahrung, die Liane Nitschke da gemacht hat. Wenn ich bei DÜ zu entscheiden hätte, würde ich darauf dringen, daß auch die Trachts zuerst die Sprachschule besuchen, und dann erst anfangen zu arbeiten. Es stimmt, ehe man in Okhaldunga selbständig arbeitet, sollte man in einem anderen Projekt einige Monate mitgearbeitet haben, aber das ist ja für die Hohmanns auch geplant, und die Planung für Trachts sollte nicht anders sein. Warum landen eigentlich dieserlei Vorschläge immer bei DÜ'lern, selten aber bei "full time missionaries?"

Dieses ist nur ein unmaßgeblicher Ratschlag, den ich aber meinte, geben zu müssen. Nach all der Erfahrung, die man so gemacht hat, Ich vermute, daß Helmut Mielke ähnlich votieren würde.

Ich wünsche Ihnen trotzdem eine gute Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein problemarmes 1977.

Ihre

D. Friederici

(Dorothea H. Friederici)



Executive Secretary: Mr. G. M. Ruff
Treasurer: Mr. F. Clarkson

Telephone: 12179 or 14580
Telegrams: UMNEPAL
Location: 1/29 Thapathali
Mailing address:
POST BOX 126,
KATHMANDU, NEPAL

16TH November, 1976

Mr. Rainer F. Rosenbaum,
Secretary for Personnel Requests, D.U.,
Gerokstrasse 17,
7000 Stuttgart 1,
West Germany.

Dear Mr. Rosenbaum,

Thank you for your letter of November 16, concerning Dr. and Mrs. Hohmann and Dr. and Mrs. Tracht. I trust that by now you will have received my letter of 11th November, giving you the information that these two couples have been accepted by our Executive Committee, that their visa sanctions have been granted, and that the language school will be starting officially on 5th February, 1977.

Since the time of the Executive Committee meeting, we have been trying to work out the best arrangement for covering urgent needs across the Mission with the medical personnel available to us. As a part of the total picture, we would like to suggest the following:

- 1) That Dr. and Mrs. Tracht be encouraged to come as early in January as possible, and go straight to our hospital in Tansen, West Nepal, to give assistance at a time when they will be very short-staffed on the medical side, and also to have some orientation into the United Mission and the whole medical situation in Nepal. Then they would come back to Kathmandu in the summer and take their four months of intensive language study, which is arranged for all our long-term workers.
- 2) That Dr. and Mrs. Hohmann join the February language school, and have their four months of study there until the end of May. After that they would be posted temporarily to a hospital out in the mountains, very probably Tansen or Gorkha, to have a similar opportunity for experience of working within the UMN program and having some orientation into medical needs, methods, etc, in this country, for some months.
- 3) That towards the end of 1977 both couples would be re-assigned on a more permanent basis, and, although we can make no promises or commitment at this time, we think that Okhaldhunga would be a strong possibility for both of them. If they were to go there after this time of language study and orientation, they could make a very much more useful and effective contribution to the total program than if they were to go to an isolated location without this prior experience.

We trust that the Trachts and Hohmanns will be agreeable to this proposal. If the Trachts can come early in January, we would welcome their help in the work at Tansen then. There is no need for the Hohmanns to come so quickly, and we normally discourage this, but in the

Liebes Fräulein Friederici, dieser Tage ging obiges Schreiben bei uns. Wenn wir uns daran halten, werden wir für Familie Tracht keine Familie in Kathmandu benötigen. Familie Hohmann reist evtl. doch gleich mit Trachts zusammen. Endgültiges werden wir festlegen, wenn die beiden Familien vom Sprachkurs zurück sind, so um den 10.12.76 herum. Sind Sie über die augenblickliche Ungenauigkeit wohl sehr unglücklich?
Mit herzlichen Grüßen

Stuttgart, den 2.12.1976/bl

circumstances if they desire to travel out with the Trachts, we would be ready to arrange for them to spend some weeks in one of our projects until the opening time of language school. Or if they prefer to come about February 1st as suggested before, that is fine.

We will look forward to hearing from you with a response to this proposal. Thank you again for all your help and cooperation with us in the work in Nepal.

Yours sincerely,

Betty Young

Betty Young
Personnel Secretary

पहिलो मोड First fold

BY AIR MAIL
PAR AVION
AEROCGRAMME
हवाई पत्र

Mr. Rainer L. Rosenbaum,

Secretary for Personnel Requests, D.U.,

Gerokstrasse 17,

7000 Stuttgart 1,

West Germany.

दोस्रो मोड Second fold

पठाउनेको नाम र ठेगाना । Sender's name and address. —

THE UNITED MISSION TO NEPAL

P. O. BOX 126

KATHMANDU, NEPAL

यसमाथि कुनै पनि चिजहरू राख्नु हुँदैन ।
IF ANYTHING IS ENCLOSED THIS LETTER WILL BE SENT BY ORDINARY MAIL



दोस्रो मोड Second fold

→ To open cut here ←

INDIA SECURITY PAPER

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 5322

Datum 19.11.76

Handzeichen P

, den 18.11.76

Dienste in Übersee
z.Hd. Frau Bluthardt
Gerokstr. 17

7000 Stuttgart 1

frie/P

Liebe Frau Bluthardt,

vielen Dank für Ihren Brief vom 16.11.. Das klappt ja mal wieder vorzüglich!
Das sind eben die Leute von der alten Truppe.

Also, vier mal in der Woche fliegt die AEROFLOT von Frankfurt nach Neu Delhi, und ich kann über meine Verbindung Tickets für DM 1.200,- je Person bekommen. Die gleiche Möglichkeit gibt es von Berlin aus. Die AIR-INDIA fliegt ab Mitte Dezember jeden Mittwoch für DM 1.620,- je Person. Wir werden Frau Koch also wohl mit der AEROFLOT fliegen lassen. Ich bin selbst schon damit geflogen, und wir haben schon andere fliegen lassen, jeweils zur vollen Zufriedenheit des Fluggastes. Ich habe keine Ahnung, ob Sie diese Tickets auch von dort buchen können, bin aber natürlich gern bereit, dieses für DÜ von hieraus zu tun, d.h. vermutlich würde es reichen, wenn ich Ihnen die Adresse meiner Buchungsstelle mitteilen würde und Sie sich dann auf mich berufen. Das sollten Sie mich also ganz schnell wissen lassen, ob Sie auch Ihre sieben Ausreisenden mit der AEROFLOT schicken wollen.

Ich werde sofort auch nach Nepal schreiben und dort anfragen, ob außer Frau Koch noch drei Ehepaare, eins mit Kind, für ca. eine Woche bei nepalesischen Familien wohnen können. Ich würde das sehr gut finden, weil es eine gute Einführung gibt und die großen Schwierigkeiten, die fast jeder in den ersten Monaten im Head-Quarters in Kathmandu hat evtl. verringert. Ich würde Sie das wissen lassen, sobald ich Post aus Nepal habe. Dieser Brief geht in Durchschrift an die Familien Metzler, Tracht und Hohmann. Das sind wohl die drei DÜ-Familien, die im Januar ausreisen, und ich bitte, die drei, mir möglichst umgehend zu schreiben, ob sie überhaupt daran interessiert wären. Sicherlich ist ein Familienaufenthalt nur dann von Nutzen, wenn die Gäste auch voll mitmachen. Es kann unter Umständen sehr einfach zugehen in den jeweiligen Familien, aber für Sauberkeit und Ordnung kann ich wohl garantieren.

Ich hoffe, daß ich nun nicht zu sehr in DÜ-Belange eingegriffen habe. Übrigens ist der Visums-Antrag für unsere Frau Koch von Nepal schon genehmigt. Wissen Sie schon Näheres über die DÜ-Visaanträge?

Ich grüße Sie herzlich

Ihre


(Dorothea H. Friederici)

Ø Familie Metzler
Familie Tracht
Familie Hohmann



Dienste
in
Übersee

7000 Stuttgart 1
Gerokstraße 17
West Germany

Arbeitsgemeinschaft
evangelischer Kirchen in
Deutschland e.V.
Committee of Protestant
Churches in Germany
for Service Overseas

Telefon:
(0711) 247081
Telegramme: Überseedienste
Bankverbindung:
Südwestbank Stuttgart
(BLZ 600 602 01) Konto 20 640

Frau
Dorothea Friederici
Handjerystr. 19-20



1 Berlin 41 (Friedenau)

Stuttgart, den 16. November 1976
B/b1-31

Liebe Frau Friederici,

für Ihren Brief v. 11.11.1976 danken wir Ihnen bestens. Es ist recht interessant für uns zu hören, welche Möglichkeiten sich für Nepal-Ausreisende bieten. Wir wussten bisher nichts von einem verbilligten Flug und wären Ihnen deshalb für nähere Einzelheiten sehr dankbar.

Bei uns reisen Anfang Januar 3 Ehepaare, zwei davon ohne Kinder und eines mit 1 Kind, sowie 1 Techniker ohne Familie aus. Sie schreiben von unserem Kurs in Esslingen, nennen jedoch keinen Zeitpunkt. Ich vermute, daß es unser Oktober-Kurs war. An diesem Kurs hat Familie Metzler, Erlachstr. 21, 7022 Leinfelden-Echterdingen 3, teilgenommen. Frau Melody Koch war allerdings auf unserer Teilnehmerliste nicht aufgeführt.

Grundsätzlich hielten wir es für eine gute Sache, wenn diese Leute zuerst in eine Familie kämen. Wie lange das sein wird, kann vermutlich an Ort und Stelle festgelegt werden. Herr Scheuer, der Junggeselle, kommt hierfür nicht in Frage. Er war vordem schon 3 Jahre in Nepal und reist zum zweiten Mal aus. Für die 3 Ehepaare, bzw. Familien wäre es auf jeden Fall angebracht.

Zum verbilligten Flug bitten wir Sie, uns genaue Einzelheiten mitzuteilen, wie der Fahrplan ist, wo abgeflogen wird, der Preis usw. Wir würden allerdings Wert darauf legen, daß die Buchung für unsere Leute von hier aus und insgesamt erfolgt, sofern das möglich ist.

Liebes Fräulein Friederici, Sie wissen, es eilt tatsächlich. Deshalb sind wir Ihnen für eine umgehende Antwort besonders dankbar. Bis dahin

herzliche Grüße
Ihre

+ in Kathmandu, so hoffen wir

M. Bluthardt
Magdalene Bluthardt

DIENSTE IN UBERSEE
Gerokstr. 17

7000 Stuttgart 0

, 11. 11. 76

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 5322

Datum 28. 11. 76

Handzeichen Doro

Liebe Mitmenschen bei DÜ,

ich hab mal wieder keinerlei Ahnung, wen dieser Brief hier betrifft, nehme aber an, dass er beim "richtigen Mann/Frau" landen wird.

Unsere Melody Koch hat an Ihrem Seminar teilgenommen und die Zeit in Esslingen hat ihr sehr gut getan. Sie kam sehr angetan von dort zurück und auch ein bisschen kritisch. Ganz wie das richtig ist.

Sie sagte, dass noch ein Ehepaar an diesem gleichen Seminar teilgenommen hat, das auch im Januar nach Nepal ausreist. Jun möchte Frau Koch gerne mit diesen Leuten zusammen ausreisen, was wir auch gut finden würden, wenn sich's machen liesse. Allerdings hatten wir geplant, dass Frau Koch vor Beginn des Sprachkurses noch mindestens eine Woche bei einer nepalesischen Familie wohnt. Und das finden wir, grade in Anbetracht der etwas eigenartigen Situation im UMN HQ, für sehr wichtig. - Ergeben sich nun folgende Fragen an Sie:

1. Soviel ich weiss, reisen auch noch andere Ehepaare/Familien von DÜ im Januar nach Nepal aus. Wenn ja; Wer? Wieviele Personen? Wer von diesen wäre evtl. auch noch daran interessiert, vor Eintritt in's HQ, eine Woche bei einer nepalesischen Familie zu verleben? Ich würde versuchen, einige Familien von Freunden zu mobilisieren.
2. Wir versuchen bei unseren Ausreisen, die Möglichkeiten der "Billigen tickets" auszuschöpfen. Tut DÜ das auch? Haben Sie schon für die Nepal-Reisenden etwas geplant oder gar gebucht? Könnte durch eine gemeinsame Ausreise evtl. ein Gruppenflug in Anspruch genommen werden? Könnte Melody Koch daran beteiligt werden?

Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie diese Fragen ganz schnell beantworten würden, denn bis Januar ist nun mal nicht mehr so viel Zeit.

Herzliche Grüsse,

Ihre

(Dorothea H. Friederici)

d.29.10.76

frie/v.w

Dienste in Übersee
z.Hd.Herrn Meerwein
Gerokstr. 17
7000 Stuttgart 1

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 522
Datum 29.10.76
Handzeichen <i>D. Friederici</i>

Lieber Herr Meerwein,
folgende drei Herren

Lehrer Horst Wahl
Gartenstr. 86
7200 Tuttlingen

Lehrer Jochen EBrich
Flurstr. 33
7275 Simmersfeld/Beuren

Lehrer Henning Schmejkai
Bahnhofstr. 29
3201 Holle

haben sich bei uns für einen Lehrer-Einsatz in Nepal beworben. Wäre es Ihnen möglich, die drei einmal zu einem Ausländerkursus einzuladen? Herr EBrich war einmal für DU im Ausland, können Sie uns etwas über ihn sagen?

Vielen Dank für Ihre Hilfe und freundliche Grüße

Ihre

D. Friederici

(Dorothea H. Friederici)

d. 5.7.76

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 5322

Datum 5.7.76

Handzeichen P.

Herrn
Hohmann
Evangelische Sozialakademie

5241 Friedewald über Betzdorf/Sieg

frie/P

Sehr geehrter Herr Hohmann!

Vielen Dank für Ihren Anruf am Freitag. Hier kommt die Wegbeschreibung nach Opladen. Genaue Anschrift:

5090 Lev.-Opladen, Sanddornstr. 11
Tel. 02171/1270

Dort erwarte ich Sie also am Samstag nachmittag und freue mich darauf.

Mit freundlichen Grüßen

D. Friederici
(Dorothea H. Friederici)

von Süden kommend:

Ausfahrt Opladen, dann links Richtung Opladen-Leichlingen einordnen.

Geradeaus bis die Straße auf die B 9 stößt, dort rechts einordnen,
wieder Richtung Leichlingen.

Zweite Ampel links (erste Ampel Fußgänger-Ampel, oft nicht in Betrieb) Richtung Leichlingen.

- 2. Straße rechts - Friedenberger Str.
- 1. " links - Leichlinger Str.
- 1. " links - Sanddornstr.
- 3. Haus links - Nr. 11, paterre schellen.



Dienste
in
Übersee

7000 Stuttgart 1
Gerokstraße 17
West Germany

EINGEGANGEN
3. MAI 1976
Erledigt

Arbeitsgemeinschaft
evangelischer Kirchen in
Deutschland e.V.
Committee of Protestant
Churches in Germany
for Service Overseas

Telefon:
(0711) 247081
Telegramme: Überseedienste
Bankverbindung:
Südwestbank Stuttgart
(BLZ 600 602 01) Konto 20 640

Frau
Dorothea Frederici
Gossner Mission
Handjerystr. 19
1000 Berlin 41

Stuttgart,

29.4.76

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 5322
Datum 25.7.76
Handzeichen DD in

Liebe Frau Dorothea,
anbei das Starfoto. Schicken Sie
mir auch mal Adigas Kritzeleien,
evtl. in Maschinenschrift übertragen?

Thanks und Sorry für die Eile

Th

Mat Kaiser

d. 11. 2. 76

An
Dienste in Übersee
Gerokstr. 17

7000 Stuttgart 1

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 5/32/2

Datum 11.2.76

Handzeichen P.

frie/P

Lieber Herr Meerwein,

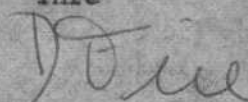
(ich nehme an, daß Sie das betrifft, sonst liebe(r) Frau/Herr.....)

Bei uns hat sich Frl. Melody Koch, Hohenzollern Str. 20, 1000 Berlin 37, für eine Arbeit in Nepal beworben. Sie ist von Beruf Lehrerin und Krankenpflege-Helferin. In Nepal wird sie voraussichtlich in der Public Health Arbeit mitmachen.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie Frl. Koch zu einem der beiden Auswahlkurse am 18. 3. - 20. 3. oder 1. 4. - 3. 4. 76 einladen würden und uns dann das Ergebnis mitteilen würden. Bitte setzen Sie sich wegen der erforderlichen Unterlagen gleich mit Frl. Koch in Verbindung. Sie ist übrigens Amerikanerin, spricht aber sehr gut deutsch.

Vielen Dank und herzliche Grüße

Ihre


(Dorothea H. Friederici)

22. Oktober 1975
psbg/sz

An
"Dienste in Übersee"
z.Hdn.Herrn Dipl.-Ing. H. Hertel

7 S t u t t g a r t 1
Gerokstr. 17

Lieber Herr Hertel!

Zum 15. Gründungstag von "Dienste in Übersee" am 9. November 1975 sendet Ihnen die Gossner Mission sehr herzliche Glückwünsche. Leider sind wir alle verhindert, an diesem Tag nach Stuttgart zu kommen, weil wir an diesem Termin in Westfalen Dienste übernommen haben, aber unser Alt-Direktor Dr. Berg wird unter Ihnen sein, worüber wir uns sehr freuen.

Die Zusammenarbeit zwischen der Gossner Mission und "Dienste in Übersee" ist in diesen fünfzehn Jahren immer gut und problemlos gewesen, sie hat sich in jüngster Zeit sogar noch verstärkt. Das Vertrauensverhältnis zwischen den Mitarbeitern hüten und drüben ist so gross, dass wir uns für die Zukunft wünschen, dass gemeinsame Probleme in brüderlicher Verbundenheit unseres Dienstes auch gemeinsam bewältigt werden.

In herzlichem Gedenken und mit vielen guten Wünschen bin ich

I h r

Lg



**Dienste
in
Übersee**

**7000 Stuttgart 1
Gerokstraße 17
West Germany**

Gossner Mission
Herrn Martin Seeberg

1 Berlin 41

Handjerstr. 19/20

Arbeitsgemeinschaft
evangelischer Kirchen in
Deutschland e.V.
Committee of Protestant
Churches in Germany
for Service Overseas

Telefon:
(0711) 24 7081
Telegramme: Überseedienste
Bankverbindung:
Südwestbank Stuttgart
Konto 20640

Geschäftsleitung



15. Oktober 1975
He - In

Sehr geehrter Herr Seeberg,

am 9. November 1960 wurde DIENSTE IN ÜBERSEE als Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Kirchen in Deutschland gegründet. Da in diesem Jahr der 15. Gründungstag auf einen Sonntag fällt, beabsichtigt der Vorstand von DIENSTE IN ÜBERSEE diesen Tag festlich zu begehen.

Dazu laden wir Sie und Ihre Mitarbeiter herzlich ein.

Wir planen, um 18 Uhr in der Hospitalkirche in Stuttgart einen Gottesdienst, zu dem Dr. S. Nababan, Generalsekretär des Indonesischen Christenrates, Jakarta, als Prediger eingeladen ist. Anschliessend wird im Foyer des Hospitalhofes ein kleiner Empfang stattfinden. Um 20 Uhr beginnt im Vortragssaal des Hospitalhofes eine öffentliche Veranstaltung, in der die bisherige Arbeit und die Aufgaben für die unmittelbare Zukunft bedacht werden sollen.

Ausser den Trägern und Mitgliedern von DIENSTE IN ÜBERSEE, den Vertretern der hiesigen landes- und ortskirchlichen Gremien und den Gliedern der evangelischen Gemeinden in Stuttgart und Umgebung sind Persönlichkeiten und Institutionen eingeladen worden, die in einem engeren Kooperationsbezug zu uns stehen. Zurückgekehrte Fachkräfte und Mitarbeiter aus dem "Übersee-Register", die am gleichen Tag in der Stuttgarter Lukas-Gemeinde einen Übersee-Tag haben, werden an den Abendveranstaltungen ebenfalls teilnehmen.

Wir würden uns freuen, wenn auch Sie Ihre Teilnahme am 15. Geburtstag von DIENSTE IN ÜBERSEE ermöglichen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

H. Hertel
Helmut Hertel
Leiter der Geschäftsstelle

*Am 9. 11. ist die gesamte
Missionsleitung in Minden!*

17. 10. 75

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 5322

Datum 24.9.75

Handzeichen 17.9.75

d.22.9.75

frie/v.w

Herrn
Helmut Milcke
p.Adr.Dienste in Übersee
Gerockstr. 17
7000 Stuttgart 1

Lieber Helmut!

Nächste Woche gehe ich zur Kur und versuche vorher,
meinen Schreibtisch so leer wie möglich zu machen.

Dank für Deinen Brief vom 12.9. und die Anschrift
von Hanna Vitzhum.

Es hat mir auch leid getan, daß wir am Mittwoch nicht
bleiben konnten. Ich hätte Hedwig und die Kinder gerne
wiedergesehen. Aber so ist das nun einmal, wenn man mit
dem "Chef" reist. Ich bin aber trotzdem froh, daß das
Gespräch stattgefunden hat - es war nötig!

Falls Du daran interessiert bist, evtl. in der Öffent-
lichkeitsarbeit für Mission zu arbeiten, so ähnlich wie
ich jetzt, schreibe doch mal an Herrn Pastor Schmitz,
Vereinigte Evgl.Mission, Missionsstr. 3, 5600 Wuppertal-
Elberfeld. Ich habe mit ihm über Dich gesprochen, und
er war gar nicht uninteressiert. Die VEM ist eine Mis-
sion, mit der man gut arbeiten kann, sehr in unserem
Sinn.

Ich bin froh, daß sogar Dir der Blumenstrauß gefallen
hat. - Bis zum November bin ich jetzt in Bad Salz-
schlirf, Kurheim Berlin.

Herzliche Grüße, auch an die Familie,

Deine



(Dorothea H. Friederici)



EINGEGANGEN

15. SEP. 1975

Erledigt

Dienste
in
Übersee

7000 Stuttgart 1
Gerokstraße 17
West Germany

Arbeitsgemeinschaft
evangelischer Kirchen in
Deutschland e.V.
Committee of Protestant
Churches in Germany
for Service Overseas

Telefon:
(0711) 247081
Telegramme: Überseedienste
Bankverbindung:
Südwestbank Stuttgart
(BLZ 600 602 01) Konto 20 640

Frau
Dorothea Friederici
Gossner Mission

1000 Berlin 41
Handjerystraße 19/20

Stuttgart, 12. Sept. 1975

Liebe Dorothea,

es war schön, sich mal wieder zu treffen,
wenn auch die Zeit zum warmwerden leider zu kurz war...
aber das können wir ja nochmal nachholen.

Hier die Anschrift von Hanna Vitzhum:

Kreiskrankenhaus
7129 Brackenheim
Wendelstr. 11

Ihre Wohnung ist mir nicht bekannt, die Telefonnummer habe
ich mir nicht aufgeschrieben.

Hedwig war am Mittwoch Abend sehr böse mit mir - a) weil ich
Euch nicht bewegen konnte, über Nacht zu bleiben und b) weil
ich mich nicht für Deinen Blumenstock zum Einzug bedankt habe.
Letzteres ist natürlich eine unverzeihliche Unterlassung meiner-
seits, denn wir hatten uns über den Stock (mit einem Grün-
zeug, das sogar ich als schön bezeichne!) auch wirklich sehr
gefreut- natürlich auch darüber, daß Du so an uns gedacht
hast. Er ist bisher noch nicht eingegangen (trotz meiner
Pfeifenraucherei) und auch immer noch der einzige in der
Wohnung.

Unser Gespräch war ja immerhin mal (wieder?) ein Anfang -
doch sollte es auch wirklich nur als Anfang gesehen werden -
zuviel steht noch offen - das ist zumindest meine bescheidene
Meinung.

Bis zum nächsten Mal herzliche Grüße (auch von Hedwig etc.)

Hei Kelt

Herrn
Helmut Milcke
DIENSTE IN ÜBERSEE
Gerokstr. 17

7 Stuttgart 0

14. August 1975
sz

Sehr geehrte Herr Milcke!

Herr Pastor Seeberg und Frau Friederici werden am 10. September 1975
in Stuttgart zu einer Nepal-Grundsatzdebatte zur Verfügung stehen und
Sie am Vormittag in Ihrer Dienststelle aufsuchen.

Mit freundlichen Grüßen

LF

(Sekretärin)

empf. 14.8.75

W. K. 8.9.

Frau
L. R a u
DU

7. August 1975
sz


7 S t u t t g a r t 1
Gerokstr. 17

Betrifft: Überseeregister-BASIS'Seminar 13./14.9. in Berlin

Sehr geehrte Frau Rau!

Im Auftrag von Frau Friederici, die bis zum 8. September in Urlaub ist, teile ich Ihnen mit, dass sie gern an dem o.a. Seminar teilnehmen würde. Allerdings könnte sie nur am 13.9. und am 14.9. nachmittags anwesend sein, da sie am 14.9. vormittags einen Predigtdienst übernommen hat. Für eine kurze Nachricht, ob unter diesen Umständen eine Teilnahme möglich ist, wäre Ihnen Frau Friederici sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen


Sekretärin

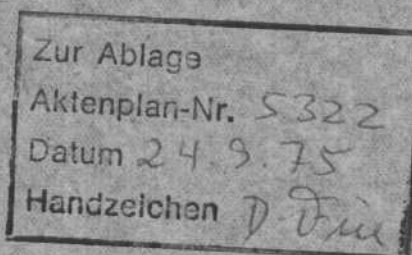


Herrn

Helmut M i l c k e
o/o Dienste in Übersee

7 Stuttgart 0

Gerokstr. 17



Sehr geehrter Herr Milckel

Das von Frau Friederici an Frau Nuber gerichtete Schreiben, vom dem Sie ja auch eine Kopie erhalten haben, traf heute hier ein. Damit Sie nicht umsonst auf eine Nachricht von Frau Nuber warten nur kurz die Information, daß sich diese bis Anfang September im Urlaub befindet. Nach ihrer Rückkehr wird sie gerne Verbindung mit Ihnen aufnehmen. Bitte haben Sie bis dahin noch Geduld.

Mit freundlichen Grüßen

AKTION MISSION

852 Erlangen

Schenkstr. 27c 69

M. Himmler

i.A. (M. Himmler).

Kopie: Frau Friederici ✓

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 5322

Datum 30.7.75

Handzeichen

Herrn
Helmut Milcke
DIENSTE IN ÜBERSEE
Gerokstrasse 17

7000 Stuttgart O

29. 7. 75

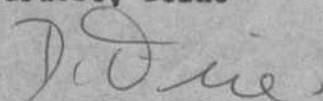
Lieber Helmut,

ich habe mich sehr gefreut, als Du gestern anrufst! Wie gut, dass Ihr gesund hier angekommen seid und dass es Euch gut geht. Hoffentlich klappt denn nun bald auch mit einer vernünftigen Stelle etwas. - Ich habe gehört, dass bei der EZE jemand eingestellt werden soll. Kennst Du Herrn Poser? Wenn nicht würde ich ihn anrufen, aber vielleicht ist das ja gar nicht nötig. Ich bin noch bis zum 6. 8. in Berlin. Wenn ich also etwas unternehmen soll, ruf mich bitte noch mal an.

Beiliegend mein Brief an Frank Wilcox nach Nepal. Ich habe mich des öfteren mit ihm gezankt, was Du diesem Brief ja auch entnehmen kannst. Diese christliche Diplomatie mag ich nun mal nicht. - Was hältst Du von Gordon Ruff? Monika Schutzka ist sehr skeptisch, ich persönlich eigentlich weniger. Aber richtig beurteilen kann ich das ja mit drei Jahren Abstand gewiss nicht. - Ich plane übrigens zum nächsten Board-Meeting wieder hinzufahren. Kommt auch wer von DU? Es wäre gut, das zu wissen. Ich meine überhaupt, dass Du, jemand von DU und ich uns mal ausführlich zusammensetzen sollten, um über die UMN zu reden. Besonders wichtig halte ich das, wenn DU sich nun wirklich mehr engagieren will bei der UMN. Es ist sehr gut, dass Du nun wenigstens für ein halbes Jahr dort bist und Deinen Einfluss wirken lassen kannst.

Bitte grüss Hedwig sehr herzlich von mir. Ich hoffe, dass Ihr das Einleben hier nicht zu schwer wird. Jedenfalls wünsche ich Ihr viel Kraft, Freude, Geduld und Mut.

Ich freue mich, dass Du bei DU bist! Herzliche Grüsse, Deine



(Dorothea H. Friederici)

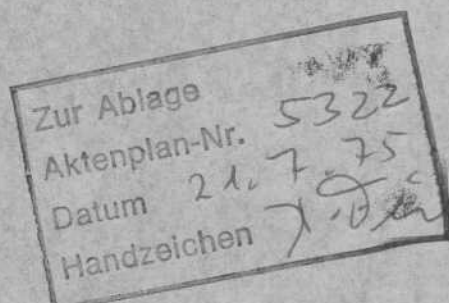
DIENSTE IN ÜBERSEE

HERRN E. le Coutre

17, Gerokstr.

7000 Stuttgart O

21. 7. 75



Lieber Herr le Coutre,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 8. Juli. Sie wollen wissen, warum wir noch medizinische Arbeit in anderen Ländern unterstützen. Ich hoffe, Sie wollten von mir nicht etwa eine grosse Verteidigung für die Monster-Krankenhäuser. Ich bin dagegen!

Vielleicht können Sie mit dem beiliegenden Geschreibsel etwas anfangen. Ich würde gerne viel mehr geschrieben haben über das Warum und Wieso des Wechsels von der heilenden zur vorbeugenden Medizin. Aber vielleicht ist das hier ja schon zu viel. - Versuchen Sie was damit zu machen, wenn Sie wollen.

Mit herzlichen Grüßen,

Ihre

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'D. Friederici'.

(Dorothea H. Friederici)

Warum ärztlicher Dienst in Übersee?"

Vorbemerkung: Die Gossner Mission arbeitet nur noch in folgenden medizinischen Projekten:

Indien: Das Krankenhaus in Amgaon wird z. T. von uns finanziert. Alle Mitarbeiter des Krankenhauses, einschl. leitenden Ärzten, Verwaltungsleuten etc. sind Inder.

Nepal: Zwei Krankenschwestern der Gossner Mission arbeiten im vorbeugenden Gesundheitsdienst dem ein koordiniertes Programm der Regierung und der UMN zugrunde liegt.

Zambia: Die Ehefrauen zweier unserer Mitarbeiter arbeiten ehrenamtlich mit im Food and Nutrition Program der Regierung.

Grade der Gesundheitsdienst der Missionsgesellschaften und auch der Entwicklungshilfe-Gesellschaften hat sich in den letzten Jahren sehr geändert. Während vor einigen Jahren das 'heilende Handeln' im Vordergrund stand, steht heute mehr und mehr das 'vorbeugende Handeln' im Vordergrund. Nicht zuletzt wurde diese Wandlung der Arbeit hervorgerufen durch die neuen Anforderungen, die aus der Dritten Welt an uns gestellt werden. Selbstbewusstere und gefestigte Regierungen machen ihre eigenen Pläne und weisen uns unseren Platz darin zu. - Ich möchte hier nur kurz auf die Situation in Nepal eingehen, das mir diesbezüglich typisch erscheint für die Entwicklung auch in anderen Ländern.

In Nepal sind von 11 Millionen Menschen noch etwa 90 % Analphabeten. Sie haben nie gehört, dass man Krankheit vermeiden kann. Wie sollte eine Fliege schon eine Gefahr sein, wo sie doch so klein ist? - Nicht jedes Dorf hat einen Brunnen, oft wird das Wasser aus einem Teich oder einem Fluss geholt. Dort aber wäscht man auch Büffel, die k Wäsche und sich selbst; im Teich gibt es Fische und am Fluss werden die Toten verbrannt. Was hat das alles mit Krankheit zu tun?

Krankheit ist etwas wie Glück oder Unglück. All das wird von den Göttern gegeben. Dagegen darf man sich nicht wehren, denn das beleidigt die allmächtigen Götter. Ausharren und auf das bessere nächste Leben warten, so hat es bis vor kurzem geheissen. - Seit einiger Zeit hat die Regierung in Nepal eine Gesundheits-Vorsorge-Programm geplant und eingerichtet. Hygiene soll gelehrt, Impfungen durchgeführt und neue Ernährungswege gezeit werden. Das Programm soll alle Dörfer des Landes erfassen. Aber das ist schwierig,

wenn es nur knapp 200 Krankenschwestern insgesamt gibt, und davon nur elf eine Spezialausbildung für diese Dorfgesundheits-Fürsorge haben.

Es geht um den Kampf gegen Krankheit und Not, aber auch um den Kampf gegen den Götterglauben. Dass Gott die Menschen liebt und die Götter nicht allmächtig sind, das müssen die Menschen in Nepal lernen, um dann gegen die Krankheit angehen zu können. Die Vereinigte Nepal Mission wurde gefragt, ob sie helfen können. Sie ist bereit dazu und hat uns als Mitglied gebeten, sie dabei zu unterstützen. Unsere Krankenschwestern, die jetzt in Nepal sind, arbeiten in diesem Programm.

der überblick

Zeitschrift für ökumenische Zusammenarbeit
und weltweite Begegnung



Herausgegeben von „Dienste in Übersee“

der überblick · Gerokstr. 17 · 7000 Stuttgart 1 · W. Germany

Gossnersche Missions-
gesellschaft

1000 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20



Arbeitsgemeinschaft
evangelischer Kirchen in
Deutschland e. V.

Committee of Protestant
Churches in Germany
for Service Overseas

Publication Department
Redaktion

7000 Stuttgart 1
Gerokstraße 17
Telefon (07 11) 24 70 81
Telegramme: Überseedienste

Stuttgart, den 8. Juli 1975

Liebe Freunde,

im nächsten Heft unserer Zeitschrift (3/75 - September) wollen wir den Schwerpunkt auf das Thema "Heil, Heilung und Gesundheitswesen in der Dritten Welt" legen. In diesem Zusammenhange möchten wir u. a. eine Sammlung kurzer Stellungnahmen bringen von Vertretern solcher Organisationen, Missionswerke und Missionsgesellschaften, die personell und/oder finanziell im Gesundheitsdienst in Übersee engagiert sind.

Ich möchte Sie daher um ein Votum bitten zu der Frage


Warum ärztlicher Dienst in Übersee?

Es geht uns darum, ganz knapp die wichtigsten Motive, Ziele, Methoden und Erwartungen im Blick auf das heilende Handeln in Übersee zu erfahren. "Ärztlicher Dienst" ist dabei natürlich im umfassendsten Sinne gemeint, also nicht nur hinsichtlich der Tätigkeit von Ärzten. Wo es sich nahelegt, mag die Frage durchaus auch verstanden werden im Sinne von "Warum noch ärztlicher Dienst in Übersee?" M.a.W.: wo es von Bedeutung ist, sollte die Diskussion um das Moratorium kurz mit reflektiert werden.

Es ist uns deutlich, daß hierzu im einzelnen sehr viel gesagt werden müßte. Ich hoffe dennoch, daß es Ihnen gelingt, auf etwa 15 bis 20 Zeilen das Wichtigste zu schreiben. Da das ganze Heft dieser Thematik gilt, ist mit einer gewissen Vollständigkeit im Gesamtzusammenhange zu rechnen. Deshalb bei dieser Gelegenheit auch die ausdrückliche Bitte, uns eventuell vorhandene Grundsatzpapiere, Berichte oder andere Dokumente zu diesem Bereich Ihrer Arbeit mitzuschicken.

Ihre Stellungnahmen erbitte ich bis zum 16. August spätestens. Ich hoffe, daß Ihnen hiermit keine zu große Mühe zugemutet wird. Vor allem aber hoffe ich, daß mit Ihrer Hilfe ein Heft entsteht, das auch für Ihre weitere Arbeit nützlich wird.

Mit besten Grüßen stets Ihr


Eberhard le Coutre

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 5322

Datum 21.7.75

Handzeichen

DIENSTE IN ÜBERSEE
Herrn Dirk-Otto Römer
Gerokstr. 17

7000 Stuttgart 0

21. 7. 75

Sehr geehrter Herr Römer,

am 16. 5. haben Sie mir geschrieben und ich habe noch nicht geantwortet.
Ich bitte Sie, das zu entschuldigen.

Ich hatte, kurz nach Erhalt Ihres Briefes, Mit Herrn Kühn telefoniert.
Er sagte mir, dass Herr Sagoridis nach Stuttgart fahren würde und bei
dieser Gelegenheit mit Ihnen wegen des UR-Seminars hier in Berlin reden
wollte. - Ich hoffe, das ist inzwischen geschehen. Es ist mir leider
noch nicht gelungen, Herrn Kühn oder Herrn Sagoridis deswegen zu be-
fragen. Berlin ist ja soooooo gross!

Immerhin, so ganz verlassen möchte ich Sie mit Ihrem Anliegen nun aber
auch nicht. Ich möchte z nächst mal grundsätzlich sagen, dass ich es
gut finde, dass DÜ einmal nach Berlin kommt. (Berlin ist immer eine
Reise wert!) Und ich glaube, dass es für die UR-Leute ganz gut, ist, ein
wenig direkteren Kontakt mit DÜ zu bekommen.

Ich bin an dem Wochenende 13./14. 9. in Berlin und kann also, so weit
als möglich dabei sein. gOb ich von hier aus bei den Vorbereitungen
schon etwas tun kann, erscheint mir fraglich, denn im August bis ein-
schl. 7. 9. urlaube ich, und danach wird mein Schreibtisch auch nicht
grade leer sein, zumal ich dann vom 20. 9. bis 1. 11. wieder nicht in
Berlin sein werde und vom 16. - 19. 9. der DENT in Berlin tagt und si-
cher auch etwas extra Arbeit bringt. Von ruhigen Herbstwochen kann al-
so nicht die Rede sein.

Hoffentlich verstehen Sie also, dass ich nicht ganz begeistert direkt
nach Erhalt Ihres Briefes geschrieben habe. Soweit ich von Nutzen sein
kann, will ich's gerne sein, aber siehe oben.

Trotzdem also "Willkommen in Berlin für Sie und auch Frau Kaross."

Mit freundlichen Grüßen

D. Drie

(Dorothea H. Friederici)



Dienste in Übersee

7000 Stuttgart 1
Gerokstraße 17
West Germany

Frau
Dorothea Friderici
1000 Berlin 41
Büsingstrasse 17

Arbeitsgemeinschaft
evangelischer Kirchen in
Deutschland e.V.
Committee of Protestant
Churches in Germany
for Service Overseas

Telefon:
(0711) 247081
Telegramme: Überseedienste
Bankverbindung:
Südwestbank Stuttgart
(BLZ 600 602 01) Konto 20 640

Referat für Bildungs- und
Öffentlichkeitsarbeit

Stuttgart, den 16.5.1975/ra

Betr.: Übersee-Register-Seminar in Berlin

Liebe Frau Friderici,

die DÜ-Geschäftsstelle hat einen grossen Anschlag auf Berlin vor - das heisst genauer: wir wollen das großstädtische Forum jenseits der Elbe nicht länger links liegen lassen. Im "Haus der Kirche", Berlin 12, Goethestr. 27-30 (Tel. 31911) haben wir von

Samstag, 13.9. vormittags bis Sonntag, 14.9. abends

einen Tagungstermin belegt. Wir möchten an diesem 2-Tage-Seminar den Mitgliedern aus dem Übersee-Register in Berlin unter anderem DÜ näher vorstellen.

Da wir dieses Seminar aber gerne mit Ihnen planen möchten, um die von der Berliner Gruppe gewünschten Themen zu berücksichtigen, möchten wir Sie bitten, sich einmal zusammzusetzen (wen wir ausser Ihnen noch angeschrieben haben, ersehen Sie am Schluss dieses Briefes) um aus dem Bereich: Unterentwicklung - Entwicklungsdienst - Kirche einige Themen herauszuschälen und möglichst Verfahrensvorschläge zu machen. Ihre Vorschläge sollten Sie uns dann mitteilen, damit diese in die Vorüberlegungen zu dem Seminar mit einbezogen werden können.

Von der DÜ-Geschäftsstelle wird - ausser mir - noch Frau Anneliese Karoß an dem Seminar teilnehmen.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn wir aufgrund Ihrer Vorbesprechung dann die Einladung zu dem Seminar noch vor der Ferienzeit vorbereiten könnten, damit die möglichen Teilnehmer sich beizeiten auf das Wochenende einstellen können.

Als Arbeitshilfen für Ihre Vorbesprechung haben wir Ihnen Protokolle von bisherigen Seminaren und Konzeptionsabstimmungen zu diesem Tagungstyp beigelegt.

Mit freundlichen Grüssen

Weiter haben wir noch angeschrieben:

Dirk-Otto Römer

Edmund Köhn

Berlin 33, Gosslerstr. 14
Tel. 8324901

Ehepaar Sagoridis

Berlin 33
Geissenheimerstr. 44
8214750

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 532

Datum 5.5.75

Handzeichen *D. Friederici*

5. Mai 1975
frie/sz

An

Dienste in Übersee

z.Hdn. Frau L. R a u

7 S t u t t g a r t 1

Gerokstr. 17

Liebe Frau Rau!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 18.v.M. Ihr Vorbereitungskursus im Oktober d.J. und das RA-Seminar im November d.J. würden mich sehr interessieren, doch kann ich keineswegs sagen, ob ich daran teilnehmen kann, weil ich im Herbst eine Kur machen muss und befürchte, dass das gerade um diese Zeit sein wird. Ich melde mich wieder, wenn es doch klappen sollte.

Mit freundlichen Grüßen

D. Friederici

Dorothea H. Friederici

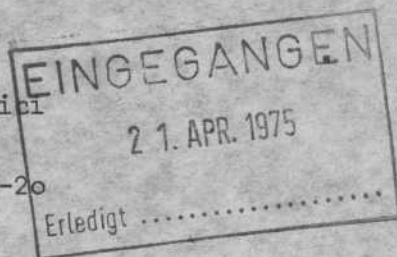


Wu 30.4.75
J. Rau

Dienste in Übersee

7000 Stuttgart 1
Gerokstraße 17
West Germany

Frau
Dorothea Friderici
1000 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



Arbeitsgemeinschaft
evangelischer Kirchen in
Deutschland e.V.
Committee of Protestant
Churches in Germany
for Service Overseas

Telefon:
(0711) 247081
Telegramme: Überseedienste
Bankverbindung:
Südwestbank Stuttgart
(BLZ 600 602 01) Konto 20 640

Referat für Bildungs- und
Öffentlichkeitsarbeit

Stuttgart, den 18.4.1975/ra

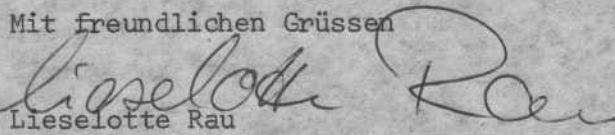
Liebe Frau Friderici,

besten Dank für Ihr Schreiben vom 2.4. an Herrn Meerwein. Da er immer sehr viel unterwegs ist, kommt er wenig dazu, um Briefe zu schreiben, ich möchte Ihnen deshalb heute antworten.

Wir danken Ihnen für die Zusage, dass Sie gerne an unseren Grund- und Vorbereitungskursen mitarbeiten möchten. Dass Sie jetzt am dem Schulungs-Seminar nicht teilnehmen konnten, verstehen wir gut (ich habe dies auch direkt von der Gossner Mission erfahren). Vielleicht aber könnten Sie an einem späteren Schulungs-Seminar teilnehmen?

Anfang des Jahres habe ich an alle Rückkehrer ein Rundschreiben und eine Terminliste für 1975 versandt mit der Bitte, sich zu den einzelnen Kursen zu melden. Dies war der Sinn, da wir ja wissen, dass jeder Einzelne sehr weit im Voraus planen muss. Ich sende Ihnen aber heute gerne noch einmal dieses Rundschreiben und die Terminliste und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie uns mitteilen würden, an welchem Kurs Sie Zeit und Interesse hätten, mitzuarbeiten.

Mit freundlichen Grüßen


Lieselotte Rau
Sachbearbeiterin

Anlage



Dienste in Übersee

7000 Stuttgart 1
Gerokstraße 17
Tel. (0711) 247081

Referat für Bildung und
Ausbildung

21.3.1975/ra-in

Liebe Rückkehrer von DÜ!

Wir möchten Ihnen mit dieser Sendung heute Terminlisten der Kurse und Seminare zusenden, die im Jahr 1975 stattfinden und die einmal von DÜ und einmal vom Förderungswerk der Kübel-Stiftung organisiert und durchgeführt werden.

A. Seminare des Förderungswerkes der Kübel-Stiftung

Wir möchten Sie hier besonders auf zwei Seminare hinweisen, die DÜ in Verbindung mit dem Förderungswerk veranstaltet. Es sind dies die beiden Seminare Nr. 31 und 32, die in dem DÜ-Terminplan als "RA-Öffentlichkeits-Seminare" aufgeführt sind. Sollten Sie an einem dieser beiden Seminare interessiert sein, melden Sie sich bitte direkt bei der Kübel-Stiftung an.

B. Seminare und Kurse von DÜ

Wie Sie sehen, bieten wir auch in diesem Jahr wieder Seminare und Kurse für verschiedene Gruppen an. Wir möchten aber Sie als ehemalige Entwicklungshelfer auf folgende Seminare besonders hinweisen:

1. ÜR-Seminare. Die Teilnehmer dieser Wochenend-Seminare sind meist junge Leute, die sich bereits hier in der BRD mit den Problemen der Dritten Welt beschäftigen und z.T. auch engagiert in Aktionsgruppen mitarbeiten. Gerade die Mitglieder des Übersee-Registers äussern immer wieder den Wunsch, mit ehemaligen Entwicklungshelfern an den Seminaren diskutieren zu können und ihre Erfahrungen zu hören.
2. RA-Seminare. Vor allem zu den "Öffentlichkeits-Seminaren" möchten wir Sie hier noch einmal einladen. Die "Auswertungs-Seminare" sind in der Regel für jüngst zurückgekehrte DÜler gedacht.
3. MA-Seminare. Auch in diesem Jahr wollen wir wieder Mitarbeiter-Schulungs-Seminare für Mitarbeiter der verschiedenen Kurstypen anbieten. Wir möchten Sie als ehemalige Entwicklungshelfer besonders zu diesen Seminaren einladen. Da wir aber nicht wissen, ob Sie überhaupt an einer Mitarbeit im Rahmen unserer Kurse interessiert sind und wenn ja, an welchem Kurs Sie mitarbeiten möchten, bitten wir Sie, den beiliegenden Plan durchzusehen und uns dann zu schreiben, wie Sie sich Ihre Mitarbeit vorstellen.

... 2

Hier noch eine kurze Erklärung zu den einzelnen Mitarbeiter-Schulungs-Seminaren:

23. - 28.3. für Grundkurse. Am Grundkurs sollen die Bewerber die Möglichkeit haben, ihre Entscheidung, nach Übersee zu gehen, noch einmal zu durchdenken. Als Mitarbeiter für diese Kurse suchen wir dringend einige Rückkehrer, die mit den Teilnehmern an konkreten Beispielen die Schwierigkeiten eines Aufenthalts in einem wirtschaftlich unterentwickelten Land diskutieren können.
- 29.5. - 1.6. ÜR/RK-Kontaktpersonen. Die regionale Arbeit wird immer wichtiger werden. Dazu sind Sie alle und die Mitglieder des Übersee-Registers selbst gefragt. Wir wollen an diesem Seminar mit all denjenigen, die in der regionalen Arbeit tätig sind oder tätig werden möchten, über die Erfahrungen der vergangenen Treffen sprechen und gemeinsam Ziele und Vorschläge erarbeiten, um möglichst viele Mitglieder des Übersee-Registers und Rückkehrer in ihrer Region zu aktivieren.
28. - 30.11. für Mitarbeiter an Wochenend-Seminaren des ÜR.
Wie schon eingangs erwähnt, ist die Mitarbeit der Rückkehrer gerade an diesen Seminaren sehr gefragt. Deshalb wollen wir Ihnen auch die Möglichkeit geben, sich für die Mitarbeit an diesen Seminaren vorzubereiten.

Wir möchten Ihnen diese Termine und alles, was dahinter steckt, sehr ans Herz legen, denn wir sind auf Ihre Mitarbeit in der Bewusstseinsbildungs-Arbeit in der BRD angewiesen. Sollten Sie weitere Fragen haben zu den Kursen und Seminaren, schreiben Sie uns bitte. Wir geben Ihnen gerne ausführliche Informationen. Für Anregungen Ihrerseits sind wir aber ebenfalls sehr dankbar.

Zu der Abwicklung gilt noch folgendes zu sagen. Bitte, schreiben Sie uns, wenn Sie grundsätzlich an einem Seminar interessiert sind oder als Mitarbeiter an einem der Kurse teilnehmen wollen (möglichst schon mit Angabe des Termins). Sie erhalten dann rechtzeitig von uns eine Einladung zu dem Seminar und können dann endgültig Ihre Zusage geben. Die Reisekosten sowie die Kosten für Unterkunft und Verpflegung übernimmt DÜ. Dafür behalten wir von Ihnen einen Tagungsbeitrag von DM 16.- pro Tag und Person ein.

Und nun freuen wir uns darauf, wenn uns recht viele von Ihnen schreiben.

Mit herzlichen Grüßen von dem gesamten Bildungsreferat bei DÜ,
besonders von Herrn Meerwein, verbleibe ich

Lieselotte Rau
Lieselotte Rau
Sachbearbeiterin

Anlagen

DIENSTE IN ÜBERSEE

Geplante Termine 1975

Übersee-Register = ÜR
Rückkehrer-Arbeit = RA
Mitarbeiter-Schulung = MA
Orientierungs- und
Auswahlkurs = OAK

Monat	Tag	Bezeichnung	Tagungsort
Januar	6. - 31.	40. Vorbereitungskurs	Esslingen
	7. - 12.	7. Grundkurs	Friedewald
	9. - 11.	OAK	Ludwigsburg
Februar	7. - 9.	ÜR-BASIS-Seminar	Hoibüttel
	9. - 14.	8. Grundkurs	Hoibüttel
	13. - 15.	OAK	Bernhäuser Forst
März	28.2.-2.3.	RA-Auswertungs-Seminar	Hoibüttel
	21. - 23.	ÜR-Seminar für medizinisches Personal	Hoibüttel
	23. - 28.	MA-Seminar (für Grundkurse)	Hoibüttel
April	1. - 25.	41. Vorbereitungskurs	Esslingen
	2. - 6.	9. Grundkurs	Friedewald
	18. - 20.	RA-Öffentlichkeits-Seminar in Zusammenarbeit mit dem Förderungswerk der Kübel-Stiftung (Thema: Wie verwende ich Filme und Dias in der Öffentlichkeitsarbeit?)	Hoibüttel
	24. - 26.	OAK	Bernhäuser Forst
Mai	8. - 11.	ÜR-BASIS-Seminar	Esslingen
	22. - 24.	OAK	Bernhäuser Forst
Juni	29.5.-1.6.	MA-Seminar (ÜR/RA-Kontaktpersonen)	Esslingen
	8. - 15.	K I R C H E N T A G	Frankfurt
	19. - 21.	DÜ-Betriebsseminar	Esslingen
	26. - 28.	OAK	Bad Teinach
Juli	30.6.-24.7.	42. Vorbereitungskurs	Friedewald
September	11. - 13.	OAK	Bernhäuser Forst
	19. - 21.	RA-Auswertungs-Seminar	Esslingen
	21. - 26.	10. Grundkurs	Esslingen
	26. - 28.	ÜR-Seminar (Thema noch offen)	Esslingen
Oktober	6. - 31.	43. Vorbereitungskurs	Esslingen
	16. - 18.	OAK	Bernhäuser Forst
November	28.10.-2.11.	11. Grundkurs	Salzburg
	7. - 9.	RA-Öffentlichkeits-Seminar in Zusammenarbeit mit dem Förderungswerk der Kübel-Stiftung (Thema: Gruppenarbeit/Diskussion)	Esslingen
	14. - 16.	ÜR-BASIS-Seminar	Esslingen
	21. - 23.	ÜR-BASIS-Seminar	Hoibüttel
	23. - 28.	12. Grundkurs	Hoibüttel
	27. - 29.	OAK	Bernhäuser Forst
	28. - 30.	MA-Seminar (für ÜR-Seminare)	Hoibüttel
Dezember	8. - 10.	DÜ-Teamklausur	Esslingen

2. April 1975

psbg/sz

Herrn
Heini Meerwein
Dienste in Übersee

7 Stuttgart 1
Gerokstr. 17

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 5322

Datum 2.4.75

Handzeichen

J. Friederici

Lieber Herr Meerwein!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 13.v.M. Wie Ihnen am 17.v.M. mitgeteilt wurde, war ich in Afrika und bin erst gestern wieder in das Büro zurückgekehrt.

Ich möchte Sie nur grundsätzlich wissen lassen, dass ich an der Arbeit der Grundkurse, Vorbereitungskurse usw. sehr interessiert bin. Wenn Sie mich tatsächlich als Mitarbeiterin gewinnen wollen, wie Sie das in Ihrem Brief schreiben, dann müssten Sie mir aber eine sehr langfristige Terminplanung erlauben. Im Augenblick tut es mir etwas leid, dass ich so wenig Kontakt mit den DÜ-Seminaren habe.

Ich habe übrigens auf der Afrika-Reise auch Herrn Kanz in Uganda besucht. Ich hoffe, dass ich es irgendwann einmal schaffe, über diese Reise etwas schriftlich zu erzählen. Ich werde es dann an DÜ weitergeben. Es war eine interessante und gute Reise und ich bin dankbar für diese neue Bildungshilfe.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

J. Friederici

(Dorothea H. Friederici)

d.17.3.75

An
Dienste in Übersee
z.Hd.Herrn H.Meerwein

v./w

7000 Stuttgart 1
Gerokstr. 17

Sehr geehrter Herr Meerwein!

Da Frau Friederici sich z.Zt. auf einer Afrika-Reise befindet, kann sie leider nicht an dem Mitarbeiter-Seminar vom 23.-28.März in Hoisbüttel teilnehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre
Gossner Mission
im Auftrag

v.h



EINGEGANGEN

17. MRZ. 1975

Erledigt

Dienste in Übersee

7000 Stuttgart 1
Gerokstraße 17
West Germany

Arbeitsgemeinschaft
evangelischer Kirchen in
Deutschland e.V.
Committee of Protestant
Churches in Germany
for Service Overseas

Telefon:
(0711) 247081
Telegramme: Überseedienste
Bankverbindung:
Südwestbank Stuttgart
(BLZ 600 602 01) Konto 20 640

Frau
Dorothea Friederici

1 Berlin 41
Büsingstr. 17

Referat für Bildungs- und Öffentlichkeits-
arbeit

Stuttgart, 13. März 1975
hwM - In

Betr.: Mitarbeiter-Seminar vom 23. - 28.3.1975 in Hoisbüttel

Liebe Frau Friederici,

"Dienste in Übersee" hat nun ein Jahr hindurch sein "Mittelfristiges Bildungskonzept" (siehe Beilage) erprobt. Als Konzept hat es sich bewährt und zudem meist auch ein erstaunlich gutes Echo bei den Teilnehmern gefunden. Jetzt geht es verstärkt um eine Qualifizierung von Inhalt und Methode unserer Seminare und Kurse. Dafür benötigen wir Mitarbeiter - nicht zuletzt eben auch solche, die Erfahrungen aus Übersee einbringen wollen und können.

Dies ist der Anlass unserer heutigen Anfrage an Sie: Möchten Sie daher an dem

Mitarbeiter-Seminar
vom 23. - 28. März 1975
im Haus am Schüberg, Hoisbüttel bei Hamburg

teilnehmen ?

Bitte, antworten Sie uns umgehend, damit wir für Sie einen Platz in der Tagungsstätte reservieren können.

Wir von DÜ würden Ihnen die Bahnrückfahrt 2. Klasse sowie die Kosten für Übernachtung und Verpflegung (freilich ausser speziellen Getränken wie Sekt, Wein etc.) bezahlen (vergl. Informationsblatt).

Wir möchten mit Ihnen Inhalt und Methode auf dem Hintergrund der Erfahrungen vor allem des Vorjahres erarbeiten. Hier in Stuttgart haben wir in einer eigenen Klausur diese Erfahrungen versucht auszuwerten und in konkrete Einsichten umzumünzen. Dabei wurde uns klar, dass die während eines Grundkurses vermittelten didaktischen Einheiten zur Leitlinie geeignet wären - auch für Ihre mögliche spätere Mitarbeit an Grund- und anderen DÜ-Kursen (wofür wir Sie natürlich gerne gewinnen - wenn auch nicht verpflichten - möchten). Diese Leitlinie wird derzeit geschrieben und Ihnen noch vor dem Seminar (or: zum Seminar von uns mitgebracht) werden.

... 2

Wir beabsichtigen in einer kleinen, überschaubaren Gruppe etwa 3 "Blöcke" zu erarbeiten.

- 1) Grundsätzliche Überlegungen zum Inhalt des zu vermittelnden Stoffes (Was muß heute über die Problematik der "Unterentwicklung" gewußt und vermittelt werden?).
- 2) Darstellung und Probleme unterschiedlicher Kommunikations- und Vermittlungsformen (Hilft das monologisch aufgebaute Referat, die Diskussion, Thesen, Rundgespräch - wenn ja, wodurch - wenn nein, weshalb nicht?).
- 3) Erarbeitung von didaktischen Modelleinheiten.
 - a) Praxis - Kritik - Reflexion.
 - b) Mediendidaktische Hilfsmittel und deren Verwendung.

Auf berühmte Stars und Top-Referenten verzichten wir bewußt - nicht aber auf Sie, vorausgesetzt, Sie können kommen (worüber wir uns freuen würden)!

Mit herzlichen Grüßen für
DIENSTE IN ÜBERSEE

Heino Meerwein


f.d.R. Lieselotte Rau

Anlagen: Informationsblatt
Wegbeschreibung
Bildungskonzept

P.S.

Anreise am Sonntag 23.3. zum Abendessen um 18.00 Uhr.

Abreise am Karfreitag, 28.3. nach dem Mittagessen.


W. V. 29.3.

Berlin, 14. Februar 1977

Betrifft: Unsere Bestellung vom 28. Dez. 1977

Mit unserem Schreiben vom 28. Dez. 1977 baten wir um Zusendung von 100 Exemplaren des Aktuellen Kommentars Nr. 2 "Sterben die Dörfer aus?". Leider sind die erbetenen Exemplare bisher nicht bei uns eingegangen und wir bitten Sie, uns diese möglichst umgehend zu übersenden.

Mit bestem Dank im voraus und freundlichen Grüßen


Sekretärin

An das

Diakonische Werk
Staffenbergstr. 76

7000 Stuttgart 1

*Ad. Kun. Krikel z. d. A.
Kommentar nicht
geliefert 4 29.3.78*

An das
Diakonische Werk
Stafflenbergstr. 76


7000 Stuttgart 1

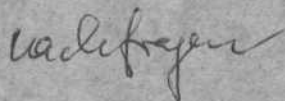
28. Dezember 1977

Betrifft: Bestellung "Aktueller Kommentar Nr. 2"

Bitte senden Sie uns 100 Exemplare "Aktueller Kommentar Nr. 2 - Sterben die Dörfer aus?".

Mit bestem Dank für Ihre Bemühungen und freundlichen Grüßen

Sekretärin 



7. Oktober 1976
psbg/sz

An das
Diakonische Werk
- Stipendienreferat -
z.Hdn.Herrn H. Finking
Postfach 476

7000 Stuttgart 1

Betrifft: GEL Church Press, Ranchi/Indien

Bezug: Ihr Schreiben vom 20.v.M. II/234/ka

Lieber Herr Finking!

Es tut mir leid, dass ich mich nicht früher bei Ihnen gemeldet habe, aber mein Schweigen hatte Gründe. Im August 1975 hoffte ich auf den 1. November, an dem nach einer längeren Krisenzeit die Kirchenleitung in Ranchi wieder funktionsfähig werden sollte. Das ist aber leider nicht geschehen. Da die Autorität in der Gossnerkirche auch heute immer noch nicht wieder hergestellt ist, kann auch die kircheneigene Druckerei nicht zur Ordnung gerufen werden und der unrechtmässig empfangene Betrag kann auch nicht zurückgefordert werden. Die ganze Sache wird weiter dadurch erschwert, dass der bisherige Leiter seine Stelle gewechselt hat und nicht mehr im Kirchendienst steht. Sein Nachfolger will die Unregelmässigkeiten seines Vorgänger nicht verantworten. Ich kann Ihnen nur den Rat geben, den Posten abzuschreiben. Das ist sehr ärgerlich und unbefriedigend. Es ist wahrscheinlich auch kein Trost für Sie, wenn ich Ihnen schreibe, dass wir das bei einigen anderen Programmen auch schon haben tun müssen.

Mit herzlichem Gruss bin ich

I h

Sg.

Martin Seeberg
Missionsdirektor

Ökumenisches Stipendienprogramm

ösp



Gossner Mission
zu Hd. Herrn Pastor Seeberg
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41

DAS DIAKONISCHE WERK DER EKD
- Stipendienreferat -
7000 Stuttgart 1 2159
Postfach 476, Tel. (07 11) 2054-287/6
ÖKUMENISCHES STUDIENWERK e. V.
4630 Bochum
Girondelle 80, Tel. (02 34) 7 30 11/2

Stuttgart, 20th Sept. 1976
II/234/ka

Betr.: G.E.L. Church Press, Ranchi/Indien

Bezug: Unser Schreiben vom 19.8.75 und Ihres vom 25.8.75

Lieber Herr Seeberg!

Im August v.J. fragten wir bei Ihnen an, ob Sie einen Weg sehen, einen zu viel überwiesenen Betrag von Rs. 9.600,-- von der G.E.L. Press zurückzubekommen; Sie schrieben freundlicherweise zurück, daß Sie versuchen wollten, die Sache über die Kirchenleitung in Ranchi in Ordnung zu bringen.

Dürfen wir heute noch einmal fragen, ob Sie etwas erreicht haben. Wir möchten Sie natürlich nicht drängen, und falls es sich als unmöglich erweist, den Betrag zurückzuerhalten oder gegen eine fällige Zahlung zu verrechnen, lassen Sie es uns bitte wissen - wir müssen den Posten dann eben abschreiben.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen
bin ich

Ihr

H. Finking
H. Finking
Stipendienreferent

Herrn
Direktor Jürgen Kosack
Kindernothilfe
Kufsteiner Str. 100
4100 Duisburg 28

31.8.1978

Lieber Bruder Kosack!

Nach meiner Zambiareise bin ich gleich auf Urlaub gegangen, darum komme ich erst jetzt dazu Ihnen zu schreiben. Herzlichen Dank für die beiden Heimlisten aus dem Bereich der Gossnerkirche.

Ihr Brief an Peter Weiss nach Lusaka kam an, als ich gerade noch dort war, und da wir uns gemeinsam dort umgesehen und -gehört hatten, sind wir übereingekommen, daß ich Ihnen von hier aus schreibe und damit dann auch Ihr Brief nach Lusaka geantwortet wird.

Wir hatten ein ausführliches Gespräch mit dem Generalsekretär der United Church of Zambia, Rev. Doyce Musunsa. Die UCZ hat noch 5 Oberschulen in Zambia, alle mit Internaten. Andere Kirchen haben eher weniger. Die staatlichen Zuschüsse für alle Oberschulen im Lande, die staatlichen wie die kirchlichen, sind sehr knapp, so daß die Internate damit kaum auskommen können. Immerhin sind es nicht die Schüler, die zahlen müssen. Schulbildung ist grundsätzlich kostenlos. Wegen der Knappheit der Mittel wird von den Schülern erwartet, daß sie ihre eigene Seife und dergleichen haben, aber das sind im Grunde Kleinigkeiten.

Der Staat bemüht sich, die wirtschaftliche Situation der Schulen dadurch abzusichern, daß jede Schule, auch die Grundschulen, eine production unit haben muß, das kann Landwirtschaft oder Handwerk sein, vorzugsweise aber Landwirtschaft. Das gilt auch für die kirchlichen Schulen. Ich meine, wenn man überhaupt an eine Hilfe für die kirchlichen Schulen in dieser Situation denkt, dann müßte man ihnen im Bedarfsfalle helfen, diese Produktionszweige aufzubauen oder zu konsolidieren. Aber eine derartige Bitte wurde von Seiten der UCZ nicht ausgesprochen. Wir hatten eher den Eindruck, daß es nicht die Schulen sind, wo die Sorgen der Kirche liegen. Kirchliche Grundschulen gibt es übrigens in Zambia nicht mehr.

Das Kindergartenwesen ist in den Städten im Entstehen, auf dem Lande gibt es das nicht, wird anscheinend auch nicht vermißt. Die wenigen Kindergärten, die es bisher in den afrikanischen Stadtteilen gibt (abgesehen von den Kindergärten, die privat in den vornehmen Vierteln für die zahlungskräftigen Weißen und Afrikaner geführt werden), werden von den lokalen Parteiorganisationen (UNIP - United National Independence Party) organisiert. Kirchliche sind noch kaum darunter. Was die Kirche brauchte, um diesen Arbeitszweig überhaupt anzupacken, wäre erst einmal ein Ausbildungsprogramm für Personal und die Aufnahme dieses Programms in den Kirchenhaushalt. Beides scheint mir zur Zeit nicht möglich zu sein. Die Kirche hat zur Zeit so brennende Probleme, daß sie einen neuen Arbeitszweig landesweiten Umfangs sicher nicht anfangen würde. Ob die Partei Anspruch auf eine Monopolstellung in dieser Sache erhebt, weiß ich nicht.

Das sind unsere Informationen. Hoffentlich können Sie damit etwas anfangen.
Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Kindernothilfe e.V. · Postfach 28 11 43 · 4100 Duisburg 28

- Pfr.Dr.Aring, Vorsitzender -

Gossner Mission Berlin
- Herrn Pfr. Seeberg -
Handjerystrasse 19-20

1000 Berlin 41



Fernruf: Duisburg (0203) 70 00 64

Ihre Nachricht vom:

Ihr Zeichen:

Unser Zeichen:
(Bei Antwort bitte angeben)

Duisburg, den 31.5.1977
5140 Erkelenz 7
Schwanenberger Platz 13

Lieber Bruder Seeberg,

vielen Dank für Ihren Brief vom 26. Mai! Unser Regional-
treffen in Berlin wurde mit Absicht auf den Samstag des
Kirchentages gelegt, weil dann eben viele unserer Freunde
in Berlin sein werden. Natürlich ist das für manchen ande-
ren ein unglücklicher Termin, so für mich selbst auch, weil
ich zur gleichen Zeit in Celle einen Vortragsdienst habe,
von dem einiges für unser Werk abhängt. Unsere Einladung an
Sie und andere Brüder sollte der Information dienen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn wir uns bei passender Gele-
genheit einmal über anstehende Fragen unterhalten könnten.
Ab 19. Juli bin ich mit meiner Familie in Berlin (es gibt
immer noch Leute, die schrecklich gern in Berlin Ferien ma-
chen!) - wäre das eine Möglichkeit zu einem Besuch bei
Ihnen?

Für heute viele herzliche Grüße und gute Wünsche von

Ihrem

P. J. Aring

26. Mai 1977

psbg/sz

An
Kindernothilfe e.V.
z.Hdn.Herrn P.G.Aring
Postfach 28 11 43


4100 Duisburg 28

Lieber Bruder Aring!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 12.d.M., in dem Sie die Freunde der "Kindernothilfe" in Berlin zu einem Treffen einladen. Gern hätte ich die Gelegenheit benutzt, um im Gespräch Informationen zu erhalten und Fragen loszuwerden, die besonders im Zusammenhang mit den Programmen der "Kindernothilfe" im Raum der indischen Gossnerkirche stehen.

Leider haben Sie den Termin m.E. sehr unglücklich gewählt, denn am Sonnabend, dem 11. Juni 1977, bin ich - und sicher mit mir viele andere - durch den Berliner Kirchentag so in Anspruch genommen, dass ich auf keinen Fall auch nur eine halbe Stunde herauslösen könnte. So muss ich auf ein anderes Treffen warten und kann nur hoffen, dass wir uns in nächster Zeit - vielleicht sogar auf dem Kirchentag - begegnen, so dass wenigstens ein kurzes Gespräch möglich ist.

Mit freundlichen Grüßen


Martin Seberg

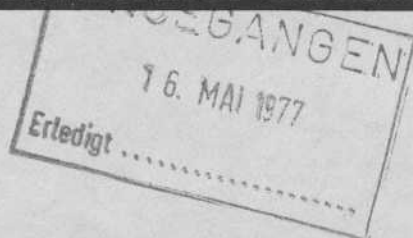


duisburg kufsteiner straße 100

Kindernothilfe e.V. · Postfach 28 11 43 · 4100 Duisburg 28

Herrn
Pfarrer Martin Seeberg
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41



Fernruf: Duisburg (02 03) 70 00 64

Ihre Nachricht vom:

Ihr Zeichen:

Unser Zeichen: Bk/Oh
(Bei Antwort bitte angeben)

Duisburg, den 13. Mai 1977

Sehr geehrter Herr Pfarrer Seeberg!

Wir wollen in diesem Jahr zum ersten Mal am 11. Juni d. Js.
ein Freundestreffen in Berlin abhalten. Wir dürfen Sie hier-
zu herzlich einladen und würden uns freuen, wenn wir Sie dort
begrüßen könnten.

Ein Exemplar unserer Einladung an den Freundeskreis, die nähere
Einzelheiten enthält, fügen wir zu Ihrer Unterrichtung bei.

Mit freundlichen Grüßen
Kindernothilfe e. V.

(Baukhage)

Anlage
1 Einladungsschreiben



duisburg kufsteiner straße 100

Kindernothilfe e.V. · Postfach 28 11 43 · 4100 Duisburg 28

An die
Freunde der Kindernothilfe e. V.
in Berlin

Fernruf: Duisburg (02 03) 70 00 64

Telegrammadresse:
Kindernothilfe Duisburg 28

Ihre Nachricht vom:

Ihr Zeichen:

Unser Zeichen: Bk/Oh
(Bei Antwort bitte angeben)

Duisburg, den 12. Mai 1977

Liebe Freunde der Kindernothilfe,

wie Sie vielleicht schon in dem "Bericht an unsere Freunde" gelesen haben, wollen wir am Samstag, den 11. Juni d. Js. ein Freundestreffen in Berlin abhalten, und zwar

in dem Zentrum der Berliner Stadtmission,
Johanniter-Straße 2, Berlin 61 (Kreuzberg).

Dieses Zentrum liegt in der Nähe der U-Bahn-Haltestelle Hallesches Tor; es ist auch mit den Bussen A 28 und A 95 zu erreichen. Das Treffen wird pünktlich um 16.00 Uhr beginnen und gegen 18.00 Uhr beendet sein.

Herr Pfarrer Schmidt - stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes - und Mitglieder der Geschäftsstelle werden über den jetzigen Stand unserer Arbeit unterrichten. Frau Oberstudienrätin Wündrich (Lehrerin an einer Berliner Schule), die mehrmals von der Kindernothilfe unterstützte Einrichtungen in Indien besuchte und mit unserem Werk seit Jahren verbunden ist, wird durch eine von ihrer Schule zusammengestellte Tonbildschau "Indien - die Heimat unserer Patenkinder" über das Land und die Arbeit dort unterrichten. Anschließend wird ausreichend Zeit zu Fragen und Diskussionen sein, die - so hoffen wir - Sie informieren und uns Anregungen für unsere weitere Arbeit geben werden.

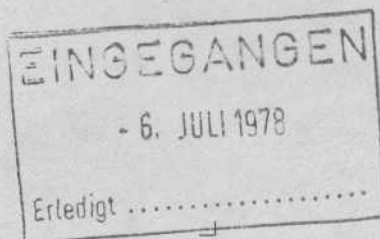
Wir dürfen Sie ganz herzlich zu diesem Treffen einladen und würden uns sehr freuen, wenn Sie hieran teilnehmen könnten.

Mit freundlichen Grüßen
Kindernothilfe e. V.

P.G. Aring
(P.G. Aring)
Vorsitzender

Kindernothilfe e.V. · Postfach 28 11 43 · 4100 Duisburg 28

Herrn Pastor
K r i e b e l
Gossner-Mission
Handjerystraße 19/20
1000 Berlin 41



Neuer Fernruf: Duisburg (02 03) 70 00 57

Telegrammadresse:
Kindernothilfe Duisburg 28

Ihre Nachricht vom:

Ihr Zeichen:

Unser Zeichen: K/We
(Bei Antwort bitte angeben)

Duisburg, den 5. Juli 1978

Lieber Bruder Kriebel!

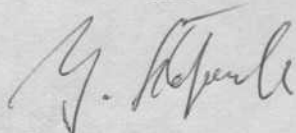
Als Anlage übersende ich Ihnen eine Aufstellung der Heime der Gossner-Kirche. Wir möchten Ihnen nochmals danken, daß Sie sich die Zeit genommen haben, uns aufzusuchen. Uns waren Ihre Hinweise sehr wertvoll. Inzwischen habe ich auch an Bruder Weiss, Lusaka, geschrieben.

Ich wünsche Ihnen eine gute Reise und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Kindernothilfe e.V.

Ihr



J. Kosack

Anlage

Kindernothilfe e.V. · Postfach 28 11 43 · 4100 Duisburg 28

- Pfr.Dr.Aring, Vorsitzender -

Gossner-Mission
Handjerystr.19/20

1000 Berlin 41



Fernruf: Duisburg (02 03) 70 00 64

Ihre Nachricht vom:

Ihr Zeichen:

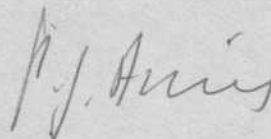
Unser Zeichen:
(Bei Antwort bitte angeben)

Duisburg, den 2.2.1978

Verehrte Freunde,

Sie entsinnen sich vielleicht, daß wir bei meinem Besuch in Berlin im Sommer des vergangenen Jahres verabredeten, unser Gespräch fortzusetzen, eventuell anlässlich eines Besuches, den Sie gern bei uns in Duisburg machen würden. Dazu möchte ich Sie nochmals herzlich einladen. Wir würden uns freuen, wenn Sie es bei irgendeiner Gelegenheit in der nächsten Zeit ermöglichen könnten, zu uns zu kommen.

Viele herzliche Grüße und gute Wünsche von Ihrem





Bericht Kindernothilfe 1977

<u>Inhalt:</u>	<u>Seiten</u>
Jahresbericht für das Berichtsjahr 1.1.1977 - 31.12.1977	1 - 3
Bericht des CSI Council for Child Care	4 - 8
Bericht des CNI Council for Child Care	8 - 11
Bericht der Patenschaftsabteilung der Diaconia in Brasilien	11 - 13
Bericht der Patenschaftsabteilung der Diakonia in Chile	13 - 15
Arbeit in Guatemala	15 - 16
Arbeit in Äthiopien	16 - 17
Arbeit in anderen Ländern	17 - 18
Die Gremien der Kindernothilfe e. V.	18 - 19
Patenschaften	20 - 24
Verwendung der Sondergaben	25 - 26
Jahresrechnung 1977	27 - 30
Testat der Prüfer	31

4100 Duisburg, den 3. Mai 1978
Kufsteiner Str. 100

J a h r e s b e r i c h t 1977

für das Berichtsjahr vom 1. Januar 1977 bis 31. Dezember 1977

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Der Rückblick auf das hinter uns liegende Arbeitsjahr läßt uns alle, die wir der Kindernothilfe verbunden sind, sehr dankbar werden. Erneut konnte unser Dienst an Kindern in der Dritten Welt ausgeweitet und intensiviert werden. Unser Freundeskreis im Inland wuchs enorm. Vorstand und Beirat hatten eine Fülle von Aufgaben und auch Problemen zu bewältigen, und der Mitarbeiterkreis in unserer Duisburger Geschäftsstelle war oft über Gebühr beansprucht. In vielen Fällen gilt dies auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern jener Kirchen, denen sich die Kindernothilfe in Übersee partnerschaftlich verbunden weiß und die sich besonders um den Dienst an den Kindern kümmern!

Allen, die hier genannt wurden oder im Blick sind, kann und soll aus tiefstem Herzen gedankt werden. Es ist wohl eine der wichtigen Erfahrungen des zurückliegenden Berichtsjahres, daß mit zunehmenden Aufgaben und Anforderungen im Reiche Gottes auch das Maß der Kräfte zu wachsen scheint, die zur Bewältigung dieser Aufgaben nötig sind. Dem, der sie gibt, gebührt darum vor allem unser Lob und Dank.

Einige Ereignisse und Entwicklungen des vergangenen Jahres bedürfen der besonderen Erwähnung.

Pfarrer Jürgen Kosack begann seinen Dienst als Direktor der Kindernothilfe. Im Oktober reiste er zusammen mit Herrn Lüers nach Asien, um Kirchen und Arbeitsgebiete kennenzulernen. Ein schwerer Autounfall ließ ihn die Reise vorzeitig abbrechen; während Herr Lüers die Reise fortsetzen konnte. Gott sei Dank sind die Folgen des Unfalls überstanden. Am 22.1.1978 wurde Pastor Kosack in sein Amt eingeführt. Neben den Aufgaben, die ihm als Leiter der Geschäftsstelle zukommen, kümmert er sich vor allem um die Öffentlichkeitsarbeit der Kindernothilfe; er sucht und hält Kontakt zu den in Frage kommenden Kirchenleitungen, Missionswerken und anderen Institutionen des kirchlichen und öffentlichen Lebens in unserem Lande, arbeitet mit der Presse zusammen, die sich erfreulicherweise immer wieder sehr um die Belange der Kindernothilfe kümmert, und zeichnet verantwortlich für unsere eigenen Veröffentlichungen. Daneben besucht er, so gut es geht, unsere Freundeskreise und hält Vorträge hin und her im Lande; Regionaltagungen der Kindernothilfe gab es im Juni 1977 in Berlin in Verbindung mit dem Kirchentag, im Januar 1978 in Hamburg und im Februar 1978 in Münster und in Stuttgart. Diese Regionaltagungen waren überaus gut besucht, es gab lebhaftes, hilfreiches Diskussionen und manches gute Echo.

Es ist uns deutlich geworden, daß unsere Öffentlichkeitsarbeit eine unserer wichtigsten Aufgaben in der nächsten Zukunft sein wird. Der ständig wachsende Kreis unserer Paten und Freunde weist darauf hin, daß es in unserem Lande sehr viele Menschen gibt, die nicht nur interessiert, sondern persönlich engagiert die Situation in der Dritten Welt beobachten und daraus für sich selbst besondere Konsequenzen gezogen haben; wer für "sein" Patenkind Verantwortung übernommen hat, bezieht fast automatisch auch die Umgebung, in der dieses Kind lebt, in sein Blickfeld mit ein - und wer das tut, kann nicht

unbesehen so weiterleben, wie es im Abendlande üblich geworden ist. Liebe, die wir weitergeben, verändert uns selbst! D a s deutlich zu machen und unsere Freunde zu diesem so wichtigen Dienst im eigenen Lande zuzurüsten, ist für die Kindernothilfe ein Auftrag geworden, mit dem die Gründer vor 20 Jahren so noch nicht rechnen konnten.

Die bei der letzten Mitgliederversammlung beschlossene neue Satzung, die im November 1977 offiziell in das Vereinsregister eingetragen wurde, ist seit der Beiratssitzung vom Juni 1977 in Brauch. Erste Erfahrungen im Berichtsjahr zeigen, daß sich diese Satzungsänderung bewährt hat. Der Exekutivausschuß der Kindernothilfe tagt wöchentlich und behandelt alle normalen Geschäftsvorfälle. Der Vorstand (einmal monatlich) und der Beirat (alle drei Monate) können sich dadurch mehr als bisher auf wichtige Grundsatzfragen und Entscheidungen konzentrieren und sind freier geworden zur Überwachung und beratenden Begleitung des Werkes.

Für 1977 hatten wir unseren Partnern in Übersee eine Ausweitung unseres Dienstes um 6.000 Patenschaften zugesagt; dieser Zahl lag die jährliche längerfristige Planung (Rahmenplan) zugrunde. Dementsprechend wurden 1977 insgesamt 6.017 Kinder neu in die Versorgung durch Patenschaften übernommen. Die Gesamtzahl der Patenschaften stieg dadurch von 46.010 am 31.12.1976 auf 52.027 am 31.12.1977; es ergab sich mithin eine Zuwachsrate von 13 %.

1977 gingen jedoch insgesamt 9.211 Patenschaftsmeldungen ein; dies ist die Netto-Zahl, d.h. die im Laufe des Jahres erfolgten Rücktritte sind berücksichtigt! Dadurch hatten wir am Jahresende 3.194 wartende Paten, denen wir "ihr" Kind noch nicht vermitteln konnten. Im Januar 1978 kamen 1.486 neue Patenschaftsmeldungen hinzu, im Februar 693; am 28.2.1978 betrug die Zahl der wartenden Paten über 5.000!

Es gibt Leute, die in diesem Zusammenhang spontan von einem Wunder sprechen. In der Tat: so etwas hat die Kindernothilfe noch nie erlebt und auch gar nicht erwarten können. Wie kam es dazu?

Ende Juli hatten wir 1.075 wartende Patenkinder; sie waren in die Versorgung bereits aufgenommen, wir hatten für sie aber noch keine Paten finden können. Diese Zahl stieg bis Ende August auf 1.800; zusätzlich waren uns bis zum Jahresende noch die Personalbögen von 2.500 weiteren Kindern angekündigt worden. Alle, die jene Wochen miterlebten, wissen von den Fragen und auch Sorgen, die uns bewegten, und unsere Gebetsgemeinschaft war mehr als einmal durch die Bitte zu Gott bestimmt, er möge uns in dieser schwierigen Lage helfen.

Im September 1977 wurde in unserer Geschäftsstelle eine Pressekonferenz veranstaltet. Anlaß dazu war die Übernahme des 50.000sten Patenkindes. Diese Pressekonferenz war gut besucht, in allen Zeitungen des Rhein-Ruhr-Gebietes erschienen gute, wohlwollende Artikel. Das Echo indessen war, was die Patenschaftsmeldungen betraf, mager. Die Zahl der wartenden Patenkinder stieg Ende September auf über zweitausend. Da geschah Merkwürdiges: ein Redakteur des Zweiten Deutschen Fernsehens las in der Wochenzeitung DIE ZEIT einen Artikel über die Kindernothilfe, veranlaßt durch die oben erwähnte Pressekonferenz, und meldete sich telefonisch in der Geschäftsstelle an. Er kam mit einem Kamera-Team und drehte einen

6-Minuten-Film über die Kindernothilfe, der bald darauf in der ZDF-Drehscheibe gesendet wurde. In den Tagen nach dieser Sendung erhielten wir 2.600 neue Patenschaftsmeldungen! Im 1. Programm des ARD-Fernsehens wurde dann am 29. November 1977 der Film "Paten für die Dritte Welt" gesendet, den einige dritte Programme bereits früher gebracht hatten - wieder meldeten sich Hunderte zur Übernahme einer Patenschaft! Ohne unsere Veranlassung und zu unserer großen Überraschung und Freude erschienen danach in vielen deutschen Zeitungen und Zeitschriften Artikel über die Kindernothilfe, so in der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung, im Hamburger Abendblatt, im Rheinischen Merkur, den Stuttgarter Nachrichten u.a.m. Am 15.1.1978 folgte eine halbstündige Sendung im RIAS Berlin über die Kindernothilfe - die Zahl der Patenschaftsmeldungen schwoll an, vom 1.10.1977 bis zum 31.1.1978 waren es genau 7.340!!!

Wieder einmal haben wir in diesem Werk der Kindernothilfe erfahren, daß zu Kleinglauben und Sorge in der Nachfolge Jesu kein Grund besteht. Es gibt so viel Grund zum Danken. Aus solcher Dankbarkeit heraus versuchen wir zu handeln, und wir sind überzeugt, daß wir in dieser Dankbarkeit jene Motivation zum Dienst an den Kindern finden, in der wir nahe bei Jesus Christus, nahe an den Verheißungen und Zusagen der Bibel sind. Gerade darin wissen wir uns einig mit vielen Freunden auch in anderen kirchlichen oder sonstigen Hilfswerken der Nächstenliebe. So gab es auch im Berichtsjahr 1977/78 wieder Begegnungen, Gespräche und Erfahrungsaustausch mit unseren Freunden bei BROT FÜR DIE WELT und in der Arbeitsgemeinschaft des Kirchlichen Entwicklungsdienstes, im Evangelischen Missionswerk, Hamburg und bei der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen, bei Kirchenleitungen und Missionsgesellschaften. Neues Interesse fanden wir bei Freunden in Belgien und Österreich, und eine große Zahl von Besuchern aus dem In- und Ausland in unserer Geschäftsstelle zeigt, daß die Kindernothilfe offensichtlich auf dem "Markt der Möglichkeiten" zu einem notwendigen und anerkannten Faktor geworden ist. Dafür sind wir von Herzen dankbar.

Wurde genug getan? Haben wir unseren Dienst richtig getan? Unsere Antworten auf diese Fragen sind Vermutungen, selbstkritische Überlegungen, jene Mischung aus zögerndem Ja und Nein, in der wir tagtäglich dem Wissen ausgesetzt sind, daß der lebendige Herr unseren Weg beobachtet und begleitet. Gott hat die Antwort auf jene Fragen. Was uns den Rückblick auf das vergangene Jahr und den Ausblick nach vorn leicht macht, ist die Gewißheit, daß es der barmherzige Gott ist, der auf unsere Fragen antwortet. Darum können wir getrost die nächsten Schritte tun und das Nötige für überschaubare Zeiträume der näheren Zukunft ins Auge fassen. Lassen Sie uns miteinander weiter ans Werk gehen und tun, was uns möglich ist, um den uns anvertrauten Kindern Wege zum Leben zu ebnen, die uns der Lebendige, Ewige, Barmherzige und Wiederkommende eröffnet hat.

Paul Gerhard Aring

Bericht über die Arbeit des CSI Council for Child Care (CSI-CCC)

(Gremium der Südindischen Kirche für Heimerziehung und Kinderfürsorge)

Während des letzten Jahres konnten bei den verschiedenen Programmen der Heimerziehung und Kinderbetreuung in wachsendem Maße Fortschritte verzeichnet werden. Die sozio-ökonomischen Bedingungen der Bevölkerung sind einem ständigen Wandel unterworfen. Durch die Einführung neuer Methoden im Bereich des Schulwesens soll die Ausbildung den Berufszielen der Lernenden, insbesondere der Jugendlichen, die sich mit dem Problem der Arbeitslosigkeit konfrontiert sehen, besser angepaßt werden. Die Bedeutung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die sie befähigen soll, den Herausforderungen einer sich kontinuierlich weiterentwickelnden Gesellschaft gerecht zu werden, ist allgemein anerkannt. In diesem Zusammenhang hat die Kirche, zu deren Aufgabengebiet auch die Fürsorge der Kinder gehört, eine wichtige Rolle zu spielen, zumal wir uns speziell für die Belange der Randgruppen und der Schwächeren einsetzen.

Infolge dieser Veränderungen sahen wir uns gezwungen, die Methoden der traditionellen Heimerziehung und der Programme für "Erweiterte Patenschaften" und Berufsberatung neu zu überdenken. Dementsprechend fanden das ganze Jahr über Expertenbefragungen und -konferenzen statt, um Richtlinien für neue Arbeitsansätze zu formulieren und neue Schwerpunkte für die Arbeit in den Heimen zu setzen, wobei die Notwendigkeit, in unsere Arbeit insbesondere auch die Familie und die Umgebung des Kindes einzubeziehen, eine besondere Bedeutung gewinnt. Wir werden in den diesbezüglichen Arbeitszweigen noch auf die Ergebnisse dieser Beratungen und Tagungen zurückkommen.

Arbeit in Schülerinternaten (Heimen)

Im Jahre 1977 wurde die Ausweitung des Hilfsprogrammes für Schülerinternate ganz begrenzt. Das Schwergewicht der Bemühungen lag stattdessen auf der weiteren Verbesserung der Qualität der Heimerziehung und der Betreuung der Kinder.

Ende 1977 gab es 145 normale Heime, die etwa 17.300 Kinder betreuen. Während des Jahres fanden wiederholt Seminare mit den Heimberatern, Heim- und Gruppenleitern und Vertretern aller Diözesen und Kirchen statt, die das Ziel hatten, die Arbeit in den Schülerinternaten den neuen gesellschaftlichen Bedingungen und den sich ändernden Erziehungs- und Ausbildungsmethoden anzugleichen. Die Zeit des gegenseitigen Erfahrungsaustausches hat sich als sehr nützlich erwiesen und alle Teilnehmer erkannten, daß die hauptberuflichen Heimleiter die Schlüsselpersonen für die Verwirklichung des Betreuungsprogrammes in den jeweiligen Heimen sind. Weiter kam man zu dem Schluß, daß das gegenwärtige zahlenmäßige Verhältnis von Gruppe und Betreuungsperson - im Augenblick entfallen 50 Kinder auf einen Heimleiter - beizubehalten sei, ja sogar eine Verringerung der Kinderzahl auf 30 oder 25 pro Gruppe angestrebt werden sollte. Es wurden vom Council zusätzliche Heimberater angestellt, um eine weitere Verbesserung des Heimerziehungs- und Kinderbetreuungsprogrammes durch regelmäßige Besuche der Heime zu erzielen.

Children's New Life Centres (Kinderzentren für neues Leben)

Da 70 - 80 % der indischen Bevölkerung in wirtschaftlich und sozial rückständigen ländlichen Gebieten leben, wo die Ausbildungsmöglichkeiten gering sind, hat die Kirche es sich zur Aufgabe gemacht, den unterprivilegierten Kindern in diesen Gebieten zu helfen, die infolge verschiedener Behinderungen keine Schulausbildung genießen konnten und so jegliche Hoffnung auf einen sozialen Aufstieg verloren haben. Die "Children's New Life Centres" haben es vielen Kindern ermöglicht, der Zukunft mit Hoffnung und Zuversicht entgegenzusehen. Obwohl man erst im Jahre 1971 mit diesem Arbeitszweig begonnen hat, eröffnet sich ein weites Betätigungsfeld. Diese Arbeit kann dazu führen, dieser andernfalls vernachlässigten und abgeschobenen Gruppe von Jugendlichen in den Dörfern neues Selbstvertrauen zu geben und sie zu echten Führungspersönlichkeiten in den Dörfern aufzubauen. Letztes Jahr fand ein Seminar der für die Entwicklung ländlicher Gebiete zuständigen Experten statt mit dem Ziel, neue Richtlinien für die verschiedenen Schulungsprogramme dieser Kinderzentren aufzustellen, die nun in die Praxis umgesetzt werden. 1977 wurden weitere acht "Children's New Life Centres" mit 268 Kindern gegründet und gegen Jahresende belief sich die Gesamtzahl der Zentren auf 18 mit insgesamt 608 Kindern.

Sonderheime für Behinderte

Die Arbeit blieb zwar weitgehend auf die bereits bestehenden Heime beschränkt, jedoch wurde die augenblickliche Tätigkeit einer genauen Überprüfung unterzogen, wobei versucht wurde, sich der Schwierigkeiten, denen sich die Heime bezüglich der Zukunft der Kinder gegenübersehen, bewußt zu werden. Für diese Sonderheime wurde ein zusätzlicher Heimberater eingestellt. Damit wurde die Arbeit mit diesen behinderten Kindern auf eine solide und systematisch geplante Grundlage gestellt. Die Leitungen dieser Heime wurden auf die Mittel aufmerksam gemacht, die von der Regierung und anderen Stellen zur Verfügung gestellt werden, um das Personal auszubilden und Unterrichtsmaterial für die Kinder zu beschaffen.

Die Heim- und Gruppenleiter der Sonderheime nahmen an der Asiatischen Konferenz für die Betreuer geistig Behinderter teil. Im Rahmen dieser Tagung fand auch ein gesondertes Treffen für die Leiter und Mitarbeiter der vom Council unterstützten Heime für geistig behinderte Kinder statt. Ferner wurde letztes Jahr ein Seminar für die Leiter und Mitarbeiter aller vom Council unterstützten Schulen für taube Kinder durchgeführt, an der außerdem Vertreter der Regierung sowie anderer privater Organisationen teilnahmen.

Besonders hervorgehoben wurde die Bedeutung der Wiedereingliederung dieser Kinder in die Gesellschaft. Erste Schritte in dieser Richtung sind bereits unternommen worden.

Programm für erweiterte Patenschaften zur Berufsausbildung

Das Schwergewicht der Bemühungen lag in diesem Jahr darauf, weitere Ausbildungsmöglichkeiten für Schulabgänger ohne Schulabschluß durch intensive Kurzlehrgänge (non-formal training) und Ausbildungsmöglichkeiten in Handwerksbetrieben zu bieten. Das Ziel dieser Bemühungen war, die betreffenden Kinder

zu befähigen, sich eine eigene Lebensexistenz aufzubauen. In den Ausbildungsstätten werden die Kinder angehalten, während der Lehrzeit durch eigene Arbeit etwas zu verdienen. Unter dem Motto "Earn while you learn" (Lerne und Verdienne) wird diesen Kindern außerdem ein besonderer Anreiz durch einen Zuschuß in gleicher Höhe zu jedem erzielten Eigenverdienst gegeben. Diese Gelder werden angespart und stehen den Kindern nach Abschluß der Ausbildung zur Verfügung und bilden eine Grundlage für den Beginn ihrer Berufslaufbahn.

Um Patenkindern, die ihre technische und berufliche Ausbildung mit ausreichendem Wissen und entsprechenden Fähigkeiten abgeschlossen haben, zu helfen, sich eine eigene Berufsexistenz aufzubauen, wurde versuchsweise eine Sondereinrichtung zur Schulung von Handwerkern mit Werkstatt (Entrepreneur-Training) genehmigt, die z.Zt. erstellt wird.

Ein weiteres Projekt zur Förderung und Unterstützung von Mädchen, die auf dem Lande leben und sich nicht in der Lage sehen, ihre schulische Laufbahn fortzusetzen, wurde vom Council genehmigt.

All diese Maßnahmen tragen dazu bei, daß die Kinder nach dem Ausscheiden aus den Heimen und nach Beendigung ihrer Ausbildung sich eine eigene Lebensexistenz aufbauen können.

Diejenigen Kinder, die nicht mehr von den Pateneltern unterstützt werden, werden in Untersuchungen erfaßt, um den Erfolg unserer Programme auszuwerten.

Berufsberatungs-Programm

Dieses Projekt, das bereits seit 1971 durchgeführt wird, hat nun in den verschiedenen Diözesen und Kirchen sehr an Bedeutung gewonnen. Heute sind in den Diözesen insgesamt neun Berufsberater tätig, die sich alle Vierteljahre treffen, um den Erfolg ihrer Arbeit auszuwerten. Die Tätigkeit der Berufsberater hat dazu geführt, in allen Heimkindern das Bewußtsein zu wecken, daß es notwendig ist, sich rechtzeitig für einen Beruf zu entscheiden und sich darauf vorzubereiten. In allen Heimen gibt es jetzt schriftliches Material, um sich über Berufsmöglichkeiten zu orientieren. Fernerhin wurden Arbeitsprogramme im Tagesplan eingeführt mit dem Ziel zur Erlernung einfacher Fertigkeiten und die richtige Einstellung der Kinder zur Arbeit zu wecken. Das ganze Berufsberatungsprogramm wird im Augenblick ausgewertet.

Kindertagesstätten-Programm

Dieses nun seit vier Jahren laufende Projekt hat sich für die berufstätigen Mütter und ihre Familien als sehr nützlich erwiesen. Zum Ende des Jahres gab es 119 Kindertagesstätten mit 3.205 Kindern. Die Familien dieser Kinder und die in der näheren Umgebung lebenden Menschen wurden erstmalig in das Betreuungsprogramm miteinbezogen. Sozialarbeiter setzen sich ein, die Bevölkerung zu beraten und ihnen in Fragen der Gesundheit, Hygiene, Ernährung, Familienplanung und Arbeitsbeschaffung zu helfen.

Fertigkeiten, wie das Weben von Matten, die Korbherstellung aus Draht und Holzperlen, Gemüseanbau, Hühnerzucht usw. werden ebenfalls gelehrt, um das Einkommen der Familie zu vergrößern bzw. zu ersetzen, falls die Frau keine Arbeit findet. Ohne Zweifel führen diese Bemühungen auch zu einem neuen Bewußtsein und Eigenmotivation, so daß die Menschen anfangen, ihren Wert und ihre Rechte in der Gesellschaft zu erkennen und sich der Möglichkeit bewußt werden, die ihnen ebenso wie den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft zustehen. Bereits jetzt können wir entscheidende Unterschiede in den Orten feststellen, in denen die Sozialarbeiter arbeiten.

Ein weiteres Programm, das aus der Fortsetzung des Kindertagesstätten-Programms entstanden ist, sind die Schülertagesstätten, auch Phase 2 des Tagesstättenprogramms genannt. Im Augenblick wird von jeder Kindertagesstätte, die schulpflichtige Kinder betreut, erwartet, daß sie auch weiterhin für diese Kinder sorgt, falls sich ihre Notlage nicht wesentlich gebessert hat. Während des ganzen letzten Jahres wurde dieses Programm verwirklicht. Die Schulen stellen fest, daß diese Kinder einen erheblichen Leistungsvorsprung gegenüber den anderen Kindern vorzuweisen haben. Gegenwärtig umfaßt dieses Programm 359 Kinder, die jedoch bereits in der Gesamtzahl der Tagesstättenkinder enthalten sind.

Fortbildungskurse für Jugendliche mit Führungsqualitäten

Dieses Programm wird einmal jährlich für Jugendliche, die aus dem Bereich der sog. "Erweiterten Patenschaften" kommen, durchgeführt, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Führungsqualitäten zu erkennen und sie durch verschiedene Aktivitäten zu fördern. An diesem 10-tägigen Intensivkurs nahmen 36 Jugendliche aus vier verschiedenen Bundesstaaten Südindiens teil. Es wurde jetzt entschieden, daß in den kommenden Jahren eine größere Anzahl von Jugendlichen an diesen Fortbildungskursen teilnehmen soll, und es ist vorgesehen, sie auf regionaler Basis durchzuführen.

Die Einrichtungen der Heime

Die bereits bestehenden Gebäude wurden erheblich verbessert und erweitert. Wo die alten Gebäude den Anforderungen nicht mehr entsprachen, wurden neue errichtet, darunter zwei Heime für poliogeschädigte Kinder, ein Heim für Taube, ein Ausbildungszentrum für Heimleiter und das daran angeschlossene Modell-Heim. Weiter wurde eine ganze Reihe von Gebäuden für die Unterbringung von Kindertagesstätten errichtet. Viele Bauprojekte sind noch durchzuführen, und um die Baumaßnahmen zu beschleunigen, hat der Council einen eigenen Bau-Ingenieur angestellt. In der zweiten Jahreshälfte 1977 wurden mit dem Ziel der schrittweisen Verselbständigung der Heime, d.h. der wirtschaftlichen Unabhängigkeit von Zuschüssen aus dem Ausland, eine Reihe von Projekten begonnen, in denen die für diese Zwecke aus den Patenschaftsgeldern bereitgestellten Abgaben zur Verselbständigung angelegt werden.

Ausbildungszentrum für Heimleiter

Dieses Zentrum steht auch weiterhin für die Ausbildung hauptberuflicher Heimleiter und Betreuer zur Verfügung. Sie werden von den Diözesen und Kirchen zur Ausbildung geschickt. Im letzten Jahr sind erneut 30 Heimleiter dort ausgebildet worden. Unter den Nachwuchskräften befinden sich auch Männer und Frauen aus den Nachbarstaaten Sri Lanka und Indonesien. Der Lehrplan wurde den Erfordernissen der Heimerziehung angepaßt.

Ausbildungsstätten für Kinderpflegerinnen

Während des letzten Jahres wurde eine weitere Ausbildungsstätte eingerichtet, womit sich die Gesamtzahl der Zentren auf fünf erhöht. 64 ausgebildete Kinderpflegerinnen schlossen dort im vergangenen Jahr ihre Ausbildung ab und wurden in verschiedenen Kindertagesstätten angestellt. Sie tragen erheblich dazu bei, daß die Betreuung der Kleinkinder verbessert und intensiviert werden kann.

Indische Patenschaften

1972 begann der Council Inder für Patenschaften in ihrem eigenen Land zu interessieren. Aufgrund der generellen Armut zeigte sich nur ein langsamer Fortschritt. Im letzten Jahr erhöhte sich die Gesamtzahl der Patenschaften durch die Übernahme weiterer 29 auf 49. Nun bemühen wir uns intensiv darum, weitere indische Pateneltern zu gewinnen, um mehr Kinder unterstützen zu können.

gez. Mr. B.A. Bhasme
Direktor des CSI-Councils for Child Care
Bangalore, Indien

Bericht des CNI Council for Child Care (CNI-CCC)

(Gremium der Nordindischen Kirche für Heimerziehung und Kinderfürsorge)

Der CNI-CCC vollendete das 3. Jahr seines Bestehens im März des Jahres, als arbeitsfähiges Büro wird es im Juli das 3. Jahr beschließen.

Diese vergangenen Jahre überblickend bemerken wir dankbar - trotz ernster Probleme und Rückschläge - ein Gedeihen der Arbeit und ein Eindringen der Wurzeln dieses Dienstes in den nordindischen Boden.

Zunächst freut es mich, berichten zu können, daß der aus 24 Vertretern der verschiedenen Diözesen, Kirchen, der CNI Synode und der KNH zusammengesetzte Council im ganzen konstruktiv unter dem wohlwollenden Vorsitz des Moderators der CNI, Rt. Rev. E.S. Nasir, zusammenarbeitet. Auf dieser Basis ist eine verständnisvolle Mitarbeit und wechselseitige Unterstützung der einzelnen Diözesen und Kirchen möglich.

Zweck und Ziel

Während der gesamten Zeit haben wir uns bemüht, unserer zweifachen Aufgabe gerecht zu werden: Erstens, der systematischen Ausweitung der Arbeit im Norden; sie wurde zuvor hier nur sporadisch und wahllos betrieben. Zweitens, der Konsolidierung und besseren Aufsicht bestehender Arbeit. In beiden Bereichen sind wir uns unserer Fortschritte und unserer Versäumnisse bewußt.

Wachstum

Es bereitet keinerlei Schwierigkeiten, die Arbeit hier weiter auszuweiten. Die Zahl von 3.500 Kindern hat sich in 2 1/2 Jahren nahezu verdoppelt. Insgesamt unterstützen wir 140 Heime und 6.600 Kinder. Viele, sehr viele Institutionen treten an uns heran, um aufgenommen zu werden. Es ist unsere Aufgabe, die Qualität der Heimerziehung festzustellen und abzuschätzen, ob sie gut genug ist, eine bestimmte Anzahl von Patenschaften zu übernehmen. Hierbei haben wir gelernt, mit Vorsicht vorzugehen, obwohl wir vielfach unter schwerem Druck stehen, der auch von höheren Stellen kommt. Dieses Jahr wollen wir uns nur langsam ausweiten und auf die Konsolidierung konzentrieren.

Konsolidierung

Mit diesem Schlagwort meinen wir eine vielgestaltige Verbesserung der Betreuung der Kinder in den Heimen. Wir stehen hier traditionellen und längst überholten Konzepten der Heimerziehung gegenüber. Häufig wurde es als hinreichend angesehen, wenn solch ein Heim nicht mehr als die allernötigsten Einrichtungen bot und DISZIPLIN mit besonders großen Buchstaben geschrieben wurde. Wir müssen uns auf das vorhandene Heimpersonal einstellen und dennoch langsam versuchen, ungeeignetes Personal auszutauschen. Langsam beginnt sich bei einigen der Verantwortlichen dieses Dienstes die Erkenntnis durchzusetzen, daß jene Personen, denen man junge Kinder anvertraut, qualifiziert, hingebungsvoll und voller Energiereserven sein sollten. Ich verspreche mir eine größere Langzeitwirkung von unserer erzieherischen Rolle (Bewußtseinsbildung) als von der Durchführung von Kontrollen, Prüfungen und zwangsweisen Veränderungen der Heime; obgleich wir dieses auch noch tun müssen.

Ausbildung der Heimleiter

Wir sind uns wohl bewußt, daß das Schwergewicht bei der Bewußtseinsänderung in der Auswahl des richtigen Heimpersonals liegen muß.

Ich freue mich, mitteilen zu können, daß einige Diözesen die Bedeutung gut ausgebildeten Personals erkannt haben, denn sie versuchen, regelmäßig Kandidaten in das Heimleiter-Ausbildungszentrum in Bangalore zu entsenden. Wirkliche Probleme sind der niedrige Status und das Gehalt, das man traditionsgemäß Heimleitern bietet. Wir versuchen, auch dieses zu ändern, indem wir höhere Gehälter und verbesserte Arbeitsbedingungen empfehlen.

Das von der deutschen Methodisten-Missionarin, Frau H. Grams, geleitete Ausbildungszentrum für Heim-Assistentinnen in Batala im Punjab verdient erwähnt zu werden; nicht nur als Ergänzung zu der Ausbildung in Bangalore, sondern in Würdigung der Tatsache, daß von Batala für die Arbeit sehr befähigte Mädchen kommen. Ich hoffe, daß eines Tages der Traum, ein Ausbildungszentrum für Nordindien zu haben, Wirklichkeit werden wird. Doch das ist beim jetzigen Stand etwas verfrüht.

Ein weiterer Weg zur "Bewußtseinsbildung" und zur Erreichung eines besseren Standards in der Kinderhilfe führt über die innerdienstlichen Weiterbildungskurse für Heimleiter, die eine Woche oder 10 Tage lang durch-

geführt werden und in den verschiedenen Regionen in der jeweiligen Sprache abgehalten werden. Hierzu laden wir Fachleute der verschiedensten Richtungen der Heimerziehung und Kinderfürsorge ein. Von Anfang an war es unser Bestreben, die Themen in einer praktischen, nicht-wissenschaftlichen Art zu bringen und Gelegenheit für Gruppenbeteiligungen und Wiederholungen zu geben. Wir hatten das Glück, einige sehr gute Leute als Hilfe zu finden. Ein Herr Daniel, ein indischer Experte für Heimerziehung, und Frau Grams waren besonders beliebte Dozenten. Mehr als alles andere war uns die Möglichkeit, zusammenzukommen und Probleme und Erfahrungen miteinander teilen zu können, eine Hilfe. Bis jetzt hatten wir vier dieser Kurse, und wir planen weitere 3 bis 4 im Jahre 1978.

Situationen und Aufgaben des Zentralbüros

Von Anfang an wurden wir durch unzureichend befähigtes und wenig hingebungsvolles Personal behindert. Besonders haben wir das Fehlen eines Geschäftsführers gespürt, der einen Großteil der Verwaltungsarbeiten auch während der Reisen der Direktorin hätte fachgerecht erledigen können. Das Ergebnis war, daß ich nicht so viel unterwegs sein konnte, obwohl ich versuchte, so beweglich wie unter diesen Umständen möglich zu sein. Hinzu kommt, daß wir bis vor kurzem nicht genügend Heimberater hatten. Doch seit Mitte 1977 haben wir vier (3 Herren, 1 Dame). Sie wurden jetzt ausgebildet. Jeder Heimberater hat einen Bereich mit der Verantwortung für ca. 35 Heimeinrichtungen bekommen. Jedes Heim sollte zweimal jährlich aufgesucht werden, es sei denn, es arbeitet sehr gut. Heime, die mehr der Aufsicht bedürfen, werden häufiger besucht werden. Unser Ziel ist es weiterhin, das Zentralbüro leistungsfähiger und vollkommener zu gestalten und die Verbindungen mit den Heimen auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens und guter Zusammenarbeit zu erhalten.

Gebiet und Bevölkerung

Hier mag es angebracht sein, die Aufmerksamkeit auf das riesige Gebiet zu lenken, für das die CNI-CCC verantwortlich ist. Es umschließt mit 13 Bundesländern den größten Teil des indischen Subkontinents und schließt nur die vier Südstaaten Andhra, Karnataka, Tamil Nadu und Kerala aus. Die hierdurch bedingten Entfernungen beeinträchtigen die Durchführung unserer Arbeit. In diesem riesigen Gebiet sind nur 25 % der Gesamtzahl der indischen Christen zu finden, und wiederum die Mehrheit dieser 25 % konzentriert sich in der nordöstlichen Region. Somit ist die Christenheit hier noch mehr als im Süden eine "verschwindende Minderheit". Sie ist von daher charakterisiert durch den Zusammenhalt als Minderheit, was auch als psychologischer Faktor zu berücksichtigen ist. Hinzu kommt, daß unser Partner, die Vereinigte Kirche von Nordindien, gerade sieben Jahre alt ist, während die Südindische Kirche seit 1947 existiert. Wir lernen noch, zusammenzuwachsen und zusammen zu arbeiten.

Änderungen der Arbeit

In einem früheren Bericht wurde mitgeteilt, daß die Erweiterung des Kindertagesstättenprogrammes für Kleinkinder zurückgestellt wurde. Dies war eine richtige Entscheidung angesichts der Tatsache, daß es keine Initiativen zur gleichlaufenden Ausbildung von Kinderpflegerinnen für Kleinkindergruppen gab.

Jetzt können wir auch in diesem Bereich über Fortschritte berichten. Wir hoffen, in Kürze südlich von Poona in Miraj (Bundesstaat Maharashtra), ein Ausbildungszentrum eröffnen zu können. Es soll von Frau N. Ramer beaufsichtigt werden. Sie ist Missionarin mit Erfahrungen als Gemeindeschwester und in der Leitung einer Kindertagesstätte. Es ließ sich gut einrichten, daß die Vorsteherin eine indische Dame ist mit gleicherweise guter wie passender Ausbildung. Viele sorgsame Gebete, Gedanken und Pläne sind in dieses Projekt geflossen, und wir erwarten mit Eifer die Realisierung. Dann könnte vorwiegend das Gebiet von Maharashtra Mädchen zur Ausbildung entsenden, und wir könnten erwägen, mehr Kindertagesstätten in diesem Gebiet zu eröffnen.

Wir unternehmen versuchsweise ernsthafte Schritte, um in Orissa und Bihar einige Children's New Life Centres (Kinderzentren für neues Leben) zu eröffnen. Dieses ist im Norden ein weiteres neues Unternehmen.

Im Bereich der Behindertenheime haben wir in Jabalpur, Madhya Pradesh, ein Heim für geistig Behinderte aufgenommen und eines für Polioingeschädigte in Anand, Gujarat, wo die Christoffel Blindenmission das Gebäude zur Verfügung stellte. Ein weiteres bereits zugesagtes Projekt ist ein Spezialheim für gehörlose Kinder in Ghaziabad. Die Rheinische Kirche hat sich mit einer ihrer Jahreskollekten sehr großzügig an dem Bau des Projektes in Jabalpur beteiligt.

Dieser Bericht gibt einen groben Umriß der Entwicklung unserer Arbeit. Es ist uns alles nur möglich, solange Gott hier und in Deutschland weiterhin durch viele, viele Einzelne wirkt, die ihre Zeit, Fähigkeiten und Liebe widmen. Möge die Arbeit dem Wachstum der Kirche Gottes dienen und die Errichtung Seines Königreiches auf Erden fördern.

gez. Julie Lipp-Nathaniel,
Direktorin des CNI Council for Child Care
in Delhi

Jahresbericht 1977 der ACN (= Patenschaftsabteilung)

der DIACONIA in Brasilien

Das Jahr 1977 stand für das Patenschaftsprogramm in Brasilien unter dem Zeichen der Konsolidierung. Nach der stürmischen Entwicklung der Jahre 1972 bis 1976, in denen über 8.000 Kinder in mehr als 100 Heimen zur Betreuung angenommen wurden, war es notwendig, die Erweiterung des Programmes zu drosseln, damit die Paten wie auch die Kinder in jeder Hinsicht zufriedengestellt werden konnten. Auch die rein geschäftliche Abwicklung des Programmes, die Zusammenarbeit zwischen Kindernothilfe und Diaconia, sollte auf keinen Fall überlastet werden, um unerfreuliche Fehler nach Möglichkeit zu vermeiden.

Trotzdem erhöhte sich die Zahl der Patenkinder auf etwas über 9.000, und neun neue Heime wurden in das Programm aufgenommen. Gleichzeitig schieden aber im Laufe des Jahres fünf Heime aus der Betreuung aus. Drei von ihnen verzichteten zugunsten anderer bedürftigerer Heime auf die Hilfe, da sie genug Unterstützung von Staat oder Gemeinde erhielten, während zwei ihre Tätigkeit als Kinderheim einstellten, um Alte zu betreuen oder andere Arbeiten aufzunehmen. Der Verzicht auf die Unterstützung durch KNH ist ein erfreuliches Zeichen; denn die Paten haben es diesen Heimen ermöglicht, aus den roten Zahlen herauszukommen, und diese wiederum geben nun anderen die Möglichkeit, ihre Arbeit auf solidere Basis zu stellen, dank der Hilfe der Paten. Allen Pateneltern, die diese Heime unterstützten, wurden sofort wieder Kinder aus neu aufgenommenen Heimen vermittelt.

Zur oben erwähnten Konsolidierung gehörte auch noch, daß drei weitere Mitarbeiter eingestellt wurden, um den großen Arbeitsanfall bewältigen zu können. So arbeitet die Abteilung für Kinderhilfe der Diaconia in Sao Leopoldo jetzt mit sechs Angestellten.

Zur gleichen Zeit wurde auch das Büro in Sao Leopoldo im Bundesstaat Rio Grande do Sul um etwa 30 m² erweitert, was bei der einfachen Holzbauweise keine Schwierigkeit war. Dieser Anbau wurde von der Kindernothilfe finanziert.

Das Bauprogramm von Kindertagesstätten in den Elendsvierteln (Favelas) der großen Städte konnte auch in diesem Jahr dank großzügiger Spenden weitergeführt werden. In den Favelas von Recife im Staat Pernambuco wurde eine große Kindertagesstätte für etwa 125 Kinder in Angriff genommen und war bis zum Ende des Jahres schon recht weit vorangeschritten. Der Träger dieses Projektes ist die baptistische Emanuel-Gemeinde von Recife.

Ein anderes Kinderheim (Internat) wurde im Staat Parana begonnen, und zwar von der Pfingstkirche in Sao Mateus do Sul. Eine Kindertagesstätte in der Stadt Novo Hamburgo, ein Landheim ebenfalls in der Nähe von Novo Hamburgo und ein Mädchenheim in Oriente, im Staat Sao Paulo, konnten ihre Gebäude erweitern und renovieren.

Auf die Weiterbetreuung der aus den Kindertagesstätten ausscheidenden Kinder wurde auch in diesem Jahr ganz besonders geachtet. In Ceilandia, nahe der Hauptstadt Brasilia, sowie in Andradina, im Staat Sao Paulo, konnten Schülerbetreuungscentren (2. Ausbauphase der Kindertagesstätten) gebaut werden, die schon in den ersten Monaten des Jahres 1978 anfangen werden zu arbeiten. Beide werden mit etwa 100 Kindern, die aus den dazugehörigen Kindertagesstätten kommen, belegt werden.

Als erstes hat nun das Sozialwerk der Presbyterianischen Kirche in Sao Vicente, das schon eine Kindertagesstätte und ein Schülerbetreuungscentrum hat, die beide von Kindernothilfe finanziert wurden, mit dem Bau der dritten Ausbaustufe, nämlich einer Berufsschule, begonnen, die voraussichtlich im April 1978 eingeweiht werden soll. Auch diese Ausbildungsstätte wird zum weitaus größten Teil von der Kindernothilfe finanziert.

Hier werden unter tatkräftiger Mithilfe von "Mercedes do Brasil" und "Volkswagen do Brasil", die beide Lehrer und Lehrmaterial kostenlos zur Verfügung stellen werden, Kfz-Schlosser ausgebildet, die im Raum von Sao

Paulo sehr gute Arbeitsmöglichkeiten haben. Außerdem sollen aber auch andere Kurse dort laufen, wie z.B. Näh- und Zuschneidekurse, Koch- und Haushaltungskurse, Handelsschule, Tischler-, Maurer-, Klempner- und Installateurkurse. Qualifizierte Kräfte, männliche wie auch weibliche, haben in Brasilien eine gute Möglichkeit, eine Anstellung zu bekommen oder selbständig arbeiten zu können. Auf diese Art werden die Kinder tatsächlich vom frühesten Alter bis zur beruflichen Ausbildung betreut und geleitet, so daß sie eine reelle Chance haben, ihren Familien zu helfen und selbst später Familien auf solider Basis gründen zu können.

Die Gesamtsumme aller für diese Bauprojekte zur Verfügung gestellten Gelder betrug DM 740.604,51.

Sehr erfreulich ist die Tatsache, daß in diesem Jahr viel mehr Paten ihren Patenkindern geschrieben haben und ihnen somit ein Gefühl der Zugehörigkeit und Liebe vermittelten. Insgesamt wurden von der ACN-Abteilung der Diaconia im Jahre 1977 fast 7.500 Briefe vom Deutschen ins Portugiesische und fast 24.000 Kinderbriefe vom Portugiesischen ins Deutsche übersetzt. Dazu kommen noch viele Briefe, die ohne die Vermittlung von Diaconia direkt an die Kinder oder Heime gingen. Somit besteht Hoffnung, daß dieser so wichtige Teil des Patenschaftsprogramms mehr und mehr an Bedeutung gewinnt und den Kindern zum Segen wird.

gez. Hans J. Voget,
Leiter der ACN-Abteilung der Diaconia

Bericht der Abteilung "Programa de Menores"

der Organisation DIAKONIA in Santiago - Chile.

Rückblick auf das Jahr 1977

Das Jahr 1977 muß unter dem Zeichen der Konsolidierung der KNH-Arbeit in Chile gesehen werden, die besonders notwendig war, weil die Anzahl der Patenschaften sprunghaft angewachsen war und die daraus erwachsene Mehrarbeit verkraftet werden mußte.

Dementsprechend kamen zu den 4.442 Ende 1976 existierenden Patenschaften in 1977 nur 422 dazu; außerdem wurde die Hilfe für eine Kindertagesstätte mit 76 Kindern eingestellt. Somit waren zum Jahresende 4.788 Kinder in Betreuung. Dabei entfällt der größte Teil auf die 12 Heime der Fundacion "Mi Casa", wo insgesamt fast 2.000 Kinder unterstützt werden.

Schwester Karoline Mayer erhielt in der "Fundacion Missio" die so notwendige rechtliche Absicherung ihrer Arbeit. Die Zahl der Kindertagesstätten ist inzwischen auf drei angewachsen, in denen 472 Kinder eine Hilfe bekommen. Es ist bemerkenswert, wie aus der Schar der Mitarbeiter inzwischen sehr verlässliche Führungskräfte erwachsen sind.

Einer besonderen Bewährungsprobe mußten sich der Helferkreis, Personal und die Eltern der betreuten Kinder in der Kindertagesstätte "Belen" stellen, als die Regierung die Notstandssiedlung "San Luis" auflöste und die Familien in Sozialwohnungen angesiedelt wurden; denn diese Aktion brachte es mit sich, daß diese in Jahren zusammengewachsene Gruppe, ziemlich weit draußen an der Peripherie der Stadt, an drei verschiedenen Standorten zerstreut, neu anfangen mußte. In den ersten Wochen nach der Umsiedlung wurden die Kinder notdürftig in kleinen Gruppen in Privathäusern betreut, und die Betreuerinnen hatten eine schwere Mehrarbeit zu leisten.

Es erwies sich, daß jede dieser drei Gruppen Gefahr lief, in der neuen Umgebung in eine Isolation gegenüber dem Rest der Bevölkerung zu geraten. Um das zu verhindern, wurde ein mutiger Schritt beschlossen: jede der drei neu entstehenden Zentren so zu erweitern, daß Kinder der bereits dort wohnenden Familien mit in die Betreuung genommen wurden und damit eine harmonische Integration der Hinzugezogenen in das neue Milieu ermöglicht wurde. KNH versprach neue Patenschaften und stellt auch eine Sonderspende in Aussicht, um die jetzt notwendig gewordenen Neubauten finanzieren zu helfen.

Mit der Orthodoxen Kirche und den Methodisten wurde vereinbart, daß einige Kindertagesstätten, die bislang von einem Dienstleistungsbetrieb in deren Namen verwaltet wurden, ab 1978 in eigene Regie genommen werden. Dies stellte die dadurch betroffene "Fundacion de Jardines Infantiles" vor Probleme, die in langwierigen Verhandlungen einer neuen Formel zugeführt werden mußten.

Nachdem es uns gelungen war, uns aus einem Berg angestandener Arbeit freizuarbeiten, versuchten wir uns aus dem bisherigen mehr oder minder als "Postkasten" charakterisierten Tun zu lösen, das im Weiterleiten von Zahlungen, Übersetzen und Weitergeben von Patenpost und dem Beantworten anfallender Anfragen bestanden hatte. Wir versuchten, unserer Arbeit einen tieferen Sinn zu geben und ließen uns dabei von dem Wissen um die Verantwortung unserer Arbeit für die notleidenden Kinder durchdringen.

Behutsam begannen wir uns selbst durchzufragen nach der christlichen Sinngebung unserer Arbeit: was verstehen wir unter "Diakonia"? Was bedeutet es, Ausdrücke wie "christlich" und "kirchlich" in Verhandlungen, Gesprächen und Korrespondenz zu benutzen, ohne diese "abzunützen" und sie zur abgegriffenen billigen Münze zu machen? Wir meinen, daß wir vier Mitarbeiter von der Abteilung Programa de Menores der DIAKONIA dabei beglückende Entdeckungen gemacht haben und bereichert wurden.

Wir glauben, daß wir uns inzwischen selbst als soweit gefestigt fühlen durften, daß wir diese unsere sinnerfüllte Erfahrung weitergeben konnten, und haben zuerst zögernd, dann mit mehr Mut und Selbstverständlichkeit überall dort, wo wir mit Personal, mit Kindern und mit Eltern der von KNH betreuten Kindertagesstätten und Heime in Kontakt kamen, daran erinnert, daß wir überhaupt nur wegen des Rufes zur Nächstenliebe existieren, daß das Geld von den

Paten in Deutschland um Christi willen gespendet wird und die lange Kette: spendender Pate in Deutschland, die Kindernothilfe in Duisburg, unsere Diakonia in Santiago und endlich auch die Heime und Kindertagesstätten der Kirchen hier in Chile in Seinem Zeichen und von Seiner Gnade lebt, und wir darum beten und danken sollen.

Im Einklang mit dieser Entwicklung enthielt der Weihnachtsgruß von Pfr. Dr. P.G. Aring die Aufforderung, im gemeinsamen Gebet am Montagmorgen mit in das weltweite "Concert of Prayers" einzustimmen.

Dieses Wirken führte uns zu der etwas unerwarteten Entdeckung, daß es mit dem "christlichen Anliegen" in einigen von KNH betreuten Zentren nicht weit her war. Wir stellten den zuständigen Personen behutsam die Frage, wieso dieser Mangel bestünde, und fanden bald heraus, daß auf der einen Seite Befangenheit herrschte, auf der anderen Seite fehlte es einfach an sachlicher Zurüstung.

Deshalb fand am 1. Oktober 1977 ein erstes Seminar über christliche Erziehung von Kleinkindern statt, zu dem 83 Teilnehmerinnen erschienen und von dem wir beglückt sagen können, daß es ein voller Erfolg war. Manch eine Heimleiterin oder Kindergärtnerin überwand die Scheu und wagte sich jetzt mutig an diese Arbeit, der sie bisher ausgewichen war, und fand Freude an dem positiven Echo, das sie plötzlich an den betreuten Kindern entdeckte.

Neben dieser erweiterten und vertieften Arbeit packten wir auch die Aufgabe an, für die Zukunft der Patenschaftsarbeit in Chile die geeignete Struktur zu finden und die Gegebenheiten und erreichbaren Ziele abzuwägen. Die Armut im Lande ist bei den von uns betreuten Schichten des einfachen Volkes weiter sehr bedrückend, und unsere Arbeit reicht ja hinein bis dort, wo die Not am tiefsten geht. Darum dürfen wir persönlich dankbar sein, daß wir darin arbeiten, diesen in Not befindlichen Menschen - hauptsächlich deren Kindern - Hilfe bringen zu können. Wir erfahren es immer wieder mit Beglückung, daß bei aller materiellen Hilfeleistung "der Mensch nicht alleine vom Brot lebt" und das gibt uns die Kraft, uns unverdrossen und mit immer erneuter Kraft den Aufgaben des Jahres 1978 zu stellen, darum wissend, daß über unseren täglichen Sorgen unser HERR steht, der selbst sorgt - für uns und die vielen notleidenden Nächsten.

gez. Hans Junge E.
Leiter der KNH-Arbeit in Chile
DIAKONIA-CHILE

Arbeit in Guatemala

Die Arbeit in diesem Land, das am 4. Februar 1976 von einem verheerenden Erdbeben heimgesucht wurde, hat sich kontinuierlich weiter entwickelt. Der Bau der großen Kindertagesstätte in La Verbena, dem vom Erdbeben völlig zerstörten Stadtteil in Guatemala-City, konnte bis auf eine Mehrzweck-

halle fertiggestellt werden. Seit Juli 1977 werden in sechs solide gebauten Einheiten von je sechs Räumen über 500 Kinder der Altersgruppe von 3 - 12 Jahren betreut. Der Großteil der Kinder (70 %) befindet sich noch im Vorschulalter. Ausgebildete Kindergärtnerinnen betreuen die Kinder von morgens 7.00/8.00 Uhr bis abends 18.00 Uhr in Gruppen von 30 - 35 Kindern.

Für die älteren Kinder wurde innerhalb der Kindertagesstätte eine eigene Grundschule eingerichtet, da die staatlichen Schulen so überfüllt sind, daß die Kinder aus La Verbena nicht aufgenommen werden konnten. Gut ausgebildete Lehrer und Lehrerinnen wurden für den Unterricht der Kinder eingestellt, und innerhalb weniger Monate hat sich die neue Schule einen guten Namen erworben.

Insgesamt ist die Kinder- und Schülertagesstätte "La Verbena" voller Leben und damit zu einem Mittelpunkt für den ganzen Stadtteil geworden. Neben der körperlichen Betreuung und der Förderung der geistigen Entwicklung durch kreative Aktivitäten und Spiele erfahren die Kinder durch biblische Geschichten von Jesus Christus und hören im Kindergottesdienst Gottes Wort.

Die Mittel für den Bau der noch fehlenden "Cafeteria", die hauptsächlich als Speiseraum für die 500 Kinder, aber darüber hinaus auch als Veranstaltungsraum und sonntags als Gottesdienstraum dienen soll, sind von der KNH aus den verbliebenen Spenden für Guatemala ebenfalls bewilligt worden. Mit dem Bau soll in Kürze begonnen werden. Es ist weiterhin vorgesehen, einige Werkstätten für die berufliche Ausbildung der älteren Kinder einzurichten.

Mr. Frank Waggoner, der Leiter der AMG Guatemala, besuchte die KNH im März des Jahres und entwickelte dabei Pläne für die Neuansiedlung von 10.000 Erdbebenopfern aus dem berüchtigten Lager "4. Februar". Er bat in diesem Zusammenhang um Unterstützung für eine weitere Kindertagesstätte in dem vorgesehenen neuen Stadtteil.

Es wird noch Jahre dauern, bis die Folgen der Erdbebenkatastrophe überwunden sind, und wir sind froh, an dieser Aufgabe mitwirken zu können.

Arbeit in Äthiopien

Trotz der anhaltenden politischen Unruhe in Äthiopien und des Krieges mit Somalia um das Ogaden-Gebiet, der inzwischen mit massiver Militärhilfe Kubas und Rußlands gewonnen wurde, konnte die Patenschaftsarbeit bislang noch durchgehalten werden. Auf Bitten der Kirchenleitung der Mekana Yesus Kirche (ECMY) wurde im Berichtsjahr nur die Unterstützung eines Heimes der Kambata Synode mit 60 Kindern aufgegeben. Alle anderen Patenkinder in 24 Heimen und Kindertagesstätten konnten weiterhin unterstützt werden, und die Gesamtzahl der Patenkinder hat sich insgesamt sogar um 48 Kinder auf 2.312 (am 31.12.1977) erhöht.

Die Patenschaftsarbeit ist durch die politischen Ereignisse, den Krieg mit Somalia und den grausamen Bürgerkrieg mit den Befreiungsbewegungen innerhalb Äthiopiens sehr erschwert worden. Zeitweise standen die Kirchen unter

starkem politischen Druck. Pfarrer und Laien wurden verhaftet und teilweise gefoltert, Kirchen wurden besetzt, und die Volksmassen wurden durch politische Kader gegen die Kirchen aufgepeitscht. Die aktive Form des Kirchenkampfes wurde in der zweiten Jahreshälfte 1977 zwar aufgegeben, um alle Bevölkerungsteile für den Kampf gegen Somalia zu mobilisieren; aber er kann jederzeit wieder ausbrechen. Unsere Partnerkirchen und besonders alle Heimleiter, wie überhaupt das ganze leidgeprüfte Volk, brauchen darum in besonderem Maße unsere Fürbitte.

Von seiten der Kindernothilfe wird alles getan, um die Arbeit in Äthiopien weiterhin zu ermöglichen und gegebenenfalls auszuweiten. Krieg und Bürgerkrieg haben die Not vervielfacht. Die Preise für die Grundnahrungsmittel sind vor allem in Addis Abeba stark gestiegen. Die Versorgung ist vielfach unterbrochen. Der mörderische Krieg und der "rote Terror" haben das Leben vieler Väter gekostet. Es gibt immer mehr Waisenkinder in Äthiopien. Wir sind deshalb der Überzeugung, daß wir trotz der großen Schwierigkeiten, auf die die Patenschaftsarbeit in Äthiopien stößt, die Bitten der Kirchen um zusätzliche Hilfe nicht ablehnen dürfen. So wurden kürzlich die Anträge der Mekana Yesus Kirche auf zwei weitere Kindertagesstätten in Addis Abeba genehmigt.

Die Orthodoxe Kirche hat im Mai 1977 auf unsere Bitte hin ein Gremium, den Ethiopian Orthodox Church Council for Child Care, gebildet, der die Verantwortung für die neun Heime und Kirchenschulen der Orthodoxen Kirche übernommen hat. Neben dem Generalsekretär der Orthodoxen Kirche arbeiten Dr. Scheffer, der Pfarrer der deutschen Gemeinde in Äthiopien, und einige andere maßgebende Christen in dem Council mit. Als Sekretär konnte Ato Tsegaye Berhe vollzeitlich eingestellt werden, der sich als Heimleiter des "Kesate Berhan" Heimes in Makalle bereits bestens bewährt hatte. Ato Tsegaye Berhe besucht seitdem alle Heime der Orthodoxen Kirche regelmäßig und berichtet uns über die Arbeit in den Heimen. Wir erhalten dadurch wesentlich mehr Nachrichten und erwarten, daß durch die Einschaltung des Councils die anstehenden Probleme in den Heimen schneller gelöst werden können.

Arbeit in anderen Ländern

Im Berichtsjahr 1977 wurde die Patenschaftsarbeit in Costa Rica neu aufgenommen. Unsere Partnerorganisation, die "Asociation Caravanas de Bueno Voluntad", die bereits seit Jahren in Costa Rica eine vorzügliche christliche Sozialarbeit durchführt, hat uns um Hilfe gebeten für die Unterstützung unterernährter Kinder in den Slums von San Jose, der Hauptstadt Costa Ricas. Seit Juni 1977 werden 279 Patenkinder in drei Schülertagesstätten versorgt.

Aufgrund der Ostasienreise von Herrn Lüers im Herbst 1977 traf der Beirat der Kindernothilfe die Entscheidung, die Patenschaftsarbeit auf den Philippinen aufzunehmen. Eine Reihe von dringenden Anträgen verschiedener Kirchen für die Unterstützung unterernährter Kinder, vor allem in Slums, liegen der Kindernothilfe bereits vor. Weitere Anträge, vor allem von der Heilsarmee, werden erwartet. Das Hauptarbeitsfeld auf den Philippinen werden Kinder- und Schülertagesstätten in den zahllosen Slums sein.

Im Jahre 1977 wurde außerdem die Arbeit in Bolivien, Sri Lanka, Bangla Desh und Korea ausgeweitet. In Sri Lanka haben die beteiligten vier Partnerkirchen unter dem Vorsitz des Präsidenten der Methodistischen Kirche, Pfarrer Rajasingam, einen "Sri Lanka Council for KNH" gebildet, der die weitere Arbeit in diesem Inselstaat koordiniert und berät. Im März des Jahres fand in Colombo unter starker Beteiligung aller Mitarbeiter und Mitwirkung von Herrn Bhasme, dem Leiter der Patenschaftsarbeit in Südindien, ein Fortbildungskursus für Heimleiter statt, der dankbar aufgenommen wurde.

Auch in Hongkong haben die Partnerkirchen der Kindernothilfe inzwischen beschlossen, ein "Koordinierendes Komitee" zu gründen. Als Vorsitzender wurde Pfarrer Stumpf gewählt, der sich als Leiter der Arbeit des Lutherischen Weltbundes in Hongkong große Verdienste erworben hat. Es ist der Wunsch der Kirchen in Hongkong, die Arbeit der Kindertagesstätten zu qualifizieren und auszuweiten. In gleicher Weise soll die Arbeit an behinderten Kindern mit unserer Hilfe stärker intensiviert werden.

Lüder Lüers

Die Gremien der Kindernothilfe e. V.

Der Verein hat z. Zt. - Ende April 1978 - 929 Mitglieder.

Der Beirat besteht aus folgenden Personen:

Erich Behrens, Pfarrer, 2000 Hamburg

Paul-Gerhard Beier, Jurist, 4800 Bielefeld

Helmut Blank, Superintendent, 4100 Duisburg-Wanheim

Helmut Demmer, Leiter des Predigerseminars, 6550 Bad Kreuznach

Johann W. Ermann, Kaufmann, 4100 Duisburg-Beeck

Walter Gengnagel, Pfarrer, Evangelisches Missionswerk in Südwestdeutschland,
7000 Stuttgart

Dr. Werner Hoerschelmann, Oberkirchenrat, Afrikareferent des Kirchlichen
Außenamtes, 6070 Langen-Oberlinden

Kurt Klischan, Kaufmann, 4000 Düsseldorf-Nord

Veronika Kölle, Mitarbeiterin der Prälatur Reutlingen, 7400 Tübingen

Ursula Lenz, Leitende Schwester, Frauenmission Malche, 4952 Porta-Westfalica

Friedhelm Lubenow, Hauptabteilungsleiter, 4100 Duisburg-Huckingen

Dr. Reinhart Müller, Missionsdirektor, Evangelisch-Luther. Missionswerk in
Niedersachsen, Missionsanstalt Hermannsburg,
3102 Hermannsburg

Lesslie Newbigin, Bischof der Südindischen Kirche, Birmingham /England

Peter Sandner, Missionsdirektor, Vereinigte Evangel. Mission, 5600 Wuppertal

Elvira Steppat, Referentin für Sozialwesen des Diakonischen Werkes der
Evangelischen Kirche im Rheinland, 4000 Düsseldorf

Günter Zimmermann, Verwaltungsdirektor, 4100 Duisburg

sowie aus den Mitgliedern des Vorstandes.

Der Vorstand besteht aus folgenden Personen:

Dr. Paul Gerhard Aring, Pfarrer, 5140 Erkelenz (Vorsitzender)

Karl-Friedrich Windgassen, Dipl.-Ing., 4030 Ratingen
(1. stellvertretender Vorsitzender)

Ernst Schmidt, Pfarrer, 4100 Duisburg-Buchholz
(2. stellvertretender Vorsitzender)

X Jürgen Kosack, Pfarrer, 5600 Wuppertal (Direktor)

Lüder Lüers, Dipl.-Gartenbauarchitekt, 4100 Duisburg-Buchholz
(Exekutivsekretär)

Herbert Baukhage, Abteilungsleiter, 4100 Duisburg-Rahm

Georg Dörr, Prokurist, 4100 Duisburg-Rheinkamp-Baerl

Dr. Ilse Henn, Lehrerin, 4100 Duisburg-Hamborn

Rudolf Lapp, Abteilungs-Direktor, 4100 Duisburg-Buchholz

Waldemar Murjahn, Kaufmann, 4020 Mettmann

Heinrich-Wilhelm Ohl, Steuerberater und Rechtsbeistand, 7340 Geislingen-
Steige

Friedel Rößler, Realschullehrerin i.R., 4100 Duisburg

Erwin Unger, Abteilungsleiter, 4100 Duisburg-Buchholz

Hermann Vermeulen, Pfarrer, Ökumene-Referent des Diakonischen Werkes
der Evangelischen Kirche im Rheinland, 4000 Düsseldorf

Karl Vogt, Rechtsanwalt, 4100 Duisburg

Die Anschrift der Geschäftsstelle lautet:

KINDERNOTHILFE e. V.
Kufsteiner Str. 100
4100 Duisburg 28

Patenschaften

I. Allgemeines

Stand der Patenschaften:

Am 31.12.1976 versorgten wir 46.010 Kinder in 727 Heimen.
 Am 31.12.1977 waren es 52.027 Kinder in 822 Heimen.
 Neu aufgenommen wurden 6.017 Kinder

=====

(Das bedeutet eine Zunahme von 13 %).

Die Entwicklung nach Ländern aufgeteilt zeigt die folgende Aufstellung:

Länder	Kinder 31.12.1977	Heime	Kinder 31.12.1976	Heime
Südindien	22.492	398	20.351	344
Nordindien	6.429	132	5.370	115
Hongkong	801	9	739	9
Indonesien	501	8	476	7
Pakistan	481	9	418	6
Bangla Desh	375	9	265	4
Sri Lanka (Ceylon)	356	9	262	6
Süd-Korea	356	3	227	2
Malaysia	216	1	216	1
Libanon	166	2	190	2
Nepal	60	1	90	2
Jordanien	51	1	51	1
Asien insgesamt:	32.284	582	28.655	499
Äthiopien	2.312	24	2.264	25
Namibia (Südwest-Afrika)	406	10	406	10
Südafrika	232	3	105	3
Tansania	137	4	137	4
Kenya	126	2	126	2
Uganda	20	1	20	1
Afrika insgesamt:	3.233	44	3.058	45
Brasilien	9.151	131	8.370	125
Chile	4.865	43	4.436	40
Haiti	777	3	719	3
Bolivien	537	4	387	3
Guatemala	522	3	140	3
Costa Rica	279	3	-	-
Argentinien	218	4	128	4
Paraguay	80	3	65	3
Suriname	51	1	22	1
Uruguay	30	1	30	1
Amerika insgesamt:	16.510	196	14.297	183
Insgesamt:	52.027	822	46.010	727
=====				

(1974: 587 Chimpus 50
 634 Zuhedaga 30)

Bis Ende 1976 betrug der von uns überwiesene Patenschaftsbetrag - von einigen Ausnahmen abgesehen - einheitlich 30,-- DM pro Kind und Monat. Mit Anfang des Jahres 1977 haben wir diese Beträge nach den Erfordernissen der Länder variiert, da für die meisten Länder eine Erhöhung des Versorgungsbetrages unabdingbar war.

Nach Indien, Pakistan, Sri Lanka (Ceylon), Hongkong und Namibia (Südwest-Afrika) zahlen wir auch jetzt noch 30,-- DM pro Kind und Monat. Für die Heime in Äthiopien, Nepal, Jordanien und, soweit es sich um Vollinternate handelt, in Chile überweisen wir 40,-- DM pro Kind und Monat. Einige Heime im Libanon, in Haiti, Suriname, Bolivien und Argentinien bezuschussen wir aufgrund der besonderen finanziellen Lage dieser Heime mit 60,-- DM pro Kind und Monat. In den übrigen Ländern zahlen wir für jedes unterstützte Kind 35,-- DM monatlich.

Fast ausschließlich in Indien unterstützen wir in zunehmendem Maß Kinder, die sich in einer Berufsausbildung befinden oder eine weiterführende Schule besuchen, durch "erweiterte Patenschaften", d. h. mit höheren Beträgen (meist zwischen 35,-- bis 60,-- DM). Im Jahre 1977 bestanden 2.568 solcher erweiterten Patenschaften.

Unser Ziel ist, die einmal über uns versorgten Kinder lange betreuen zu lassen und ihnen nach Möglichkeit eine gute Schul- und Berufsausbildung anzubieten. Die hier entstehenden Kosten werden in jedem Fall getragen, zumeist von dem betreffenden Paten.

Zum Unterstützungsbetrag sammeln wir ab Anfang d. Js. zusätzlich monatlich 1,-- DM pro Kind für ein Weihnachtsgeschenk an, das mit der letzten Quartalsüberweisung (Ende September) an die Heime überwiesen wird. Wir wollen hierdurch eine gerechtere Behandlung der Kinder erreichen sowie die hier und draußen entstandenen Probleme der Bearbeitung der individuellen Geschenkgelder stark reduzieren. Diese Neuregelung ist von den meisten unserer Partner draußen begrüßt worden.

Der ganz überwiegende Teil unserer Freunde kam unserer Bitte nach, den Beitrag für die Kosten einer Patenschaft ab Januar 1977 auf 40,-- DM zu erhöhen.

Die folgende Aufstellung zeigt die Art der Heime, die über uns zu Ende 1977 unterstützt wurden (Vergleichszahlen für 1976 in Klammern):

	Heime	Kinder
Kinderheime für Waisen, Halbwaisen, Sozialwaisen	105 (100)	6.873 (6.453)
Schulheime (Internate)	428 (397)	26.769 (25.070)
Heime für bzw. mit berufsbilde(n) Einrichtungen	40 (36)	1.544 (1.297)
Heime mit konzentrierter Schul- und landw. bzw. gewerbl. Ausbildung (Children New Life Centres)	18 (14)	1.038 (769)
Sonderheime für behinderte Kinder	37 (35)	2.582 (2.444)
Kindertagesstätten	194 (145)	13.221 (9.977)
Insgesamt:	822 (727)	52.027 (46.010)
=====		

5.281 Kinder wurden zum 31.12.1977 durch "Heimpatenschaften" - ohne Briefwechsel und persönliche Beziehungen - unterstützt, alle anderen Kinder durch persönliche Patenschaften.

II. Übernahme neuer Heime und Aufgabe von Heimen

Im Jahr 1977 übernahmen wir zusätzlich die Unterstützung von 107 Heimen mit 4.331 Kindern. Die Aufstellung auf der übernächsten Seite zeigt die Aufteilung nach Ländern und nach Art der Heime.

Im vergangenen Jahr gaben wir die Unterstützung von 12 Heimen auf, in denen wir zum 31.12.1976 zusammen 435 Kinder unterstützt hatten. Das hatte folgende Gründe:

In Südindien mußte ein Heim (12 Kinder) geschlossen werden, da die Leitung und Verwaltung versagte. Ein zweites Heim mit ebenfalls 12 Kindern war nur vorübergehend nicht besetzt und ist nunmehr wieder belegt.

In Nordindien mußten die 16 Kinder eines Heimes wegen schlechter Heimführung in andere Heime verlegt werden. In einem zweiten Heim (30 Kinder) war unsere Unterstützung nicht mehr notwendig, da von anderer Seite ausreichend Mittel zur Verfügung standen.

In Nepal wurde die Versorgung eines Heimes (31 Kinder) an eine andere deutsche Organisation abgegeben. *ASW*

In Äthiopien mußte aufgrund der politischen Verhältnisse die Arbeit einer Kindertagesstätte (56 Kinder) aufgegeben werden.

In Brasilien wurden zwei Heime (55 Kinder) aufgelöst, weil einmal das Gelände nicht mehr zur Verfügung stand, zum anderen die das Heim tragende Institution sich insgesamt verkleinern mußte. Ein weiteres Heim (51 Kinder) war inzwischen auf Hilfe vom Ausland nicht mehr angewiesen.

In Chile wurde eine Kindertagesstätte (76 Kinder) mit einer anderen zusammengelegt.

In Guatemala wurde ein Heim (92 Kinder) aufgelöst wegen Schwierigkeiten in der verantwortlichen Gemeinde. Den Kindern wurde die Aufnahme in einem in der Nähe gelegenen Heim angeboten.

In Paraguay wurde die Unterstützung eines Schulheimes (zuletzt 4 Kinder) eingestellt, da z. Zt. keine unterstützungsbedürftigen Kinder in diesem Internat untergebracht sind.

III. Ausscheiden von Patenkindern

Im Berichtsjahr schieden 7.200 Kinder aus der Versorgung durch eine Patenschaft aus (einschließlich der in Absatz II. genannten 435 Kinder). Während in Indien der größere Teil der ausscheidenden Kinder die Schul- bzw. Berufsausbildung beendet hatte, ist in Südamerika, insbesondere in Brasilien, der Anteil der Kinder, die wieder zu ihren Angehörigen gehen, relativ hoch. Insbesondere macht sich dort bemerkbar, daß die ärmsten Schichten oft leicht geneigt sind, ihren Wohnsitz auf der Suche nach Arbeit und besseren Lebensbedingungen, insbesondere in Kindertagesstätten zu wechseln, stark ist. Diese Fluktuation bereitet uns Sorge.

Wir sind bemüht, durch geeignete Maßnahmen gegenzusteuern. Doch die Grenze für unser Bemühen ist auch dort das Elternrecht; gegen den Willen der Eltern können die Kinder nicht gehalten werden.

Die ausscheidenden Kinder wurden in jedem Fall durch neuaufgenommene ersetzt. Etwa 95 % unserer Freunde übernahmen beim Ausscheiden ihres Patenkindes die Versorgung eines anderen.

Im vergangenen Jahr war die Zahl der "ersetzten" Kinder zum ersten Mal größer als die Zahl der neu aufgenommenen Kinder.

IV. Veränderung der Zahl der Patenkinder in bestehenden Heimen

Land	Abnahme in Heimen	Kinder	Zunahme in Heimen	Kinder
Südindien	118	932	170	1.467
Nordindien	39	182	69	740
übrige asiatische Länder	8	109	12	165
Äthiopien	7	61	12	165
Südafrika			2	127
Brasilien	36	281	43	413
Chile	2	11	22	354
übrige amerikani- sche Länder	1	28	11	294
	211	1.604	341	3.725

Zu II. Übernahme neuer Heime

Aufteilung nach Ländern und Art der Heime

<u>Südindien</u>	6 Schulh./Internate	mit	186 Kindern
	6 "Children New Life Centres"	mit	149 Kindern
	5 Heime f. berufsbildende Einrichtungen	mit	140 Kindern
	2 Heime f. behinderte Kinder	mit	62 Kindern
	<u>37 Kindertagesstätten</u>	<u>mit</u>	<u>1.093 Kindern</u>
	56 Heime	mit	1.630 Kindern
<u>Nordindien</u>	1 Kinderheim (Waisen, Sozialwaisen)	mit	30 Kindern
	<u>18 Schulh./Internate</u>	<u>mit</u>	<u>517 Kindern</u>
	19 Heime	mit	547 Kindern
<u>Indonesien</u>	1 Schulh./Internat	mit	19 Kindern
<u>Pakistan</u>	3 Schulh./Internate	mit	63 Kindern
<u>Bangla Desh</u>	5 Schulh./Internate	mit	105 Kindern
<u>Sri Lanka</u>	2 Schulh./Internate	mit	62 Kindern
	<u>1 Kindertagesstätte</u>	<u>mit</u>	<u>30 Kindern</u>
	3 Heime	mit	92 Kindern
<u>Südkorea</u>	1 Kindertagesstätte	mit	125 Kindern
<u>Brasilien</u>	3 Kinderh. (Waisen, Sozialwaisen)	mit	112 Kindern
	<u>6 Kindertagesstätten</u>	<u>mit</u>	<u>643 Kindern</u>
	9 Heime	mit	755 Kindern
<u>Chile</u>	1 Kinderheim	mit	21 Kindern
	<u>3 Kindertagesstätten</u>	<u>mit</u>	<u>141 Kindern</u>
	4 Heime	mit	162 Kindern
<u>Bolivien</u>	1 Kindertagesstätte	mit	50 Kindern
<u>Guatemala</u>	1 Kindertagesstätte	mit	495 Kindern
<u>Costa Rica</u>	3 Kindertagesstätten	mit	279 Kindern
<u>Paraguay</u>	1 Kinderheim	mit	9 Kindern
<u>Zusammen</u>	<u>107 Heime</u>	<u>mit</u>	<u>4.331 Kindern</u>

Verwendung der Sondergaben in 1977
und Verteilung auf die Länder

Insgesamt wurden 1977 an Sondergaben

DM 2.018.602,98

für die verschiedensten satzungsgemäßen Aufgaben verwendet, die sich auf folgende Länder verteilen:

			DM
1) Südindien	11 Kindertagesstätten (Neubauten)	DM 203.346,98	
	6 Heimneubauten	DM 284.656,37	
	Flutkatastrophe Indien	DM 200.000,--	
	Sonstiges	<u>DM 28.771,20</u>	716.774,55
2) Nordindien	6 Heimneubauten	DM 388.308,07	
	3 Heimverbesserungen	DM 51.618,--	
	Sonstiges	<u>DM 25.692,22</u>	465.888,29
3) Pakistan	Sanitäre Anlagen		2.800,--
4) Korea	Bau einer Kindertagesstätte		70.000,--
5) Hongkong	Überbrückungshilfe		36.000,--
6) Sri Lanka	Div. kl. Auslagen		12.361,70
7) Äthiopien	Bau einer Kindertagesstätte		23.400,--
	Spielzeug für Kindertagesstätten in Addis Abeba	DM 4.000,--	
	2 Heimneubauten	DM 121.463,--	
	Kauf von Einrichtungsgegenständen	DM 5.232,--	
	Sonstiges	<u>DM 26.000,--</u>	180.095,--
8) Cameroun	Heimneubau		30.000,--
9) Brasilien	Bau einer Kindertagesstätte	DM 254.615,40	
	Zuschuß zum Bau einer Kindertagesstätte	DM 20.000,--	
	1 Heimneubau	DM 100.000,--	
	3 Heimerweiterungen	DM 91.400,--	
	Erweiterung des Büros und Einrichtungsgegenstände	<u>DM 11.937,42</u>	477.952,82

			DM
10) Chile	Zuschuß zum Haushalt		
	Diakonia	DM 17.500,--	
	kleinere Auslagen	<u>DM 128,87</u>	17.628,87
11) Bolivien	Kauf eines Lieferwagens		8.215,12
12) Sonstiges	Verschiedene kleinere Auslagen		<u>886,63</u>
			2.018.602,98
			=====

Jahresrechnung 1977

<u>E r t r ä g e (Geldeingang)</u>		<u>Vergleich 1976</u>	<u>Veränderung in %</u>
Patenschaften	20.706,483,25	15.310.344,40	+ 35,24
Unversorgte Patenkinder	637.478,13	284.883,42	+ 123,76
Sondergaben	1.772,680,38	1.852,670,69	./ 4,32
Zweckbestimmte Sondergaben	521.652,66	375.158,27	+ 39,04
Favelas	27.410,99	32.325,14	./ 15,21
Slumarbeit in Indien	364.651,11	244.316,73	+ 49,25
Kindertagesst. in aller Welt	239.483,54	297.950,27	./ 19,63
Flutkatastrophe Indien	61.853,41	---	---
Guatemalahilfe	37.526,44	765.101,07	./ 95,10
Sonstige Hilfen	10.282,43	16.338,26	./ 37,06
AG KED für Bauprojekte	403.875,--	68.055,--	+ 493,45
Geschenkgelder	161.141,91	373.010,51	./ 56,80
Bußgelder	52.315,--	44.990,--	+ 16,28
Zinsen	336.808,22	294.096,22	+ 14,52
Verwaltungskosten	1.776.550,16	1.083.677,75	+ 63,93
Zuwendungen f. Verw.kosten	555.000,--	405.000,--	+ 37,03
	<u>27.665.192,63</u>	<u>21.447.917,73</u>	<u>+ 28,98</u>
Anfangsbestand	4.855.351,18	4.630.254,01	+ 4,86
	32.520.543,81	26.078,171,74	+ 24,70

Aufwendungen (Geldausgang)

Patenschaften	18.919.424,22	15.083.270,20	+ 25,43
Rückstellungen für Indien	708.955,58	524.259,75	+ 35,22
Sondergaben	1.665.230,09	2.178.229,28	./ 23,56
Zweckbestimmte Sondergaben	232.510,29	323.762,54	./ 28,19
Guatemalahilfe	427.636,39	389.642,69	+ 9,75
Geschenkgelder	154.140,--	463.017,54	./ 66,71
Verwaltungskosten	2.684.706,21	2.260.638,56	+ 18,75
	<u>24.792.602,78</u>	<u>21.222.820,56</u>	<u>+ 16,82</u>
Bestand per 31.12.1977	7.727.941,03	4.855.351,18	+ 59,16
	=====	=====	=====

Der Bestand verteilt sich auf folgende Positionen:

Patenschaften	2.078,492,68	693.578,43
Rückstellungen	2.231.602,25	1.853.347,57
Sondergaben, frei verfügbar	1.108.481,92	786.683,50
Sondergaben, beschlossen, noch nicht abgewickelt	1.655,874,83	730.991,53
Zweckbestimmte Sondergaben	303.238,27	186.641,89
Favelas	60.267,61	32.856,62
Opferbüchsen	15.451,61	11.019,18
Slumarbeit	311.407,81	232.707,81
Kindertagesst. in aller Welt	---	76.113,14
Flutkatastrophe Indien	61.853,41	---
Guatemalahilfe	15.348,43	405.458,38
Geschenkgelder	52.624,64	48.622,73
Verwaltungskosten	./ 166.702,43	./ 202.669,60
	<u>7.727.941,03</u>	<u>4.855,351,18</u>
	=====	=====

Patenschaftsvorauszahlung

1. Quartal 1978	4.861.748,--	4.411.638,50
-----------------	--------------	--------------

Aufteilung des Einganges 1977

Einzelspender	DM 25.954.237,41
Zuwendungen von Kirchen und Organisationen	DM 1.321.832,--
Sonstiges (Zinsen, Bußgelder)	DM 389.123,22
	<u>DM 27.665.192,63</u>
	=====

Aufteilung nach Verwendung und Spendern

Patenschaften

Einzelspender	DM 21.343.961,38
---------------	------------------

Sondergaben

Einzelspender	DM 1.285.805,38	
AG KED für Bauprojekte	DM 403.875,--	
Kollekte der Ev. Kirche in Württemberg	<u>DM 83.000,--</u>	DM 1.772.680,38

Zweckbestimmte Sondergaben

Einzelspender	DM 241.695,66	
Gesamtverband Evang. Kirchengemeinden der Stadt Duisburg	<u>DM 279.957,--</u>	DM 521.652,66

Favelas

Einzelspender	DM 27.410,99
---------------	--------------

Sonderaktionen

Einzelspender	DM 1.075.713,06
---------------	-----------------

Guatemalahilfe

Einzelspender	DM 37.526,44
---------------	--------------

Opferbüchsen

Einzelspender	DM 4.432,43
---------------	-------------

Verwaltungskosten

Einzelspender	DM 1.776.550,16	
Evang. Kirche im Rheinland	DM 325.000,--	
Evang. Kirche von Westfalen	DM 230.000,--	
Zinsen	DM 336.808,22	
Bußgelder	<u>DM 52.315,--</u>	DM 2.720.673,38

Geschenkgelder

Einzelspender	<u>DM 161.141,91</u>
	DM 27.665.192,63
	=====

Aufteilung der Zuwendungen

Evang. Kirche im Rheinland

Zuwendung zu den Verwaltungskosten DM 325.000,--

Evang. Kirche von Westfalen

Zuwendung für unsere Arbeit DM 230.000,--

Arbeitsgemeinschaft KED

Überweisung für Bauprojekte DM 403.875,--

Evang. Landeskirche in Wüttemberg

für Projekt in Indien (Kollekten für Weltmission) DM 83.000,--

Gesamtverband Evang. Kirchengemeinden
der Stadt Duisburg (Kirchenkreise
Duisburg-Nord und -Süd)

Zuweisung aus Etatmitteln für unsere Arbeit DM 279.957,--

DM 1.321.832,--
=====

Verwaltungskosten 1977

Verwaltungskosten und Öffentlichkeitsarbeit = 9,7 % vom Gesamtspendeneingang (Vorjahr 10,5 %).

Allgemeine Verwaltungskosten

Personalkosten	DM	1.719.236,76	
allgem. Verwaltung	DM	269.462,56	
Raumkosten	DM	57.887,04	
Telefonkosten	DM	18.855,94	
Porto	DM	52.289,01	
Reisekosten	DM	37.303,67	
Autokosten	DM	3.669,88	
Umbaukosten	DM	6.105,10	
Einrichtungsgegenstände	DM	21.022,08	DM 2.185.832,04

Öffentlichkeitsarbeit

Personalkosten	DM	124.304,84	
allgem. Verwaltung	DM	7.868,98	
Raumkosten	DM	6.474,59	
Telefonkosten	DM	1.010,70	
Porto	DM	181.378,--	
Reise- und Autokosten	DM	4.179,83	
Drucksachen (Plakate, Prospekte)	DM	173.657,23	DM 498.874,17
			DM 2.684.706,21
			=====

Testat der Prüfer

Die Jahresrechnung 1977 wurde durch die von der Mitgliederversammlung bestellten Prüfer geprüft, und zwar Herrn Landeskirchen-Oberamtsrat Müller, Leiter des Rechnungsprüfungsamtes der Evangelischen Kirche im Rheinland, Herrn Landeskirchen-Amtsrat Freitag, Mitarbeiter des Rechnungsprüfungsamtes, sowie Herrn Amtmann Villnow, Gemeindeamtsleiter in Duisburg-Buchholz.

Über die Prüfung wurde ein Bericht erstellt, der Beirat und Vorstand der Kindernothilfe vorliegt.

Die Prüfer haben folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

"Die Prüfung hat ergeben, daß der Verein Kindernothilfe e. V. die ihm zur Verfügung stehenden Mittel im Rechnungsjahr 1977 nach den uns vorgelegten Unterlagen richtig verwaltet und zur Erfüllung seiner satzungsgemäßen Zwecke verwendet hat. Sie wurde nach bestem Wissen und Gewissen durchgeführt.

Der Mitgliederversammlung 1978 kann die Abnahme der Jahresrechnung 1977 vorgeschlagen werden. Gegen eine Entlastung des Beirates und des Vorstandes bestehen keine Bedenken".

Duisburg, den 21. April 1978

gez. Müller

gez. Villnow

gez. Freitag

Der Prüfungsbericht wird in der Mitgliederversammlung 1978 von den Prüfern vorgetragen und steht den Mitgliedern auf Anforderung zur Verfügung.

Duisburg, den 5. Mai 1978

gez. Dr. P.G. Aring, Pfarrer,
Vorsitzender

gez. Karl-Friedrich Windgassen,
Dipl.-Ing., stellv. Vorsitzender



Bericht Kindernothilfe 1976

Inhalt:

Jahresbericht für das Berichtsjahr 1.1.1976 - 31.12.1976	Seite 1 - 17
Die Gremien der Kindernothilfe e. V.	Seite 18
Patenschaften	Seite 19 - 23
Jahresrechnung 1976	Seite 24 - 32
Testat der Prüfer	Seite 33

Duisburg, den 4. April 1977
Kufsteiner Straße 100

J a h r e s b e r i c h t 1976

für das Berichtsjahr vom 1. April 1976 bis 31. März 1977

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

"Laßt das Wort Christi in seinem Reichtum bei Euch zu Hause sein", (Kolosser 3.16) heißt der Lehrtext für den 23. April in dem Losungsbuch der Herrnhuter Brüder. Jörg Zink übersetzt das Wort in die heutige Sprache wie folgt: "Laßt das Wort des Christus zwischen Euch hin- und hergehen und behaltet davon einen Reichtum an Weisheit. Helft einander, es zu verstehen und Freude daran zu haben".

Das ist ein wunderbares, verheißungsvolles Wort für den heutigen Tag, und darum sei es an den Beginn des Jahresberichtes gestellt. Denn genau darum geht es auf unserer Mitgliedertagung und Jahresversammlung, daß wir das Wort des Christus in seiner Fülle, in seiner Tiefe, in seinem Reichtum, - lassen Sie uns dabei auch an die Jahreslosung unserer Kirche für 1977 denken -, hören, uns gegenseitig helfen, es zu verstehen, es aufnehmen und behalten und uns durch das Wort den Weg zeigen lassen für die weitere Arbeit.

Es ist uns daher eine große Freude, Sie, liebe Mitglieder und Freunde unseres Werkes, namens des Vorstandes und Beirates herzlich zu begrüßen und willkommen zu heißen. Wir, die wir teils im Vorstand und Beirat, teils in der Geschäftsstelle Verantwortung für dieses Werk tragen, brauchen Ihre Hilfe. Das Werk der Kindernothilfe hat sich in den letzten Jahren dank Gottes Gnade und Ihrer aller Einsatz so schnell entfaltet, daß wir vor schweren Fragen und wichtigen Entscheidungen stehen, in denen uns Ihr aktives Mitdenken, Mittragen, Mitentscheiden, Ihre Kritik, Ihre Fürbitte außerordentlich wichtig sind. Vor allem aber brauchen wir Gottes Weisheit und Führung für den weiteren Weg. Lassen Sie uns in diesem Sinne gemeinsam um die rechte Klarheit und Weisung bitten.

Entwicklung der Kindernothilfe in Deutschland

Angesichts der anhaltenden Not und des sich verschärfenden Elends in weiten Teilen der Welt im Gefolge der Ölpreiserhöhung und der Weltwirtschaftskrise und im Hinblick auf dringende Bitten und Anträge um Hilfe von unseren Partnerkirchen hatten Vorstand und Beirat der KNH für 1976 8.000 neue Patenschaften zugesagt. Aufgrund akuter Not in Chile und anderer Ereignisse, mußte diese Zusage im Laufe des Jahres noch erhöht werden. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1976 wurden somit 9.383 neue Patenkinder in die Unterstützung der Kindernothilfe aufgenommen. Die Gesamtzahl der Patenschaften belief sich am 31. Dezember 1976 auf 46.010 Kinder in 727 Heimen und Kindertagesstätten. Die Zunahme an Patenschaften betrug 1976 26 %.

Der Großteil der neuen Patenschaften kam ab Mitte des letzten Jahres auf uns zu, und für den Zeitraum August bis Dezember mußten 1.000 bis zeitweise 3.200 Patenkinder aus Sondergaben versorgt werden, weil nicht genügend Erklärungen zur Übernahme von Patenschaften eingingen. Diese Tatsache bereitete uns nicht unerhebliche Sorgen. Eine Reihe von Werbemaßnahmen wur-

den zusätzlich zu der alljährlichen Erntedankfest-Werbung durchgeführt. Aber weder die Pressekonferenzen noch einige gute Veröffentlichungen durch Journalisten, die unserer Arbeit nahestehen, brachten den erhofften durchschlagenden Erfolg. So gab es im Oktober und November 1976 Stunden der Anfechtung und des Kleinmutes.

Auf diesem Hintergrund war es dann für uns alle erneut eine bewegende Erfahrung, wie ab Mitte November aufgrund der Fernsehsendungen über unsere Arbeit in Guatemala und vor allem aufgrund des 45-minütigen Fernsehfilmes: "Paten für die 3. Welt" vom Bayerischen Rundfunk ein Strom von neuen Patenschaftsmeldungen einsetzte. Dazu kam der unermüdliche Einsatz vieler unserer Freunde, sowie von Jugendgruppen und Gemeinden, durch die viele neue Pateneltern geworben wurden. Rückblickend müssen wir tief beschämt und bewegt bekennen, daß all unsere Sorgen und unser Kleinmut unnötig waren. Ende Dezember 1976 hatten alle unversorgten Patenkinder bis auf einen kleinen Rest Pateneltern gefunden.

Patenschaftserhöhung

Die bereits in der letzten Jahresversammlung angekündigte und diskutierte Erhöhung des Patenschaftsbetrages wurde in ihren Einzelheiten durch Vorstand und Beirat festgelegt. Durch Beilagen in den "Berichten an unsere Freunde" vom September und Dezember 1976 wurden alle Pateneltern um ihre Zustimmung zu der Erhöhung des Patenschaftsbetrages auf DM 40,-- mit der vorgesehenen Aufteilung gebeten.

Offen gestanden waren wir in Unruhe und Sorge, inwieweit unsere Pateneltern unserer Bitte auf Erhöhung des Patenschaftsbetrages nachkommen würden. Wir hatten Furcht, daß viele Pateneltern ihre Patenschaft kündigen könnten. So wurde diese Aktion mit vielen Gebeten eingeleitet.

Auch in dieser Frage können wir heute voller Dankbarkeit berichten, daß unsere Furcht unbegründet war. Die vorgeschlagene Erhöhung fand nach den uns bisher zugegangenen Antworten eine breite Zustimmung. Nur ein kleiner Teil unseres Freundeskreises sah sich außerstande, die erbetene Erhöhung mitzuvollziehen, wobei hauptsächlich wirtschaftliche Gründe angeführt wurden.

Obwohl wir zum Jahreswechsel noch keine vollständige Übersicht hatten, in welchem Umfang alle Pateneltern die am 1. Januar des neuen Jahres in Kraft getretene Erhöhung mittragen, wurden die erhöhten Patenschaftszahlungen bereits für das I. Quartal 1977 durchgeführt. Die Zahlung betrug für die Patenkinder in den Heimen von Haiti, Surinam und Bolivien sowie für Anjar (Libanon) DM 60,-- pro Monat, für Äthiopien, Chile (nur Heime), Jordanien, Nepal sowie das Syrische Waisenhaus im Libanon DM 40,-- und alle übrigen Länder, mit Ausnahme von fünf Ländern, sowie für die Kinder in Kindertagesstätten in Chile, Bolivien und Haiti DM 35,--.

Für Indien, Pakistan, Sri Lanka, Hongkong und Namibia (Südwestafrika) ist eine Erhöhung z. Zt. nicht notwendig, und es wurden weiterhin DM 30,-- pro Kind und Monat gezahlt. Die DM 5,-- aus den Patenschaftsbeträgen dieser Pateneltern wurden dem "Lastenausgleichsfond" zugeführt, mit dem die Patenschaftszahlungen für die Länder mit DM 40,-- und mehr, sowie die höheren Aufwendungen für rd. 1.600 erweiterte Patenschaften in Indien gedeckt wurden, die zwischen DM 35,-- und DM 80,-- im Monat erfordern.

Unsere ausländischen Partner haben in vielen Briefen mit großer Dankbarkeit darauf hingewiesen, wie notwendig die jetzt durchgeführte Erhöhung des Patenschaftsbetrages war. Sie gibt ihnen die Möglichkeit, die Patenkinder ausreichend mit allem Lebensnotwendigen zu versorgen.

Satzungsänderung und neue Aufgaben

In der vorigen Mitgliederversammlung wiesen wir bereits darauf hin, daß die anhaltende Expansion unseres Werkes mit den wesentlich größer gewordenen Aufgaben notwendigerweise eine Satzungsänderung sowie eine personelle Verstärkung der Geschäftsstelle bedingt. Die Einzelheiten für diese zwingend notwendige Satzungsänderung wurden im letzten Jahr sowohl im Vorstand als auch im Beirat ausgiebig beraten. Die Satzungsänderung liegt der heutigen Mitgliederversammlung zur endgültigen Beschlußfassung vor.

Der Vorstand und Beirat der Kindernothilfe haben ferner beschlossen, Herrn Pfarrer Jürgen Kosack als Direktor der Kindernothilfe zu berufen. Herr Pfarrer Kosack stand von 1958 - 1968 als "ökumenischer Berater" in Nias/Indonesien im Dienst der Rheinischen Mission und ist seit Mai 1969 als Pfarrer einer Gemeinde in Wuppertal tätig. Er wird seinen Dienst in der Kindernothilfe im Januar 1978 antreten.

Die Berufung von Herrn Pfarrer Jürgen Kosack als Direktor des Werkes und die damit verbundene personelle Verstärkung in der Leitung der Geschäftsstelle gibt die Möglichkeit, die Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken. Freunde und Kritiker der Kindernothilfe haben in den vergangenen Jahren mehrfach darauf hingewiesen, daß die Kindernothilfe auf diesem Gebiet ihrem Auftrag nicht gerecht werde. Gott, der Herr der Mission, verlangt von uns nicht nur die Unterstützung der mit uns verbundenen Kirchen in Asien, Afrika und Lateinamerika in ihrem missionarisch-diakonischen Dienst an notleidenden Kindern. Sein Herrschaftsanspruch gilt für uns und unser Volk in gleicher Weise. Die erschreckende Erkenntnis, daß die Kluft zwischen den reichen, entwickelten Völkern, - und dazu zählt auch unser Volk -, zu den armen unterentwickelten Völkern in der Dritten und Vierten Welt im Laufe der letzten Jahre größer und nicht kleiner wurde, darf uns nicht in Ruhe lassen. Die Tatsache, daß Millionen von Menschen und vor allem Kinder von Armut, Hunger und Krankheit bedroht sind, während hier viele Menschen im Überfluß leben, muß uns Christen in ein Umdenken,

in eine Reformation unseres Lebens führen. Die Menschheit hat ein gemeinsames Schicksal. Sie ist nach Gottes Willen ein Ganzes. Wir Christen in den reichen Völkern haben eine große Verantwortung vor Gott, daß die begrenzten Güter dieser Erde allen Menschen zugute kommen. - Wir, die wir in der Leitung dieses Werkes stehen, bekennen, daß wir bezüglich der Aufgaben für die notwendige Öffentlichkeitsarbeit noch vor vielen Fragen stehen und darum besonders der Hilfe aller Freunde bedürfen.

Standort der Kindernothilfe

Die Auflösung des Deutschen Evangelischen Missionstages (DEMT) im Oktober 1976 veranlaßte uns, erneut über den Standort der Kindernothilfe nachzudenken. Bisher war die Kindernothilfe außerordentliches Mitglied im DEMT und stand damit in einer Arbeitsgemeinschaft mit allen Mitgliedern des DEMT. Welche Konsequenzen sich durch die Auflösung des DEMT und das organisatorische Nebeneinander des neugebildeten Evangelischen Missionswerkes für den Bereich der Bundesrepublik Deutschland (EMW) und der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Missionen (AEM) für die Kindernothilfe und ihre Arbeit ergeben, soll in dem Vortrag von Herrn Pfarrer Dr. Aring auf der Mitgliedertagung im einzelnen besprochen werden. Auch in dieser Frage stehen wir vor wichtigen Fragen und Entscheidungen, in denen wir den Rat und die Hilfe aller unserer Freunde brauchen.

Indien

In Indien, dem Hauptarbeitsfeld der Kindernothilfe, ist die politische Entwicklung nach 20 Monaten politischer Erstarrung, bedingt durch die im Juni 1975 erlassenen Notstandsgesetze, wieder in Fluß gekommen. Nach einem aufsehenerregenden Wahlkampf hat Ende März dieses Jahres die indische Kongreß-Partei nach 30-jähriger ununterbrochener Regierungsführung die Macht an die in der Janata Partei vereinigten Opposition abtreten müssen. Der unerwartete Wahlsieg der Opposition und der Sturz von Indira Gandhi und ihrer Partei ist zweifellos auf die rigorose Handhabung der Notstandsgesetze, die Exzesse einer unkontrollierten Verwaltung und Polizei (Zwangssterilisation, gewaltsame Umsiedlung von Slumbewohnern) sowie die unangemessenen Machtansprüche von Sanjay Gandhi, dem Sohn von Indira Gandhi, zurückzuführen.

Für Indien bedeutet dieser Machtwechsel vermutlich eine Periode der Instabilität. Die im "Janata" zusammengeschlossene Opposition besteht aus einer Reihe von früheren Parteien mit völlig unterschiedlichen politischen Vorstellungen und Zielen. Die alten Gegensätze werden vermutlich bald wieder aufbrechen.

Arbeit des Nordindischen Councils

Die Arbeit des Church of North India Council for Child Care, der im März 1975 von den verschiedenen nordindischen Kirchen gegründeten Partnerorganisation für Nord- und Zentralindien, steht noch immer unter dem Zeichen des Anfangs. Aber es ist ein hoffnungsvoller Beginn, der viel erwarten läßt. Neue Initiativen beginnen Gestalt zu gewinnen.

Die für die Heimarbeit in den einzelnen Diözesen und Kirchen verantwortlichen Vertreter des Councils trafen sich im Berichtsjahr mehrfach zu ein- bis zweitägigen Sitzungen, um die notwendigen Entscheidungen für die Durchführung des Patenschaftsprogrammes und der Heimerziehung zu beraten und zu treffen. Im wachsenden Maße werden sich die indischen Kirchen der großen Aufgabe und ihrer Verantwortung bewußt. Die getroffenen Maßnahmen zielen eindeutig auf eine Verbesserung der Arbeit in den Heimen ab.

Im Laufe des Berichtsjahres erhielten wir eine Reihe von Anträgen mit Bauplänen und Kostenanschlägen zur Instandsetzung, Erweiterung und teilweisem Neubau von bestehenden Heimeinrichtungen. Die vom Council eingesetzten Heimberater, die die von der Kindernothilfe unterstützten Heime inzwischen mehrfach besucht haben, stellten fest, daß sich viele Heime in einem schlechten baulichen Zustand befinden. Vor allem fehlt es an ausreichenden und hygienisch einwandfreien sanitären Anlagen, guter Wasserversorgung, Krankenräumen und Freizeiträumen. So ist im letzten Jahr ein umfangreiches Bauprogramm zur baulichen Instandsetzung und Verbesserung der Heimeinrichtungen angelaufen, das mit Hilfe der aufgesparten Gelder im Heimverbesserungskonto (einer kleinen Rücklage aus den Patenschaftsbeträgen) und Sondergaben finanziert wird. Dieses Bemühen zur Modernisierung und Verbesserung der Einrichtungen wird auch in diesem Jahr fortgesetzt werden. Die KNH hat in ihrer Planung für 1977 weitere DM 450.000,-- aus Sondergaben zusätzlich zu den aufgesparten Mitteln aus dem Heimverbesserungskonto für diesen Zweck ausgewiesen.

Noch größerer Wert wird vom Council der Verbesserung der Heimerziehung zugemessen. Mit Hilfe namhafter Fachleute auf dem Gebiet der Heimerziehung wurde ein Fragebogen zur Selbsteinschätzung aller Aspekte der Heimerziehung entwickelt und an alle Heimleiter verschickt. Diese Maßnahme soll vor allem dazu dienen, den verantwortlichen Heimleitern und Kirchen in einem Lernprozeß die Ziele und Aufgaben in der Heimerziehung sowie mögliche Fehlentwicklungen bewußt zu machen. Einige genaue Untersuchungen in einzelnen Heimen sollen im Laufe dieses Jahres durchgeführt werden, um einwandfreie Daten für die Verbesserung der Heimarbeit zu gewinnen.

In wachsendem Maße erkennen die nordindischen Kirchen auch die Bedeutung einer besseren Schulung der Heimleiter. Eine Reihe von ihnen wurde bereits zur Ausbildung zur Heimleiterschule nach Bangalore geschickt. Es werden weitergehend bereits erste Überlegungen getroffen, in absehbarer Zeit eine eigene Ausbildungsstätte für Heimleiter für Nordindien zu gründen. Vielleicht kann dazu die bereits seit Jahren bestehende Ausbildungsstätte für Heimbetreuerinnen in Batala im Punjab dienen und weiter ausgebaut werden.

Neben dem vielfältigen Bemühen zur Verbesserung der Qualität der Arbeit hat das Patenschaftsprogramm in dem großen nord-und zentralindischen Raum im Berichtsjahr auch zahlenmäßig eine Ausweitung erfahren. Auf Antrag der verschiedenen Kirchen und des CNI-Council wurden 25 weitere bereits bestehende Heime in die Versorgung aufgenommen. Die Gesamtzahl der durch die KNH in Nordindien unterstützten Kinder stieg damit um rd. 1.350 auf über 5.300.

Das Kindertagesstättenprogramm ist auf Wunsch des Nordindischen Councils vorerst zurückgestellt worden, um zunächst einmal die notwendigen Schritte zu einer Reformation des bestehenden Heimprogrammes einzuleiten. Einige wenige Kindertagesstätten wurden als Ausnahme genehmigt, um Erfahrungen zu gewinnen. Die erzielten Erfolge in diesem neuen Arbeitszweig sind so verheißungsvoll, daß damit zu rechnen ist, daß in absehbarer Zeit auch der Council in Nordindien das Kindertagesstättenprogramm in größerem Umfang einleiten wird.

Arbeit in Südindien

Auf der letzten Jahresversammlung berichteten wir über die Grundsatzentscheidung der Südindischen Kirche anlässlich der Synode der CSI im Januar 1976, das Patenschaftsprogramm in den traditionellen Schülerheimen nicht weiter auszuweiten, sondern statt dessen für die zukünftige Arbeit des Südindischen Councils folgende neue Schwerpunkte zu setzen:

- 1) Verstärkter Einsatz in den Dörfern mit Children New Life Centres (Kinderzentren) und Kindertagesstätten
- 2) Kindertagesstätten in den Slums
- 3) Arbeit mit behinderten Kindern
- 4) Berufliche Ausbildung der Patenkinder und Arbeitsplatzbeschaffung
- 5) Ausbildung von Heimleitern und Kinderpflegerinnen

Die Arbeit des Südindischen Councils stand darum im letzten Jahr weitgehend unter dem Bemühen, diesem Grundsatzbeschluß Rechnung zu tragen.

Children New Life Centres - Kinderzentren für Neues Leben

Über die Bedeutung dieses neuen Arbeitszweiges im Hinblick auf die derzeitige wirtschaftliche und entwicklungsbezogene Situation Indiens und die Konzeption dieser Kinderzentren wurde bereits im Vorjahr ausführlich berichtet.

Der vom Südindischen Council beauftragte Fachausschuß hat unter Leitung von Herrn Ponnayya, dem Direktor für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung von Tamil Nadu (einem indischen Bundesstaat), eine umfassende Studie über die bisher erfolgte Arbeit der Kinderzentren, ihre Bedeutung für vernachlässigte Landgebiete und die notwendigen Richtlinien für die zukünftige Entwicklung und Arbeit der Children New Life Zentren erarbeitet. Diese Studie wurde Mitte März d. Js. in einem dreitägigen Seminar unter aktiver Teilnahme aller beteiligten Mitarbeiter der Zentren, von Fachleuten aus verschiedenen Bereichen und Kirchenführern ausgiebig besprochen, und das Ergebnis liegt nunmehr dem Council zur Festlegung der endgültigen Richtlinien vor. Zur Zeit sind bereits 16 Kinderzentren eröffnet, in denen fast 650 Kinder betreut werden. Es ist zu erwarten, daß die indischen Kirchen in Zukunft die Arbeit in den vernachlässigten ländlichen Gebieten mit Hilfe dieser Kinderzentren stärker aktivieren. Kürzlich eingegangene Anträge zeigen sehr interessante Ansätze zu einer Verknüpfung der Children New Life Zentren mit Kindertagesstätten auf den Dörfern, medizinische Grundversorgung der Bevölkerung, Familienplanung und Projekten für Dorfentwicklung. Es erweist sich somit, daß die indischen Kirchen in einem aktiven Lernprozeß stehen. Ausgehend von der Hilfe für einzelne notleidende Kinder kommen in einem wachsenden Maße jetzt das soziale Umfeld, die Familien und die Dorfgemeinschaften, aus denen die Kinder kommen, ins Blickfeld. Die Kirchen begreifen, daß die Hilfsmaßnahmen für die einzelnen Kinder nicht ausreichen, wenn nicht zugleich notwendige Entwicklungen in der Gesamtgesellschaft vorangetrieben werden.

Da in den Children New Life Zentren zugleich eine sehr aktive christliche Erziehung stattfindet, gibt dieser neue Arbeitszweig den Kirchen eine einzigartige Möglichkeit für die Mission in rückständigen Landgebieten, in der Verkündigung und Dienst untrennbar zusammengehören. Die ersten Erfahrungen mit den inzwischen ausgeschiedenen Kindern aus den Zentren zeigen überall eine kräftige Belebung des kirchlichen Lebens in den Dörfern an. Viele Jugendliche setzen sich in ihren Dörfern aktiv für die Ausbreitung des Evangeliums ein. Neues Leben und neue Hoffnung gehen in der Tat von den Children New Life Zentren aus.

Kindertagesstätten

In gleicher Weise bewähren sich die Kindertagesstätten, die von den indischen Kirchen inmitten der trostlosen Slums oder inmitten völlig rückständiger Dörfer errichtet

worden sind als eine wunderbare Ergänzung zu dem traditionellen Heimprogramm der Kirchen. In den drei Jahren seit Beginn des neuen Arbeitszweiges haben die Südindischen Kirchen bereits über 66 Kindertagesstätten eröffnet, in denen zur Zeit über 2.000 Kleinkinder gut betreut und versorgt werden. Die Bedeutung dieser Hilfe für die unterernährten und kränklichen Kinder, die alle durch Partnerschaften unterstützt werden, ist nicht abzuschätzen. Nach wenigen Wochen sind die Kinder nicht mehr wiederzuerkennen und blühen geradezu auf.

Die neugegründeten Kindertagesstätten geben den Kirchen zugleich eine einzigartige Möglichkeit, über die Kinder die Eltern und die Dorf- bzw. Slumgemeinschaft zu erreichen. Die Eltern und die Bevölkerung der Dörfer und Slums, gekennzeichnet von jahrhundertelanger Ausbeutung, Ungerechtigkeit, Krankheit, Enttäuschung, Armut und Leiden, erleben die positive Entwicklung ihrer Kinder, die sich vor ihren Augen vollzieht, und öffnen sich vertrauensvoll für eine Zusammenarbeit. Nach den Berichten, die uns vorliegen, machen die Eltern und Erwachsenen in wachsendem Maße Gebrauch von den Fortbildungskursen, die abends in der KTS stattfinden. Sie diskutieren und suchen gemeinsam Wege, ihre Lage zu verbessern. In den Dörfern und Slums, in denen früher Apathie und Hoffnungslosigkeit vorherrschten, bricht neues Leben auf.

Unsere Partner, die indischen Kirchen, erleben diese Verwandlung mit Staunen und begreifen die neuen Möglichkeiten, mit den Erwachsenen und ganzen Gemeinschaften (communities) zu arbeiten, erst zögernd und in ersten Umrissen. Auch hier stehen die Kirchen mitten in einem großen Lernprozeß, der für die gesamte diakonische missionarische Arbeit der indischen Kirchen eine neue Dimension eröffnet.

Dank der vielen zweckbestimmten Sondergaben für "Kindertagesstätten in den Slums in Indien" (TDM 244,3) und "Kindertagesstätten in aller Welt" (TDM 297,9) konnten 1976 der Ausbau und Neubau von 18 Kindertagesstätteengebäuden in Slums und rückständigen Dörfern mit einem Kapitalaufwand von nur TDM 438,7 finanziert werden. Die Arbeit in den KTS wird von den Kirchen oft in provisorischen Hütten, temporär gemieteten Häusern oder offenen Veranden bzw. Vorhallen begonnen, bis die einfachen KTS-Gebäude errichtet sind.

Arbeit mit behinderten Kindern

Die Zahl der Einrichtungen, die der Betreuung, Erziehung und Rehabilitierung behinderter Kinder (blinde, taube, verkrüppelte, geistig geschädigte, lepröse) dient, konnte im Laufe des Berichtsjahres nicht ausgedehnt werden. In den 18 Spezialheimen werden z. Zt. ca. 1.200 behinderte Kinder versorgt. Der Südindische Council hat aber 1976 und in den ersten Monaten dieses Jahres für jede Gruppe der Spezialheime dreitägige Fachseminare unter Hinzuziehung von Fachleuten der Regierung und anderen Wohlfahrts-trägern veranstaltet, um gemeinsam mit den betreffenden Mit-

arbeitern der Blindenheime, Taubschulheime etc. die Richtlinien für eine Verbesserung der Arbeit und vor allem für die Berufsausbildung und Rehabilitation der unterstützten Kinder festzulegen.

Aufgrund der gigantischen Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung in Indien sind die Möglichkeiten, für behinderte Personen eine Anstellung zu finden, fast hoffnungslos. Das Problem der beruflichen Eingliederung und Rehabilitation der behinderten Kinder nach Abschluß der Schulausbildung ist darum besonders schwierig und erfordert viel Überlegung und sorgfältige Planung. Hier stehen die indischen Kirchen noch vor vielen Fragen, und wir sind dankbar, daß der Council diese Probleme jetzt bewußt angepackt hat. Weitere fortführende Seminare und Arbeitsgemeinschaften sind für dieses Jahr geplant.

Angesichts der erschreckenden alarmierenden Zahl von rd. 18 Mill. behinderten Kindern in Indien, von denen nicht einmal ein Prozent erreicht werden oder irgendeine Hilfe erfahren, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die indischen Kirchen in absehbarer Zeit neue Zentren für die Rehabilitation der behinderten Kinder beginnen werden. Ein geradezu ungeheuer weites Feld für christlichen Dienst im Zeichen Seiner Liebe liegt brach und wartet auf treue "Arbeiter".

Berufliche Ausbildung der Patenkinder, Arbeitsplatzbeschaffung

Unsere Partnerorganisation, der Südindische Council, hat auch im letzten Jahr seine intensiven Bemühungen fortgesetzt, alle Patenkinder nach Abschluß der Schulausbildung durch "erweiterte Patenschaften" in eine geeignete Berufsausbildung zu führen. Die Zahl der "erweiterten Patenschaften" stieg 1976 um fast 700 auf insgesamt 1.690. Sie wird in diesem Jahr vermutlich auf 2.500 anwachsen. Die Neuordnung des Patenschaftsbetrages hilft uns sehr, die stärkeren finanziellen Belastungen für die "erweiterten Patenschaften" zu tragen.

Neben den formellen Ausbildungskürsen, die zu einem staatlich anerkannten Berufsdiplom führen, treten in zunehmenden Maße die sogenannten "nonformal" Ausbildungskurse, d. h. lebensbezogene Kurzurse, die zu einer eigenständigen Arbeit bzw. Beschäftigung führen (self employment).

Mit Sondergaben der KNH wurde 1976 ein Team von Fachleuten der Südindischen Kirche unterstützt, das Möglichkeiten für Selbstbeschäftigungen (self employment) aufzeigen, spezielle Ausbildungskurse dafür anregen und Mitarbeiter der Kirchen für die Durchführung der Kurse schulen sollte. Diese Arbeit wird 1977 fortgesetzt werden.

Das vor Jahren bereits eingeführte Berufsberatungs- und Arbeitsvermittlungsprogramm mit acht geschulten Berufsberatern wurde intensiv fortgeführt. Es gewinnt mehr und mehr an Bedeutung. Gleichzeitig sind alle Heimleiter gebeten worden, den aus den Heimen ausscheidenden Kindern

möglichst weitgehende Hilfestellung bei der Arbeitsplatz-Vermittlung oder Bemühungen zur Verselbständigung zu geben. Durch das sogenannte "After Care" Programm (weiterführende Betreuung) sind die Heimleiter gehalten, Kontakt mit den ausgeschiedenen Kindern zu halten. In vielen Fällen werden vom Council bereits Starthilfen zur Verselbständigung gegeben, wie z. B. Nähmaschinen für Patenkindern, die ihre Schneiderausbildung erfolgreich abgeschlossen haben. In dieser Hinsicht sind jedoch noch weitere Überlegungen und Maßnahmen zu treffen.

Ausbildung von Heimleitern und Kinderpflegerinnen

Die Qualität der Arbeit in den Heimen und Kindertagesstätten hängt in einem ganz entscheidenden Maße von der Eignung, beruflichen Qualifikation und dem Engagement der Heimleiter und des Betreuungspersonals ab. Sie sind der Schlüssel für den Erfolg. Der 1972 in Bangalore von der Südindischen Kirche gegründeten Heimleiter-Ausbildungsstätte kommt damit eine große Bedeutung zu. Sie ist die erste Ausbildungsstätte dieser Art in ganz Asien, und die Arbeit wird auch von staatlicher Seite mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. In den einjährigen, sehr kompakten Kursen sind innerhalb der ersten vier Jahre bereits über 140 Heimleiter ausgebildet worden, die bis auf wenige Ausnahmen einen hervorragenden Dienst tun. Inzwischen ist die Ausbildungsstätte weit über die Grenzen Indiens bekannt geworden und Anmeldungen für Aufnahme erfolgen aus Bangla Desh, Sri Lanka, Indonesien und anderen Ländern. In ähnlicher Weise hat der Südindische Council gleichzeitig mit der Aufnahme des Kindertagesstättenprogrammes vier Ausbildungsstätten für Kinderpflegerinnen in den vier südindischen Bundesstaaten eröffnet, um sicherzustellen, daß die Kleinkinder von gut ausgebildeten Kräften betreut werden. Nach einigen Anfangsschwierigkeiten wird in allen Ausbildungsstätten eine solide Ausbildung gegeben. Die vorerst einjährige Ausbildung wird in Kürze auf eine 18-monatige Ausbildung mit anschließendem sechsmonatigen Praktikum umgestellt werden.

Als nächste größere Aufgabe stellt sich dem Südindischen Council die notwendige Ausbildung von geeigneten Mitarbeitern für die Children New Life Zentren, eine Art "ländlicher Entwicklungshelfer" oder "Dorfhelfer", um die guten neuen Initiativen der Kirchen in den vernachlässigten Landgebieten erfolgreich voranzutreiben.

Arbeit in den Schülerheimen

Für die traditionellen Schülerheime ist eindeutig eine Phase der Konsolidierung eingeleitet worden. Weitere Anträge auf Übernahme von Schülerheimen wurden, bis auf wenige Ausnahmen, abgelehnt, und alle Maßnahmen zielen z. Zt. darauf ab, die Betreuung der Kinder in den bestehenden und von der KNH unterstützten Schülerheimen in ihrer Qualität anzuheben. Der CSI Council hat im Laufe des Jahres weitere qualifizierte Sozialarbeiter eingestellt, um den Besuch und die Beratung der Heime zu intensivieren. Eine Maßnahme, die hoffentlich bald Früchte trägt.

Das bereits vor einigen Jahren eingeleitete Bauprogramm zur Verbesserung der Heimeinrichtungen wurde auch 1976 unter Einsatz der Mittel aus dem Heimverbesserungskonto (DM 524.260/=) und Sondergaben der KNH (DM 504.260/=) tatkräftig vorangetrieben. Diese bauliche Instandsetzung gibt den Heimleitern die notwendige Voraussetzung für eine bessere und gesündere Betreuung der Kinder. Diese Maßnahme muß in den kommenden Jahren fortgeführt werden, da sich noch immer eine Reihe von Schülerheimen in einem schlechten Bauzustand befinden, der eine ausreichende Betreuung der Kinder sehr erschwert. Diese Heime wurden erst in den letzten Jahren in das Programm aufgenommen, und die sorgfältige Planung für eine Instandhaltung erfordert ihre Zeit. Für 1977 hat die KNH für Südindien neben den Mitteln aus dem Heimverbesserungskonto weitere DM 625.000,-- aus Sondergaben für diese Aufgaben in Aussicht gestellt.

Wir erkennen, daß unsere Partner, die indischen Kirchen und die beiden Councils, eine Fülle von Aufgaben bewältigt und neue weitreichende Initiativen entwickelt haben. Aber neue und größere Aufgaben liegen noch vor ihnen, die ihre und unsere ganze Phantasie, Einsatz und Gottes Durchhilfe erfordern werden.

Lateinamerika

Arbeit in Brasilien

Die Patenschaftsarbeit in Brasilien, dem zweitgrößten Arbeitsfeld der Kindernothilfe, hat sich 1976 stetig weiterentwickelt. Im Jahre 1976 wuchs die Zahl der von der Kindernothilfe unterstützten Patenkinder um 1.135 auf insgesamt 8.370 an. Sieben weitere Heime wurden dem Patenschaftsprogramm angeschlossen.

Gemäß der mit der Diaconia, unserer Partnerorganisation, Anfang 1976 neu getroffenen Vereinbarungen wurde Herr Hans-Joachim Voget, der Leiter der Patenschaftsarbeit, von anderen Aufgaben innerhalb der Diaconia entlastet und voll für die Arbeit freigestellt. Diese Entscheidung hat sich sehr bewährt, da die großen Erfahrungen und das Können von Herrn Voget jetzt dem Programm voll zugute kommen.

Im Laufe dieses Jahres soll konsequenterweise auf regionaler Ebene eine eigenständige Personalstruktur für das Patenschaftsprogramm innerhalb der Diaconia aufgebaut werden. Die Einstellung der zusätzlichen Mitarbeiter wird eine intensive Beratung der Heime und Kindertagesstätten an Ort und Stelle durch regelmäßige Besuche ermöglichen.

Herr Voget hat während seines Deutschlandbesuches im Herbst 1976 vor allem auf die große Bedeutung der Kindertagesstätten in den Favelas hingewiesen, die mit

Mitteln der KNH gebaut wurden.

In Sao Vicente und Alvorada ist die Arbeit in den Schülertagesstätten, im Jahre 1976 voll angelaufen. Die Weiterführung der ärmsten Kinder, die aus der Kindertagesstätte altersmäßig ausscheiden mußten, hat sich voll bewährt. Das Modell dieser "integralen Sozialhilfe", wie es z. Zt. in Sao Vicente und Alvorada durchgeführt wird, wird von den brasilianischen Behörden mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Es werden bereits Überlegungen getroffen, dieses Modell in größerem Maßstab in anderen Favelas mit staatlicher bzw. städtischer Hilfe zu kopieren.

Aufgrund der guten Berichte und Erfahrungen hat sich der Vorstand der Kindernothilfe entschlossen, im Laufe dieses Jahres als dritte Ausbaustufe für Sao Vicente eine Berufsausbildungsstätte und als zweite Ausbaustufe die Schülertagesstätten als Ergänzung der Kindertagesstätten in Curitiba und Andradina zu finanzieren. Der Mittelbedarf für diese Bauvorhaben beträgt DM 200.000,--.

In allen Kindertagesstätten wird nicht nur mit den Kindern, sondern aktiv mit den Erwachsenen gearbeitet. Die Gebäude werden tagsüber für die Arbeit mit den Kindern, abends als Sozialzentren benutzt und dienen sonntags zur Verkündigung des Evangeliums. Zur sozialen diakonischen Hilfe kommt damit auch das größte Angebot von Gottes Vergebung und Heil.

Arbeit in Chile

Chile steht inmitten einer verheerenden wirtschaftlichen Krise. Die ohnehin geringe Produktion fiel 1975 um weitere 25 % ab. Das niedrige Bruttosozialprodukt sank um 14,7 %. Die Folge dieser Entwicklung aufgrund einer falschen Wirtschaftspolitik: eine Arbeitslosigkeit nie dagewesenen Ausmaßes. In den poblaciones (Armenvierteln) sind über 60 % der Menschen ohne Arbeit. Jede dritte Familie in Chile kennt kein festes Einkommen.

Die Diakonia in Chile, die Partnerorganisation der Kindernothilfe, hatte deswegen im Herbst 1975 die Kindernothilfe um Durchführung eines Notprogrammes gebeten. In einigen der am schlimmsten betroffenen poblaciones in Santiago sollten drei Kindergärten und sechs Kindertagesstätten errichtet werden, um 1.050 vom Hunger bedrohten Kleinkindern die Hilfe zum Überleben zu geben. Wie wir in der vorigen Jahresversammlung berichten konnten, hat die Kindernothilfe im Dezember 1975 DM 150.000,-- zum Bau der Kindergärten und Kindertagesstätten bereitgestellt. Wir freuen uns, jetzt berichten zu können, daß unter starker Eigenbeteiligung der Männer und Frauen in den poblaciones alle neun Einrichtungen bis August 1976 fertiggestellt werden konnten. Über 1.000 Kleinkinder, die von Sozialarbeitern aus den ärmsten Familien ausgesucht wurden, erhalten teils seit dem 1. Juli 1976, teils seit dem 1. September regelmäßig

Essen, Kleidung und alles, was ein Kind zu einer gesunden Entwicklung braucht.

Zusätzlich konnten wir der Schwester Karoline Mayer, die seit Jahren unter der ärmsten Bevölkerung in Santiago lebt, DM 40.000,-- zum Bau einer zweiten Kindertagesstätte in der poblacion Conchale bewilligen. Sie konnte im Juni 1976 eingeweiht werden, und 150 kränkliche, unterernährte Kinder fanden die notwendige Hilfe zum Leben.

Die Gesamtzahl der von der Kindernothilfe unterstützten Kinder stieg aufgrund dieser Notprogramme im Jahre 1976 von 2.697 um 1.739 auf 4.436 Patenkinde. Die Durchführung des Notprogrammes und der Zuwachs an Patenkindern um rd. 65 % verursachte eine erhebliche Arbeitsbelastung unseres Partners. Trotz des Einsatzes aller Mitarbeiter traten größere Arbeitsrückstände in der Durchführung des Patenschaftsprogrammes auf. Herr Unger konnte anlässlich einer Überprüfung der Arbeit in Chile im September 1976 den Vorstand der Diakonia überzeugen, für die Abwicklung und Durchführung des Patenschaftsprogrammes eine eigenständige und personell verstärkte Abteilung einzurichten.

Die dazu notwendigen Entscheidungen wurden von der Diakonia sofort getroffen. Herr Jünge, ein Synodalmitglied der Lutherschen Kirche in Chile, wurde mit der Führung der Abteilung betraut, und alle Arbeitsrückstände konnten innerhalb von drei Monaten aufgearbeitet werden.

Arbeit in Guatemala

In der vorigen Jahresversammlung gaben wir einen ausführlichen Bericht, aufgrund welcher Tatsachen die Kindernothilfe wenige Wochen vor der erschreckenden Erdbebenkatastrophe vom 4. Februar 1976 beschlossen hatte, eine Arbeit in Guatemala zu beginnen. Wir berichteten ferner, daß die Kindernothilfe zusammen mit Freunden von der Anzeigen-Missionsgesellschaft (AMG) sofort nach Bekanntwerden über das Ausmaß der Katastrophe (über 25.000 Tote und rd. 1,5 Mill. Obdachlose) einen Sonderaufruf zur Hilfe für die Erdbebenopfer veröffentlicht hatte.

Das Echo auf den Aufruf innerhalb und außerhalb des Freundeskreises der Kindernothilfe war bewegend. Bis zum 31.12.1976 konnten wir auf dem Sonderkonto Guatemala DM 765.101,-- verbuchen. Aus Hunderten von Zuschriften sprach die Solidarität mit den Leidenden und die Bereitschaft zu helfen. Bewegend im wahrsten Sinne des Wortes war auch der Einsatz von Frank Waggoner und seinen Freunden in Guatemala. Sie machten das Unmögliche möglich und arbeiteten monatelang bis zur totalen physischen Erschöpfung, um rechtzeitig Hilfe zu bringen. Schon am 5. Februar 1976 setzte unser Partner mit einer Kinderspeisung von 200 Kindern ein, die bald auf 1.000 Kinder anstieg und bis heute durchgeführt wurde.

Neben den von der Kindernothilfe zur Verfügung gestellten Mitteln für die Kinderspeisung (DM 90.000,--) wurden Medikamente und Impfstoffe eingeflogen (35.000,--DM), Plastikfolien,

Kleidung und Decken an die Erdbebenopfer verteilt, schwerbeschädigte Gebäude instandgesetzt zur Aufnahme von 140 Kindern in drei kleineren Kindertagesstätten (DM 55.000,--) und die Mittel für den Bau einer Groß-Kindertagesstätte für 600 Kinder inmitten des fast total zerstörten Elendsviertel "La Verbena" bereitgestellt. Die Gesamtkosten für die Kindertagesstätte werden sich auf fast 500.000,-- DM belaufen. Drei solide Gebäude konnten bereits fertiggestellt werden, und die ersten 300 Kinder aus "La Verbena" werden bereits durch Patenschaften der Kindernothilfe versorgt.

Mit Ende dieses Jahres wird die Kindernothilfe voraussichtlich 800 bis 900 Kinder in Guatemala unterstützen. Zusammen mit den über 800 Patenschaften in Haiti und den rd. 360 Patenschaften in vier Schülertagesstätten in Costa Rica, die kürzlich genehmigt wurden, entwickelt sich der mittelamerikanische-karibische Raum damit zu einem neuen Schwerpunkt der Arbeit der Kindernothilfe.

Arbeit in Äthiopien

Aufgrund der anhaltenden und sich verschärfenden politischen Unruhe in Äthiopien wurde die Patenschaftsarbeit in Äthiopien während des Berichtsjahres nur geringfügig um rd. 300 Patenschaften ausgeweitet. Die Gesamtzahl der in Äthiopien von der Kindernothilfe unterstützten Patenkinder stieg damit zum 31.12.1976 auf 2.264.

Die politische Entwicklung Äthiopiens macht allen Freunden dieses Landes große Sorge. Die Militärregierung befindet sich in einem blutigen Kleinkrieg mit inzwischen sechs Befreiungsbewegungen. Die radikalste Gruppierung, die extrem marxistische EPRP (Ethiopian Popular Revolutionary Party) kontrolliert bereits größere Gebiete und hat kürzlich den bewaffneten Kampf bis in die Stadtgebiete von Addis Abeba getragen. Innerhalb der Militärregierung gab es erneut blutige Auseinandersetzungen, die Anfang Februar 1977 zur Erschießung des Staatspräsidenten, General Bante, und sechs gemäßigter Offiziere führte. - In dieser Situation bricht die Versorgung mit Lebensmitteln oft zusammen. Die Ernterträge sind ohnehin stark zurückgegangen, und aufgrund schlechter Regenfälle und mangelnder Feldbestellung wird in Kürze mit einer Hungersnot in Äthiopien gerechnet, die mit der von 1973 zu vergleichen ist.

Die stark gestiegenen Lebensmittelpreise zwangen die Kindernothilfe dazu, den Patenschaftsbetrag für Äthiopien bereits vorzeitig, ab 1. April 1976, auf DM 40,-- zu erhöhen. Dank dieser Entscheidung konnten alle Patenkinder bis heute noch ausreichend ernährt und mit allem Nötigen versorgt werden.

Die sechs Kindertagesstätten mit 345 Kindern in den Slums von Addis Abeba haben trotz aller politischen Unruhe bis auf den heutigen Tag eine wunderbare Arbeit tun können. Alle Besucher berichten nicht nur von der guten Versorgung der Kinder, von fröhlichen und gesunden Kindergesichtern, sondern von der großen missionarischen Ausstrahlung der

Zentren in ihre Umgebung. Sie sind Stätten der Hoffnung und des Friedens in einer turbulenten friedlosen Umwelt.

In gleicher Weise berichtete Herr Professor Heyer begeistert von seinem letzten Besuch der Orthodoxen Kirchenschule in Debre Markos, Sabata, Debre Tabor und Dabbat. Sie sind fast die einzigen Schulen, die im Norden von Äthiopien noch reibungslos funktionieren. Darüber hinaus werden die durch die Schulzeit stark christlich geprägten und motivierten Schüler nach Meinung von Herrn Professor Heyer zu einer Belebung der Orthodoxen Kirche beitragen können. Professor Heyer sieht hier große missionarische Möglichkeiten.

Obwohl vorauszusehen ist, daß sich die politischen Wirren in Äthiopien fortsetzen und verschärfen werden und unter Umständen sogar zu einem Zerfall des Landes führen können, sind wir der Überzeugung, daß wir die Patenschaftsarbeit so lange und so gut wie möglich fortführen sollen. Wir als Christen müssen die Stunde nutzen, solange es noch Tag ist. Wir bitten in dieser Situation um das besondere Verständnis unserer Pateneltern, wenn die Patenschaftsarbeit in Äthiopien auf größere Schwierigkeiten stößt.

Von unserer Seite wird alles getan, um die Arbeit weiterhin zu ermöglichen. Die Kindernothilfe steht zur Zeit in Verhandlungen mit der Mekane Yesus Kirche und der Hermannsburger Mission, um Herrn und Frau Friess von der Krischona Mission für die Betreuung und Beratung der Patenschaftsarbeit und Heimerziehung in Äthiopien in den Dienst zu nehmen. Herr Friess hat lange Jahre in Äthiopien gearbeitet und ist ein hochqualifizierter Heimerzieher.

Wir wollen somit hoffen, daß mit Gottes Hilfe sich unsere Hilfe an den 2.264 Kindern nicht nur fortführen läßt, sondern bald erheblich besser und qualifizierter durchgeführt werden kann.

Arbeit in anderen Ländern

Auch die Arbeit in anderen Ländern wie Pakistan, Bangla Desh, Sri Lanka, Indonesien, Hongkong und Südkorea konnte im Berichtsjahr aufgrund dringender Anträge stärker ausgedehnt werden. Weitere Anträge zur Erweiterung der Patenschaftsarbeit liegen aus denselben Ländern vor.

Mit den verschiedenen Kirchen in Pakistan, Sri Lanka und Hongkong, mit denen die Kindernothilfe partnerschaftlich zusammenarbeitet, werden zur Zeit erste Gespräche und Verhandlungen geführt, die Patenschaftsarbeit in die Kirchen zu integrieren, um die Verantwortung für die Durchführung der Arbeit stärker in die eigenen Hände zu legen.

Dringende Anträge um Hilfe liegen auch von verschiedenen Partnern aus den Philippinen vor. Eine Entscheidung, die Arbeit auf dieses weitere Land auszudehnen, ist noch nicht getroffen worden.

Dank und Ausblick

Sehr viel mehr wäre zu berichten. Wir haben versucht, in dürren Worten die großen Linien des Geschehens im letzten Jahr einzufangen, soweit wir sie selber erkennen können. Hinter diesen Geschehen steht eine fast unübersehbare Fülle von Schicksalen und Tatsachen: Kinder aus erbärmlichsten, trostlosen Verhältnissen, die Liebe erfahren; kranke Kinder, die gesund werden; Kinder, die fröhlich spielen und lernen können; mühsam abgesparte Gelder, um Patenschaften zu ermöglichen; Gebete, die für Patenkinder gesprochen werden und Gebete der Patenkinder für ihre Freunde in Deutschland; Briefe, die versuchen Brücken zu schlagen; Aktionen von Schulklassen, Jugendgruppen, Gemeinden, mit unglaublich viel Phantasie und Einsatz. Worte können die Fülle und den Gehalt des Geschehens nicht fassen und beschreiben.

Hinter den großen Linien und hinter den vielen Einzelheiten des Geschehens, den Einzelschicksalen, steht Gottes große, unfassbare Liebe, die uns in Jesus Christus begegnet ist, der mit Seiner Kraft, - das müssen wir erneut bekennen -, hinter diesem Werk steht.

Wir werden oft gefragt: "Wie macht Ihr das? Wie ist es möglich, daß Euch so viele Menschen vertrauen, daß sich so viele Menschen, junge und alte, für Eure Sache einsetzen?" Wir können den Erfolg dieser Arbeit, das oft unfassbare Vertrauen, das uns geschenkt wird, nicht erklären. Wir staunen selbst darüber. Es liegt mit Sicherheit nicht an unserer Tüchtigkeit und Leistung oder an unserer Werbung. Es liegt u. E. nicht daran oder zumindestens nicht allein daran, daß die Kindernothilfe sich auf Patenschaften und Hilfe für Kinder spezialisiert hat. Wir alle, die wir an verantwortlicher Stelle in diesem Werk mitarbeiten, sind uns zutiefst bewußt, wie unwürdig, wie untauglich wir im Grunde für diesen Dienst und die Aufgaben sind. Wir sind oft tief beschämt und betroffen von dem Segen, den wir täglich erleben, und den wir nicht verdient haben. Nein, die große Entwicklung dieses Werkes in den letzten Jahren, das vielfältige Geschehen, ist allein Sein Werk. Die Kraft Seiner Liebe ist das Geheimnis. Wenn wir daran denken, dann können wir Gott nur von Herzen danken. Ihm gebührt alle Ehre! Ihm, dem lebendigen Gott, der unsere Arbeit an nunmehr 46.000 notleidenden Kindern ermöglicht und so sichtbar gesegnet hat, loben und preisen wir von ganzem Herzen.

Unser Dank gilt aber auch allen Pateneltern, allen Gemeinden, Jugendgruppen, Aktions- und Patenschaftskreisen für die treue und regelmäßige Versorgung der Patenkinder und für alle Veranstaltungen, Basare und andere Aktionen zugunsten unserer Arbeit.

Wir danken allen Freunden in Presse, Rundfunk und Fernsehen, die das Anliegen der Kindernothilfe durch Veröffentlichungen an weitere Kreise unseres Volkes herangetragen haben. Unser herzlicher Dank gilt ferner allen Mitarbeitern der Geschäftsstelle und allen ehrenamtlichen Helfern, wir

erwähnen besonders die über 100 Übersetzer von Heimberichten und Briefen, für den treuen Einsatz. Wir denken dabei auch an die Heimleiter und alle Partner in Übersee, die oft unter schwierigsten Bedingungen den eigentlichen Dienst der Liebe an den hilfsbedürftigen Kindern tun.

Besonderen Dank sagen wir

der Evangelischen Kirche im Rheinland,
der Evangelischen Kirche von Westfalen,
der Evangelischen Kirche von Württemberg,
den Kirchenkreisen in Duisburg-Nord und Duisburg-Süd,
dem Kirchlichen Entwicklungsdienst (KED)
und zahlreichen Kirchengemeinden

für besondere Zuwendungen, die uns außerordentlich geholfen haben, unseren vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden.

Ein Wort des besonderen Dankes gilt auch dem Bayerischen Rundfunk mit dem Fernsehteam unter Leitung von Frau Cissy Preuß für den Film "Paten in der Dritten Welt".

Indem wir Gott danken und loben, erfahren wir, daß der lebendige Gott uns alle, die wir mit diesem Werk verbunden sind und an dieser Aufgabe stehen, weiterführen will. Wir erkennen, daß wir erst am Anfang stehen von dem, was er mit uns vorhat. Wir dürfen mit dem Erreichten nicht zufrieden sein. Wir erkennen mit Schrecken und innerer Betroffenheit, daß trotz aller unserer Hilfe und der vonseiten vieler Regierungen und vonseiten von Brot für die Welt, Misereor und vieler anderer Hilfsorganisationen, die Armut und das Leiden so vieler Menschen in der Welt größer und nicht kleiner geworden sind. Wir erkennen, daß angesichts dieser Tatsache unser Wohlstand und unsere Lebensansprüche fragwürdig werden; ja, daß sie vor Gottes Augen eine Ungerechtigkeit darstellen. Wir beginnen mehr und mehr zu begreifen, daß wir und unser Volk anders werden müssen und daß wir mithelfen sollen, damit der "notwendige" Wandel in unserem Volk einsetzt.

Lassen Sie mich den Jahresbericht schließen mit den Worten des Apostels Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Rom (Römer 12.1 und 2): "Was uns verbindet, Brüder, ist die Barmherzigkeit Gottes. Darum rede ich zu euch. Darum ist mir nicht nur euer Glaube wichtig, sondern auch euer Leben. Denn euer Leben soll ein Gottesdienst sein, wie er dem Wort von Jesus Christus angemessen ist. So ermahne ich euch: Gebt Gott alle eure Kräfte, auch euren Leib, als ein lebendiges Opfer hin, ein Opfer, wie es Gott gefällt. Hütet euch davor, euch den Regeln und Sitten anzugleichen, die in dieser Welt gelten. Wandelt euch! Werdet anders! Fangt bei der Erneuerung eurer Gedanken an! Denn ihr sollt verstehen und erfassen, was Gott will: was gut ist und ihm gefällt, was auf ihn als auf das Ziel auch eures Lebens zugeordnet ist".

Möge Gott durch Seinen Heiligen Geist uns helfen, anders zu werden, und uns Vollmacht geben, um unseren Auftrag in den von Not und Armut heimgesuchten Ländern der Welt und in Deutschland gerecht zu werden.

L. Lüers

Die Gremien der Kindernothilfe e. V.

Der Verein hat z. Zt. - Ende März 1977 - 1.055 Mitglieder.

Der Beirat besteht aus folgenden Personen:

Paul-Gerhard Beier, Jurist, Senne I

Alwine Bonert, frühere Leiterin der evang. Familienbildungs-
stätte in Duisburg, Duisburg-Duissern

Heinrich Caspers, Pfarrer i. R., Duisburg-Buchholz

Walter Gengnagel, Pfarrer, Evang. Missionswerk in Südwest-
deutschland, Stuttgart

Kurt Klischan, Kaufmann, Düsseldorf-Rath

Ursula Lenz, Mitglied der Missionskammer der Evang. Kirche in
Westfalen, Porta Westfalica, Frauenmission Malche

Dr. Reinhart Müller, OKR, Direktor der Hermannsbürger Missions-
anstalt, Hermannsburg

Leslie Newbiggin, Bischof der Südindischen Kirche, Birmingham/
England

Heinrich-Wilhelm Ohl, Steuerbevollmächtigter und Rechtsbeistand,
Geislingen/Steige

Hermann Vermeulen, Pfarrer, Diakonisches Werk der Evangelischen
Kirche im Rheinland, Düsseldorf

sowie aus den Mitgliedern des Vorstandes:

Dr. Paul Gerhard Aring, Pfarrer, Erkelenz (Vorsitzender)

Karl-Friedrich Windgassen, Dipl.-Ing., Homberg bei Ratingen
(1. stellvertr. Vorsitzender)

Ernst Schmidt, Pfarrer, Duisburg-Buchholz, (2. stellvertr. Vor-
sitzender)

Rudolf Lapp, Sparkassenbeamter, Duisburg-Buchholz (Schatzmeister)

Lüder Lüers, Dipl.-Gartenbauarchitekt, Duisburg-Buchholz (Exeku-
tivsekretär)

Georg Dörr, Prokurist, Duisburg-Rheinkamp-Baerl

Richard Lipp, Bischof der Südindischen Kirche, Süssen

Dr. Ilse Henn, Studienrätin, Duisburg-Hamborn

Friedel Rößler, Realschullehrerin i. R., Duisburg

Karl Vogt, Rechtsanwalt, Duisburg

Die Anschrift der Geschäftsstelle lautet:

KINDERNOTHILFE e. V.
Kufsteiner Straße 100

4100 Duisburg 28

Patenschaften

I. Allgemeines

Stand der Patenschaften:

Am 31.12.1975 versorgten wir	36.627 Kinder	in 614 Heimen.
Am 31.12.1976 waren es	46.010 Kinder	in 727 Heimen.
Neu aufgenommen wurden	9.383 Kinder	
	=====	

(Das entspricht einer Zunahme von 26 %)

Die Entwicklung nach Ländern aufgeteilt zeigt die folgende Aufstellung

Länder	Heime 31.12.1975	Kinder 31.12.1975	Heime 31.12.1976	Kinder 31.12.1976
Südindien	294	17.188	344	20.351
Nordindien	90	4.026	115	5.370
Hongkong	5	281	9	739
Indonesien	6	276	7	476
Pakistan	1	29	6	418
Bangla Desh	4	226	4	265
Sri Lanka (Ceylon)	5	136	6	262
Süd-Korea	1	200	2	227
Malaysia	2	226	1	216
Libanon	2	191	2	190
Nepal	2	91	2	90
Jordanien	1	50	1	51
Asien	(413)	(22.920)	(499)	(28.655)
Äthiopien	21	1.926	25	2.264
Namibia (Südwest-Afrika)	10	227	10	406
Tansania	4	122	4	137
Kenia	2	80	2	126
Südafrika	1	30	3	105
Uganda	1	20	1	20
Mozambique	2	80	-	-
Afrika	(41)	(2.485)	(45)	(3.058)
Brasilien	118	7.235	125	8.370
Chile	28	2.697	40	4.436
Haiti	3	711	3	719
Bolivien	2	317	3	387
Guatemala	-	-	3	140
Argentinien	4	147	4	128
Paraguay	3	64	3	65
Uruguay	1	30	1	30
Suriname	1	21	1	22
Mittel u. Südamerika	(160)	(11.222)	(183)	(14.297)
	614	36.627	727	46.010

Bis Ende vergangenen Jahres war der von uns für die Kinder überwiesene Patenschaftsbetrag in der Regel einheitlich 30,-- DM. In Indien wurden Ende 1976 1.857 Kinder durch "erweiterte Patenschaften" unterstützt, die einen höheren Beitrag als 30,-- DM (meist zwischen 35,-- und 60,-- DM) erfordern. Diese Kinder besuchen eine weiterführende Schule (College oder Universität) oder befinden sich in einer besonderen Berufsausbildung. In Äthiopien wurde es notwendig, die Kinder ab April 1976 mit 40,-- DM pro Kind und Monat zu unterstützen, da sonst eine ausreichende Versorgung nicht gesichert war. In den übrigen Ländern unterstützten wir 369 Kinder durch "Doppelpatenschaften", da die Kosten des Heimes, die allgemeinen Lebenshaltungskosten des betreffenden Gebietes oder andere Umstände einen Patenschaftsbetrag von 60,-- DM erforderten. Nach der Neuregelung der Kosten für eine Patenschaft können wir diese Einrichtung der Doppelpatenschaften aufgeben; daß ein Kind Beziehungen zu zwei Paten unterhalten sollte, sahen wir auch bisher nur als eine Notlösung an.

Mit der Neuregelung des Patenschaftsbeitrages zum Anfang 1977 haben wir für viele Länder den Unterhaltsbetrag für das Kind entsprechend der Notwendigkeit angehoben. Für Indien, Pakistan, Sri Lanka (Ceylon), Hongkong und Namibia (Südwest-Afrika) zahlen wir weiterhin 30,-- DM monatlich. Für die Kinder in Nepal, Jordanien und Äthiopien überweisen wir 40,-- DM monatlich, ebenso nach Chile für die Kinder, die in Vollinternaten bzw. Heimen leben; für die chilenischen Kinder in Kindertagesstätten - die Kinder kehren abends zu ihren Familien zurück - überweisen wir 35,-- DM pro Monat. Zum Libanon (2 Heime) überweisen wir für das größere Heim aufgrund der hohen Lebenshaltungskosten 60,-- DM pro Kind und Monat, für das andere 40,-- DM. In alle anderen Länder zahlen wir 35,-- DM pro Kind und Monat. Sofern erforderlich, überweisen wir in besonderen Fällen den für das einzelne Kind ("erweiterte Patenschaft") oder für alle Kinder eines Heimes (bisherige "Doppelpatenschaften") den für die Versorgung notwendigen höheren Betrag.

Die folgende Aufstellung zeigt die Art der Heime, die über uns zu Ende 1976 unterstützt wurden:

Kinderheime für Waisen, Halbweisen, Sozialweisen	100	Heime mit	6.453	Kinder
Schulheime (Internate)	397	" "	25.070	"
Heime für bzw. mit berufsbildende(n) Einrichtungen	36	" "	1.297	"
Heime mit konzentrierter Schul- und landw. bzw. gewerbl. Ausbildung (Children New Life Centres)	14	" "	769	"
Sonderheime für behinderte Kinder	35	" "	2.444	"
Kindertagesstätten insgesamt	145	" "	9.977	"
	727	Heime mit	46.010	Kinder

5.186 Kinder wurden zum 31.12.1976 durch "Heimpatenschaften" - ohne Briefwechsel und persönliche Beziehungen - unterstützt, alle anderen Kinder durch persönliche Patenschaften.

II. Übernahme neuer Heime und Aufgabe von Heimen

Im Jahr 1976 übernahmen wir zusätzlich die Unterstützung von 127 Heimen mit 6.176 Kindern. Die nachfolgende Aufstellung (Seite 23) zeigt die Aufteilung nach Ländern und Art der Heime.

Im vergangenen Jahr gaben wir die Unterstützung von 14 Heimen auf, in denen wir zum 31.12.1975 zusammen 435 Kinder versorgt hatten.

In Südin Indien erübrigte sich für ein Heim die über Patenschaften finanzierte Ausbildung von 10 Kinderpflegerinnen, da nunmehr andere Mittel zur Verfügung stehen.

In Nordindien wurden zwei Heime (106 Kinder) wegen Schwierigkeiten in der Heimleitung aufgegeben; alle über uns unterstützten Kinder wurden in andere Heime verlegt. Die Arbeit einer Kindertagesstätte in Calcutta erübrigte sich, da das betreffende Slumgebiet abgerissen wurde. Bei einem weiteren Heim handelte es sich lediglich um eine andere statistische Erfassung.

In Malaysia stellten wir in einem Heim fest, daß alle 10 unterstützten Kinder das Heim verlassen hatten. Da die zuständige örtliche Gemeinde es selbst versorgen kann und uns neue Patenschaften nicht angetragen wurden, konnten wir die Unterstützung auslaufen lassen.

In Äthiopien konnte die Unterstützung eines Heimes (11 Kinder) auslaufen, da das Heim aus anderen Mitteln aus dem Lande selbst nunmehr ausreichend versorgt werden kann.

In Mozambique mußten wir die Unterstützung der Arbeit in den beiden Heimen (80 Kinder) aufgeben, da die Kinder von der Regierung in staatliche Heime verlegt wurden, ohne daß der örtlichen Kirche (unser Partner) oder uns die Möglichkeit gegeben wurde, weiter für die Kinder zu sorgen.

In Brasilien wurden zwei Heime mit 65 Kindern aufgelöst, da in einem Fall das Gebäude nicht mehr zur Verfügung stand, im anderen sich keine Nachfolge in der Heimleitung fand. Alle Kinder der Heime wurden anderweitig untergebracht.

In Chile wurde die Unterstützung von 3 Heimen (153 Kinder) aufgegeben. Die Gründe waren unzureichende Trinkwasserversorgung, Kündigung des Gebäudes und Umstellung der Arbeit im Heim mit Ausscheiden der über uns versorgten Kinder.

III. Ausscheiden von Patenkindern

Im Berichtsjahr schieden 5.120 Kinder aus der Versorgung durch eine Patenschaft aus (einschließlich der in Absatz II. genannten 435 Kinder). Der größte Teil beendete die Patenschaft durch Abschluß der Schul- oder Berufsausbildung. Sofern hier durch den Besuch einer weiterführenden Schule oder durch eine Berufsausbildung höhere Kosten entstanden, wurden sie in jedem Fall getragen, zumeist von dem betreffenden Paten. Nur in wenigen Fällen mußten Kinder das Heim verlassen, weil sie sich nicht ins Heimleben einfügen konnten oder weil keine Lernbefähigung vorlag. Insbesondere in Brasilien ist die Fluktuation in einigen Heimen hoch, weil die Angehörigen der Kinder - z. B. auf der Suche nach Arbeit - den Wohnort oft wechseln und ihre in Kindertagesstätten versorgte Kinder mitnehmen.

Die ausscheidenden Kinder wurden in jedem Fall durch neu aufgenommenen ersetzt. Über 95 % unserer Freunde übernahmen beim Ausscheiden ihres Patenkindes die Versorgung eines anderen Kindes.

IV. Veränderung der Zahl der Patenkinder in bestehenden Heimen

Land	Abnahmen		Zunahmen	
	Heime	Kinder	Heime	Kinder
Südin Indien	in 74	603	in 174	2.144
Nordindien	in 21	123	in 54	668
in den übrigen asiatischen Ländern	in 3	8	in 14	185
Äthiopien	in 2	3	in 8	89
Namibia	in 1	5	in 8	184
in den übrigen afrikanischen Ländern	in -	-	in 3	61
Brasilien	in 19	91	in 52	641
Chile	in 4	55	in 16	557
in den übrigen amerikanischen Ländern	in 1	27	in 8	28
	in 125	915	in 337	4.557

Zu II. Übernahme neuer Heime

Aufteilung nach Ländern und Art der Heime

<u>Südindien</u>	16	Schulh./Internate	mit	725 Kindern
	1	"Children New Life Centre"	mit	25 Kindern
	7	Heime f. berufsbildende Einrichtungen	mit	113 Kindern
	27	Kindertagesstätten	mit	769 Kindern
	51	Heime	mit	1.632 Kindern
<u>Nordindien</u>	19	Schulh./Internate	mit	687 Kindern
	5	Heime f. berufsbildende Einrichtungen	mit	87 Kindern
	5	Kindertagesstätten	mit	131 Kindern
	29	Heime	mit	905 Kindern
<u>Hongkong</u>	4	Kindertagesstätten	mit	451 Kindern
<u>Indonesien</u>	1	Schulh./Internat	mit	155 Kindern
<u>Pakistan</u>	5	Schulh./Internate	mit	389 Kindern
<u>Sri Lanka</u>	1	Heim m. konzentrierter Schul- u. gewerblicher Ausbildung	mit	40 Kindern
<u>Süd-Korea</u>	1	Kindertagesstätte	mit	26 Kindern
<u>Äthiopien</u>	2	Schulh./Internate	mit	125 Kindern
	3	Kindertagesstätten	mit	138 Kindern
	5	Heime	mit	263 Kindern
<u>Südafrika</u>	2	Schulh./Internate	mit	75 Kindern
<u>Brasilien</u>	2	Kinderh. (f. Waisen, Sozialwaisen)	mit	136 Kindern
	1	Heim f. behind. Kinder	mit	39 Kindern
	6	Kindertagesstätten	mit	475 Kindern
	9	Heime	mit	650 Kindern
<u>Chile</u>	2	Kinderh. (f. Waisen, Sozialwaisen)	mit	88 Kindern
	13	Kindertagesstätten	mit	1.302 Kindern
	15	Heime	mit	1.390 Kindern
<u>Bolivien</u>	1	Kindertagesstätte	mit	60 Kindern
<u>Guatemala</u>	3	Kindertagesstätten	mit	140 Kindern
Zusammen	127	Heime	mit	6.176 Kindern

Verwendung der Sondergaben in 1976
und Verteilung auf die Länder

Insgesamt wurden 1976 an Sondergaben

DM 3.055.211,58

für die verschiedensten, satzungsgemäßen Aufgaben verwendet, die sich auf folgende Länder verteilen:

			DM	
1) Südindien	18 Kindertagesstätten	DM 438.785,--		
	8 Heimneubauten	DM 396.210,--		
	4 Heimverbesserungen bzw. Erweiterungen	DM 81.425,--		
	4 Kostensteigerungen	DM 26.825,--		
	Sonstiges	DM 95.921,05	1.039.166,05	
2) Nordindien	2 Heimneubauten	DM 66.800,--		
	4 Heimverbesserungen	DM 95.594,94		
	2 Kostensteigerungen	DM 16.883,08		
	Bau eines Büros	DM 170.000,--		
	Sonstiges	DM 2.600,--	351.878,02	
3) Bangla Desh	Bau mehrerer Heime (Weltmission)		122.407,95	
4) Sri Lanka	Div. kleinere Auslagen		5.232,--	
5) Nepal	Ausgleich Defizit Haushalt		5.400,--	
6) Korea	Bau einer Kindertagesstätte		25.000,--	
7) Bali	Erdbebenhilfe		18.750,--	
8) Vietnam	Unterstützung Duc Pho Orphanage		1.500,--	
9) Brasilien	Ausbau von drei Kindertagesstätten	DM 360.000,--		
	1 Heimneubau	DM 50.000,--		
	Einrichtungsgegenstände	DM 30.000,--		
	Erweiterung d. Büros	DM 18.100,--	458.100,--	
10) Chile	Bau einer Kindertagesstätte	DM 40.000,--		
	Erweit. einer Kindertagesstätte	DM 6.000,--		
	Erweiterung des Büros	DM 30.000,--		
	Sonstiges	DM 1.229,56	77.229,56	
11) Guatemala	Erdbebenhilfe		30.000,--	

12) Äthiopien	Erhöhung Patenschafts- beitrag	DM 79.950,--	
	Heimverbesserung	DM 38.498,--	
	Sonstiges	<u>DM 2.100,--</u>	120.548,--
13) Sonstiges	Zur Sicherstellung der Versorgung der Paten- kinder den Rücklagen zugeführt		800.000,--
			<u>3.055.211,58</u> =====

Guatemalahilfe

Der Spendenaufruf nach der Erdbebenkatastrophe in Guatemala
erbrachte bis zum 31.12.1976 Spenden in Höhe von

DM 765.101,07

Diese wurden für Soforthilfen und für längerfristige Hilfen
verwendet und teilen sich wie folgt auf:

Soforthilfe

Kauf von Medikamenten in Deutschland	DM 35.500,--
Plastikfolien und Holz für Unterkünfte	DM 12.500,--
Kleider und Decken	DM 17.500,--
Kinderspeisungen	<u>DM 115.000,--</u>
	<u>DM 180.500,--</u> =====

Längerfristige Hilfen

Bau einer Kindertagesstätte	DM 495.000,--
Orthop. Geräte für behinderte Kinder	DM 10.000,--
Baukostenzuschüsse zum Aufbau zerstörter Kindertagesstätten	DM 60.000,--
Kauf eines VW-Busses	<u>DM 18.750,--</u>
	<u>DM 583.750,--</u> =====

Insgesamt sind damit für die Guatemalahilfe DM 764.250,-- vor-
gesehen. Bis zum 31.12.1976 wurden insgesamt DM 389.642,69 über-
wiesen.

Jahresbilanz zum 31.12.1976

Aktivseite

31.12.1975
in 1000 DM

	D M		
11 Kasse	194,30		
12 Girokonten	826.219,41		
13 Festgelder	3.084.000,00		
14 Sparbücher	920.431,17		
15 Depot	24.256,30		
16 Stammanteil	250,00	4.855.351,18	4.630,2
2 Forderungen an Partner in Übersee		149.150,40	-
3 Forderungen an AG KED (Vorfinanzierungen von Projekten)		700.104,21	528,2
4 Mobilien (Erinnerungswert)		1,--	-
5 Posten der Rechnungsabgrenzungen (Vorauszahlungen von Patenschaf- ten)		4.411.638,50	3.342,4
6 Fehlbetrag Verwaltungskosten		202.668,60	-
		<hr/>	
		10.318.913,89	8.500,8
		=====	=====

Erläuterungen zum Jahresabschluß 1976 (Bilanz)

A k t i v a

Pos. 11 bis 16

Kassen- und Bankbestände

Die Barmittel erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um TDM 225 und betragen TDM 4.855. Dies ist ausreichend für die Liquidität. Im Verhältnis zur Steigerung des Spendeneingangs ist der Zuwachs geringfügig, dies wird erreicht durch den guten Spendenabfluß 1976.

Pos. 2

Forderungen an Partner in Übersee

Mit Einführung der doppelten kaufmännischen Buchführung erscheint beim Abschluß erstmals dieser Posten. Es handelt sich um gezahlte Vorschüsse und gewährte Darlehn als Starthilfe für begonnene Arbeit.

Pos. 3

Forderung an AG KED

Die von Brot für die Welt genehmigten Projekte werden bis zu 50 % der benötigten Beiträge finanziert. Die Restzahlung erfolgt nach Fertigstellung. Die Zwischenfinanzierung bis zur Fertigstellung erfolgt durch die Kindernothilfe.

Passivseite31.12.1975
in 1000 DM

7 Rücklagen für Patenschaften	4.456.330,03	3.034,4
8 Rücklagen für Sondergaben	1.679.506,32	1.650,3
9 Rückstellungen		
91 Indien	1.853.347,57	1.882,-
92 Sondergaben allgemein	730.991,53	474,3
10 Verbindlichkeiten		
101 Vorauszahlungen von Pateneltern für Zeiträume über ein Jahr	171.761,69	105,3
102 Zweckgebundene Sondergaben	94.541,89	396,0
103 Geschenkgelder	45.622,73	138,6
11 Sonderaktionen (noch nicht verwendete Hilfen)		
111 Slumarbeit in Indien	226.546,68	227,2
112 KTS in aller Welt	75.963,14	220,9
113 Guatemalahilfe	405.458,38	-
114 Sonstige Hilfen	50.186,93	141,6
		Sonst. 230,2
12 <u>Posten der Rechnungsabgrenzung</u>		
Zahlungen von Patenschaftsbeiträgen in 1976 für 1977	528.657,-	-
	10.318.913,89	8.500,8
	=====	=====

Für die Richtigkeit

gez. R. Lapp
Schatzmeistergez. E. Unger
Abteilungsleiter VerwaltungPos.-4 (Erinnerungswert)
Mobilien (Erinnerungswert)

Da wir als gemeinnützig anerkannt sind, aktivieren wir die Geschäftsausstattung nicht, sondern die Aufwendungen hierfür erscheinen bei den Verwaltungskosten. Büromaschinen und Geschäftsausstattungen werden im Inventarbuch nachgewiesen.

Pos. 5

Posten der Rechnungsabgrenzung

Der Unterhalt für die Patenkinder wird für 3 Monate im voraus gezahlt und beträgt TDM 4.411,6. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr in Höhe von TDM 1.069,2, ergibt sich aus der Erhöhung

des Patenschaftsbeitrages und der zusätzlichen Aufnahme von Kindern in unsere Versorgung. Der Posten erscheint als Patenschaftszahlung im I. Quartal 1977.

Pos. 6

Fehlbetrag Verwaltungskosten

Dieser Betrag wurde auf Rechnung für 1977 vorgetragen. Mit der Erhöhung des Patenschaftsbeitrages wurde an unsere Freunde die Bitte um Erhöhung des Beitrages zur Verwaltung herangetragen. Wir erwarten 1977 ein höheres Einkommen an Verwaltungskosten und hoffen, im Laufe dieses Jahres das Defizit von 1976 ausgleichen zu können.

Passiva

Pos. 7

Rücklagen für Patenschaften

Beirat und Vorstand der Kindernothilfe hatten im Frühjahr 1975 beschlossen, Rücklagen zur Versorgung der Patenkin- der zu schaffen. So wurden von den eingehenden Spenden für Sondergaben in 1976 DM 800.000,00 für diesen Zweck zu- rückgelegt.

Da uns unsere Freunde in 1976 einen Betrag von TDM 285 für unversorgte Patenkinder gegeben haben, brauchten wir die Rücklage nicht anzugreifen und konnten dieses gute Ergeb- nis erreichen.

Zusätzlich werden uns von den Freunden Beträge zur Versor- gung von Kindern gegeben.

Der jetzt vorhandene Betrag reicht zur Zeit aus, um die Kin- der ein Quartal zu versorgen. Bei steigender Zahl der zu versorgenden Kinder wird über diese Position neu zu befinden sein.

Pos. 8

Rücklagen für Sondergaben

Sondergaben werden von uns zur Instandsetzung und Bau von Heimen verwendet. An anderer Stelle dieses Berichtes finden Sie Beschlüsse, die 1976 gefaßt wurden. Die Abwicklung dauert oft sehr lange. Unter dieser Position sind die Beschlüsse festgehalten, die bis zum 31.12.1976 noch nicht durchgeführt werden konnten.

Pos. 91

Rückstellungen Indien

Der Patenschaftsbeitrag für Indien erlaubt es uns, einen Teil für Instandsetzung und Verselbständigung der Heime zu verwen- den.

Pos. 92

Rückstellungen Sondergaben, allgemein

Bei dem Betrag in Höhe von DM 730.991,53 handelt es sich um Sondergaben zur freien Verfügung, über die bis zum 31.12.1976 noch keine Beschlüsse gefaßt wurden. Es wurde inzwischen ein Rahmenplan für die Verwendung der Sondergaben in 1977 erstellt, dabei wurde auch dieser Posten berücksichtigt.

Pos. 101

Vorauszahlung von Pateneltern

Es wurden uns oft größere Beträge von Pateneltern zur Versor- gung ihrer Patenkinder für mehrere Jahre gegeben. Unter dieser Position werden sie nachgewiesen.

Pos. 102 und 103

Zweckgebundene Sondergaben; Geschenkgelder

Bis zum 31.12.1976 konnten die hier gezeigten Beträge noch nicht überwiesen werden, da sie zum größten Teil erst im Dezember 1976 bei uns eingingen.

Pos. 111 bis 114

Sonderaktionen

Die hier gezeigten Beträge werden im nächsten Halbjahr verwendet und sind uns zum größten Teil erst im letzten Quartal 1976 zugegangen.

Pos. 12

Posten der Rechnungsabgrenzung

Im Dezember 1976 gingen bei uns Patenschaftsbeiträge in Höhe von DM 528.657,00 für 1977 ein. Dieser Betrag wird im I. Quartal 1977 als Spendeneingang für Patenschaften gezeigt.

Ergebnis Spendenein- und ausgang 1976

<u>Einnahmen</u>	<u>D M/1976</u>	<u>DM/1975</u>	<u>%</u>
Patenschaften	15.310.344,40	12.576.305,40	+ 21,73
KED-Mittel	68.055,--	48.300,--	+ 40,90
Sondergaben	1.852.670,69	1.514.906,28	+ 22,29
Zweckbest. Sonderg.	375.158,27	303.058,42	+ 23,79
Favelas	32.325,14	49.603,37	./ 34,84
Opferbüchsen	4.822,37	6.189,47	./ 22,09
Geschenkgelder	373.010,51	404.416,17	./ 9,22
Sonderaktionen	838.666,31	714.737,03	+ 17,33
Guatemala	765.101,07	-----	-----
Bußgelder	44.990,--	59.870,--	./ 24,86
Zinsen	294.096,22	329.590,65	./ 10,77
Verwaltungskosten	1.083.677,75	831.059,37	+ 30,36
Zusch. Verwaltungsk.	405.000,--	555.000,--	./ 37,04
	<u>21.447.917,73</u>	<u>17.393.036,16</u>	<u>+ 23,31</u>
Anfangsbestand	4.630.254,01	3.647.373,50	+ 26,95
	<u>26.078.171,74</u>	<u>21.040.409,66</u>	<u>+ 23,94</u>
 <u>Ausgaben</u>			
Patenschaften	15.083.270,20	11.894.363,05	+ 26,81
Rückstellungen	524.259,75	717.233,52	./ 26,91
Sondergaben	2.178.229,28	1.302.707,04	+ 67,21
Zweckbest. Sonderg.	323.762,54	240.977,01	+ 34,35
Geschenkgelder	463.017,54	457.767,26	+ 1,15
Verwaltungsk.	2.260.638,56	1.740.342,15	+ 29,90
Konto f.bes.Verwend.	-----	56.765,62	-----
Guatemalahilfe	389.642,69	-----	-----
	<u>21.222.820,56</u>	<u>16.410.155,65</u>	<u>+ 29,33</u>
 Überschuß	<u>4.855.351,18</u>	<u>4.630.254,01</u>	<u>+ 4,86</u>
	=====	=====	=====

Aufteilung des Einganges 1976

Einzelspender	DM 20.339.251,51
Zuschüsse von Kirchen und Organisationen	DM 769.580,--
Sonstiges	DM 339.086,22
	DM 21.447.917,73
	=====

Aufteilung nach Verwendung und Spendern

<u>Patenschaften</u>		
<u>Einzelspender</u>		DM 15.310.344,40
<u>Sondergaben</u>		
<u>Einzelspender</u>	DM 1.602.515,69	
Brot für die Welt	DM 68.055,--	
Weltmission, Evgl. Kirche in Württemberg	DM 250.155,--	DM 1.920.725,69
<u>Zweckbestimmte Sondergaben</u>		
<u>Einzelspender</u>	DM 328.788,27	
Gesamtverband Evgl. Kirchen- gem. d. Stadt Duisburg	DM 46.370,--	DM 375.158,27
<u>Favelas</u>		
<u>Einzelspender</u>		DM 32.325,14
<u>Opferbüchsen</u>		
<u>Einzelspender</u>		DM 4.822,37
<u>Geschenkgelder</u>		
<u>Einzelspender</u>		DM 373.010,51
<u>Verwaltungskosten</u>		
<u>Einzelspender</u>	DM 1.083.677,75	
Evangel. Kirche i. Rheinland	DM 225.000,--	
Evangel. Kirche v. Westfalen	DM 180.000,--	
anteilige Zinsen	DM 294.096,22	
Bußgelder	DM 44.990,--	DM 1.827.763,97
<u>Sonderaktionen</u>		
<u>Einzelspender</u>		DM 838.666,31
<u>Guatemalahilfe</u>		
<u>Einzelspender</u>		DM 765.101,07
		DM 21.447.917,73
		=====

Aufteilung der Zuschüsse

<u>Evang. Kirche im Rheinland</u> Zuschuß zu den Verwaltungskosten	DM 225.000,--
<u>Evang. Kirche von Westfalen</u> Zuschuß für unsere Arbeit	DM 180.000,--
<u>Arbeitsgemeinschaft KED</u> Überweisung für unsere Arbeit	DM 68.055,--
<u>Evang. Landeskirche in Württemberg</u> Kollekte 1975 für Weltmission für Projekte in Bangla Desh und Brasilien	DM 250.155,--
<u>Gesamtverband Evang. Kirchengemeinden der Stadt Duisburg (Kirchenkreise Duisburg-Nord und Süd)</u> Zuweisung aus Etatmitteln für Projekt in Indien	DM 46.370,-- DM 769.580,-- =====

Verwaltungskosten

(Allgemeine Verwaltungskosten 6,8 % der Gesamteinnahmen)
(Öffentlichkeitsarbeit 3,7 % der Gesamteinnahmen)

<u>Allgemeine Verwaltungskosten</u>		
Personalkosten	DM 967.297,03	
allgem. Verwaltungskosten	DM 245.837,38	
Raumkosten	DM 49.950,50	
Telefonkosten	DM 21.504,05	
Porto	DM 50.284,82	
Reisekosten	DM 40.772,40	
Autokosten	DM 3.512,56	
Einrichtungen und Büro- maschinen	DM 15.469,89	
Kosten Programmumstellung EDV	DM 69.552,74	
	<hr/>	DM 1.464.181,37
<u>Öffentlichkeitsarbeit</u>		
Personalkosten	DM 487.225,93	
Raumkosten	DM 9.180,--	
Porto	DM 165.078,43	
Reisekosten	DM 5.124,87	
Werbungskosten	DM 129.846,96	
	<hr/>	DM 796.456,19
		DM 2.260.637,56
		=====

Testat der Prüfer

Die Jahresrechnung 1976 wurde durch die von der Mitgliederversammlung bestellten Prüfer geprüft, und zwar Herrn Landeskirchen-Oberamtsrat Müller, Leiter des Rechnungsprüfungsamtes der Evangelischen Kirche im Rheinland, Herrn Landeskirchenamtsrat Freitag, Mitarbeiter des Rechnungsprüfungsamtes, sowie Herrn Amtmann Villnow, Gemeindeamtsleiter in Duisburg-Buchholz.

Über die Prüfung wurde ein Bericht erstellt, der Beirat und Vorstand der Kindernothilfe vorliegt.

Die Prüfer haben folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

"Die Prüfung hat ergeben, daß der Verein Kindernothilfe e. V. die ihm zur Verfügung stehenden Mittel im Rechnungsjahr 1976 nach den uns vorgelegten Unterlagen richtig verwaltet und zur Erfüllung seiner satzungsgemäßen Zwecke verwendet hat. Sie wurde nach bestem Wissen und Gewissen durchgeführt.

Der Mitgliederversammlung 1977 kann die Abnahme der Jahresrechnung 1976 vorgeschlagen werden. Gegen eine Entlastung des Beirates und des Vorstandes bestehen keine Bedenken".

Duisburg, den 28. März 1977

gez. Müller

gez. Villnow

gez. Freitag

Der Prüfungsbericht wird in der Mitgliederversammlung 1977 von den Prüfern vorgetragen und steht den Mitgliedern auf Anforderung zur Verfügung.

Duisburg, den 18. April 1977

gez. Dr.P.G. Aring, Pfarrer,
Vorsitzender

gez. Karl-Friedrich Windgassen,
Dipl.-Ing., stellv. Vorsitzender

gez. Rudolf Lapp,
Schatzmeister



Bericht Kindernothilfe 1974

Inhalt:

Jahresbericht für das Berichtsjahr 1.1.1974 - 31.3.1975	Seite 1 - 11
Die Gremien der Kindernothilfe e.V.	Seite 13
Aufstellungen und Jahresrechnung: Patenschaften	Seite 14 - 20
Sondergaben-Projekte 1974	Seite 21 - 22
Jahresrechnung 1974 (1.1.1974-31.12.1974)	Seite 23 - 27
Prüfungsbericht	Seite 28 - 32
Zusammengestellt für die Mitgliederversamm- lung am 19./20. April 1975	

Duisburg, den 25.3.1975
Kufsteiner Straße 100

J a h r e s b e r i c h t 1974

für das Berichtsjahr vom 1. April 1974 bis 31. März 1975

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Es ist mir eine große Freude, Sie alle, die Sie sich aus Duisburg und vielen anderen Orten Deutschlands zu unserem diesjährigen Jahresfest eingefunden haben, namens des Vorstandes und Beirates der Kindernothilfe herzlich zu begrüßen und willkommen zu heißen. Ein Grund zur besonderen Freude ist die Anwesenheit von Bischof P. Solomon, dem Vorsitzenden des CSI-Council's for Child Care in Indien anlässlich des Jahresfestes.

Es ist unsere Bitte, daß wir alle in diesen Stunden der Gemeinschaft und des Beisammenseins erneut die lebendige Kraft Gottes erfahren und zugerüstet werden für unseren weiteren Dienst.

Trotz aller weiteren Entfaltung unseres Werkes im letzten Jahr, über die ich nachfolgend berichten darf, sind die Aufgaben nicht kleiner, sondern besorgniserregend größer geworden, und wir alle brauchen mehr als zuvor Gottes Führung, um den wachsenden Aufgaben gerecht zu werden.

Entwicklung des Werkes in Deutschland:

Für alle, die in der Verantwortung für dieses Werk stehen, wurden das Berichtsjahr und besonders die letzten Monate erneut zu einer bewegenden Erfahrung, wie Gott selber das Werk seiner Liebe vorwärts getrieben hat.

Aufgrund der wachsenden Not in Indien und anderen Ländern infolge anhaltender Trockenheit, Mißernten und der erschreckenden Kostenexplosion im Gefolge der Ölpreiserhöhung hatten Vorstand und Beirat der Kindernothilfe Anfang letzten Jahres neue Zusagen für über 8.000 neue Patenschaften in den Elendsgebieten in Asien, Latein-Amerika und Afrika gemacht.

Die zunehmenden Schwierigkeiten in der deutschen Wirtschaft, Konkurse, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit ließen uns darum sorgen, ob wir in der Lage sein würden, diese Zusagen zu erfüllen, und für den Zeitraum von August bis Mitte Dezember 1974 mußten wir in der Tat zeitweise über 1.500 Patenkinder aus Sondergaben unterstützen, weil es uns an neuen Pateneltern fehlte. Aber dann durften wir in den letzten Wochen des Jahres erleben, wie Gott trotz all unseres Versagens und unseres Kleinmutes und gegen alle menschlichen Vorausagen und Erwartungen seine Sache selbst in die Hände nahm. In vielen kirchlichen Gemeinden, in Schulklassen, in Jugendgruppen und Frauenhilfen, in vielen Orten Deutschlands wurden Weihnachtsbasare und Aktionen zugunsten unserer Arbeit veranstaltet und für Patenschaften geworben. Gruppen von Jugendlichen und Kindern stellten in wochenlanger mühevoller Arbeit in ihren Freistunden Weihnachts-

schmuck und Geschenke her, die sie verkauften. Aus den Erlösen dieser Arbeiten erhielten wir oft große Beträge von über DM 1.000,--. Wir erlebten und erfuhren bewegende Zeichen seiner Kraft und Liebe, die uns geradezu beschämten und uns neuen Mut gaben. So erhielten wir allein im Zeitraum von Dezember bis Ende Februar mehr als 3.800 Patenschaftsmeldungen und mehr als 250.000,-- DM an Sondergaben für unversorgte Patenkinder, für den Bau von Kindertagesstätten in Kalkutta und die Arbeit in den Slums von Indien. So war es durch Gottes Gnade und die treue Mithilfe vieler Menschen aller Altersgruppen in Deutschland und anderen Ländern Europas möglich, nicht nur alle Zusagen zu erfüllen, sondern darüberhinaus weiteren dringenden Bitten um Hilfe zu entsprechen. Insgesamt konnten 1974 9.742 neue Patenkinder in die Versorgung der Kindernothilfe aufgenommen werden. Die Gesamtzahl der Patenkinder belief sich damit zum 31.12.1974 auf 28.825, die in 492 Heimen versorgt werden, d.h. eine Steigerung der Patenschaften von 51 %.

Diese neuerliche, starke Expansion unserer Patenschaftsarbeit und die aufgrund der 11 %-igen Lohnerhöhung vom Januar 1974 gestiegenen Verwaltungskosten zwingen uns zu einer weiteren Rationalisierung aller Verwaltungsarbeiten, und wir sind z. Zt. dabei, das EDV-Programm zu erweitern, um zusätzliche Aufgabengebiete über das Rechenzentrum zu bearbeiten.

In diesem Zusammenhang soll im Laufe dieses Jahres neben der Spenden-Nummer auch die Heim- und Kindernummer sowie der Name des Patenkindes EDV-mäßig erfaßt werden. Ferner beabsichtigen wir, alle unsere Freunde und Spender zu bitten, ihre Patenschaftszahlungen über das Lastschriftverfahren oder per Dauerauftrag zu tätigen, um eine fehlerlose Verbuchung der Zuwendungen sicherzustellen und die schwierige und zeitraubende Feststellung der Spenden-Nummer vor der Verbuchung zu vermeiden. Die Vorarbeiten zur Erweiterung des EDV-Programms sind bereits in Angriff genommen worden.

Sorge hat uns im letzten Jahr auch die wachsende Unterdeckung im Patenschaftskonto bereitet, die zum 31.12.1973 1,143 Mio. DM betrug und zum Jahresende 1974 auf 1,504 Mio DM aufgelaufen ist. Wir konnten feststellen, daß die Unterdeckung von 2 Faktoren verursacht wird:

1. Die zwischenzeitliche Versorgung aller indischen Patenkinder über einen Zeitraum von durchschnittlich 3-4 Monaten zwischen Aufnahme im Heim und der Vermittlung an Pateneltern.
2. Die Notwendigkeit, die Patenschaftszahlung vierteljährlich im voraus durchzuführen, die jeweils zum Quartalsanfang eine starke Unterdeckung hervorruft, da die meisten Pateneltern monatlich zahlen.

Zum Ausgleich des größeren Defizits im Patenschaftskonto haben der Vorstand und Beirat der Kindernothilfe im Laufe des letzten Jahres DM 678.000,-- aus Sondergaben-Mitteln zur Verfügung gestellt, um die vorrangige Versorgung der Patenkinder sicherzustellen. Diese Maßnahme muß auch in diesem Jahr fortgeführt werden. Dies hat natürlich zur Folge gehabt, daß wir diese Sondergaben-Mittel nicht zur Verbesserung, Erweiterung

und zum Neubau von Heimen und Kindertagesstätten in Brasilien, Indien, Äthiopien und anderen Ländern einsetzen konnten. Das Bauhilfs-Programm mußte darum reduziert werden und es konnten für solche Baumaßnahmen nur insgesamt DM 832.000 aus eigenen Mitteln für die allerdringlichsten Aufgaben bewilligt werden.

Inzwischen wurden die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um das Anwachsen der Unterdeckung im Patenschaftskonto zu verhindern, und wir hoffen, im Laufe von 2-3 Jahren das Defizit völlig ausgleichen zu können.

Arbeit in Indien:

Die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Ernährungslage Indiens haben sich aufgrund der großen Dürre in weiten Landesteilen von 1972 und der dadurch verursachten Mißernte sehr verschlechtert. Die ohnehin kritische Gesamtsituation wurde durch die Ölpreiserhöhung im Herbst 1973 außerordentlich verschärft. Die Preise aller Versorgungsgüter stiegen 1974 um 29 %, die der Nahrungsmittel zum großen Teil über 50 % an. Aufgrund der verdreifachten Ölpreise wurden die Ölimporte verkürzt und die Produktion der auf Rohöl basierenden Kunstdünger mußte gedrosselt werden. Dies führte zu Ernterückgängen, so daß Indien Ende 1974 sich einer Ernährungslücke von rd. 12 Mio t Getreide gegenüber sah. Inzwischen hat die indische Regierung unter Einsatz fast aller Devisen 6 Mio t Getreide auf dem Weltmarkt eingekauft. Z. Zt. herrscht in weiten Landesteilen erneut eine ungewöhnliche Dürre, die zu einem weiteren Ansteigen der Lebensmittelpreise führt und zu großen Sorgen über die weitere Entwicklung in Indien Anlaß gibt.

Angesichts dieser beunruhigenden Entwicklung, die auch zu den alarmierenden Prognosen der UNO-Welternährungskonferenz in Rom vom November 1974 geführt hat, sah sich die Kindernothilfe gezwungen, die vorgesehene Zahl von neuen Patenschaften für Indien im Laufe des Jahres zu erhöhen. Die Gesamtzahl der Patenschaften in Indien nahm dadurch 1974 um 4.473, d.h. 36,4%, zu und betrug am Jahresende 16.766, wobei 13.140 Patenschaften in 223 Heimen auf Südinien und 3.626 in 82 Heimen auf Nord- und Zentralindien fielen.

Bildung eines nordindischen Councils:

Zum letzten Jahresfest konnte ich über die 1973 stattgefundenen Gespräche mit der Kirchenleitung der Vereinigten Evangelischen Kirche in Nordindien (CNI) berichten. Es ist mir heute eine große Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß die Gespräche über eine Integration unserer Arbeit in die nordindische Kirche (CNI) und die Bildung eines eigenen verantwortlichen Gremiums nach dem Muster des CSI Councils for Child Care im November letzten Jahres abgeschlossen werden konnten und daß am 12. März d.J. der CNI-Council for Child Care in Delhi seine erste konstituierende Sitzung durchgeführt hat. Als Sekretär dieses Councils wurde von der Kirchenleitung der CNI Fräulein Julie Lipp berufen. Sie wird

in dieser Stellung auch dem neuen administrativen Büro des Councils in Delhi vorstehen, das in den nächsten Wochen eingerichtet werden wird. Als Vorsitzender des CNI-Councils wurde Bischof E. Nasir, der Moderator der CNI, gewählt. Dadurch wird die große Bedeutung, die die nordindische Kirche der Arbeit des CNI-Councils for Child Care zumißt, unterstrichen.

Die Leitung der nordindischen Kirche hat in den Gesprächen im Oktober 1974 erneut um eine verstärkte Patenschaftshilfe im geographischen Bereich der CNI gebeten, die angesichts der Tatsache, daß im viel größeren nord- und zentralindischen Raum rd. 80 % der gesamten Bevölkerung Indiens leben, auch angemessen ist. Für das Jahr 1975 wurden 1.500 neue Patenschaften für Nordindien vereinbart.

Der neue CNI Council mit dem Büro in Delhi gibt die notwendige Voraussetzung für den erforderlichen verstärkten Einsatz unserer Hilfe in dem riesigen nord- und zentralindischen Raum. Wir danken Gott, daß damit die Strukturen für unsere weitere Arbeit in Nordindien gelegt wurden und bitten den Herrn um seinen Segen für die Arbeit des Councils und besonders für Fräulein Lipp und ihre neuen Mitarbeiter. Große Aufgaben liegen vor ihnen und sie bedürfen unserer Fürbitte in den nächsten Wochen und Monaten in ganz besonderem Maße.

Der Aufbau des nordindischen Büros und die Übertragung der Korrespondenz und der finanziellen Abwicklung mit den z. Zt. 82 nordindischen Heimen von dem bisherigen Zentralbüro in Bangalore auf das neue Verwaltungsbüro in Delhi wird stufenweise erfolgen, und wir hoffen, daß die Umstellung möglichst reibungslos vonstatten gehen wird.

Die Ausgliederung der 3.626 nordindischen Patenkinder gibt dem Zentralbüro in Bangalore eine notwendige Entlastung, zumal die Betreuung der so weit entfernt liegenden nordindischen Heime gewisse Schwierigkeiten verursacht hat.

Kindertagesstätten-Programm in Indien:

Das neue Programm zur Errichtung von Kindertagesstätten in den Slums, den Elendssiedlungen, indischer Großstädte und rückständiger verarmter Dörfer wurde von den indischen Kirchen zügig in Angriff genommen. Eine Gruppe von Fachleuten aus den medizinischen, sozialen und pädagogischen Bereichen mit Erfahrung in der Führung von Kindergärten und der Betreuung und Erziehung von Kleinkindern haben Anfang 1974 die Richtlinien für das neue Arbeitsfeld festgelegt und zugleich Maßnahmen zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen getroffen. So konnten im Juli 1974 zusätzlich zu der bestehenden Ausbildungsstätte in Kotagiri zwei weitere Ausbildungsstätten für Kinderpflegerinnen in Tiruchirapalli und Bangalore eröffnet werden, in der z. Zt. 60 ausgesuchte Kräfte in einem einjährigen Lehrgang auf ihren Dienst in den Kindertagesstätten vorbereitet werden. Zwei weitere Ausbildungsstätten für die Sprachgebiete Andhra Pradesh und Kerala sind noch in der Vorbereitung.

Der CSI Council for Child Care erhielt von den verschiedenen Kirchen in Indien eine Fülle von Anträgen zur Eröffnung von Kindertagesstätten, die z. Zt. sorgfältig geprüft werden. Bis zum Jahresende konnten bereits die ersten 5 Kindertagesstätten mit 95 Kleinkindern in die Versorgung aufgenommen werden und inzwischen hat sich die Zahl auf 12 Kindertagesstätten mit insgesamt 337 Kindern erhöht.

Mit den Kindertagesstätten stoßen die indischen Kirchen zu den ärmsten Volksschichten in Indien vor, die gezwungen sind, unter menschenunwürdigen, für uns geradezu unvorstellbaren Verhältnissen zu leben. Die Tragweite dieses neuen missionarischen Vorstoßes für die Kirchen selber und für die Menschen in den trostlosen Slums ist gar nicht abzuschätzen. Viele der Kirchen haben die Existenz der Slums und die furchtbaren Lebensverhältnisse der Slum-Bewohner bisher nicht wahrgenommen und werden erst durch dieses neue Programm damit konfrontiert. Sie erkennen fast erschreckend, was sie in der Nachfolge Christi zu tun haben. Für die Menschen in den Slums bedeuten die Kindertagesstätten jedoch eine große Hoffnung. Viele der Kinder zeigen sich bei der Aufnahme kränklich und unterernährt. Wir alle wissen, daß Krankheiten und Mangelernährung in den ersten Lebensjahren zu körperlichen und geistigen Schäden führen, die später nicht mehr gut zu machen sind.

Die Kindertagesstätten, in denen die Kinder nicht nur die lebensnotwendige Ernährung mit drei ausgewogenen Mahlzeiten erhalten, sondern auch medizinisch betreut und geistig gefördert werden, gibt den Kindern die Möglichkeit zu einer gesunden und glücklichen Kindheit, um später im Leben ihren Beitrag zu leisten.

Gott, der Herr, hat den indischen Kirchen und uns das unvorstellbare Elend der Menschen und vor allem der Kinder in den Slums aufs Herz gelegt. Wir sind dankbar für die ersten Schritte zu einer wirksamen Hilfe und wir wollen ihn darum bitten, den indischen Kirchen die rechten Menschen zuzuführen, die bereit sind, in den Slums selbstlos zu arbeiten, um dort Zeichen seiner Liebe aufzurichten. Wir können als Kindernothilfe nur dort und in dem Maße Hilfe leisten, wie die Menschen in Indien und anderen Ländern als Glieder ihrer Kirchen diese Aufgabe erkennen und annehmen.

Heimleiter-Ausbildungsstätte in Bangalore:

Wir sind "Brot für die Welt" außerordentlich dankbar für einen Zuschuß von DM 280.000,-- für den Bau der Heimleiter-Ausbildungsstätte in Bangalore. Zusammen mit den DM 162.000,--, die von der Kindernothilfe bereitgestellt wurden, ist nun die volle Finanzierung für das wichtige Bauvorhaben gesichert. Der Bau wurde im November 1974 begonnen und wird hoffentlich Ende des Jahres oder Anfang 1976 fertiggestellt sein. Der zweite einjährige Ausbildungskursus wurde im Mai 1974 erfolgreich abgeschlossen und z.Zt. läuft der dritte Lehrgang zur Ausbildung weiterer 27 Heimleiter. Damit werden im Mai 1975 85 Heimleiter, darunter einer aus Bangla Desh, neun aus der Nordindischen Kirche, acht aus den lutherischen Kirchen und 63 aus der Südindischen Kirche eine einjährige Grundausbildung als Heimleiter erfahren haben.

Die Notwendigkeit zu einer besseren Ausbildung der Betreuungskräfte in den Heimen zeigt sich immer klarer und die Ausbildung der Heimleiter wird eine zentrale Aufgabe für die indische Kirche und den CSI Council for Child Care und die Kindernothilfe bleiben.

Heime für behinderte Kinder:

Es war der Kindernothilfe immer ein besonderes Anliegen, daß unsere Hilfe die schwächsten und ärmsten Kinder erreicht, die sich nicht selber helfen können. So ist es uns heute eine große Freude, feststellen zu können, daß die indischen Kirchen in wachsendem Maße ihre diakonische Aufgabe an den behinderten Kindern erkennen und annehmen. Als die Kindernothilfe von den indischen Kirchen vor nunmehr 15 Jahren erstmals um Hilfe gebeten wurde, gab es bereits eine Blindenschule und drei Heime für taubstumme Kinder in Südindien und einige wenige Einrichtungen in Nordindien, die ursprünglich von Missionsgesellschaften gegründet worden waren. Zusätzlich konnten mit Unterstützung der Kindernothilfe in den letzten Jahren die folgenden Einrichtungen für behinderte Kinder eröffnet werden:

- 3 Blindenheime (in Zusammenarbeit mit der Christoffel Blindenmission),
- 2 Heime für taube Kinder,
- 4 Heime für polio-geschädigte Kinder,
- 2 Heime für geistig behinderte Kinder,
- 2 Heime für lepröse Kinder.

Insgesamt versorgt die Kindernothilfe z. Zt. mehr als 1.100 behinderte Kinder in 18 Einrichtungen.

Ein neuer Zweig der Arbeit Indiens sind die sog. "Children New Life Centre" (= Kinderzentren), in denen arme Kinder im Alter von 9-12 Jahren, die bisher keine Gelegenheit hatten, eine Schule zu besuchen, in bewußt einfach gehaltenen Heimen in ländlicher Umgebung in 3 Jahren nach neuen, ganzheitlichen Lehrmethoden Lesen und Schreiben lernen und in dörflichen Berufen ausgebildet werden. Ziel dieser Ausbildung ist es, die Kinder zu befähigen, in ihren Dörfern ihr Leben zu meistern und sich für die Entwicklung der Dörfer mit einzusetzen. In der gegenwärtigen Situation Indiens können weder der Staat noch der Handel und die Industrie unmöglich alle Arbeitskräfte absorbieren. Die Kindernothilfe hat darum diese neue Initiative der indischen Kirche, die die Kinder aus den ländlichen Gebieten für ein besseres Leben in den Dörfern zurüsten will, von Anfang an unterstützt und versorgt z. Zt. 370 Kinder in acht solchen Zentren.

Berufsausbildung, Berufsberatung und Arbeitsplatzvermittlung:

Die Stagnation der indischen Wirtschaft hat in den letzten Jahren zu einer wachsenden Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung gigantischen Ausmaßes geführt, die es den wirtschaftlich schwachen Volksschichten, aus denen unsere Paten Kinder kommen, immer schwerer macht, einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden. Ein guter Schulabschluß und eine solide Berufsausbildung sind oft die einzige Voraussetzung, später einen Arbeitsplatz zu erhalten. Wir haben darum auf Bitten der indischen Kirchen die Patenschaftshilfe über die reine Schulausbildung hinaus erweitern müssen. Die Bemühungen des Councils konzentrieren sich immer stärker darauf, den Patenkindern nach der Schule zu einer ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechen-

den Berufsausbildung zu verhelfen. Dieses Bemühen stößt aber auf erhebliche Schwierigkeiten, weil die Ausbildungsplätze in Indien sehr begrenzt sind. Die Kirchen sehen sich darum in wachsendem Maße gezwungen, eigene Ausbildungsstätten einzurichten. Die Südindische Kirche hat 1974 eine Reihe von weiteren Berufsausbildungsstätten eröffnen können, in denen Patenkinder und andere Jugendliche geschult werden. Weitere Planungen sind in der Vorbereitung.

Die acht ausgebildeten Berufsberater des Councils besuchen regelmäßig alle Heime, beraten die Heimleiter und die älteren Kinder über Berufsmöglichkeiten, führen Eignungstests durch und helfen vielen Patenkindern, nach abgeschlossener Berufsausbildung einen Arbeitsplatz zu finden.

Hilfe zur Selbsthilfe:

In den letzten Jahren konnten wir in Indien aufgrund der steigenden Aufwertung der DM (1965 DM 1,- = Rs 1,10, 1974 = Rs 3,18) einen Teil der Patenschaftsbeträge für die Verselbständigung der Heime zurücklegen, um sie auf die Dauer weniger abhängig von ausländischer Hilfe zu machen. Es ist ein großes Anliegen des Councils und der Kindernothilfe, diese zurückgelegten Gelder so anzulegen, daß sie nicht dem durch Inflation verursachten Geldverfall unterworfen sind. Z.Zt. sind zwei größere Bauvorhaben zur Anlage dieser Gelder in der Durchführung, in denen bisher rd. Rs 1 Mio. investiert wurden. Ziel dieser Maßnahmen ist es, die Heime mindestens teilweise (30-40 %) unabhängig von weiterer Hilfe aus dem Ausland zu machen. Die Lösung all der großen und komplexen Aufgaben erfordert von den Mitgliedern des Councils und vor allem von Herrn Bhasme, unserem Vertreter in Indien, und seinen Mitarbeitern großen persönlichen Einsatz und viel Weisheit. Wir können Gott nur immer wieder danken, daß sich in Indien Männer und Frauen als Glieder der Gemeinde Christi mit so großer Hingabe und Liebe der ärmsten Kinder angenommen haben.

Arbeit in Latein-Amerika:

Die Patenschaftsarbeit in Brasilien und Chile hat sich stetig weiterentwickelt. In Brasilien wurden 1974 2.384 und in Chile 755 weitere bedürftige Kinder in unsere Versorgung übernommen. Zum Jahresende 1974 wurden damit in Brasilien 5.865 Patenkinder in 103 Heimen und in Chile 2.264 Kinder in 21 Heimen von der Kindernothilfe unterstützt. Erfreulicherweise konnte die Patenschaftsarbeit in Brasilien im Berichtsjahr auf die viel ärmeren Gebiete des Nordostens ausgedehnt werden. Allein 783 Patenschaften in 14 Heimen fallen auf den Nordosten, das sogenannte Armenhaus Brasiliens. Wir hoffen, daß unsere Arbeit in Zukunft gerade in diesen ärmsten Gebieten weiter Fuß fassen wird. Schwierig ist nur, daß im Nordosten Brasiliens sowohl die personelle Infrastruktur als auch andere Voraussetzungen, wie z.B. die notwendigen Gebäude zur Aufnahme und Betreuung von Kindern erst geschaffen werden müssen. Es ist sicher Zeit, daß die Kirchen in den viel weiter entwickelten südlichen Landesteilen Brasiliens in einer missionarischen Aktion Lehrer, Ärzte, Kranken-

schwestern, Landwirte, Sozialarbeiter und andere Mitarbeiter für die so notwendige Arbeit im Nordosten zur Verfügung stellen, um mitzuhelfen, diese zurückgebliebenen Gebiete zu entwickeln. In dem Maße, wie die brasilianischen Kirchen hier neue Initiativen entwickeln und auch die bodenständigen Menschen des Nordostens geschult werden, größere Verantwortung zu übernehmen, werden auch wir in diesem geographischen Raum unsere Arbeit verstärken können.

Im Laufe des Berichtsjahres konnten drei weitere aus Mitteln der Favela-Hilfe finanzierte Kindertagesstätten fertiggestellt werden. Die Kindertagesstätte in der Groß-Favela Ceilandia, einem Vorort der Bundeshauptstadt Brasilia, wurde im Juni 1974 in Gegenwart der Frau des brasilianischen Staatspräsidenten eingeweiht und die Kindertagesstätten in Curitiba und Andradina wurden im Februar dieses Jahres ihrer Bestimmung übergeben.

Die enormen Kostensteigerungen in Brasilien, vor allem der Baumaterialien, von über 40 % innerhalb der letzten 12 Monate machten erhebliche Nachfinanzierungen in Höhe von 122.000,-- DM notwendig. Aufgrund von Mittelknappheit waren wir nicht in der Lage, weitere Kindertagesstätten in den Favelas von Brasilien zu finanzieren.

Die Arbeit der Kindernothilfe ist auch in den anderen Ländern Lateinamerikas bekannt geworden. Große Freude macht uns die Unterstützung von 200 Schulkindern aus den Elendsvierteln von La Paz in Bolivien, die täglich in vier Zentren vorbildlich betreut werden. Wir erhielten ferner Anträge aus Argentinien, Uruguay, Paraguay und Peru und konnten in einigen Fällen auch bereits Patenschaften zusagen.

Arbeit in Äthiopien:

Der Vorgesehene Besuch von Pfarrer Schmidt und Herrn Lüers nach Äthiopien konnte im Mai/Juni letzten Jahres durchgeführt werden. Herr Pfarrer Dr. von Hasselblatt von der Mekane Yesus Kirche hatte sich dankenswerterweise für eine längere Fahrt durch weite Landesteile Äthiopiens zur Verfügung gestellt. Dadurch konnten beide Vorstandsmitglieder sich einen persönlichen Einblick von der generellen Armut und Rückständigkeit dieses Landes und insbesondere auch der Ursachen und Folgen der Hungersnot in den Provinzen Tigre und Wollo verschaffen.

In den abschließenden Gesprächen, sowohl mit der Orthodoxen Kirche als auch der Lutherischen Mekane Yesus Kirche, wurde von beiden Kirchenleitungen mehrfach die dringende Bitte für einen stärkeren Einsatz der Kindernothilfe in Äthiopien ausgesprochen. In einer vorläufigen Vereinbarung wurde langfristig die Bildung von verantwortlichen Gremien zur Durchführung und Abwicklung der Paten-

schaftsarbeit innerhalb der beiden Kirchen ins Auge gefaßt, ähnlich dem bewährten Council for Child Care in Indien. Entsprechende Verfassungsentwürfe wurden inzwischen ausgearbeitet und liegen den Leitungen beider Kirchen zur Beratung vor.

Aufgrund dieser Reise konnten in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres sieben weitere Heime mit 930 zusätzlichen Patenschaften in Äthiopien übernommen werden. Ferner hat die Kindernothilfe weitere 360 Patenschaften für sechs Kindertagesstätten in den Slums von Addis Abeba zugesagt, die z. Zt. in vorerst gemieteten Häusern eingerichtet werden. Wir konnten außerdem die Mittel von insgesamt 180.000,-- DM für den Bau einer weiteren Heimschule der Orthodoxen Kirche bereitstellen, die in der Provinz Godjam nach dem Vorbild der Kirchenschule in Debre Tabor und Dabat erstellt wird und ab Oktober d. J. 120 ausgesuchten armen Kindern aus den traditionellen orthodoxen Kirchenschulen eine moderne Schulausbildung und gleichzeitige handwerkliche Ausbildung ermöglichen soll.

Die politischen Veränderungen in Äthiopien, die im September 1974 zur Absetzung des Kaisers und zum Zusammenbruch des völlig veralteten und ungerechten Feudalsystems führten, und die darauf folgende politische Unruhe wirkt sich auch auf die Patenschaftsarbeit aus. Die Kirchen werden in diesem großen Umbruch von vielen anderen wichtigen Aufgaben gefordert und können z. Zt. ihre Aufmerksamkeit nur in geringem Maße diesem Arbeitsfeld widmen. So rechnen wir in den kommenden Monaten nicht mit einer weiteren starken Ausdehnung unserer Arbeit in Äthiopien, sondern bemühen uns, die bisherige Arbeit zu festigen. Mehr als in anderen Ländern fehlt es in Äthiopien an den rechten Mitarbeitern, die ausbildungsmäßig in der Lage sind, die Kinder in den Heimen und Heimschulen zu betreuen, und die diese Aufgabe im Geiste hingebungsvoller Liebe durchführen. Es wird eine erhebliche Aufgabe der beiden Kirchen in Äthiopien für die nächsten Jahre sein, treue und verantwortungsbewußte Mitarbeiter heranzuziehen und für ihren Dienst zu schulen.

Arbeit in anderen Ländern:

Neue Hilferufe erhielt die Kindernothilfe während des Berichtsjahres aus Vietnam, Süd-Korea, Indonesien, Sri Lanka (Ceylon) und Haiti.

Zum letzten Jahresfest berichtete ich, wie sich durch den Besuch von Schwester Anne-Marie Tai-thi-Xua, der Oberin des Ordens "Amantes de la Croix", überraschend die Tür zu einem Einsatz in Süd-Vietnam aufgetan hat. Im Laufe des Jahres erhielten wir Anträge von drei weiteren Heimen aus Vietnam und konnten die Patenschaftsarbeit auf insgesamt 410 Kinder ausweiten. Wir sind froh und dankbar, in diesem noch immer vom Krieg heimgesuchten Land verstärkt helfen zu können.

Auch die Patenschaftsarbeit in Haiti, einem der ärmsten Länder der Erde, mit einem durchschnittlichen pro-Kopf-Einkommen von unter DM 200,-- pro Jahr und einer Analphabeten-Quote von 90 %, erfuhr durch weitere Anträge der Heilsarmee eine größere Ausweitung. Wir unterstützen z. Zt. 71 Kinder in Heimen und 500 Kinder durch Schulpatenschaften. Die Abwicklung der Arbeit ist vorbildlich und kommt den ärmsten Kindern aus den furchtbaren Slums von Port-au-Prince, der Hauptstadt Haitis, zugute.

In Süd-Korea konnten wir auf Bitten des Generalsekretärs des Koreanischen Nationalen Christenrates im Mai letzten Jahres 200 Patenschaften für eine Kindertagesstätte in dem Slumgebiet von Song Jung Dong in Seoul zusagen. Leider wurde der Gründer und Leiter der Kindertagesstätte Pfarrer Kim Jin Hong 1974 von der koreanischen Regierung verhaftet und, obwohl völlig unschuldig, zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Arbeit wird seither von seiner Frau weitergeführt, und wir haben Hoffnung, daß auch Pfarrer Kim Jin Hong vorzeitig aufgrund einer Amnestie freigelassen werden wird.

Aus Indonesien erhielten wir im Juni 1974 Besuch von Pfarrer Dr. Mastra, dem Präsidenten der Gereja Kristen Protestan di Bali, der protestantischen Kirche auf der Insel Bali, der dringend um Hilfe zum Aufbau einer Heimarbeit für seine Kirche bat.

Die Kindernothilfe konnte als ersten Schritt 100 Patenschaften für ein Heim in Dendasar zusagen, das in vorhandenen Gebäuden neu eröffnet worden ist. Die Patenschaften wurden im März d.J. vermittelt.

Auch der Generalsekretär des indonesischen Christenrates Dr. Nabadam zeigte anläßlich eines Besuches in Deutschland großes Interesse an unserer Arbeit und bat um Hilfe für die indonesischen Kirchen.

Weitere dringende Bitten erhielten wir in den letzten Monaten von verschiedenen Kirchen in Sri Lanka (Ceylon). Die wirtschaftliche Lage der Insel hat sich nach der Ölpreiserhöhung wesentlich verschlechtert, und die Kirchen sind nicht mehr in der Lage, die erheblich gestiegenen Unterhaltskosten für Waisen, Halbwaisen und arme Kinder aufzufangen. Wir konnten inzwischen zwei Heime mit 52 Patenschaften übernehmen und zwei weitere Anträge liegen zur Entscheidung vor.

Dank:

Im Hinblick auf das zurückliegende Berichtsjahr haben wir allen Grund, Gott zu danken, daß er unsere Arbeit an bedürftigen Kindern in nunmehr 25 Ländern so sichtbar gesegnet hat. Wir sind uns zutiefst bewußt, daß die weitere Entfaltung des Werkes nicht aufgrund unserer Arbeit oder Tüchtigkeit erfolgte, sondern nur dadurch, daß der Herr selber sein Werk vorangetrieben und so viele Menschen willig gemacht hat zu helfen.

Wir danken auch allen Pateneltern, allen Gemeinden, Jugendgruppen, Schulklassen und Patenschaftskreisen, die im letzten Jahr unsere Arbeit durch regelmäßige Gaben oder durch Bazare, Veranstaltungen, Sammel- und Verkaufsaktionen unterstützt und bekanntgemacht haben. Unser Dank richtet sich ferner an alle Freunde unserer Arbeit in der Presse, im Rundfunk und Fernsehen, die unsere Sache durch Veröffentlichungen an breite Schichten unseres Volkes herangetragen haben.

Besonderen Dank sagen wir:

der Evangelischen Kirche im Rheinland
der Evangelischen Kirche in Westfalen
der Evangelischen Kirche in Württemberg
dem Gesamtverband der Evangelischen
Kirchengemeinden in Duisburg
den Kirchenkreisen in Duisburg-Nord und Duisburg-Süd
Brot für die Welt
dem Kirchlichen Entwicklungsdienst (KED)

für besondere Zuwendungen, die uns entscheidend geholfen haben,
unseren großen Aufgaben gerecht zu werden.

Angesichts der Aufgaben, die vor uns liegen, angesichts der erschreckenden Erkenntnis, daß die Not der Menschen in den Elendsgebieten trotz aller Hilfe von seiten der Regierungen und von seiten zahlreicher Hilfswerke um ein Vielfaches größer geworden ist, angesichts der aufgebrauchten Lebensmittelreserven in der Welt und der realen Befürchtung, daß in den nächsten Jahren in Asien und Afrika fast 400 Millionen Menschen dem Hungertod ausgesetzt sind, angesichts der großen Schwierigkeiten, richtig und wirksam zu helfen, sind wir oft in der Gefahr zu verzagen. Es ist darum wichtig, daß wir als Einzelne und als Gemeinschaft immer wieder neu begreifen und uns sagen lassen, daß der lebendige Herr selber sein Werk in dieser Welt vollenden wird und daß alles davon abhängt, daß wir aus seiner Kraft leben.

Lassen Sie mich darum den Jahresbericht schließen mit den Worten des Apostels Paulus, der diesen Herrn für sich und die christliche Gemeinde in Ephesus bittet, und diese Bitte soll auch unser Gebet sein für alle Mitarbeiter hier und draußen und für alle Kinder, die uns anvertraut sind:

"Ich bitte für euch, daß ihr stark werdet am inneren Menschen, daß sein heiliger Geist euch Klarheit gebe. Er kann es tun, seine Herrlichkeit hat keine Grenzen. Sein Reichtum erschöpft sich nicht. Ich bitte für euch, daß Christus in euren Herzen wohne und daß euer Glaube durch ihn stark und frei und die Liebe der Wurzelboden werde, das Fundament für euer ganzes Leben. Ich bitte für euch, daß ihr fähig werden möchtet, mit allen Gliedern der Kirche zusammen zu begreifen, wie unübersehbar weit das Geheimnis Gottes ist, wie unersteiglich hoch, wie unergründlich tief, und fähig, die Liebe Christi, die zu hoch und zu unbegreiflich ist, auch für den stärksten Menscheng Geist, mit dem Glauben zu erfassen.

So wird Gottes Fülle in euch wohnen, mehr noch: ihr selbst, die Gemeinschaft der Christen, werdet Gottes Fülle sein. Er kann es euch geben. Er kann viel mehr und Größeres tun, als wir bitten oder verstehen. Denn seine Kraft ist es, die in uns wirkt."

Die Gremien der Kindernothilfe e. V.

Der Verein hat z. Zt. - Ende März 1975 - 1041 Mitglieder

Der Beirat besteht aus folgenden Personen:

Paul-Gerhard Beier, Jurist, Senne 1
Alwine Bonert, frühere Leiterin der ev. Familienbildungsstätte
in Duisburg, Duisburg-Duisern
Heinrich Caspers, Pfarrer i.R., Duisburg-Buchholz
Walter Gengnagel, Pfarrer, Ev. Missionswerk in Südwestdeutsch-
land, Stuttgart
Kurt Klischan, Kaufmann, Düsseldorf-Rath
Ursula Lenz, Mitglied der Missionskammer der ev. Kirche in
Westfalen, Porta Westfalica, Frauenmission Malche
Leslie Newbigin, Bischof der Südindischen Kirche, Birmingham/
England
Heinrich-Wilhelm Ohl, Steuerbevollmächtigter u. Rechtsbeistand,
Geislingen/Steige
Günther Reeh, Pastor, Vereinigte Evangelische Mission, Wuppertal
Hermann Vermeulen, Pfarrer, Diakonisches Werk der evangelischen
Kirche im Rheinland, Düsseldorf

Sowie aus den Mitgliedern des Vorstandes:

Richard Lipp, Bischof der Südindischen Kirche, Süßen (Vorsitzender)
Karl-Friedrich Windgassen, Dipl.-Ing., Homberg b. Ratingen
(1. stellv. Vorsitzender)
Ernst Schmidt, Pfarrer, Duisburg-Buchholz, (2. stellv. Vorsitzender)
Rudolf Lapp, Sparkassenbeamter, Duisburg-Buchholz (Schatzmeister)
Lüder Lüers, Dipl.-Gartenbauarchitekt, Duisburg-Buchholz (Exekutiv-
sekretär)
Georg Dörr, Prokurist, Duisburg-Rheinkamp-Baerl
Dr. Ilse Henn, Studienrätin, Duisburg-Hamborn
Friedel Rößler, Realschullehrerin i.R., Duisburg
Karl Vogt, Rechtsanwalt, Duisburg

Herr Alexander Prieur, Prediger, Hüttental-Geisweid, ist Anfang 1975 auf eigenen Wunsch aus Vorstand und Beirat ausgeschieden. Er war der Kindernothilfe durch seine aktive und verantwortungsbewußte Mitarbeit in beiden Gremien eine große Unterstützung. Wir danken ihm herzlich für seine schon wegen der räumlichen Entfernung aufopferungsvolle Tätigkeit über viele Jahre hinweg.

Die Anschrift der Geschäftsstelle lautet:

Kindernothilfe e. V.

41 Duisburg 28
Kufsteiner Str. 100

Patenschaften

I. Allgemeines

Stand der Patenschaften:

Am 31.12.1973 versorgten wir 19.083 Kinder in 381 Heimen
 Am 31.12.1974 waren es 28.825 Kinder in 492 Heimen
 Neu aufgenommen wurden 9.742 Kinder
 =====

(Das entspricht einem Zuwachs von 51 %)

Die Entwicklung nach Ländern aufgeteilt zeigt die folgende Aufstellung

Länder	Heime Kinder 31.12.1973		Heime Kinder 31.12.1974	
Südindien	188	9.555	223	13.140
Nordindien	77	2.728	82	3.626
Bangla Desh	2	78	3	139
Nepal	1	45	1	48
Süd-Korea	-	-	1	200
Hongkong	4	365	4	367
Süd-Vietnam	-	-	4	320
Malaysia	2	124	2	213
Indonesien	3	41	4	66
Libanon	2	164	2	185
Jordanien	-	-	1	50
Äthiopien	6	483	13	1.413
Kenia	-	-	1	28
Uganda	1	20	1	20
Tanzania	4	177	4	124
Mozambique	-	-	2	60
Südwest-Afrika	9	130	9	155
Südafrika	1	20	1	20
Brasilien	58	3.511	103	5.865
Chile	19	1.511	21	2.266
Argentinien	1	2	3	16
Haiti	1	20	3	171
Bolivien	-	-	2	224
Paraguay	1	3	1	3
aus Sondergaben: Kalimantan/Indonesien	1	106	1	106
	381	19.083	492	28.825

II. Aufgabe von Heimen

In Südindien wurden 4 Heime mit zusammen 26 Kindern aufgegeben. In einem dieser Heime wurde durch eine amerikanische Organisation (CCF) eine große Zahl Kinder neben unseren seit Jahren betreut. Der besseren Überschaubarkeit wegen wurde nach entsprechenden Absprachen die über uns versorgten Kinder von CCF übernommen, während wir in einer Reihe anderer Heime die bis dahin von CCF versorgten Kinder an Paten vermittelten. Bei der Aufgabe der übrigen 3 Heime handelte es sich um eine organisatorische Zusammenlegung.

In Tanzania mußte eine Arbeit mit 70 Patenkindern, versorgt in Familien, aufgegeben werden, da der Kontakt zwischen den dortigen Betreuern und Kindern einerseits und Geschäftsstelle und Paten andererseits trotz aller Bemühungen so schlecht war, daß wir eine verantwortungsvolle Durchleitung der Hilfe nicht mehr vertreten konnten.

III. Ausscheiden von Patenkindern

Im Berichtsjahr schieden 2.077 Kinder aus der Versorgung durch eine Patenschaft aus. Der größere Teil beendete die Patenschaft auf normalem Weg durch Abschluß der Schul- oder Berufsausbildung. Die Kinder waren also 5-8 Jahre in unserer Versorgung. Von ihnen wurde in vielen Fällen eine Mittel- oder Oberschule besucht, manchmal auch eine Universität. Auch den Anträgen zur Finanzierung einer Fachschulausbildung wurde stets stattgegeben. Die entstehenden Mehrkosten wurden überwiegend von den Paten der betroffenen Kinder zur Verfügung gestellt.

Eine geringfügige Anzahl Kinder mußte das Heim verlassen, weil sie sich nicht in das Leben im Heim einfügen konnten oder keine Lernbefähigung vorlag. In diesen Fällen handelt es sich um ausgesprochene Schulheime (Internate). Manche wurden auch von den Angehörigen nach Hause geholt. Vor allem in Brasilien ist in einigen Heimen die Fluktuation hoch, weil manche Eltern auf der Arbeitssuche den Wohnort häufiger wechseln und dann ihre in Heimen oder Kindertagesstätten versorgten Kinder mitnehmen.

Die ausscheidenden Kinder wurden in jedem Fall durch neu aufgenommene ersetzt. Überwiegend wurde beim Ausscheiden eines Kindes von unseren Freunden die Versorgung eines anderen Kindes übernommen.

IV. Anwachsen der Zahl der Patenkinder in bestehenden Heimen:

in Südindien	in 166 Heimen	2.497 Kinder
in Nordindien	in 69 Heimen	711 Kinder
in Äthiopien	in 6 Heimen	315 Kinder
in Brasilien	in 35 Heimen	- 35 Kinder
in Chile	in 14 Heimen	602 Kinder
in sonst. Ländern	in 23 Heimen	189 Kinder
<hr/>		
in 313 Heimen		4.279 Kinder

V. Anwachsen der Zahl der Patenkinder in neuen Heimen

in Südindien	in 37 Heimen	1.088 Kinder
in Nordindien	in 5 Heimen	187 Kinder
in Äthiopien	in 7 Heimen	615 Kinder
in Brasilien	in 45 Heimen	2.389 Kinder
in Chile	in 2 Heimen	153 Kinder
in sonst. Ländern	in 15 Heimen	1.031 Kinder
<hr/>		
in 111 Heimen		5.463 Kinder

Im einzelnen wurden folgende Heime neu übernommen:

Sidindien

Heim-Nr.	Name und Ort	Anzahl der übernommenen Patenschaften
549	Lutheran Orphanage Boarding Vegetswarapuram/ Andhra Pradesh	40 Kinder
569	Gerly High School Hostel East Tambaram/ Madras/Tamil Nadu	18 Kinder
574	Katpadi Industrial Institute Katpadi/Tamil Nadu	50 Kinder
583	Montgomery Hostel Tiruchirapalli/Tamil Nadu	40 Kinder
584	Happy Home Bangalore/Karnataka	21 Kinder
585	Bommar Boys Orphanage Motebennur/Karnataka	30 Kinder
586	Boys' Orphanage Mustlgeri/Karnataka	25 Kinder
589	CSI Boarding Home for Boys Kangayam/Tamil Nadu	25 Kinder
591	CSI Boarding Home Burakayalakota/ Andhra Pradesh	30 Kinder
592	CSI Boarding Home Nandikottur/Andhra Pradesh	39 Kinder
593	St. John's Boarding Home Suviseshapuram/ Tamil Nadu	20 Kinder
594	All Saint's Boarding Pottalpatti/Tamil Nadu	40 Kinder
595	Creche Nurses Training & Child Day Care Centre Bangalore/Karnataka	18 Kinder
596	A.B.M. Orphanage Podili/Andhra Pradesh	30 Kinder
597	A.B.M. Boarding Home (Boys) Ongole/Andhra Pradesh	24 Kinder
598	Girls Boarding Home Hadya/Karnataka	30 Kinder
600	CSI Boys' Hostel Nagapattinam/Tamil Nadu	30 Kinder
601	CSI Home for Children Vollakoil/Tamil Nadu	30 Kinder
603	Boarding School and Ind. Mangalamandiram/ Andhra Pradesh	36 Kinder
605	New Life Education Centre Donakonda/Andhra Pradesh	26 Kinder
607	Vocational & Rehabilitation Ongola/Andhra Pradesh	29 Kinder
608	Telc Home for Girls Sattur/Tamil Nadu	30 Kinder
609	Mary Sargent Girl's Boarding Home Palayamkottai/Tamil Nadu	30 Kinder

Heim-Nr.	Name und Ort	Anzahl der übernommenen Patenschaften
611	Home for Handicapped Trivandrum/ Kerala	13 Kinder
612	CSI Boys Home Kodukulanji/ Kerala	31 Kinder
613	Boys Boarding Home Ambur/Tamil Nadu	30 Kinder
614	Thabithal, - Girls' Boarding Home Ambur/Tamil Nadu	29 Kinder
615	Telc Home for Children Palladam/Tamil Nadu	29 Kinder
616	St. Mary's Syrian Church Thiruvithamcode/ Tamil Nadu	30 Kinder
617	Creche and Nursery School Thanjavur/Tamil Nadu	29 Kinder
618	CSI Home for Mentally Thanjavur/Tamil Nadu	5 Kinder
624	CSI Boarding Home Dandeli/Karnataka	29 Kinder
625	Creche Deenabandu Colony Hubli/Karnataka	30 Kinder
629	Deenabandu Home for Girls Machilipatnam/Andh- ra Pradesh	54 Kinder
631	Mar Thoma Ashram Mulayam/Kerala	30 Kinder
640	CSI High School Host. for Girls Alir/Andhra Pradesh	40 Kinder
641	Kölle Memorial Creche Nurses Training Centre Tiruchirapalli/ Tamil Nadu	18 Kinder
		<u>1.088 Kinder</u> =====

Nordindien

587	Lutheran Hostel Chainpur/Bihar	50 Kinder
588	Holy Cross Boys Host. Tamba/Bihar	61 Kinder
620	Mission Boys' Boarding Home Nasirabad/ Rajasthan	22 Kinder
621	Hostel for the Avalon Pathankot/Punjab	24 Kinder
634	Lutheran Hostel Lohardaga	30 Kinder
		<u>187 Kinder</u> =====

Athiopien

Heim-Nr.	Name und Ort	Anzahl der übernommenen Patenschaften
354	Ev. Church Mekana Yesus Aira Vala Western Synod, Lalo-Aira Nedjo School Boarding	56 Kinder
355	Nedjo Dt. Hostel Nedjo	100 Kinder
356	Wezero Mintiwal, Memorial Hostel Dessie	130 Kinder
359	EC-MY Debre Zeit Congregation Debre Zeit	50 Kinder
362	Bodji Hostel Bodji	35 Kinder
377	Kesate Birhan, Selama Church School Makalle	201 Kinder
378	Church Missions to Jews Gondar	43 Kinder
		<u>615 Kinder</u> =====

Brasilien

916	Centro Social Cantinho do Girassol ,Ceilandia	Brasilia/DF	100 Kinder
917	Fundacao Cicade do Menor Sao J. Bosco, Lar de Menina	Novo Hamburgo/RS	46 Kinder
918	Casa da Crianca Resanto Feliz	Santo Antonio da Platina/PR	35 Kinder
919	Chreche Onze de Julho	Andradina/SP	100 Kinder
920	Semi-Internato "Vila Nova"	Londrina/PR	25 Kinder
921	Colegio Sta. Maria Goretti Caixas do Sul	Caixas do Sul/RS	24 Kinder
922	"Sagrado Coracao de Jesus" Cachoeira do Sul	Cachoeira do Sul/RS	30 Kinder
923	Lar da Menina Tubarao	Tubarao/SC	30 Kinder
924	Instituto Sao Benedikto Porto Alegre	Porto Alegre/RS	20 Kinder
925	Posto Infantil da Acompar "Pia"	Porto Alegre/RS	96 Kinder
926	Escola Domestica Dona Maria Borba Recife	Recife/PE	27 Kinder
927	Educandario Joenife Portela	Recife/PE	52 Kinder
928	Creche Sao Jose Lar Sao Vicente de Paulo Rolandia Parana	Rolandia/PR	49 Kinder
929	Associacao de Reabilitacao Infantil Limeirende	Limeira/SP	216 Kinder

Heim-Nr.	Name und Ort	Anzahl der übernommenen Patenschaften
930	Casa do Menino Campina Grande	Campina Grande/PB 40 Kinder
931	Casa da Crianca	Campina Grande/PB 70 Kinder
932	Oratorio da Divina Providencia	Recife/PE 35 Kinder
933	Sociedade de Educa- cao e Promocao Social Imacula da Conceisao	Araraquara/SP 50 Kinder
935	Abrigo de Menores Leopoldino de Oli- veira	Uberaba/MG 31 Kinder
936	Patronato Santo An- tonio Carazinho	Carazinho/RS 63 Kinder
937	Centro Comunitario N.S. do Carmo	Araraquara/SP 50 Kinder
938	Centro de Promocao de Menor	Porto Alegre/RS 70 Kinder
939	Educandario e Creche Menino Jesus	Belo Horizonte/MG 87 Kinder
940	Ambulaterio Medico Dentatio Rita de Barros	Sabara/MG 42 Kinder
941	Lar Excola da Crian- ca de Maringa	Maringa/PR 40 Kinder
942	Cidade dos Meninos	Santa Maria/RS 60 Kinder
943	Lar Sao José	Taquari/RS 20 Kinder
944	Educandario Madre Carmela de Jesus	Curitiba/PR 61 Kinder
945	Lar de Menina - Clube das Maes -	Rio do Sul/SC 37 Kinder
946	Fundacao Lar Maria Tereza de Jesus	Oriente/SP 32 Kinder
947	Grupo Unido Para Rea- bilitacao Infantil	Osasto/SP 23 Kinder
949	Lar Evangelico (Amas de Morrettes)	Morrettes/PR 14 Kinder
950	Educandario Santa Ines	Alfenas/MG 22 Kinder
951	Obra Social Imacu- lado Coracao de Maria	Porto Alegre/RS 37 Kinder
952	Educandario Magel- haes Pastos	Recife/PE 84 Kinder
953	Casa Santa Maria da Provendencia	Santa Maria/RS 81 Kinder
954	Casa da Providencia	Recife/PE 88 Kinder
955	Patronato de Ponta Negra	Natal/RN 49 Kinder

Heim-Nr.	Name und Ort	Anzahl der übernommenen Patenschaften
956	Casa da Crianca Natal/RN	42 Kinder
957	Educandario Santa Teresa Olinda/PE	81 Kinder
958	Educandario Sao Vicente de Paulo Recife/PE	80 Kinder
959	Educandario Sao Joaquim Imaraial/PE	77 Kinder
960	Oasis Santa Angela Canela/RS	15 Kinder
961	Instituto Sao Miguel Recife/PE	37 Kinder
962	Instituto de Cegos Recife/PE	21 Kinder
		<u>2.389 Kinder</u>
		=====

Sonstige Länder

214	Kursus Wanita Kristen Asrama BNKP KWP	Nias/Indonesien	10 Kinder
215	Theodor Schneller Schule	Amman/Jordanien	50 Kinder
230	Hwal Bin Church Bay Care Centre	Seoul/Korea	200 Kinder
250	Govap Orphanage	Truong Ving Ky/ Süd-Vietnam	66 Kinder
251	Can Giuoc Orphanage	Duong Ben Do/Süd- Vietnam	70 Kinder
252	St. Anthony Grade and High School	Dan Tri/Süd-Vietnam	64 Kinder
253	Diem Phuc Orphanage	Vinh Long/Süd-Viet- nam	120 Kinder
319	Joyland School for Crippled Children	Nairobi/Kenia	28 Kinder
330	Igreja Presbiteriana de Mocambique	Laurenco Marques/ Mozambique	31 Kinder
331	Igreja Presbiteriana de Mocambique	Beira/Mozambique	29 Kinder
768	San Bernardo, Hogar de Ninas las Chreches	San Bernardo/Chile	76 Kinder
769	Centro Lutherana la Faena	Santiago/Chile	77 Kinder
780	Mission Evangelica de Villa	Buenos Aires/Argen- tinien	6 Kinder
782	College Verena	Port-au-Prince/Hai- ti	100 Kinder
799	Bethany Childrens Home	Port-au-Prince/Hai- ti	33 Kinder
790	Probiban	La Paz/Bolivien	200 Kinder
791	Internado Evangelico "Ebenezer"	Monteguado/Boli- vien	24 Kinder
			<u>1.184 Kinder</u>

Sondergaben - Projekte 1974

=====

In Indien:

Heim :

Bauvorhaben:

Gabe der KNH:

Training Centre for Wardens in Bangalore
Zuschuß zum Bau einer Heimleiterschule
DM 162.000,--

Heim 455:

Bauvorhaben:

Gabe der KNH:

Boys High School Hostel, Jalna (CNI)
Erweiterung und Sanierung des bestehenden
Heimes
DM 43.000,--

Heim 456:

Bauvorhaben:

Gabe der KNH:

Girls High School Hostel, Jalna (CNI)
Erweiterung des bestehenden Heimes
DM 41.500,--

Heim 459:

Bauvorhaben:

Gabe der KNH:

Epiphany Hostel for Boys, Kamdara (CNI)
Neubau anstelle eines baufälligen Heimgebäu-
des
DM 42.500,--

In Brasilien:

Heim 912:

Bauvorhaben:

Gabe der KNH:

Associacao Lar de Meninas da Igreja, Fran-
cisco Beltrao
Zuschuß zu einem Neubau
DM 27.000,--

Heim 913:

Bauvorhaben:

Gabe der KNH:

Kindertagesstätte der Pfingstkirche, Curitiba
Nachfinanzierung zur Abdeckung der erhöhten
Baukosten
DM 43.000,--

Heim 914:

Bauvorhaben:

Gabe der KNH:

Kindertagesstätte der Presbyterianischen Kir-
che, Curitiba
Nachfinanzierung zur Abdeckung der erhöhten
Baukosten
DM 43.000,--

Heim 907:

Bauvorhaben:

Gabe der KNH:

Kindertagesstätte in Sao Vicente
Bau eines Zentrums für Schulpatenschaften
DM 70.000,--

Heim 916:

Bauvorhaben:

Gabe der KNH:

Kindertagesstätte Ceilandia, Brasilia
Sicherstellung der Wasserversorgung
DM 16.500,--

Heim 916:

Bauvorhaben:

Gabe der KNH:

Kindertagesstätte Ceilandia, Brasilia
Nachfinanzierung zur Abdeckung der erhöhten
Baukosten
DM 20.000,--

Heim 911:

Bauvorhaben:

Gabe der KNH:

Kindertagesstätte Alvorada
Bau eines Zentrums für Schulpatenschaften
DM 67.500,--

Sonstige Projekte in Indien und Brasilien

Gabe der KNH:

11 Projekte kleinerer Art
DM 53.810,33

In Bangla Desh:

Heim 803: Haluanghat und Kushtia
Bauvorhaben: Nachfinanzierung zur Abdeckung erhöhter
Baukosten
Gabe der KNH: DM 25.415,52

Vorfinanzierung der Wahlkollekte der Württembergischen Landeskirche
DM 40.000,--

Außerdem wurde die Gabe die 1973 für das
Heim 432: Bishops Hostel, Jowai mit
DM 61.500,--
vorgesehen war, für dieses Projekt verwendet.

In Äthiopien:

Heim : Kirchenschule Debre Marcos der Orthodoxen
Kirche
Bauvorhaben: Bau einer Kirchenschule
Gabe der KNH: DM 94.000,--

Außerdem wurden die im Jahre 1973 für Debre Tabor, Dabat und Bodjam
vorgesehenen
DM 86.000,--

für dieses Projekt mit einbezogen.

Heim : Kindertagesstätte der Mekane Yesus-Kirche in
Addis Abeba
Bauvorhaben: Neubau einer Kindertagesstätte
Gabe der KNH: DM 15.000,--

Sonstige Heime: Sondergabe für das Heim in Kalimantan
DM 28.560,--
Für die Sicherstellung der zwischenzeitlichen
Versorgung der Patenkinder vor der Vermittlung
wurden aus Sondergaben
DM 678.000,--
zur Verfügung gestellt.

J a h r e s r e c h n u n g 1974

Anfangsbestand DM 2.232.920,17

Einnahmen

Patenschaften	DM 9.082.269,05	
Sondergaben	DM 1.093.222,38	
KED und BfdW-Mittel	DM 1.176.150,--	
zweckbest. Sondergaben	DM 397.551,78	
Favelas	DM 112.449,76	
Opferbüchsen	DM 6.253,89	
Geschenkgaben	DM 287.269,11	
Verwaltungskosten	DM 617.731,36	
Zuschüsse f. Verwaltung	DM 587.000,--	
Zinsen	DM 357.077,19	
Bußgelder	DM 52.940,--	
Sonderaktionen	DM 251.756,94	DM 14.021.671,46
		DM 16.254.591,63

Ausgaben

Patenschaften	DM 9.368.066,05	
Rückstellungen	DM 190.777,69	
Sondergaben	DM 1.185.339,79	
zweckbest. Sondergaben	DM 89.176,77	
Favelas	DM 43.000,--	
Bangla Desh	DM 25.415,52	
Geschenkgaben	DM 259.687,49	
Verwaltungskosten	DM 1.366.251,80	
Z. bes. Verwendung	DM 79.503,02	./.
		DM 12.607.218,13
		DM 3.647.373,50
		=====

Der Bestand verteilt sich auf folgende Positionen:

Patenschaften	./.	DM 1.504.122,99
Rückstellungen aus		
Patenschaften	DM 2.193.637,34	
Sondergaben	DM 1.742.349,66	
zweckbest. Sondergaben	DM 396.643,51	
Favelas	DM 83.928,11	
Opferbüchsen	DM 39.407,34	
Geschenkgelder	DM 191.980,85	
Kindertagesstätten		
Calcutta	DM 69.589,24	
Slumarbeit	DM 88.425,98	
Kto. f. bes. Aufgaben	DM 251.792,74	
Kto. unversorte Patenkinder	DM 93.127,63	
Gaben für Vietnam	DM 614,09	
	DM 3.647.373,50	
		=====
+ Patenschaftsvorauszahlung 1. Quartal 75	DM 2.769.150,30	

Vermögensübersicht per 31.12.1974

		31.12.1973
<u>Guthaben</u>		
Bar lt. Kassenbuch	DM 485,45	DM 173.329,47
Girokonten	DM 187.632,72	DM 2.000.000,--
Festgelder	DM 3.350.000,--	DM 41.012,15
Sparbücher	DM 92.597,53	DM 18.328,55
Depot	DM 16.407,80	
Darlehns-genossenschaft		
- Stammanteil -	DM 250,--	DM 250,--
	DM 3.647.373,50	DM 2.232.920,17
<u>Verpflichtungen</u>		
(durch Zweckbestimmung oder Beschluß)		
Patenschaftsrückstellungen beschlossene, aber noch nicht abgef.	DM 2.193.637,34	DM 1.631.649,13
Sondergaben DM 1.457.053,58		
./. Vorfinanzierung DM 378.787,01	DM 1.078.266,57	DM 1.027.392,36
Vorauszahlungen von Pateneltern für Patenschaften	DM 37.736,38	
Kto. f. bes. Aufgaben	DM 251.792,74	
Zweckbest. Sondergaben	DM 396.643,51	DM 88.268,50
noch nicht abgeführte Hilfen		
a) Favelas	DM 83.928,11	DM 14.478,35
b) KTSt. Calcutta	DM 69.589,24	
c) Slumarbeit	DM 88.425,98	
d) Opferbüchsen	DM 39.407,34	DM 33.153,45
e) Geschenkgelder	DM 191.980,85	DM 164.399,23
f) Bangla Desh	DM	DM 25.415,52
g) Kto. unversorgte Patenkinder	DM 93.127,63	
h) Gaben für Vietnam	DM 614,09	
Konto zur besond. Verwendung		DM 80.388,21
Verpflichtungen insgesamt	DM 4.525.149,78	DM 3.065.144,75
Unterdeckung	DM 877.776,28	DM 832.224,58
	=====	=====
<u>Mobilien lt. Inventurverzeichnis</u>		
Erinnerungswert	DM 1,--	DM 1,--
<u>Nachrichtlich</u>		
Sparbuchnummer 2047026	DM 3.188,95	DM 2.959,59
Sparbuchnummer 16701960	DM 2.000,--	DM

gez. Lapp, Schatzmeister

Aufteilung des Einganges 1974

Einzelspender	DM	11.702.578,27
Zuschüsse von Kirchen und Organisationen	DM	1.909.076,--
Sonstiges	DM	410.017,19
	DM	<u>14.021.671,46</u>
		=====

Aufteilung nach Verwendung und Spendern

Patenschaften

Einzelspender	DM	9.082.269,05
---------------	----	--------------

Sondergaben

Einzelspender		
"Brot für die Welt"	DM	1.093.222,38
"Kirchlicher Entwicklungsdienst"	DM	1.176.150,--
		<u>DM 2.269.372,38</u>

Zweckbestimmte Sondergaben

Einzelspender	DM	251.625,78
Gesamtverband Evangelischer Kirchengemeinden der Stadt Duisburg	DM	145.926,--
		<u>DM 397.551,78</u>

Favelas

Einzelspender	DM	112.449,76
---------------	----	------------

Opferbüchsen

Einzelspender	DM	6.253,89
---------------	----	----------

Geschenkgaben

Einzelspender	DM	287.269,11
---------------	----	------------

Verwaltungskosten

Einzelspender	DM	617.731,36
Evang. Kirche im Rheinland	DM	427.000,--
Evang. Kirche von Westfalen	DM	160.000,--
anteilige Zinsen	DM	106.169,64
Bußgelder	DM	52.940,--
		<u>DM 1.363.841,--</u>

Konto für besondere Aufgaben

anteilige Zinsen	DM	250.907,55
------------------	----	------------

Sonderaktionen

Einzelspender	DM	251.756,94
	DM	<u>14.021.671,46</u>
		=====

gez. Lapp, Schatzmeister

Aufstellung der Zuschüsse von
Kirchen und Organisationen in 1974

Evangelische Kirche im Rheinland

Zuschuß zu den Verwaltungskosten	DM 367.000,--	
Zuschuß für die Erstausrüstung des Büros	<u>DM 60.000,--</u>	DM 427.000,--

Evangelische Kirche von Westfalen

Zuschuß für unsere Arbeit		DM 160.000,--
---------------------------	--	---------------

Arbeitsgemeinschaft K E D

Oberweisungen für diverse Projekte		DM 1.146.150,--
------------------------------------	--	-----------------

Evangelische Landeskirche in
Württemberg

Vorauszahlung aus der Kollekte 1974 für Weltmission für Projekt in Brasi- lien		DM 30.000,--
--	--	--------------

Gesamtverband Evangelischer Kirchen-
gemeinden der Stadt Duisburg

Zuweisung aus Etatmitteln für Slumarbeit *		DM 145.926,--
		<u>DM 1.909.076,--</u>

* Außerdem wurde uns vom Kirchenkreis Duisburg-Nord im Januar 1975 ein Betrag von DM 32.971,75 aus Etatmitteln 1974 zur Verfügung gestellt. Für 1975 wurde ein Betrag von DM 96.248,50 in Aussicht gestellt.

gez. Lapp, Schatzmeister

Verwaltungskosten

(Allgemeine Verwaltungskosten 6,2 % der Gesamteinnahmen)
(Öffentlichkeitsarbeit 3,5 % der Gesamteinnahmen)

Allgemeine Verwaltungskosten

Personalkosten	DM 657.994,--	
allgemeine Verwaltung	DM 127.964,91	
Raumkosten	DM 4.293,71	
Telefon	DM 15.899,30	
Porto	DM 39.074,69	
Reisekosten	DM 28.169,14	
Autokosten	DM 3.024,88	DM 876.420,63

Öffentlichkeitsarbeit

Personalkosten	DM 312.499,03	
Raumkosten	DM 9.604,22	
Porto	DM 75.329,13	
Reisekosten	DM 7.016,97	
Werbungskosten	DM 85.381,82	DM 489.831,17
		DM 1.366.251,80

gez. Lapp, Schatzmeister

B e r i c h t

über die Prüfung der Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1974
(1.1. - 31.12.1974) der Kindernothilfe e.V. Duisburg, Kufsteiner
Straße 100

I. Prüfungsauftrag

Die Bestellung als Kassenprüfer erfolgte in der Mitglieder-
versammlung 1974 gemäß § 8 Ziffer 5 c der Satzung.

II. Vorbemerkungen

Die Prüfung der Jahresrechnung 1974 wurde in der Zeit vom
19. bis 21. März 1975 in der Geschäftsstelle der Kindernot-
hilfe e. V. in Duisburg vorgenommen.

III. Rechnungswesen

1. Der Verein bedient sich noch einer an das kaufmännische
System angelehnten Buchführung. Die Konten sind nach einem
Kontenplan geordnet. Die Buchführung geschieht nach einem
manuellen Durchschreibeverfahren, System Taylorix. Die
Einführung der kaufmännischen doppelten Buchführung ist
spätestens zum 1.1.1976 geplant.
2. Der weitaus größte Teil der Buchhaltungsgeschäfte (Füh-
rung der Paten-, Spenden- und Heimkonten) wird mit Hilfe
der EDV (Rheinisches Rechenzentrum für Kirche und Diakonie)
geführt.
3. Die Jahresrechnung mit Anlagen wurde nach Aufbereitung in
der Buchhaltung erstellt.
4. Es lagen vor:
Das Kassenbuch
die Journale
die Kontenkarten
die Hilfskonten
die Belege
die Kontenauszüge per 31.12.1974 der Geldinstitute,
Sparbücher und Depotauszüge für Wertpapiere
die Vermögensübersicht
die Einnahmen- und Ausgabenaufstellung zur Jahresrech-
nung.
5. Die erforderlichen Auskünfte wurden bereitwillig und voll-
ständig erteilt.

IV. Prüfungsumfang

Es wurden geprüft:

- die Übereinstimmung der in der Vermögensübersicht aufgeführ-
ten Guthaben mit den Kontenauszügen, Depotauszügen und Spar-
büchern,
- stichprobenweise die Buchungen auf den Konten Nr. 02, 40, 41,
45 und 47 mit den Belegen,

- stichprobenweise die Richtigkeit der Vergütungsberechnungen für die Mitarbeiter (brutto),
- die Spendeneingänge anhand der EDV-Listen (Tagesjournale) und der Buchungen auf den Kontenkarten (Konto 80) lückenlos für die Zeit vom 9.7. bis 30.8.1974,
- die nach Zahlwegen zusammengestellten Spendeneingänge anhand der EDV-Listen (Tagesjournale) und der Buchungen auf den Finanzkonten Darlehns-genossenschaft (Konto 17), Sparkasse (Konto 23) und Postscheck (Konto 30) lückenlos für die Zeit vom 9.7. bis 30.9.1974,
- die Übereinstimmung der gesamten Spendeneingänge anhand der Liste über die Aufteilung der Spendeneingänge und des Endsaldos auf dem Spenderertragskonto (Konto 80).

V. Prüfungsfeststellungen

1. Buchführung und Statistik

- a) Die Bestände aus der Jahresrechnung 1973 wurden ordnungsgemäß in die Jahresrechnung 1974 übernommen.
- b) Die besonderen sog. statistischen Aufzeichnungen dienen dem Nachweis, daß alle zweckbestimmten Gelder und Beträge, die der Beschlußfassung unterliegen, ordnungsgemäß abgeführt werden.
- c) Die Vermögensübersicht (Anlage) zum 31.12.1974 ist aus den buchhalterischen Aufzeichnungen richtig entwickelt. Die als Guthaben genannten Beträge wurden nachgewiesen.

2. Verwaltungskosten

Wenn die Verwaltungskosten ins Verhältnis gesetzt werden zu den Gesamteinnahmen, nämlich DM 14.021.671,46 zu Verwaltungskosten Kto. 40-46 (ohne vermögenswirksame Aufgaben des Kontos 02 DM 20.977,37 und des Kontos 47 DM 58.525,65) = DM 1.287.748,78 dann errechnet sich ein Prozentsatz von 9,18. Das ist eine Steigerung gegenüber 1973 um 0,08.

Die absoluten Zahlen der Verwaltungskosten und die Kosten der Öffentlichkeitsarbeit haben sich gegenüber dem Vorjahr jedoch wie folgt entwickelt:

a) Verwaltungskosten 1973	DM	508.793,--
Verwaltungskosten 1974	DM	876.417,--
Zunahme	DM	367.624,--
=		72,2 %
b) Öffentlichkeitsarbeit 1973	DM	296.937,--
Öffentlichkeitsarbeit 1974	DM	489.829,--
Zunahme	DM	192.892,--
=		65,0 %

Die Zahl der Patenschaften betrug Ende 1973 19.083,
Ende 1974 28.683, Zunahme 9.600 = 50,3 %.

Zur Deckung der Verwaltungskosten sind herangezogen worden die Zuschüsse der Rheinischen und Westfälischen Kirche, die Bußgelder und teilweise die Zinserträge. Patenschaftsgelder und Sondergaben werden nicht für Verwaltungskosten beansprucht und können daher voll für die vorgesehenen Zwecke verwandt werden.

3. Rücklagenbildung

Unter Berücksichtigung der für das I. Quartal 1975 geleisteten Vorauszahlungen kann festgestellt werden, daß es gelungen ist, eine Rücklage in Höhe von 1.265.027,31 DM für Patenschaften zu bilden, die den Bedarf für 1 1/2 Monate abdeckt.

4. Jahresabschluß 1974

a) Die Jahresrechnung schließt wie folgt ab:

	1973	1974
Gesamteinnahme (einschl. Übertr. a.d. Vorjahr)	DM 9.954.443,83	DM 16.254.591,63
Gesamtausgabe	DM 7.721.523,66	DM 12.607.218,13
Überschuß	DM 2.232.920,17	DM 3.647.373,50
	=====	=====

Unter Berücksichtigung der bereits für das I. Quartal 1975 geleisteten Vorauszahlungen für Patenschaften aus Mitteln des Jahres 1974 (DM 2.769.150,30) ergibt sich ein Überschuß in Höhe von DM 6.416.523,80. In Zukunft sollten aus Gründen der periodengerechten Erfassung die geleisteten Vorauszahlungen buchmäßig über die Rechnungsabgrenzung abgewickelt werden.

b) Der buchungsmäßig festgestellte Überschuß in Höhe von DM 3.647.373,50 verteilt sich auf folgende Aufgabengebiete:

	1974	1973
Patenschaften	./. DM 1.504.122,99	./. DM 1.143.560,09
Rückstellungen	DM 2.193.637,34	DM 1.631.649,13
Sondergaben	DM 1.742.349,66	DM 1.336.317,07
Zweckbest. Sondergaben	DM 396.643,51	DM 88.268,50
Bangla Desh	DM	DM 25.415,52
Favelas	DM 83.928,11	DM 14.478,35
Opferbüchsen	DM 39.407,34	DM 33.153,45
Geschenkgaben	DM 191.980,85	DM 164.399,23
Verwaltung	DM	DM 2.410,80
Z. bes. Verwendung	DM	DM 80.388,21
Sonderaktionen	DM 251.756,94	
Kto.f.bes. Aufgaben	DM 251.792,74	
	DM 3.647.373,50	DM 2.232.920,17
	=====	=====

5. Mehr oder weniger in der Gegenüberstellung 1974/1973

<u>Einnahmen</u>	<u>1974</u>	<u>Vergl. 1973</u>	<u>Veränd. in %</u>
Patenschaften	DM 9.082.269,05	6.043.875,95	+ 50,2
Sondergaben	DM 1.093.222,38	1.025.024,23	+ 6,6
KED u. BfdW-Mittel	DM 1.176.150,--	188.317,--	+ 525,4
Zweckb. Sondergaben	DM 397.551,78	57.936,65	+ 586,5
Favelas	DM 112.449,76	216.987,05	- 48,1
Opferbüchsen	DM 6.253,89	7.434,23	- 15,9
Geschenkgaben	DM 287.269,11	182.707,88	+ 57,4
Verwaltungskosten	DM 617.731,36	418.232,35	+ 47,7
Zuschüsse f. Verwaltung	DM 587.000,--	345.000,--	+ 70,1
Zinsen	DM 357.077,19	195.182,56	+ 83,0
Bußgelder	DM 52.940,--	26.792,50	+ 100,0
Sonderaktionen	DM 251.756,94		+ 100,0
	DM 14.021.671,46	8.707.490,40	+ 61,0
Anfangsbestand	DM 2.232.920,17	1.246.953,43	+ 79,1
	DM 16.254.591,63	9.954.443,83	+ 63,2
<u>Ausgaben</u>			
Patenschaften	DM 9.368.066,05	5.538.668,99	+ 69,1
Rückstellungen	DM 190.777,69	74.192,61	+ 157,3
Sondergaben	DM 1.185.339,79	777.687,46	+ 52,4
Zweckbest. Sondergaben	DM 89.176,77	52.100,26	+ 71,1
Favelas	DM 43.000,--	280.000,--	- 84,6
Bangla Desh	DM 25.415,52	20.148,27	+ 26,2
Geschenkgaben	DM 259.687,49	94.506,51	+ 174,8
Verwaltungskosten	DM 1.366.251,80	805.734,62	+ 69,5
Z. bes. Verwendung	DM 79.503,02	78.484,94	- 1,3
	DM 12.607.218,13	7.721.523,66	+ 63,2
Überschuß	DM 3.647.373,50	2.232.920,17	+ 63,3
	=====	=====	=====

VI. Schlußbemerkungen

Die Prüfung hat ergeben, daß der Verein Kindernothilfe e. V. die ihm zur Verfügung stehenden Mittel auch im Rechnungsjahr 1974 richtig verwaltet und ausschließlich zur Erfüllung seiner satzungsgemäßen Zwecke verwendet hat. Die Prüfung wurde nach bestem Wissen und Gewissen durchgeführt. Sie stützte sich auch auf die Prüfungsberichte des Innenrevisors vom 19.3., 8.7., 28.8., 4.9. und 19.11.74.

Der Mitgliederversammlung 1975 wird die Abnahme der Jahresrechnung 1974 vorgeschlagen. Gegen eine Entlastung des Beirates und des Vorstandes bestehen keine Bedenken.

Duisburg, den 21. März 1975

gez. Müller
Landeskirchen-Oberamtsrat

gez. Freitag
Landeskirchen-Amtmann

gez. Villnow
Kirchengem.-Amtmann


vom Rechnungsprüfungsamt beim Landeskirchenamt
der Evangelischen Kirche im Rheinland

Gemeindeamtsleiter
in Duisburg-Buchholz

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 5324

Datum 24.10.

Handzeichen 

AGKED

Arbeitsgemeinschaft
Kirchlicher Entwicklungsdienst

ÜBERBLICK ÜBER DIE FUNKTIONSGLIEDERUNG
DER AG KED
("GRÜNES HEFT")

Herausgegeben von der
Planungs- und Grundsatzabteilung
der AG KED

1. April 1975

An alle Empfänger
des "Grünen Heftes" der AG KED

Der als "Grünes Heft" bekanntgewordene Überblick über die Funktionsgliederung der AG KED wird hiermit nach zweieinhalb Jahren neu herausgegeben. Wir haben uns bemüht, alle Angaben auf den Stand vom 1. April 1975 zu bringen.

Die Form der offenen Heftung wird es erlauben, wichtige Korrekturen oder Änderungen jederzeit anzubringen. Für entsprechende Hinweise, auch zur Verbesserung überhaupt, sind wir jederzeit dankbar.

Wir werden dann von Zeit zu Zeit Korrekturseiten versenden, die Sie erhalten, wenn Sie uns zuvor den entsprechenden Vordruck (siehe nächste Seite) ausgefüllt zurückgesandt haben.

Wir hoffen, dass das "Grüne Heft" Ihnen eine Hilfe bei Ihrer Arbeit sein kann.

Planungs- und Grundsatz-
abteilung der AG KED

7000 Stuttgart 1

Diemershaldenstrasse 48

Tel.: 0711/24 19 47

12. Mai 1978

Herrn
J.V.Lindau
p.Adr. AGKED
Diemershaldenstr. 48


7000 Stuttgart 1

Lieber Herr Lindau!

Da Herr Hertel auch nicht auf der Kuratoriumssitzung Ende April d.J. war, werden Sie noch gar nicht wissen, wie die Wahl der stellvertretenden Kuratoren ausgefallen ist. Da mehr Vorschläge eingegangen waren als freie Plätze zur Verfügung standen, fand eine echte Auswahl statt und dabei waren Sie leider nicht unter den Gewählten.

Das tut mir leid, zumal ich Sie ja vorgeschlagen hatte, aber ich hoffe, dass wir dennoch gut und freundschaftlich zusammenarbeiten werden, wann immer sich die Gelegenheit dazu ergibt. Das wird ja sicherlich öfter einmal der Fall sein.

Mit freundlichen Grüßen
t h r


Siegwart Kriebel

Bitte heraustrennen und möglichst
bald ausgefüllt zurücksenden.

An die
Planungs- und Grundsatz-
abteilung der AG KED

7000 Stuttgart 1
Diemershaldenstrasse 48

Betr.: "Grünes Heft"

Das "Grüne Heft", Überblick über die Funktionsgliederung
der AG KED, habe(n) ich (wir) erhalten.

Ich bin (Wir sind) daran interessiert, in Zukunft Korrek-
turseiten und eventuelle Neuauflagen zu bekommen.

Vorschläge zur Verbesserung, Korrekturen oder Änderungen:

Unterschrift:

Name:

Organisation:

Anschrift:

Telefon:

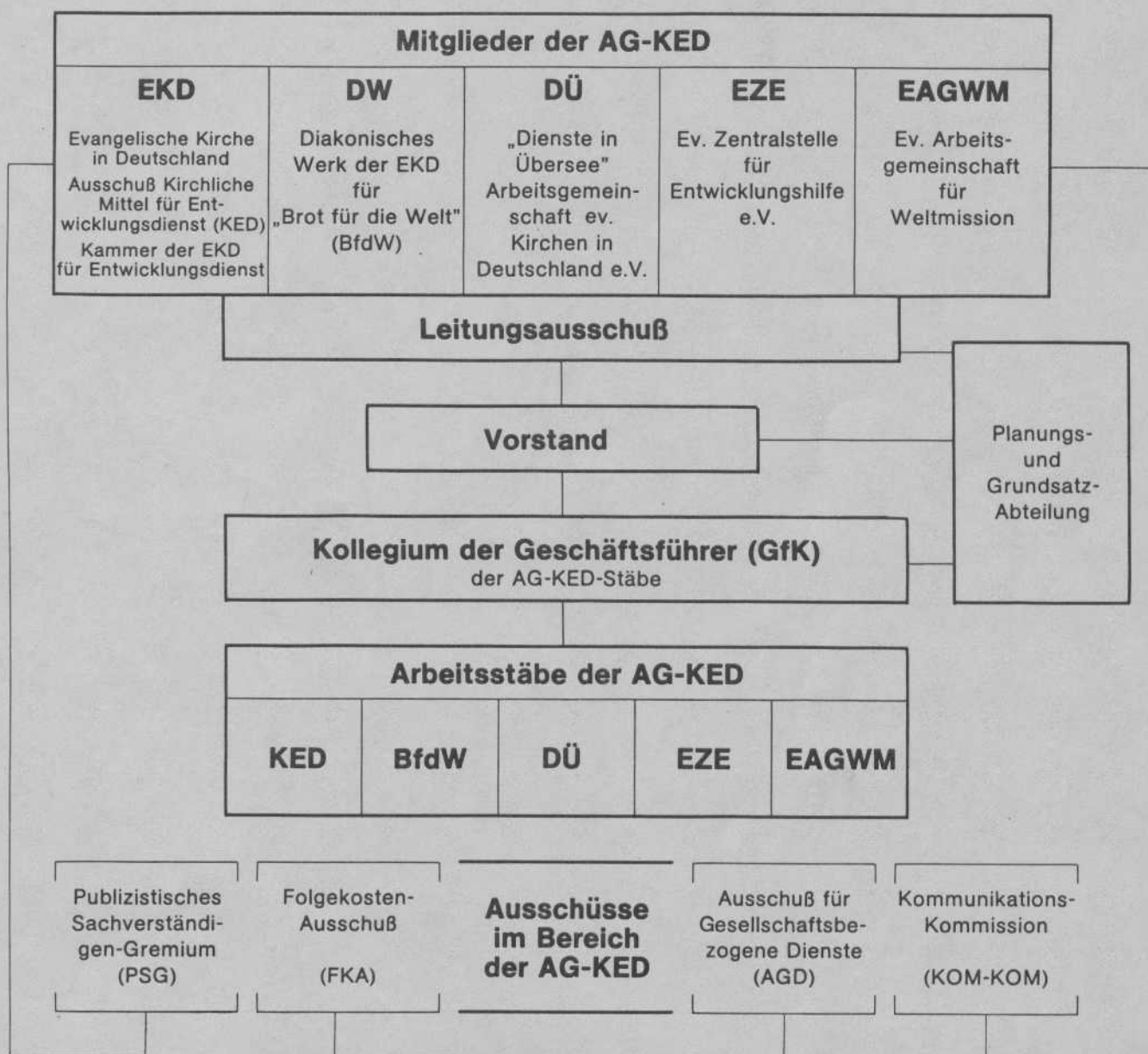
INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1.1.1 ARBEITSGEMEINSCHAFT KIRCHLICHER ENTWICK- LUNGSDIENST	1
1.1.2 Richtlinien für die AG KED	2
1.1.3 Leitungsausschuss der AG KED Mitglieder	8
1.1.4 Vorstand der AG KED - Mitglieder	9
1.2.1 Kollegium der Geschäftsführer - Geschäfts- ordnung	9
1.2.2 Kollegium der Geschäftsführer - Mitglieder	11
1.3.1 Planungs- und Grundsatzabteilung	11
1.3.2 Planungs- und Grundsatzabteilung - Geschäftsordnung	12
2.1.1 BROT FÜR DIE WELT	14
2.1.2 Brot für die Welt - Geschäftsordnung	16
2.1.3 Ausschuss für Ökumenische Diakonie zugleich Verteilungsausschuss "Brot für die Welt"	20
2.2.1 Unterausschuss "Brot für die Welt"	21
2.2.2 Unterausschuss "Brot für die Welt" - Mitglieder	21
2.3.1 Unterausschuss "Kirchen helfen Kirchen"	22
2.3.2 Unterausschuss Stipendien	22
2.3.3 Unterausschuss Information und Werbung	23

	Seite
3.1.1 DIENSTE IN ÜBERSEE	25
3.1.2 Satzung	26
3.1.3 Struktur des Vereins	29
4.1.1 EVANGELISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR WELT- MISSION	31
4.1.2 Vereinbarungen zwischen der EKD und dem Deutschen Evangelischen Missions-Tag	31
4.1.3 Verbindungsausschuss - Geschäftsordnung ..	36
4.1.4 Verbindungsausschuss - Zusammensetzung ...	38
4.2.1 Ausschuss für Gesellschaftsbezogene Dienste	40
4.2.2 Rahmenstatut	40
4.2.3 Mitglieder	42
4.3.1 Kommunikations-Kommission	44
4.3.2 Rahmenstatut	44
4.3.3 Mitglieder	46
5.1.1 EVANGELISCHE ZENTRALSTELLE FÜR ENTWICK- LUNGSHILFE	47
5.1.2 Satzung	48
5.1.3 Mitglieder	52
6.1.1 Ausschuss der EKD "KIRCHLICHE MITTEL FÜR ENTWICKLUNGSDIENST	53
6.1.2 "Zukunft der Kirche - Zukunft der Welt" (Entschliessung der EKD-Synode vom 11.10.68)	53

	Seite
6.1.3 Beschluss der EKD-Synode über höheren Beitrag zur Bekämpfung der Not in der Welt (10. Oktober 1968)	54
6.1.4 Ausschuss "Kirchliche Mittel für Entwick- lungsdienst" - Geschäftsordnung	55
6.1.5 Ausschuss "Kirchliche Mittel für Entwick- lungsdienst" - Mitglieder	58
7.1.1 KAMMER DER EKD FÜR ENTWICKLUNGSDIENST	59
7.1.2 Beschluss der EKD-Synode zur Einsetzung einer Arbeitsgruppe für Entwicklungs- Politik (10. Oktober 1968)	59
7.1.3 Kammer der EKD für Entwicklungsdienst - Mitglieder	60
8.1.1 PUBLIZISTISCHES SACHVERSTÄNDIGEN GREMIUM	62
8.1.2 Publizistisches Sachverständigen Gremium - Vorläufige Geschäftsordnung	62
8.2.1 Mitglieder	65
9.1.1 FOLGEKOSTENAUSSCHUSS	66
9.1.2 Mitglieder	66
"WER IST WER IN DER AG KED" (Anhang mit Adressenverzeichnis)	67

Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst (AG-KED)



1.1.1 ARBEITSGEMEINSCHAFT KIRCHLICHER ENTWICKLUNGSDIENST

Zur Ausführung der Beschlüsse zum Kirchlichen Entwicklungsdienst, die von der Spandauer Synode der EKD im Oktober 1968 gefasst wurden, hat der Rat der EKD im Jahre 1969 zunächst die nötigen organisatorischen Massnahmen getroffen. Zugleich wurde die praktische Arbeit aufgenommen. und Bemühungen angestellt, die anstehenden grundsätzlichen Fragen zum Verständnis eines kirchlichen Beitrags zur Entwicklung zu klären. Diesem Ziel diente die "Loccumer Tagung" im Februar 1970*.

Im Vollzug der Arbeit zeigte sich bald die Notwendigkeit, zu einer geplanten und kooperativen Wirkungsweise aller im Bereich der Entwicklungshilfe tätigen kirchlichen Einrichtungen zu kommen. Zu diesem Zweck wurde ein "Koordinierungsausschuss der EKD für Kirchlichen Entwicklungsdienst" gebildet, dessen konstituierende Sitzung am 14. Mai 1969 stattfand.

Der Ausschuss stimmte darin überein, "dass in den Arbeitsbereich des Koordinierungsausschusses die entwicklungsbezogenen Unternehmungen der Weltmission und der ökumenischen Diakonie (im umfassenden Sinne) sowie die Programme des speziellen Entwicklungsdienstes gehören". Aus dem Koordinierungsausschuss entwickelte sich die "Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst", in der die EKD (Ausschuss Kirchliche Mittel für Entwicklungsdienst, Kammer für Entwicklungsdienst, Kirchliches Aussenamt), das Diakonische Werk (als Geschäftsführung von Brot für die Welt), die Arbeitsgemeinschaft Dienste in Übersee, die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission und die Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe zusammenarbeiten.

Zusammen mit der Kammer der EKD für Entwicklungsdienst bildet die AG KED das Gegenüber zum katholischen Arbeitskreis "Entwicklung und Frieden". Sie bilden die "Gemeinsame Konferenz der Kirchen für Entwicklungsfragen" (G.K.K.E.), die sich zu regelmässigen Konsultationen trifft mit dem Ziel gegenseitiger Information und gemeinsamer Aktion.

* epd-Dokumentation Nr. 2, 1970

Die Aufgabenstellung der AG KED geht im einzelnen aus den folgenden Richtlinien hervor:

1.1.2 Richtlinien der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst (April 1973)

I. Zu der Arbeitsgemeinschaft gehören:

1. Die EKD mit dem vom Rat der EKD im Benehmen mit der Kirchenkonferenz berufenen Ausschuss "Kirchliche Mittel für Entwicklungsdienst" und mit der vom Rat der EKD berufenen Kammer für den kirchlichen Entwicklungsdienst,
2. das Diakonische Werk der EKD
3. die Arbeitsgemeinschaft "Dienste in Übersee"
4. die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (EKD und DEMA),
5. die Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe

II. Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft sind:

1. die prinzipiellen Fragen des kirchlichen Beitrags zur Entwicklung zu klären, Schwerpunkte der Arbeit aufzuzeigen, die Wirkung der Arbeit zu prüfen und auszuwerten,
2. die entwicklungsbezogenen Dienste der an ihr beteiligten Institutionen zu koordinieren und für gleichgeartete Dienste gemeinsame Richtlinien aufzustellen,
3. die Mitwirkung der ökumenischen und der überseeischen Partner am Entscheidungsprozess für Programme und Projekte durch Konsultationen und gemeinsame Planung zu fördern,
4. vornehmlich Kirchen und Zusammenschlüsse von Kirchen in Übersee im Blick auf die Einheit von Zeugnis und Dienst als Träger entwicklungsbezogener Aufgaben zu stärken,
5. durch Information und Kommunikation für die Anleitung unserer Kirchen und Gemeinden zur Entwicklungsverantwortung zu sorgen und Dienste, die dieser Aufgabe gewidmet sind, zu fördern.

III. Leitungsausschuss

1. Mitglieder:

- a) In den Leitungsausschuss entsenden je 2 Vertreter, für die auch Stellvertreter zu wählen sind:

der Ausschuss "Kirchliche Mittel für Entwicklungsdienst",

die Kammer für den kirchlichen Entwicklungsdienst,

der Ökumenische Ausschuss des Diakonischen Werkes der EKD (je ein Vertreter aus dem Unterausschuss "Brot für die Welt" und dem Unterausschuss "Kirchen helfen Kirchen"),

die Arbeitsgemeinschaft "Dienste in Übersee",

die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission,

Die Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe.

- b) Je einen Vertreter entsenden:

die Kirchenkanzlei der EKD,

das Kirchliche Aussenamt sowie

die Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werks.

2. Der Vorsitzende des Leitungsausschusses und seine Stellvertreter werden vom Leitungsausschuss aus seiner Mitte auf 4 Jahre gewählt. Die Wahl bedarf der Bestätigung durch den Rat der EKD.

3. An den Sitzungen des Leitungsausschusses nehmen als Berater teil:

der Direktor der ökumenischen Abteilung des Diakonischen Werkes,

das Kollegium der Geschäftsführer.

4. Sekretär des Leitungsausschusses ist der Leiter der Planungs- und Grundsatzabteilung.
5. Zu den Aufgaben des Leitungsausschusses gehören:
 - a) über die Ausführung der in Ziffer II genannten Aufgaben zu beschliessen,.
 - b) den jährlichen Haushaltsplan der Arbeitsgemeinschaft zu beraten und ihn der EKD zur Beschlussfassung vorzulegen,
 - c) die Rechnungsprüfung durch das Oberrechnungsamt der EKD zu veranlassen,
 - d) auf Vorschlag des Vorstandes die Dienstordnung für das Kollegium der Geschäftsführer und für die Planungs- und Grundsatzabteilung zu beschliessen.
6. Sitzungen des Leitungsausschusses:
 - a) Der Vorsitzende lädt den Leitungsausschuss nach Bedarf, in der Regel zweimal im Jahr zu einer Sitzung ein. Der Leitungsausschuss ist unverzüglich und innerhalb angemessener Frist einzuberufen, wenn der Rat der EKD oder wenigstens 2 Mitglieder des Leitungsausschusses dies unter Angabe des Verhandlungsgegenstandes verlangen.
 - b) Die Einladung muss mit Angabe der Tagesordnung spätestens 14 Tage vor dem Sitzungstermin zur Post gegeben werden.
 - c) Der Leitungsausschuss ist beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefasst. Bei Stimmengleichheit kommt kein Beschluss zustande.
 - d) Der Vorstand kann zu den Sitzungen des Leitungsausschusses Berater einladen.
 - e) Über jede Sitzung des Leitungsausschusses ist ein Beschlussprotokoll anzufertigen, das vom Vorsitzenden der Sitzung und vom Protokollführer, den der Vorstand bestellt, zu unterschreiben ist.
 - f) Das Protokoll ist so rasch wie möglich nach der Sitzung den Mitgliedern des Leitungsausschusses sowie ihren Stellvertretern und den Mitgliedern des Kollegiums der Geschäftsführer mitzuteilen.

IV. Vorstand

1. Zum Vorstand gehören:

- a) der Vorsitzende des Leitungsausschusses und seine Stellvertreter sowie
- b) drei vom Leitungsausschuss aus seiner Mitte gewählte Mitglieder, für die auch Stellvertreter zu wählen sind.

2. Im Vorstand sollen die zur Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst gehörenden Institutionen vertreten sein.

3. Zu den Aufgaben des Vorstandes gehören:

- a) die Sitzungen des Leitungsausschusses vorzubereiten und seine Beschlüsse auszuführen,
- b) die Arbeit des Kollegiums der Geschäftsführer und der Planungs- und Grundsatzabteilung zu beaufsichtigen,
- c) für die Besetzung der Planungs- und Grundsatzabteilung Vorschläge zu beschliessen,
- d) eine Dienstordnung für das Kollegium der Geschäftsführer und für die Planungs- und Grundsatzabteilung dem Leitungsausschuss vorzuschlagen,
- e) Ausschüsse und Arbeitsgruppen für besondere Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft zu bilden, ihren Auftrag festzulegen und hierbei die Arbeit bestehender Ausschüsse möglichst einzubeziehen,
- f) Konsultationen und Planungen im Sinne der Ziffer II,3 und 4 dem Leitungsausschuss vorzuschlagen,
- g) jährlich dem Leitungsausschuss einen Rechenschaftsbericht zu erstatten, der auch den an der Arbeitsgemeinschaft beteiligten Institutionen zur Information ihrer Organe zu übermitteln ist.

4. Sekretär des Vorstandes ist der Leiter der Planungs- und Grundsatzabteilung.

5. Sitzungen des Vorstandes

- a) Der Vorsitzende lädt den Vorstand nach Bedarf, in der Regel zweimal im Jahr zu einer Sitzung ein. Der Vorstand ist unverzüglich und innerhalb angemessener Frist einzuberufen, wenn der Rat der EKD oder wenigstens 2 Mitglieder des Vorstandes dies unter Angabe des Verhandlungsgegenstandes verlangen.
- b) Die Einladung muss mit Angabe der Tagesordnung spätestens 14 Tage vor dem Sitzungstermin zur Post gegeben werden.
- c) Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefasst. Bei Stimmengleichheit kommt kein Beschluss zustande.
- d) Der Vorsitzende des Vorstandes kann zu den Sitzungen des Vorstandes Berater einladen.
- e) Über jede Sitzung des Vorstandes ist ein Beschlussprotokoll anzufertigen, das vom Vorsitzenden der Sitzung und vom Protokollführer, den der Vorsitzende des Vorstandes bestellt, zu unterschreiben ist.
- f) Das Protokoll ist so rasch wie möglich nach der Sitzung den Mitgliedern des Vorstandes sowie ihren Stellvertretern und den Mitgliedern des Kollegiums der Geschäftsführer mitzuteilen.

- 6. In der Regel nehmen die Mitglieder des Kollegiums der Geschäftsführer, der Direktor der ökumenischen Abteilung des Diakonischen Werkes sowie der Referent der Kirchenkanzlei an den Sitzungen des Vorstandes als Berater teil.

V. Kollegium der Geschäftsführer

- 1. Mitglieder des Kollegiums der Geschäftsführer sind:

- a) die Geschäftsführer

des Ausschusses "Kirchliche Mittel für Entwicklungsdienst",

der Arbeitsgemeinschaft "Brot für die Welt",

der Arbeitsgemeinschaft "Dienste in Übersee",

der Evang. Zentralstelle für Entwicklungshilfe",

- b) ein Beauftragter der Geschäftsstelle der Evang. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission,
 - c) der Leiter der Planungs- und Grundsatzabteilung.
2. Als Berater gehören zum Kollegium der Geschäftsführer:
- a) der Direktor der ökumenischen Abteilung des Diakonischen Werkes, der im Kollegium auch "Kirchen helfen Kirchen" vertritt,
 - b) der Referent der Kirchenkanzlei.
3. Zu den Aufgaben des Kollegiums der Geschäftsführer gehören:
- a) in regelmässig stattfindenden Beratungen die entwicklungsbezogene Arbeit der Arbeitsgemeinschaft zu koordinieren,
 - b) Anträge zu Programmen und Projekten aus dem Aufgabenbereich der Arbeitsgemeinschaft zu prüfen und an den für die Bearbeitung zuständigen Stab weiterzuleiten,
 - c) grundsätzliche Fragen der praktischen Arbeit gemeinsam mit der Planungs- und Grundsatzabteilung zu klären,
 - d) Aufträge des Vorstandes auszuführen und diesem Vorschläge für die Weiterentwicklung der Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft zu unterbreiten.
4. Das Nähere wird in der auf Vorschlag des Vorstandes vom Leitungsausschuss zu beschliessenden Dienstordnung festgelegt.

VI. Planungs- und Grundsatzabteilung

1. Die Mitarbeiter der Planungs- und Grundsatzabteilung werden auf Vorschlag des Vorstandes vom Diakonischen Werk der EKD zur Dienstleistung in der Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst angestellt. Das Nähere wird vom Vorstand mit dem Anstellungsträger vereinbart.

2. Zu den Aufgaben der Planungs- und Grundsatz-
abteilung gehören:

- a) Grundsätze für die Planung des kirchlichen
Entwicklungsdienstes zu erarbeiten,
- b) Orientierungslinien für die Arbeit der Stäbe
der Arbeitsgemeinschaft vorzuschlagen, und
zwar sowohl im Blick auf die theologische
wie auch fachliche Ausrichtung des Dienstes,
- c) Grundlinien und tatsächliche Projektarbeit
zu vergleichen und dabei insbesondere auf
eine frühzeitige Abstimmung mit den Partnern
zu achten,
- d) Konsultationen der Arbeitsgemeinschaft vor-
zubereiten (vgl. II,3).

VII. Die Richtlinien treten nach Zustimmung der betei-
ligten Institutionen in Kraft. Das Gleiche gilt
von künftigen Änderungen.

1.1.3 Leitungsausschuss der AG KED: Mitglieder:

Vorsitzender: Weeber, Rudolf

Stellvertretende
Vorsitzende: Becker, Horst

Seiz, Paul-Gerhard

Mitglieder:

Frank, Johann
Grohs, Gerhard
Koch, Hilmar
Kumm, Kurt
Kunst, Hermann
Linnenbrink, Günter
Menzel, Gustav
Schober, Theodor
von Staa, Friedrich-Wilhelm

Stellvertreter:

Katzenstein, Dietrich
Kerckhoff, Gebhard
Eberhard, Ernst
Hübner, Friedrich
Hollm, Uwe
Sommer, Ernst

Thimme, Hans
Wesenick, Hans-Robert
Wülker, Gabriele

Diehl, Heinrich-Johannes
Leuze, Hildegard
Lefringhausen, Klaus

Berater:

1. Alle Mitglieder des Kollegiums der Geschäftsführer (vgl. 1.2.2)
2. Hahn, Hans-Otto

1.1.4 Vorstand der AG KED - Mitglieder

Vorsitzender Weeber, Rudolf

Stellvertretende Becker, Horst
Vorsitzende Seiz, Paul-Gerhard

<u>Mitglieder</u>	<u>Stellvertreter</u>
Grohs, Gerhard	Koch, Hilmar
Kunst, Hermann	Hübner Friedrich
Schober, Theodor	Thimme, Hans

Berater

1. Alle Mitglieder des Kollegiums der Geschäftsführer (vgl. 1.2.2)
2. Hahn, Hans-Otto

1.2.1 Geschäftsordnung des Kollegiums der Geschäftsführer (G.F.K.)

Zusammensetzung und Aufgaben

Die Zusammensetzung und Aufgaben des Kollegiums der Geschäftsführer sind in den "Richtlinien für die AG KED" vom April 1973 V, 1-3, geregelt.

Dienstordnung

I. Vorsitz

Das Kollegium der Geschäftsführer wählt aus seiner Mitte auf Zeit (in der Regel auf zwei Jahre) einen Sprecher und dessen Stellvertreter. Die Wahl bedarf der Bestätigung durch den Vorstand. Der Gewählte fungiert als primus inter pares.

II. Regelmässige Beratungen

1. Das Kollegium beschliesst für einen längeren Zeitraum einen Terminplan für etwa monatlich mindestens einmal stattfindende gemeinsame Beratungen. Der Terminplan wird dem Vorsitzenden des Vorstandes mitgeteilt.
2. Der Sprecher des Kollegiums, bei seiner Verhinderung sein Stellvertreter, lädt die Mitglieder des Kollegiums zu jeder Sitzung gesondert ein, wobei die Tagesordnung mitgeteilt werden soll.
3. Die Vertretung eines Kollegialmitglieds ist nicht möglich.
4. Die Ergebnisse der Beratungen des Kollegiums werden in einer Niederschrift festgehalten, die den Mitgliedern des Kollegiums und des Vorstandes mitgeteilt wird.

III. Zweck der Beratungen des Kollegiums

1. Wechselseitige Information über
 - a) die in jedem Geschäftsbereich der Beteiligten laufende Arbeit an Projekten und Programmen, deren Abwicklung und Auswertung,
 - b) neu anstehende Aufgaben.
2. Beratung von Vorschlägen zur Koordination der Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft.
3. Vorbereitung neuer Programmvorschläge für die Arbeitsgemeinschaft.
4. Prüfung von Möglichkeiten zweckmässiger Arbeitsstrukturen, besserer Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit zur Vorlage an den Vorstand.
5. Beschlussfassung über Anträge, die dem Vorstand vorgelegt werden sollen.
6. Beschlussfassung über Arbeitsverteilung unter den Arbeitsstäben bzw. Teambildung bei der Ausführung von Aufträgen der Mitgliederversammlung bzw. des Vorstandes.

IV. Teilnahme an den Beratungen des Kollegiums

1. Der Vorsitzende des Kollegiums bzw. sein Stellvertreter kann zu einzelnen Punkten der Tagesordnung im Einvernehmen mit dem zuständigen Geschäftsführer Berater aus dem Arbeitsstab zuziehen.
2. Das Kollegium kann von Fall zu Fall beschliessen, dass für bestimmte Fragen Sachverständige eingeladen werden.

V. Teilnahme an Sitzungen der Mitgliederversammlung und des Vorstandes

1. Die Mitglieder des Kollegiums nehmen an den Sitzungen des Leitungsausschusses der AG KED als Berater teil.
2. In der Regel nehmen die Mitglieder des Kollegiums an den Vorstandssitzungen des Leitungsausschusses teil. Die Einladung erfolgt durch den Vorsitzenden des Vorstandes.

VI. Kosten

Die durch die Kollegialberatungen entstehenden Kosten (Reisekosten und Tagegelder) werden von den beteiligten Institutionen getragen.

1.2.2 Mitglieder des Geschäftsführer-Kollegiums

Benckert, Michael	Hertel, Helmut
Conring, Warner	Krapf, Gustav-Adolf
Gundert, Helmut	Poser, Klaus

Berater: Hahn, Hans-Otto

1.3.1 Planungs- und Grundsatzabteilung

Um das Ziel einer möglichst engen Zusammenarbeit zwischen den Werken der AG KED stärker als bisher verfolgen zu können, wurde 1973 von der Synode der EKD beschossen, den Werken eine Planungs- und Grundsatzabteilung (Planungsstab) zuzuordnen, die gleichzeitig die Geschäftsführung des Leitungsausschusses und dessen Vorstandes wahrnimmt.

Gemäss den Richtlinien der AG KED vom April 1973 gehören zu den Aufgaben des Planungsstabes vornehmlich:

- Grundsätze für die Planung des kirchlichen Entwicklungsdienstes zu erarbeiten;
- Orientierungslinien für die Arbeit der Stäbe der Arbeitsgemeinschaft vorzuschlagen, und zwar sowohl im Blick auf die theologische wie auch fachliche Ausrichtung des Dienstes;
- Grundlinien und tatsächliche Projektarbeit zu vergleichen und dabei insbesondere auf eine frühzeitige Abstimmung mit den Partnern zu achten;
- Konsultationen der Arbeitsgemeinschaft vorzubereiten.

Die Erfüllung des so umrissenen Auftrages, die Gemeinsamkeit in der AG KED zu fördern, muss sich darin konkret niederschlagen, dass die Arbeit des Planungsstabes sich auf Defizite der operationalen Werke bezieht. Es kann sich dabei um Defizite handeln, die mehr oder weniger klar aus der Praxis der Werke hervorgehen oder um andere, die mehr unterschwellig vorhanden sind und erst genauer bestimmt werden müssen. In jedem Falle aber geht es dabei um Fragen und Probleme, die ihrer Natur nach von den operational orientierten Werken nicht zufriedenstellend behandelt werden können, deren Aufarbeitung aber für die Erfüllung ihrer Aufträge wie für die Verbesserung der Arbeitspraxis überhaupt von Bedeutung sind. Hierzu gehören auch Fragestellungen, die von aussen an die Praxis der Entwicklungsdienste herangetragen werden.

Es obliegt dem Planungsstab, diese Defizite zu identifizieren, sie gemäss ihrer Gewichtigkeit nach Prioritäten zu ordnen und in einem mit den Stäben und ggf. mit den zuständigen Leitungsgremien abgestimmten Arbeitsrahmen aufzuarbeiten.

Dies bedeutet, dass der Planungsstab einen Arbeitsstil entwickelt, der ihm gestattet, einen möglichst engen Kontakt mit den Stäben zu wahren sowie den Dialog mit anderen Entwicklungseinrichtungen, mit Institutionen und Personen im Forschungsbereich, mit ökumenischen Zentralen und den überseeischen Partnern zu pflegen.

1.3.2 Geschäftsordnung der Planungs- und Grundsatzabteilung

I. Aufgaben

Die Aufgaben der Planungs- und Grundsatzabteilung (Planungsstab) sowie der Anstellungsmodus ihrer

Mitarbeiter sind in den "Richtlinien der AG KED" vom April 1973, Ziffer VI, geregelt.

Die Arbeit des Planungsstabes soll vor allem die Gemeinsamkeit und Koordination der in der AG KED zusammengeschlossenen Werke fördern. Dies betrifft insbesondere die Erarbeitung von Modellen langfristiger Grundsatz-Policy in Verbindung mit Zuarbeit im kurz- und mittelfristigen Bereich, hauptsächlich im Blick auf strukturelle, fachliche und regionale Fragen.

II. Dienstordnung

Über Art und Umfang der Arbeit des Planungsstabes entscheidet der Vorstand des Leitungsausschusses, der auch die Dienstaufsicht führt.

III. Leitung

Der Leiter des Planungsstabes sorgt für die ordnungsgemäße Ausführung der Geschäfte des Planungsstabes. Sein Stellvertreter wird auf Vorschlag des Leiters vom Vorstand bestimmt.

IV. Arbeitsweise

Der Planungsstab entwirft sein Arbeitsprogramm in Abstimmung mit dem Kollegium der Geschäftsführer der AG KED und achtet auf eine enge Zusammenarbeit mit den in der AG KED zusammengeschlossenen Diensten. Diesem Zweck dient die Mitarbeit des Leiters des Planungsstabes im Kollegium der Geschäftsführer. Die Zusammenarbeit kann sich im Einvernehmen mit dem Geschäftsführer eines Stabes auch auf die Stabsarbeit beziehen. Gleiches gilt auch für die Zusammenarbeit des Planungsstabes mit den Ausschüssen, die Aufgaben für die AG KED ausführen.

V. Geschäftsführung des Leitungsausschusses

Als Geschäftsstelle des Leitungsausschusses und dessen Vorstands obliegt es dem Planungsstab, die Entscheidungen dieser Leitungsgremien vorzubereiten und auszuführen sowie deren laufende Geschäfte zu erledigen.

Anschrift: Planungs- und Grundsatzabteilung der AG KED
7000 Stuttgart 1
Diemershaldenstr. 48
Tel.: 0711/241947
Leiter: Krapf, Gustav-Adolf

2.1.1 BROT FÜR DIE WELT IM DIAKONISCHEN WERK

Verteilungsausschuss

Der Ausschuss für Ökumenische Diakonie - zugleich Verteilungsausschuss für "Brot für die Welt" - bestimmt als Ausschuss der Diakonischen Konferenz die Verwirklichung der Ökumenischen Diakonie und verantwortet zugleich unter dem Mandat des Rates der EKD und der Leitung der Freikirchen die Aktion "Brot für die Welt".

Alle hiermit zusammenhängenden Fragen fallen in seinen Aufgabenbereich.

Im besonderen hat er die zur Verfügung stehenden Spendenmittel zur Förderung von Entwicklungsprojekten und -programmen in Übersee verantwortlich zu verteilen.

Aus den Erfahrungen des ersten Jahrzehntes "Brot für die Welt" und aus den Diskussionen um die Schwerpunkte, die von der (kirchlichen) Entwicklungshilfe in der zweiten Entwicklungsdekade gesetzt werden sollten, hat sich ein Kriterienkatalog herausgebildet, der für die Auswahl von Projekten und Programmen, die durch Mittel der Aktion "Brot für die Welt" gefördert werden, bestimmend ist:

1. Projekte/Programme, die der sozialen Gerechtigkeit, der Eigenständigkeit des Partners und dem wirtschaftlichen Wachstum dienen.
2. Projekte/Programme, die "Hilfe zur Selbsthilfe" ermöglichen; dabei soll an Eigeninitiativen des Partners angeknüpft und diese gefördert und ein Höchstmaß seiner Eigenleistung und des am Ort verfügbaren materiellen und personellen Potentials eingesetzt werden.
3. Projekte/Programme, die der Ausbildung innerhalb produktiver Berufe den Vorrang geben und der Schaffung von Arbeitsplätzen dienen.
4. Projekte/Programme, die nach Möglichkeit in den allgemeinen Entwicklungsplan eines Landes hineinpassen oder Teile dessen sind.
5. Projekte/Programme, die Pioniercharakter haben; d.h., die durch neue Ansätze und Lösungsmöglichkeiten eine situationsgerechte Antwort auf die Probleme zu geben versprechen. Das Risiko, das mit diesen Projekten/Programmen verbunden ist, wird bewusst akzeptiert.

6. Projekte/Programme, die die diakonische Rolle der Partnerkirchen stärken und Strukturen schaffen, die es der Kirche erlauben, ihren Auftrag in und an der Gesellschaft wahrzunehmen.
7. Projekte/Programme, die den Randgruppen der Gesellschaft Hilfe bringen (Minderheiten; Diskriminierte; Jugendliche; Alte; Körperbehinderte etc.).
8. Projekte/Programme, die in wenig erschlossenen Gebieten (ländliche Regionen) und in besonders gefährdeten Ballungsräumen (Slums der Großstädte) durchgeführt werden.
9. Projekte/Programme, die dem zwischenmenschlichen Dialog, der Versöhnung und dem Abbau von Schranken dienen, die Menschen gegen Menschen errichtet haben.
10. Massnahmen, die der Beseitigung akuter menschlicher Not (Katastrophenhilfe) dienen; dabei soll versucht werden, diese Massnahmen in langfristige Entwicklungsprojekte/Programme überzuführen.

Vorrang sollte den Projekten/Programmen gegeben werden, die eine grösstmögliche Zahl dieser Kriterien erfüllen. "Brot für die Welt" konzentriert sich dabei auf die in seinen 6 Kategorien formulierten Schwerpunkte:

- | | |
|---------------|--|
| Kategorie I | <u>Katastrophenhilfe</u> (20 % des Gesamtvolumens) |
| Kategorie II | <u>Wirtschafts- und Sozialeinrichtungen, Berufsausbildung, Genossenschaften</u>

a) Land- und Forstwirtschaft
Fischerei

b) Handwerk und Gewerbe

c) Sozialeinrichtungen |
| Kategorie III | <u>Gesundheit</u>

a) Dezentrale und präventive Medizin

b) Krankenstationen, Krankenpflegeschulen, Hospitäler

c) Ausrüstungsgegenstände, Medikamente

d) Sozialmedizin und Familienplanung |
| Kategorie IV | <u>Bildung</u>

a) Grundschulen, Mittelschulen |

- b) Internate
- c) Erwachsenenbildung

Kategorie V Personal

- a) Vermittlung von Fachkräften
- b) Ausbildung und Finanzierung von überseeischen Fachkräften

Kategorie VI Studienprojekte

- a) Regionalanalysen
- b) Planung von Einzelprojekten

Die Zusammensetzung und Arbeitsweise des Ausschusses wird in nachstehender Geschäftsordnung geregelt.

2.1.2 Geschäftsordnung

für den Ausschuss für Ökumenische Diakonie
- zugleich Verteilungsausschuss "Brot für die Welt" -

In seiner Sitzung am 16. März 1970 hat der Ausschuss für Ökumenische Diakonie - zugleich Verteilungsausschuss "Brot für die Welt" folgende Geschäftsordnung, die sinngemäss auch für die vom Ausschuss gebildeten Unterausschüsse gilt, aufgestellt.

§ 1 Zusammensetzung

Der Ausschuss für Ökumenische Diakonie setzt sich gemäss dem Vorschlag des Diakonischen Rates - gebilligt durch Berufung vom Rat der EKD (letztmals in seiner Sitzung am 23./24. Oktober 1969) als Verteilungsausschuss "Brot für die Welt" - aus stimmberechtigten Mitgliedern und Beratern zusammen.

Geschäftsführer des Ausschusses ist der Direktor der Ökumenischen Abteilung der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes.

Der Arbeitsstab "Ökumenische Diakonie" der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes nimmt ohne Stimmrecht teil.

§ 2 Zusammentritt

In der Regel tritt der Ausschuss dreimal im Jahr zusammen. Der Termin wird jeweils spätestens in der vorangegangenen Sitzung vereinbart. Tagungsort für alle Sitzungen ist Stuttgart. Der Geschäftsführer des Ausschusses beruft

spätestens 14 Tage vor dem Termin der Sitzung ein. Der Einberufung ist neben den Projektvorlagen eine vorläufige Tagesordnung beizufügen.

§ 3 Der Vorsitzende

Die stimmberechtigten Mitglieder wählen schriftlich in getrennten Wahlgängen aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und 3 Stellvertreter. Gewählt ist, wer mindestens 2/3 der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt.

Die Amtsdauer des Vorsitzenden und seiner Stellvertreter beträgt vier Jahre. Einmalige Wiederwahl ist möglich.

Der Vorsitzende legt in Absprache mit den Mitgliedern die endgültige Tagesordnung fest und leitet die Sitzung.

Ist der Vorsitzende verhindert, werden seine Aufgaben von einem seiner Stellvertreter wahrgenommen.

§ 4 Beschlussfähigkeit

Der Ausschuss für Ökumenische Diakonie ist beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Bei Stimmengleichheit ist ein Antrag abgelehnt. Anträge zur Beschlussfassung können nur die stimmberechtigten Mitglieder stellen. Jeder Antrag, über den abgestimmt wird, muss im Wortlaut zu Protokoll gegeben werden.

Zu Beginn jeder Sitzung ist vom Vorsitzenden die Beschlussfähigkeit festzustellen. Die Feststellung ist zu wiederholen, wenn ein Mitglied die Beschlussfähigkeit infrage stellt.

§ 5 Aufgaben

Der Ausschuss für Ökumenische Diakonie bestimmt als Ausschuss der Diakonischen Konferenz die Verwirklichung der Ökumenischen Diakonie und verantwortet zugleich unter dem Mandat des Rates der EKD und der Leitung der Freikirchen die "Aktion Brot für die Welt".

Alle hiermit zusammenhängenden Fragen fallen in seinen Aufgabenbereich.

Im besonderen hat er die zur Verfügung stehenden Spendenmittel verantwortlich zu verteilen.

§ 6 Unterausschüsse

Der Ausschuss für Ökumenische Diakonie hat zur Rationalisierung seiner Arbeit folgende Unterausschüsse gebildet:

1. Brot für die Welt
2. Kirchen helfen Kirchen

3. Stipendien

4. Information und Werbung

§ 7 Die Unterausschüsse

Der Ausschuss für Ökumenische Diakonie wählt aus seiner Mitte die Mitglieder der Unterausschüsse sowie weitere Fachexperten.

Die Unterausschüsse sind Organe des Ausschusses für Ökumenische Diakonie, der ihnen Aufgaben delegiert. Sie sollen in der Regel vor jeder Sitzung des Ökumenischen Ausschusses zusammentreten.

Die Referenten der Ökumenischen Abteilung können die Fachexperten der Unterausschüsse während der Programmbearbeitung um fachliche Beratung bitten.

Nach Rücksprache mit dem jeweiligen Vorsitzenden kann der Geschäftsführer des Ausschusses die Unterausschüsse auch zwischen den Sitzungsterminen des Ausschusses für Ökumenische Diakonie einberufen.

Sofern es sich als notwendig erweist, können nach Abstimmung im Ausschuss weitere Fachleute von Fall zu Fall zur Sitzung eingeladen werden.

§ 8 Unterausschuss "Brot für die Welt"

Im Unterausschuss "BfdW" werden die vorgelegten Projekte durch die jeweiligen Fachreferenten vorgetragen.

Der Gruppenleiter "BfdW" teilt dem Ausschuss "Ökumenische Diakonie" mit, welche Projekte vom Unterausschuss gebilligt oder welche abgelehnt wurden. Wird kein Widerspruch erhoben, gelten diese Projekte als vom Ausschuss für Ökumenische Diakonie angenommen oder abgelehnt.

Auf Wunsch der Mehrheit seiner Mitglieder kann der Ausschuss für Ökumenische Diakonie jedoch über einzelne Projekte diskutieren.

Alle Projekte, für die sich im Unterausschuss keine einheitliche Meinung bildet, müssen im Ausschuss für Ökumenische Diakonie beraten werden.

§ 9 Unterausschuss "Kirchen helfen Kirchen"

Dem Unterausschuss obliegt es, das Jahresprogramm "Kirchen helfen Kirchen" zu beraten und dem Ausschuss für Ökumenische Diakonie zur Verabschiedung zu empfehlen.

§ 10 Unterausschuss Stipendien

Dem Unterausschuss obliegt die Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung der vorgelegten Stipendienanträge. Er hat den Stipendienreferenten bei allen Fragen zu beraten, die im Rahmen der Bildungs- und Personalhilfe durch das Stipendienprogramm entstehen. Über die Arbeit des Unterausschusses ist dem Ökumenischen Ausschuss bei seiner nächsten Sitzung zu berichten.

§ 11 Unterausschuss Information und Werbung

Dem Unterausschuss obliegt die Beratung der Referenten des Werbe- und Informationsreferates in allen Fragen der Öffentlichkeitsarbeit der Ökumenischen Abteilung. Über die Arbeit des Unterausschusses ist dem Ökumenischen Ausschuss bei seiner nächsten Sitzung zu berichten.

§ 12 Protokoll

Über jede Sitzung des Ausschusses für Ökumenische Diaconie und der Unterausschüsse ist ein Protokoll anzufertigen, das vom Vorsitzenden und vom Protokollführer zu unterschreiben ist. Der Protokollführer wird vom Direktor der Ökumenischen Abteilung bestimmt.

Das Protokoll muss sämtliche, von den Mitgliedern gefassten Beschlüsse im Wortlaut mit Abstimmungsergebnis enthalten.

Referate oder andere längere Ausführungen sind dem Protokollführer vom Vortragenden in Kurzform schriftlich zu übergeben. Sie können als Anlage dem Protokoll beigefügt werden, sofern es vom Ausschuss gewünscht wird.

Das Protokoll ist spätestens vier Wochen nach der Sitzung allen Mitgliedern zuzustellen. Auf der nächsten Sitzung wird über Annahme oder Abänderung entschieden.

Die Protokolle sind vertrauliche Dokumente und nur für die Mitglieder, die Berater und die Ökumenische Abteilung bestimmt.

§ 13 Änderung der Geschäftsordnung

Diese Geschäftsordnung kann nur mit 2/3 der Mehrheit der stimmberechtigten Mitglieder geändert werden.

Stuttgart, den 16. März 1970

2.1.3 Ausschuss für Ökumenische Diakonie
zugleich Verteilungsausschuss "Brot für die Welt"

<u>Vorsitzender</u>	von Staa, Friedrich-Wilhelm
<u>1. Stellv. Vorsitzender</u>	Sommer, Carl Ernst
<u>2. Stellv. Vorsitzender</u>	Nold, Liselotte
<u>3. Stellv. Vorsitzender</u>	Koch, Hilmar

<u>Mitglieder</u>	Berg, Christian
	Claas, Gerhard
	Diehl, Heinrich-Johannes
	Dreher, Heinz
	Eberhard, Ernst
	Esser, Helmut
	Florin, Hans
	Geissel, Ludwig
	Hahn, Hans-Otto
	Hofmann, Heiner
	Dulon, Günter
	Linnenbrink, Günter
	Scheel, Martin
	Schober, Theodor
	Schröder, Johannes
	Thimme, Hans
	Weeber, Rudolf
	Weissinger, Friedrich
	Wesenick, Hans Robert
	Thomas, Hildegard

<u>Berater</u>	Conring, Warner
	Hertel, Helmut
	Krapf, Gustav-Adolf
	Kumm, Kurt
	Poser, Klaus
	Zieger, Hans-Joachim

Geschäftsführung

7000 Stuttgart 1
Stafflenbergstr.76
Tel.: 0711 - 20 511

Hahn, Hans-Otto
(Geschäftsführer)

Gundert, Helmut
(Leiter der Arbeitsgruppe
"Brot für die Welt")

2.2.1 Unterausschuss "Brot für die Welt"

Zur Vorbereitung seiner Entscheidungen und zu seiner Beratung hat der Ökumenische Ausschuss im Dezember 1959 den "Unterausschuss Brot für die Welt" gebildet:

In diesem Unterausschuss werden die vorgelegten Projekte durch die jeweiligen Fachreferenten vorgetragen. Der Unterausschuss empfiehlt dem Ausschuss für Ökumenische Diakonie die Annahme oder Ablehnung der Projekte. Alle Projekte, für die sich im Unterausschuss keine einheitliche Meinung bildet, müssen im Ausschuss für Ökumenische Diakonie beraten werden (s. §§ 6,7 und 8 der Geschäftsordnung des Verteilungsausschusses).

Dem Unterausschuss gehören an:

2.2.2 Mitglieder

von Staa, Friedrich-Wilhelm (Vorsitzender)

Berg, Christian

Dulon, Günter

Esser, Helmut

Geissel, Ludwig

Herrmann, Gerhard

Hertel, Helmut

Koch, Hilmar

Krapf, Gustav-Adolf

Poser, Klaus

Scheel, Martin

Schröder, Johannes

Sommer, Carl Ernst

Thomas, Hildegard

Weissinger, Fritz

Berater

Mitarbeiter der Hauptgeschäftsstelle Ökumenische Abteilung.

Die drei folgenden Ausschüsse sind nicht offiziell Mitglieder der AG KED:

2.3.1 Unterausschuss "Kirchen helfen Kirchen"

Dem Unterausschuss obliegt es, das Jahresprogramm "Kirchen helfen Kirchen" zu beraten und dem Ausschuss für Ökumenische Diakonie zur Verabschiedung zu empfehlen.

2.3.1.1 Mitglieder

Diehl, Heinrich-Johannes (Vorsitzender)

Claas, Gerhard

Eberhard, Ernst

Florin, Hans

Hahn, Hans-Otto

Koch, Hilmar

Thimme, Hans

Berater

Brakhage, Reinhard

Ständiger Gast

Knall, Dieter

Referentin

Häussermann, Anita

2.3.2 Unterausschuss Stipendien (zugleich auch Stipendien-
ausschuss für das Ökumenische Studienwerk - ÖSW - Bochum)

Dem Unterausschuss obliegt die Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung der vorgelegten Stipendienanträge. Er hat den Stipendienreferenten bei allen Fragen zu beraten, die im Rahmen der Bildungs- und Personalhilfe durch das Stipendienprogramm entstehen. Über die Arbeit des Unterausschusses ist dem Ökumenischen Ausschuss und dem Vorstand des ÖSW bei seiner nächsten Sitzung zu berichten.

2.3.2.1 Mitglieder

Baker, Ken
Dressel, Heinz
Hahn, Hans-Otto
Kemper, Claus
Kumm, Kurt
Minthe, Eckhard
Neumann, Hans
Pelkmann, Uta
Schlage, Christopher
Schrader, Achim
van Soest, Hendrik
Timm, Jens
Wesenick, Hans-Robert

sowie 3 studentische Vertreter des ÖSW

2.3.3 Unterausschuss "Information und Werbung"

Dem Ausschuss obliegt die Beratung der Referenten des Werbe- und Informationsreferates in allen Fragen der Öffentlichkeitsarbeit der Ökumenischen Abteilung. Über die Arbeit des Unterausschusses ist dem Ökumenischen Ausschuss bei seiner nächsten Sitzung zu berichten.

2.3.3.1 Mitglieder

Bahr, Hans-Eckehard
Dreher, Heinz
Herlyn, Gerrit
Hofmann, Hans-Joachim
Kähler, Bernd
Kauber, Heinz
Le Coutre, Eberhard
Lefringhausen, Klaus
Leudesdorf, René
Linnenbrink, Günter

Malavija, Rajan
Schmidt, Wolf-Rüdiger
Schneider, Willi
Steinhaeuser, Eckhard
Viehweger, Klaus

sowie folgende Mitarbeiter des
Diakonischen Werks:

Burkhardt, Friese, Gundert, Hahn, Hassold,
Hessler, Kober, Rostan, Schaufler, Scholz.

3.1.1 DIENTE IN ÜBERSEE

Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen in Deutschland e.V. (DÜ)

Die in der Satzung festgelegte Zielsetzung hat sich seit der Gründung im Jahr 1960 bis heute nicht wesentlich geändert. DÜ versteht sich als eine Arbeitsgruppe innerhalb der "Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst". Dabei gehört es zu den Besonderheiten eines Personalprogramms, dass Elemente diakonischen, missionarischen und entwicklungspolitischen Handelns in ihm verwirklicht werden.

Als Personalprogramm im Rahmen der AG KED hat sich DÜ neben der Vermittlung von Fachkräften für Unterricht, Gesundheitswesen, Landwirtschaft und Technik folgender Aufgaben besonders anzunehmen:

1. Stärkung der Selbständigkeit überseeischer Partner durch Vermittlung von Projektberatern und Organisationsfachkräften;
2. Intensivierung des kultur- und gesellschaftsrelevanten Dialogs durch Vermittlung von Hochschullehrern und Erwachsenenbildnern sowie von Mitarbeitern aus dem Bereich Publizistik und Kommunikation;
3. Mitwirkung im Rahmen gesellschaftsbezogener Dienste, z.B. evangelischen Akademien, Urban and Industrial Mission, Laienfortbildung, Studien- und Forschungsprogrammen;
4. Ermöglichung christlicher Präsenz in weltanschaulich und religiös anders strukturierten Regionen (z.B. Nordafrika)
5. Beteiligung an Counterpart-Programmen und Personalprojekten;
6. Durch Aktivierung der Rückkehrer- und Überseeregister-Arbeit Gestaltung und Mitwirkung in Programmen zur entwicklungsorientierten Bewusstseinsbildung in der Bundesrepublik Deutschland;
7. Mitwirkung an und Initiativen für publizistische Programme zur Information über Entwicklungsprobleme in allen Kontinenten.

Schliesslich muss DÜ auch weiterhin bemüht sein, sich intensiv an dem Erfahrungsaustausch und der aktiven Mitgestaltung gleicher oder ähnlicher Programme im ökumenischen und säkularen Bereich zu beteiligen (z.B. Deutscher Entwicklungsdienst, Arbeitskreis "Lernen und Helfen in Übersee", Ökumenischer Personalaustausch (ESP), Ökumenisches Studienwerk).

3.1.2 S a t z u n g

§ 1

1. Unter dem Namen "Dienste in Übersee" - Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen in Deutschland e.V. wird ein Verein mit dem Sitz in Stuttgart gebildet.
2. Der Verein wurde am 1.12.1961 unter der Nr. 1470 in das Vereinsregister des Amtsgerichts Stuttgart eingetragen.
3. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 2

1. Zweck des Vereins ist es, ausgewählte evangelische Fachkräfte aller für die Aufbauarbeit in Übersee wichtigen Berufe überseeischer Kirchen, nationalen Christenräten, internationalen Organisationen sowie Regierungsstellen, öffentlichen und privaten Institutionen und Firmen in diesen Ländern zur Verfügung zu stellen. Diese Fachkräfte sollen für einen befristeten Dienst in Übersee gewonnen und darauf vorbereitet werden. Auch während dieses Dienstes sollen sie Beratung - und falls erforderlich - Hilfe der Arbeitsgemeinschaft erhalten, insbesondere im Blick auf arbeitsrechtlich vertretbare Bedingungen und Versicherungsschutz.
2. Die von der Arbeitsgemeinschaft unterhaltene Geschäftsstelle strebt eine Koordinierung aller gleichgerichteter Bemühungen innerhalb des Bereiches der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland an. Sie hält ausserdem Kontakt einerseits mit solchen Stellen in Deutschland, die auf die Entsendung von Fachkräften nach Übersee Einfluss haben, andererseits mit solchen Stellen in Übersee, bei denen eine Mitarbeit deutscher Fachkräfte in Frage kommt.
3. Die Vorbereitung der Fachkräfte für einen befristeten Dienst in Übersee geschieht in hierfür geeigneten evangelischen Einrichtungen, mit denen die Geschäftsstelle eng zusammenarbeitet.

§ 3

Der Verein verfolgt in Durchführung des § 2 ausschliesslich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Gemeinnützigkeitsverordnung vom 24.12.1953. Etwaige Gewinne dürfen nur für satzungsgemässe Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Wirtschaftliche Absichten und Gewinnstreben sind ausgeschlossen. Keine Person

darf durch Verwaltungsaufgaben, die dem Vereinszweck fremd sind, oder durch verhältnissmässig hohe Vergütungen begünstigt werden. Bei ihrem Ausscheiden oder bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins haben die Mitglieder keinerlei Anspruch auf das Vereinsvermögen.

§ 4

1. Mitglieder des Vereins können natürliche und juristische Personen werden, die bereit und in der Lage sind, den Vereinszweck zu fördern.
2. Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand. Lehnt der Vorstand den Aufnahmeantrag ab, so steht dem Betroffenen die Berufung an die nächste Mitgliederversammlung zu. Diese entscheidet unter Ausschluss des Rechtsweges endgültig.
3. Die Mitgliedschaft erlischt:
 - a) durch Austritt;
 - b) beim Tod bzw. Verlust der Rechtsfähigkeit des Mitglieds;
 - c) bei Mitgliedern, die aufgrund einer Beauftragung dem Verein angehören, beim Erlöschen dieses Auftrags;
 - d) durch Ausschluss eines Mitglieds gemäss endültigem Beschluss der Mitgliederversammlung wegen eines den Zweck oder das Ansehen des Vereins gefährdenden Verhaltens.
4. Der Austritt eines Mitglieds ist in der Regel nur zum Schluss eines Kalenderjahres zulässig und soll bis zum 30.11. des betreffenden Jahres gegenüber dem Vorstand schriftlich erklärt werden.
5. Die Mitglieder wenden der Arbeitsgemeinschaft Beiträge auf freiwilliger Basis zu.

§ 5

Organe des Vereins sind:

- a) die Mitgliederversammlung
 - b) der Vorstand
1. Die Mitgliederversammlung beruft der erste Vorsitzende des Vorstandes - wenn dieser verhindert ist, einer seiner Stellvertreter - schriftlich mit Angabe der Tagesordnung mindestens 14 Tage vor dem Termin ein. Ordentliche Mitgliederversammlungen finden in der Regel jährlich dreimal statt. Eine ausserordentliche Mitgliederversammlung kann vom Vorstand jederzeit einberufen werden. Sie ist einzuberufen, wenn mindestens

ein Viertel der Mitglieder dies unter Angabe der Gründe schriftlich beim Vorstand beantragt.

2. Die Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, wenn sie ordnungsgemäss einberufen und die Hälfte aller Mitglieder anwesend ist. Die Mitgliederversammlung leitet der Vorsitzende des Vorstandes. Die Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende. Satzungsänderungen bedürfen der Zweidrittel-Mehrheit aller Mitglieder. Über die Beschlüsse der Mitgliederversammlung ist eine Niederschrift anzufertigen, die vom Vorsitzenden zu unterzeichnen ist.
3. Die Vertretung eines Mitglieds in der Mitgliederversammlung ist zulässig; die Vertretungsanzeige soll durch das vertretene Mitglied schriftlich an den Vorstand erfolgen.
4. Die Mitgliederversammlung beschliesst über:
 - a) die Grundfragen der gesamten Arbeit des Vereins;
 - b) die Wahl des Vorstandes mit Ausnahme des Leiters der Geschäftsstelle und dessen Stellvertreter - letztere werden von den gewählten Mitgliedern des Vorstandes berufen - die Entgegennahme des Jahresberichtes und der Jahresrechnung des Vorstandes;
 - c) die Entlastung des Vorstandes;
 - d) Satzungsänderungen;
 - e) die Auflösung des Vereins.
5. Die Arbeitsgemeinschaft kann zu ihren Mitgliederversammlungen für die Erfüllung ihrer Aufgaben sachkundige Berater ohne Stimmrecht hinzuziehen.

§ 6

1. Vorstand im Sinne von § 26 BGB sind der Vorsitzende, seine beiden Stellvertreter, der Leiter der Geschäftsstelle sowie dessen Stellvertreter. Der Verein wird durch zwei Vorstandsmitglieder, darunter den Vorsitzenden oder einen seiner Vertreter, gemeinschaftlich vertreten.
2. Die Amtsdauer des gewählten Vorstandes beträgt 3 Jahre. Der Vorstand bleibt jedoch über diesen Zeitpunkt hinaus bis zur Neuwahl im Amt. Wiederwahl ist zulässig.
3. Der Vorstand erlässt mit Zustimmung der Mitgliederversammlung für die Geschäftsstelle eine Geschäftsordnung.

1. Die Auflösung des Vereins kann nur in einer ausdrücklich zu diesem Zweck einberufenen Mitgliederversammlung beschlossen werden. Zu diesem Beschluss ist die Zweidrittel-Mehrheit aller Mitglieder erforderlich.
2. Wenn im Falle der Auflösung die Zweidrittel-Mehrheit nicht erreicht wird, ist binnen vier Wochen eine ausserordentliche Mitgliederversammlung mit dem einzigen Tagesordnungspunkt - Auflösung des Vereins - einzuberufen. Diese ist beschlussfähig ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder und entscheidet mit einfacher Mehrheit.
3. Bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins fällt das Vereinsvermögen nach Abzug der Verbindlichkeiten an das "Diakonische Werk der Evangelischen Kirchen in Deutschland", das es unmittelbar und ausschliesslich für kirchliche, gemeinnützige oder mildtätige Zwecke, und zwar im Sinne des bisherigen Vereinszweckes zu verwenden hat.

Stand: 9.4.1973 - 33. Mitgliederversammlung, Stuttgart

3.1.3 Struktur des Vereins

I. Mitgliederversammlung

Mitglieder des Vereins:

Vertreten durch:

Leiterkreis der Evangelischen Akademien in Deutschland e.V.

Seiz, Paul-Gerhard
(Vorsitzender)

Kirchliches Aussenamt der EKD

Koch, Hilmar
(stellv. Vorsitzender)

Evangelische Freikirchen

Kumm, Kurt
(stellv. Vorsitzender)

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der BRD und West-Berlin e.V.

Schmieder, Tilman

Deutscher Evangelischer Missions-Rat

Buttler, Paul-Gerhard

Diakonisches Werk der EKD

Hahn, Hans-Otto

Lutherischer Weltdienst -
Deutscher Hauptausschuss

Eberhard, Ernst

Evangelische Studentengemeinde
in der BRD und West-Berlin

Ziegert, Detlef

Berater:

(Amtsperiode: drei Jahre, Berufung durch den Vorstand)

Burger, Gotthard

Falbe, Adelheid

Fick, Ulrich

Freytag, Justus

Gugeler, Walter

Hiller, Johannes

Köhler, Christoph

van Kooten, Karl-Heinz (für KED-Mittelausschuss)

Pörksen, Jens

Scheel, Martin

Weissinger, Friedrich

Gäste:

Kollegium der Geschäftsführer (GFK) der AG KED

II. Vorstand

(Amtsperiode: drei Jahre, Letzte Wahl: 22.10.73)

Vorsitzender	Seiz, Paul-Gerhard
Stellv. Vorsitzender	Koch, Hilmar
Stellv. Vorsitzender	Kumm, Kurt
Leiter d. Geschäftsstelle	Hertel, Helmut
Geschäftsführer	Schaefer, Peter

III. Geschäftsstelle

Leiter der Geschäftsstelle Helmut Hertel
7000 Stuttgart 1
Gerokstrasse 17
Tel.: 0711/247081

4.1.1 EVANGELISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR WELTMISSION

Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (EAGWM) wurde im September 1963 von der Evangelischen Kirche in Deutschland und dem Deutschen Evangelischen Missions-Tag (DEMT) gebildet. Sie ist das Verbindungsorgan zwischen EKD und DEMT.

Die EAGWM unterstützt schwerpunktmässig missionarisch-ökumenische Aufgaben des Ökumenischen Rates der Kirchen (Weltmission und Evangelisation), des Lutherischen Weltbundes (Abteilung für Kirchliche Zusammenarbeit), der Weltbibelhilfe, der kirchlichen Rundfunkarbeit, der Theologischen Ausbildung in Übersee sowie der Studien- und Trainingszentren in Übersee. Die EAGWM vermittelt theologische Lehrer an überseeische Fakultäten und Seminare.

Die Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst erfolgt hauptsächlich in den Bereichen

- Gesellschaftsbezogene Dienste. Der Ausschuss wird von der EAGWM berufen, das Sekretariat ist in Stuttgart.
- Kommunikation. Die Kommission wird von der EAGWM berufen, das Sekretariat ist in Hamburg.
- Folgekosten. Der Ausschuss wird vom Deutschen Evangelischen Missions-Rat berufen, das Sekretariat ist in Hamburg.

Mit Beschlüssen des DEMT und der Synode der EKD im Herbst 1974 hat die Vorbereitung zur Gründung eines Evangelischen Missionswerkes eingesetzt, das die EAGWM-Aufgaben übernehmen und zur Zusammenlegung von DEMR und EAGWM führen soll.

4.1.2 Vereinbarungen zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland - vertreten durch den Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland - und dem Deutschen Evangelischen Missions-Tag e.V. - vertreten durch den Deutschen Evangelischen Missions-Rat. (vom 18. September/24. September 1963)

Zur Herstellung einer engen Verbindung zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland und ihren Gliedkirchen einerseits und dem Deutschen Evangelischen Missions-Tag andererseits und zur gemeinsamen Wahrnehmung von Aufgaben der Weltmission, die über den Bereich und die Wirkungsmöglichkeit einer oder mehrerer Gliedkirchen sowie einzelner Missionsgesellschaften hinausgehen, wird folgendes vereinbart:

Artikel I

1. Die Evangelische Kirche in Deutschland und der Deutsche Evangelische Missions-Tag gehen eine Arbeitsgemeinschaft für Weltmission ein.
2. Zu diesem Zweck bilden sie einen Verbindungsausschuss, der unter der Bezeichnung "Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission" arbeitet.
3. Die Arbeitsgemeinschaft nimmt die ihr gestellten Aufgaben (Artikel II) im Auftrag der zur Evangelischen Kirche in Deutschland gehörenden Landeskirchen sowie im Auftrag des Evangelischen Missions-Tages wahr.

Artikel II

1. Zu den Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft gehören:
 - a) Angebot von Rat und Hilfe für eine bessere Zuordnung von Kirche und Mission im Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland und ihrer Gliedkirchen sowie für eine bessere Koordination der im Dienste der Weltmission arbeitenden Kräfte und Organisationen auf dem Wege einvernehmlichen Handelns.
 - b) Förderung einer regional gegliederten Zuordnung von Landeskirchen und Missionsgesellschaften unter Beachtung geschichtlicher und konfessioneller Gegebenheiten.
 - c) Zusammenarbeit mit Missionsgesellschaften, die Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tages sind, aber keine besondere Verbindung mit einer Landeskirche oder Gruppe von Landeskirchen haben.
 - d) Förderung von Diensten und Einrichtungen, welche die Zusammenarbeit aller beteiligten Gliedkirchen und Missionsgesellschaften erfordern.
 - Hierzu gehören insbesondere:
 - a. Die Missionsakademie an der Universität Hamburg,
 - b. das Deutsche Institut für Ärztliche Mission in Tübingen,
 - c. die Gesellschaft für Missionswissenschaft,
 - d. die Vermittlung von Dozenten für theologische Schulen und Fakultäten sowie für Universitäten in Übersee,

- e. Hilfe für die Errichtung von Lehrstühlen für Christentum an Universitäten in Asien und Afrika,
 - f. Förderung von Einrichtungen in der Art der Evangelischen Akademien,
 - g. Förderung theologischen Schrifttums für die Kirchen in Übersee,
 - h. Hilfe für kirchliche Publizistik (Presse, Zeitschriften, Bücher, Rundfunk, Fernsehen) in Übersee,
 - i. Förderung der Bibelverbreitung (Übersetzungen),
 - k. Sorge für die Zurüstung evangelischer Fachkräfte (z.B. Überseekolleg, Dienste in Übersee).
- e) Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (Innere Mission und Hilfswerk) und mit anderen Institutionen auf dem Gebiet ökumenischer Diakonie.
- f) Zusammenarbeit mit dem Kirchlichen Aussenamt und der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland.
2. Bei der Ausführung von Aufgaben, die der Arbeitsgemeinschaft von der Ökumene her gestellt werden, wird sie im Sinne einer Koordination der Anforderungen berücksichtigen, dass Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tages wie auch Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland zu besonderen ökumenischen Zusammenschlüssen gehören.

Artikel III

1. Der Verbindungsausschuss hat mindestens 12, höchstens 14 Mitglieder, die je zur Hälfte vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland und vom Deutschen Evangelischen Missions-Rat berufen werden. Bei der Berufung der Mitglieder ist auf regional und bekenntnismässig bestimmte Beziehungen von Kirche und Mission angemessene Rücksicht zu nehmen. Unter den Mitgliedern des Verbindungsausschusses muss sich mindestens ein Sachverständiger auf dem Gebiet der ökumenischen Diakonie befinden.
2. Für die Mitglieder des Verbindungsausschusses sollen Stellvertreter bestimmt werden.
3. Der Verbindungsausschuss wählt selbst seinen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter.
4. Der Verbindungsausschuss gibt sich eine Geschäftsordnung. Es soll auf einmütige Beschlussfassung geachtet werden.

Artikel IV

Zum Dienst für die Arbeitsgemeinschaft beruft der Verbindungsausschuss mit Zustimmung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland einen Theologen als Geschäftsführer. Dieser wird von der Evangelischen Kirche in Deutschland hauptberuflich angestellt. Er arbeitet nach den Weisungen des Verbindungsausschusses unter der unmittelbaren Dienstaufsicht des Vorsitzenden bzw. dessen Stellvertreters. Sein Dienort soll Hamburg sein.

Artikel V

Der Verbindungsausschuss berichtet über seine Arbeit regelmässig dem Rat, der Kirchenkonferenz und der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie dem Deutschen Evangelischen Missions-Rat und Missions-Tag.

Artikel VI

1. Der Verbindungsausschuss stellt rechtzeitig vor Ablauf jedes Kalenderjahres einen Haushaltsplan der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission auf. Dieser enthält:
 - a) die laufend wiederkehrenden Verbindlichkeiten, die durch den Dienst des Verbindungsausschusses und seines theologischen Geschäftsführers entstehen,
 - b) dauernd oder auf Zeit übernommene Beitragsleistungen für Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft.
2. Der in diesem Haushaltsplan nachgewiesene Bedarf wird von der EKD übernommen.

Artikel VII

1. Der Verbindungsausschuss stellt für jedes Kalenderjahr eine nach Dringlichkeitsstufen geordnete Liste des Bedarfs für Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft auf (vgl. Artikel II,1 d). Diese Liste wird vom Verbindungsausschuss dem Deutschen Evangelischen Missions-Tag und der Evangelischen Kirche in Deutschland und ihren Gliedkirchen - gegebenenfalls den in ihrem Bereich bestehenden Arbeitsgruppen für Weltmission - zugestellt mit der Bitte, dem Verbindungsausschuss mitzuteilen, welche Beträge sie sowohl für bestimmt bezeichnete Aufgaben wie auch allgemein der Arbeitsgemeinschaft zur Deckung des Bedarfs zur Verfügung stellen wollen.
2. Der Verbindungsausschuss beschliesst über die Verteilung der eingegangenen Mittel.

Artikel VIII

1. Der Verbindungsausschuss legt Rechnung über alle Einnahmen und Ausgaben der Arbeitsgemeinschaft. Zu den Einnahmen gehören auch Kollekten, Beiträge und sonstige Zuwendungen, die dem Verbindungsausschuss zur treuhänderischen Verwaltung und Verfügung für die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft von der Evangelischen Kirche in Deutschland, deren Gliedkirchen, vom Deutschen Evangelischen Missions-Tag, dessen Mitgliedern oder von anderer Seite gegeben werden.
2. Vermögenswerte, die von dem Verbindungsausschuss verwaltet werden, sind ein zweckbestimmtes Sondervermögen der Evangelischen Kirche in Deutschland.
3. Mit der Rechnungsführung wird die Geschäftsstelle des Deutschen Evangelischen Missions-Rates beauftragt.
4. Die Rechnung ist nach jedem Kalenderjahr abzuschließen und dem Oberrechnungsamt der Evangelischen Kirche in Deutschland zur Prüfung vorzulegen. Aufgrund des Prüfungsberichtes beschliesst der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutsche Evangelische Missions-Rat über die Entlastung der Rechnungsführung.

Artikel IX

1. Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutsche Evangelische Missions-Rat entscheiden Fragen der Auslegung und Handhabung dieser Vereinbarung, über die sich der Verbindungsausschuss nicht einigen kann, durch übereinstimmende Beschlüsse.
2. In Abständen von 3 Jahren nach Inkrafttreten der Vereinbarung soll geprüft werden, ob sie geändert werden soll.

Hamburg, 18. Sept. 1963

Für den Deutschen Evangelischen Missions-Tag

D. Harms

Vorsitzender des Deutschen Evangelischen Missions-Rates

Berlin u. Hannover, 24. Sept. 1963

Für die Evangelische Kirche in Deutschland

Der Vorsitzende des Rates
D. Scharf

Der Leiter der Kirchenkanzlei
D. Brunotte

4.1.3 Geschäftsordnung des Verbindungsausschusses (VA)

I. Mitglieder

Die Mitglieder des VA und ihre Stellvertreter sind Sachverwalter der ganzen Arbeitsgemeinschaft und als solche nicht Vertreter einzelner zur Arbeitsgemeinschaft gehörender Institutionen oder Gruppen.

II. Sitzungen

1. Der VA ist von seinem Vorsitzenden nach Bedarf zu einer Sitzung einzuladen. Ist dieser verhindert, beauftragt er einen der stellvertretenden Vorsitzenden. Die Sitzungstermine sollen so bald als möglich, in der Regel schon in der vorhergehenden Sitzung, angekündigt werden. Jährlich finden wenigstens zwei Sitzungen statt. Der VA ist unverzüglich und innerhalb angemessener Frist zu einer Sitzung einzuladen, wenn wenigstens zwei seiner Mitglieder oder der Rat der EKD oder der Missions-Rat dies unter Angabe des Verhandlungsgegenstandes beim Vorsitzenden beantragen.
2. Die Einladungen an die Mitglieder sollen möglichst frühzeitig herausgehen. Die stellvertretenden Mitglieder werden gleichzeitig durch Übersendung einer Abschrift in Kenntnis gesetzt. Ist ein Mitglied verhindert, an einer Sitzung teilzunehmen, so wird es unverzüglich seinen Stellvertreter und gleichzeitig den Geschäftsführer des VA hiervon benachrichtigen.
3. Die Einladung enthält die Tagesordnung der Sitzung, möglichst mit einer kurzen Erläuterung der einzelnen Verhandlungsgegenstände. Die Tagesordnung wird vom Vorsitzenden im Benehmen mit dem Geschäftsführer aufgestellt. Anträge zur Tagesordnung sollen spätestens drei Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden oder beim Geschäftsführer eingereicht sein.
4. Über Angelegenheiten, die nicht auf der mit der Einladung versandten Tagesordnung stehen, kann verhandelt werden, wenn die Mehrheit der anwesenden Mitglieder damit einverstanden ist.
5. Die Beratungen des VA sind vertraulich.
6. Der VA ist beschlussfähig, wenn wenigstens die Hälfte der Mitglieder oder deren Stellvertreter anwesend sind. Es soll auf einmütige Beschlussfassung geachtet werden. Kommt eine solche nicht zustande, so kann mit Zustimmung der Mehrheit der anwesenden Mitglieder eine Abstimmung durchgeführt werden. In

diesem Fall kommt ein gültiger Beschluss zustande, wenn mehr als zwei Drittel der anwesenden Mitglieder zustimmen.

7. In den Sitzungen wird ein Protokoll geführt, worauf der Vorsitzende achtet. Im Protokoll wird lediglich das Ergebnis der Verhandlung festgehalten, wenn nicht der Vorsitzende von sich aus oder auf Antrag eines Mitgliedes etwas anderes bestimmt. Das Protokoll wird vom Vorsitzenden und vom Protokollführer unterzeichnet. Es ist in der folgenden Sitzung dem VA zur Genehmigung vorzulegen.
8. Der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft nimmt an den Sitzungen mit beratender Stimme teil.

III. Weitere Teilnehmer an Sitzungen

1. An den Sitzungen nehmen mit beratender Stimme teil: je ein Vertreter der Kirchenkanzlei, des Kirchlichen Aussenamtes, ein Referent des Missions-Rates und der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland.
2. Der Vorsitzende kann für die Beratung allgemeiner oder besonderer Fragen der Tagesordnung Sachverständige zu einer Sitzung des VA einladen.

IV. Arbeitsgrundlage und Arbeitsweise

1. Der VA sieht in dem Dokument Anlage A zu den Beschlüssen der Synode der EKD am 13. März 1963 in Bethel (Abl. EKD 1963 Nr. 81) eine Richtlinie für seine Arbeit.
2. Zur Vorbereitung von Beschlüssen des VA, die seine Aufgaben (vgl. Artikel II, VI und VII der Vereinbarung) betreffen, kann der VA Ausschüsse bilden. Zu Mitgliedern solcher Ausschüsse können auch Sachverständige zugewählt werden, die nicht Mitglieder des VA sind. Der VA bestimmt die Vorsitzenden solcher Ausschüsse und gibt ihnen Richtlinien für ihre Arbeit.

V. Information

1. In der Regel soll über die Sitzungen des VA ein Bericht veröffentlicht werden (Communiqué).
2. Abschrift des Protokolls erhalten:
die Mitglieder und Berater des VA und deren Stellvertreter, die Kirchenkanzlei, das Kirchliche Aussenamt und die Ökumenische Zentrale.

3. Eine regelmässige Unterrichtung über den Fortgang der Arbeit des VA sollen folgende Stellen durch den Geschäftsführer erhalten: die Kirchenleitungen der Gliedkirchen, die Geschäftsstellen der Jugendarbeit in der EKD, der Frauenarbeit, des Männerwerks, des Leiterkreises der Ev. Akademien, der Ev. Studentengemeinde in Deutschland, die Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes, die Geschäftsstelle des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes, der Generalsekretär des Reformierten Bundes, die regionalen Arbeitsgruppen für Weltmission, die Arbeitsgemeinschaft "Dienste in Übersee", ferner die Missionsakademie und die Gesellschaft für Missionswissenschaft.
4. Bei der Berichterstattung (vgl. Artikel V der Vereinbarung) an die Synode der EKD und an den Missions-Tag soll - neben dem schriftlichen Bericht - auch auf mündliche Berichterstattung Wert gelegt werden.

4.1.4 Verbindungsausschuss - Zusammensetzung

Mitglieder

(gewählt vom Rat der
Evang. Kirche in Deutsch-
land)

Arnold, Walter
Becker, Horst
Haferkamp, Heinrich
Hahn, Hans-Otto
Heintze, Gerhard
(stellv. Vorsitzender)
Hübner, Friedrich
Sick, Hansjörg

Stellvertreter

Jung, Wilhelm
Wagner, Herwig
Nordholt, Gerhard
Häussermann, Anita
Lohse, Eduard
Thimme, Hans
Beckmann, Klaus Martin

(gewählt vom Deutschen
Evangelischen Missionsrat)

Harms, Heinrich
(Vorsitzender)
Gengnagel, Walther
Grundmann, Helmut
Hollm, Uwe
Menzel, Gustav
Ottmüller, Elisabeth
Wesenick, Hans Robert

Buttler, Paul-Gerhardt
Müller, Brigitte
Bintz, Helmut
Berg, Christian
Sandner, Peter
Gensichen, Hans-Werner
Thaut, Rudolf

Teilnehmer mit beratender Stimme:

Böttcher, Walter
Koch, Hilmar
Krause, Christian
Linnenbrink, Günter
Scheel, Martin
Sommer, Ernst
Weeber, Rudolf

Geschäftsstelle:

2000 Hamburg 13
Mittelweg 143
Tel.: 040 - 45 64 24

4.2.1 AUSSCHUSS FÜR GESELLSCHAFTSBEZOGENE DIENSTE

Der Ausschuss für Gesellschaftsbezogene Dienste arbeitet im Bereich der AG KED. Er wurde am 2.7.1970 von den in Punkt 5) des nachstehenden Rahmenstatuts genannten Arbeitsgemeinschaften und Institutionen berufen.

Innerhalb der ökumenischen Gemeinschaft verbindet dieser Dienstbereich auch die Kirchen in Deutschland mit ihren Partnerkirchen in Übersee.

4.2.2 Rahmenstatut

des EAGWM-Ausschusses für Gesellschaftsbezogene Dienste, 2.7.1970 (vom Verbindungsausschuss der EAGWM am 18.6.1970 verabschiedete Fassung)

A. Präambel

Im Rahmen der kirchlichen Arbeit gewinnt der Bereich der gesellschaftsbezogenen Dienste zunehmend an Bedeutung. Innerhalb der ökumenischen Gemeinschaft verbindet dieser Dienstbereich auch die Kirchen in Deutschland mit ihren Partnerkirchen in Übersee. Die aus dieser ökumenischen Verbindung für die Kirchen in Deutschland entstehenden Aufgaben und Verpflichtungen werden durch den EAGWM-Ausschuss für Gesellschaftsbezogene Dienste wahrgenommen.

B. Richtlinien

1. Der EAGWM-Ausschuss für Gesellschaftsbezogene Dienste (im folgenden: EAGWM-AGD) betreut folgende Arbeitszweige:
 - a. Laien- und Erwachsenenbildung und -Ausbildung
 - b. Akademien und Studienzentren
 - c. Urban and Industrial Mission
2. Der EAGWM-AGD verschafft sich einen Überblick über die vorhandenen Aufgaben, erarbeitet Kriterien zur Beurteilung von Projekten und Programmen und koordiniert die Vorhaben in diesem Bereich der gesellschaftsbezogenen Arbeit.
3. Alle in diesen Arbeitszweigen anfallenden Aufgaben werden, sofern sie auf die Unterstützung durch Mittel der Kirchen in Deutschland angewiesen sind, von dem EAGWM-AGD geprüft und im Einvernehmen mit dem Kollegium der Geschäftsführer der "Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst" in einem den vorhandenen Mitteln

entsprechenden Prioritätsrahmen den folgenden kirchlichen Organisationen zur personellen oder finanziellen Unterstützung vorgelegt:

- a. EKD - Kirchliches Aussenamt
 - b. EKD - Ausschuss "Kirchliche Mittel für Entwicklungsdienst"
 - c. Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V.
 - d. Arbeitsgemeinschaft "Dienste in Übersee" e.V.
 - e. EKD - Diakonisches Werk
 - f. Deutscher Evangelischer Missionsrat
 - g. Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission
 - h. Lutherischer Weltbund-Weltdienst, Deutscher Hauptausschuss
 - i. Weitere geeignete Organisationen
4. In der Prüfung und Auswahl der Aufgaben richtet sich der EAGWM-AGD weitgehend nach örtlichen Erkenntnissen und sucht ökumenische Beratung.

5. Mitglieder des Ausschusses sind:

- a. Arbeitsgemeinschaft "Dienste in Übersee" e.V.
- b. Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V.
- c. Diakonisches Werk, Abteilung für Ökumenische Diakonie
- d. EKD "Kirchlicher Entwicklungsdienst"
- e. Leiterkreis der Evangelischen Akademien in Deutschland e.V.
- f. Deutscher Evangelischer Missionsrat
- g. Urban and Industrial Mission-Koordinierungsstelle Gossner-Mission, Mainz
- h. Kirchliches Aussenamt der EKD
- i. Dr. Justus Freytag

Der Ausschuss kann weitere Einrichtungen oder Einzelpersonen als Mitglieder hinzuwählen.

6. Der EAGWM-AGD wählt seinen Vorsitzenden für zwei Jahre. Wiederwahl ist möglich.
7. Die Geschäftsführung dieses Ausschusses untersteht der Sachaufsicht durch den Verbindungsausschuss (VA) der EAGWM. Der VA kann für die laufende Geschäftsführung dieses Ausschusses einen Auftrag erteilen. Der VA beschliesst für die Geschäftsführung dieses Ausschusses eine Dienstordnung.
8. Für die Arbeitsweise des Ausschusses gelten folgende Richtlinien:
- a. Der Ausschuss tritt bei Bedarf, in der Regel jedoch zweimal im Jahr zusammen.

- b. Der Ausschuss kann nach seinem Ermessen Vertreter ökumenischer und anderer Organisationen und Experten zur Beratung einladen.
 - c. Die Abwicklung der vom Ausschuss angenommenen Projekte und Programme erfolgt nach Beratung im Kollegium der Geschäftsführer der AG KED durch die beteiligten Stellen.
9. Dieses Rahmenstatut ist eine Übergangsregelung bis zur Integration aller Arbeitsstäbe des "Kirchlichen Entwicklungsdienstes".

Seit der Verabschiedung des Rahmenstatuts im Jahre 1970 haben sich zwar einige Veränderungen ergeben, jedoch wurde wegen bevorstehender Umstrukturierungen (Auflösung der EAGWM und Gründung eines Missionswerkes) von einer Überarbeitung bisher abgesehen. Anzumerken ist vor allem die Ausweitung der Mitgliedschaft durch die Mitarbeit von Vertretern von Landeskirchen, um dadurch einen direkteren breiten Kontakt zwischen der ökumenisch orientierten Arbeit des AGD und den Landeskirchen zu fördern.

4.2.3 Mitglieder des Ausschuss für Gesellschaftsbezogene Dienste

<u>Vorsitzender</u>	Seiz, Paul-Gerhard
<u>Mitglieder</u>	Arnold, Walter
	Beckmann, Klaus
	Benckert, Michael
	Bilger, Harald
	Buttler, Paul-Gerhard
	Conring, Warner
	Freytag, Justus
	Hertel, Helmut
	Häussermann, Anita
	Keienburg, Fritzhermann
	Köhler, Christian
	van Kooten, Karl-Heinz
	Kosmahl, Hans-Joachim
	Krapf, Gustav-Adolf
	von Krause, Wolfram
	Kremkau, Klaus
	Linnenbrink, Günter

Poser, Klaus
Sachau, Jan
Schmidt, Wolfgang
Schreiner, Ludwig
Springe, Christa
Stäbler, Martin

Sekretariat

Klein, Norbert Hans (Sekretär)

7000 Stuttgart 1
Diemershaldenstr. 48
Tel.: 0711/24 72 40

4.3.1 KOMMUNIKATIONS-KOMMISSION

Die Kommunikations-Kommission arbeitet seit 1972 im Bereich der AG KED. Sie löste die 1966 gegründete Literaturkommission der EAGWM und des Deutschen Evangelischen Missions-Rates ab.

4.3.2 Rahmenstatut der EAGWM-Kommunikations-Kommission vom 25.4.1972

Der Ausschuss für Kommunikation, wie er im folgenden konzipiert ist, setzt die Arbeit der bisherigen Kommunikations-Kommission von DEMR und EAGWM fort und bringt sie in die Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst ein. Hinsichtlich der organisatorischen Zuordnung des Ausschusses und seines Sekretariats versteht sich dieses Rahmenstatut als eine Überganslösung, die im Falle einer Neustrukturierung der AG KED zu revidieren ist.

A. Präambel

Die Kommunikation des Heils Gottes in Jesus Christus ist ursprünglich und bleibender Auftrag der Kirche. Zur verantwortlichen Wahrnehmung dieses Auftrags gehört es, dass die Kirche an jedem Ort instand gesetzt wird, alle in unserer Zeit zur Verfügung stehenden Kommunikationsmedien optimal zu nutzen und an der Entwicklung der hierfür nötigen Voraussetzungen teilzunehmen.

Der im Auftrag der AG KED arbeitende EAGWM-Ausschuss für Kommunikation soll den evangelischen Kirchen in Deutschland helfen, an dieser Entwicklungsaufgabe insbesondere im Bereich der Schwesterkirchen in der Dritten Welt teilzunehmen.

B. Richtlinien

1. Der EAGWM-Ausschuss für Kommunikation (im folgenden EAGWM-AK) koordiniert deutsche Beiträge zu folgenden Arbeitszweigen der Kirchen und der von ihnen unterstützten Aktionen:
 - a) Zeitungs- und Zeitschriftenarbeit
 - b) Literatur- und Alphabetisierungsarbeit
 - c) Aktivitäten auf dem Gebiet der elektronischen Medien
2. Der EAGWM-AK verschafft sich einen Überblick über die in diesen Arbeitsbereichen vorhandenen Notwendigkeiten und Möglichkeiten, stimmt Kriterien zur

Beurteilung von einschlägigen Projekten und Programmen ab und empfiehlt Richtlinien für eine Beteiligung deutscher Kirchen an ökumenischen Kommunikationsvorhaben.

In der Erarbeitung solcher Richtlinien berücksichtigt der EAGWM-AK Erkenntnisse aus örtlichen Situationen der Partnerkirchen und sucht ökumenische Beratung.

3. Der EAGWM-AK versteht sich als nationaler Partner von ökumenischen Kommunikationsgremien wie dem Christlichen Entwicklungsdienst für Literatur (Agency for Christian Literature Development), der World Association for Christian Communication und dem Lutheran World Federation Broadcasting Service. Er sucht auch Kontakt mit Organisationen wie den International Christian Broadcasters.

Die im Rahmen dieser ökumenischen Kommunikationsvorhaben anfallenden Einzelaufgaben werden vom EAGWM-AK geprüft und im Einvernehmen mit dem Kollegium der Geschäftsführer der AG KED den in der AG KED verbundenen kirchlichen Organisationen zur personellen oder finanziellen Unterstützung vorgelegt.

4. Mitglieder des EAGWM-AK bestehen aus:
 - a) Vertretern der Trägerorganisationen der AG KED,
 - b) Fachleuten mit Erfahrung in den einzelnen Bereichen der kirchlichen Kommunikation und Publizistik,
 - c) Fachleuten mit Erfahrungen in Kommunikationsunternehmungen überseeischer Partnerkirchen.
5. Der EAGWM-AK wählt seinen Vorsitzenden für drei Jahre. Wiederwahl ist möglich.
6. Der EAGWM-AK tritt bei Bedarf zusammen, mindestens zweimal im Jahr.
7. Der EAGWM-AK kann nach seinem Ermessen Fachleute zur Beratung einladen.
8. Die Geschäftsführung des EAGWM-AK untersteht der Dienstaufsicht durch den Verbindungsausschuss der EAGWM, der auch die Aufgabenbeschreibung für die Geschäftsführung beschliesst.
9. Personal- und Sachkosten für die Geschäftsstelle (Sekretariat) des EAGWM-AK werden auf Antrag der EAGWM aus Mitteln des EKD-Nebenplans gedeckt.

4.3.3 Mitglieder der Kommunikations-Kommission der EAGWM

Vorsitzender

Geisendörfer, Robert

Mitglieder

Bauerochse, Ernst
Baumgartner, Christoph
Berg, Christian
Conrad, Wolfram
Gensichen, Hans-Werner
Heinrich, Gerd
Jentzsch, Aribert
Kassühlke, Rudolf
Marquardt, Horst
v. Meyenn, Hans Werner
Mildenberger, Michael
Ruprecht, Arndt
Sattler, Dietrich
Ulrich, Heinrich-Hermann
Viehweiger, Klaus
Weissgerber, Hans

Geschäftsstelle

2000 Hamburg 13

Mittelweg 143

Tel.: 040 - 45 64 24

5.1.1 EVANGELISCHE ZENTRALSTELLE FÜR ENTWICKLUNGSHILFE E.V.

Die Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe wurde ebenso wie die Katholische "Zentralstelle für Entwicklungshilfe" 1962 als eingetragener Verein gegründet. Ihre Gründung erfolgte als Antwort auf das Angebot der Bundesregierung an die Kirchen, zur Förderung von entwicklungswirksamen Vorhaben ihrer christlichen Partner in der Dritten Welt Bundesmittel zur Verfügung zu stellen.

Als Grundlage für die Zusammenarbeit von Kirche und Staat in der Entwicklungshilfe wurde vereinbart:

- Die kirchlichen Zentralstellen sind bei der Auswahl der zu fördernden Projekte und in ihrer Programmgestaltung unabhängig.
- Mit der Hergabe der Bundesmittel sind keine politischen Auflagen verbunden.
- Projekte mit missionarischem Charakter scheiden aus der Förderung aus.

Diese Vereinbarungen wurden ergänzt durch Richtlinien und besondere Bewilligungsbedingungen, die den jeweiligen Zuschuss auf höchstens 75 % begrenzen und vor allem die finanzielle Abwicklung regeln, die letztlich der Kontrolle des Bundesrechnungshofes unterliegt. Die Schwerpunkte kirchlichen Engagements wurden in gemeinsamen Leitgedanken und später in monatlichen Routinesitzungen mit den beteiligten Ministerien umrissen und weiterentwickelt. Hierzu gehören:

- Projekte im Gesundheitsbereich, die Massnahmen der Präventivmedizin, Ausbildung von Personal, Ernährungsberatung und Familienplanung einschliessen.
- Projekte im Bildungsbereich, die vor allem auf Berufs-, Erwachsenen- und Bewusstseinsbildung ausgerichtet sind.
- Projekte im Sozialbereich zur Förderung der sozialen und wirtschaftspolitischen Lage von Randgruppen.
- Projekte der landwirtschaftlichen Entwicklung vornehmlich im Bereich der Beratung, Verbesserung der Produktionsmittel und -methoden und Aufbau von Selbsthilfeorganisationen.
- Regionale Entwicklungsprogramme, die vor allem in vernachlässigten ländlichen Regionen Förderungsmassnahmen auf allen genannten Gebieten umfassen.

Die Abdeckung laufender Kosten wurde von der Förderung ausgenommen.

Seit ihrer Gründung hat die Evangelische Zentralstelle rund 700 Projekte mit einem Zuschuss von insgesamt DM 520 Mio gefördert. Der grösste Teil davon entfiel mit jeweils rund DM 175 Mio auf Projekte im Bildungs- und Gesundheitsbereich. In den letzten Jahren haben Vorhaben der Landwirtschaftsförderung und Regionalentwicklung an Bedeutung gewonnen. Hier wurden 100 Projekte mit ca. DM 80 Mio gefördert.

Mit 250 Projekten und fast DM 200 Mio liegen Vorhaben in Asien an der Spitze. Es folgen Afrika und Lateinamerika. Indien, Brasilien und Tanzania bilden eindeutige Schwerpunktländer.

Partner sind fast alle christlichen Denominationen. Zumeist erfolgt die Zusammenarbeit über nationale Christenräte, regionale Kirchenbünde und ökumenische Fachorganisationen. Über die Weltbünde, Lutherischer Weltbund und Ökumenischer Rat der Kirchen, in Genf, findet nicht nur eine intensive Verknüpfung mit dem diakonischen und Entwicklungsengagement der Kirchen in der Dritten Welt statt, sondern auch eine weitgehende Koordinierung mit Hilfswerken gleicher Zielsetzung in den westlichen Ländern.

Als Teil der Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst arbeitet die Evangelische Zentralstelle eng mit den anderen evangelischen Organisationen, darüber hinaus aber auch mit den katholischen Hilfswerken in Deutschland zusammen.

5.1.2 S a t z u n g

§ 1 Name und Sitz

Der Verein führt den Namen "Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe". Er hat seinen Sitz in Bonn/Rhein und wird in das Vereinsregister eingetragen.

§ 2 Zweck

Der Verein hat die Aufgabe, Angelegenheiten der Entwicklungshilfe im Rahmen des Entwicklungsdienstes der Evangelischen Kirche in Deutschland zu bearbeiten.

Dazu gehört insbesondere, Anträge auf Gewährung von Mitteln aus der Entwicklungshilfe oder eine anderweitige Unterstützung von entwicklungswichtigen Vorhaben, die von Kirchen und Missionen sowie von karitativen und ähnlichen Organisationen an ihn herangetragen werden, zu bearbeiten, bei öffentlichen Stellen die Bereitstellung von Mitteln hierfür zu beantragen und

diese dem vereinbarten Zweck entsprechend zu verwenden und ordnungsgemäss abzuwickeln.

Der Verein verfährt bei der Durchführung seiner Aufgaben nach den Richtlinien der von der Evangelischen Kirche in Deutschland beauftragten Organe.

Der Verein dient ausschliesslich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Etwaige Gewinne dürfen nur für die satzungsmässigen Zwecke verwendet werden.

§ 3 Geschäftsjahr

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Das erste Geschäftsjahr endet am 31. Dezember 1962.

§ 4 Mitgliedschaft

Mitglieder des Vereins können Personen werden, die zu einer der Kirchen gehören, die in der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Kirchen in Deutschland zusammengeschlossen sind.

Über die Aufnahme entscheidet die Mitgliederversammlung.

Die Mitgliedschaft, die nicht übertragbar ist, erlischt:

- a) durch schriftliche Austrittsanzeige des Mitgliedes an den Vorstand,
- b) durch Ausschluss seitens der Mitgliederversammlung wegen eines den Zweck oder das Ansehen des Vereins gefährdenden Verhaltens.

Das Ausscheiden von Mitgliedern hat auf den Weiterbestand des Vereins keinen Einfluss. Ausgeschiedene Mitglieder, gleichviel aus welchem Grund sie ausgeschieden sind, haben keinen Anspruch auf einen Anteil am Vereinsvermögen. Die Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Es darf keine Person durch Verwaltungsausgaben, die den Zwecken des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismässig hohe Vergütungen begünstigt werden.

Jedes Mitglied hat Sitz und Stimme in der Mitgliederversammlung und das Recht, an die Mitgliederversammlung und an den Vorstand Anträge zu richten.

Die Mitglieder sind verpflichtet, drohende oder eingetretene Schwierigkeiten, die die Betätigung des Vereins berühren können, umgehend dem Vorstand mitzuteilen.

§ 5 Organe

Organe des Vereins sind:

- a) die Mitgliederversammlung (§§ 6 und 7)
- b) der Vorstand (§ 8)
- c) die Geschäftsführung (§ 10)

§ 6 Mitgliederversammlung

In jedem Jahr ist eine ordentliche Mitgliederversammlung abzuhalten; bei Bedarf finden ausserordentliche Mitgliederversammlungen statt.

Die Mitgliederversammlungen werden durch den Vorsitzenden oder bei seiner Verhinderung durch den stellvertretenden Vorsitzenden einberufen. Die Einladung zu der ordentlichen Mitgliederversammlung ergeht mit einer Frist von 14 Tagen schriftlich unter Mitteilung der Tagesordnung. Die Einberufung einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung kann fernmündlich oder drahtlich erfolgen.

Mitglieder, die am Erscheinen verhindert sind, können sich durch ein anderes Mitglied mit schriftlicher Vollmacht vertreten lassen. In diesem Falle darf ein Mitglied nicht mehr als eine zusätzliche Stimme abgeben.

Der Geschäftsführer nimmt beratend an den Mitgliederversammlungen teil.

Die Mitgliederversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend bzw. vertreten sind. Die Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit gefasst. Beschlüsse über die Aufnahme und den Ausschluss von Mitgliedern, Satzungsänderungen und die Auflösung des Vereins sind mit dreiviertel Stimmenmehrheit in einer ordentlichen Mitgliederversammlung zu fassen.

Die Beschlüsse sind schriftlich festzulegen und von dem Versammlungsleiter und dem Geschäftsführer zu unterschreiben.

Ausnahmsweise können Beschlüsse der Mitglieder durch schriftliche Abstimmung herbeigeführt werden, wenn der Gegenstand der Abstimmung allen Mitgliedern schriftlich mitgeteilt wird und innerhalb einer gesetzten Frist kein Mitglied gegen die schriftliche Abstimmung Widerspruch erhebt.

§ 7 Aufgaben der Mitgliederversammlung

Der Mitgliederversammlung obliegt insbesondere:

- a) die Wahl des Vorstandes
- b) die Wahl von zwei Rechnungsprüfern
- c) die Genehmigung der Jahresrechnung, Entlastung des Vorstandes und des Geschäftsführers
- d) die Festsetzung der Jahresbeiträge und des Haushaltsvoranschlages
- e) die Aufnahme und der Ausschluss von Mitgliedern
- f) die Änderung der Satzung
- g) der Beitritt zu anderen Organisationen
- h) die Auflösung des Vereins

§ 8 Vorstand

Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden und mindestens einem weiteren Mitglied. Seine Amtszeit beträgt zwei Jahre und endet mit der Annahme der Wahl durch den neuen Vorstand. Wiederwahl ist zulässig.

Der Vorsitzende des Vorstandes vertritt zusammen mit einem weiteren Vorstandsmitglied den Verein gerichtlich und aussergerichtlich.

Der Vorstand hat die Leitung des Vereins. Er hat insbesondere die Aufgabe, bei Bedarf einen oder mehrere Geschäftsführer anzustellen und deren Geschäftsführung zu überwachen.

§ 9

Die Höhe der Beiträge wird jährlich von der Mitgliederversammlung festgesetzt.

§ 10

Der Geschäftsführer führt die Geschäfte des Vereins nach den Weisungen des Vorstandes. Dieser ist berechtigt, jederzeit eine besondere Geschäftsordnung zu erlassen.

§ 11 Auflösung des Vereins

Bei der Auflösung fällt ein etwaiges nach der Abwicklung verbleibendes Vermögen an das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland, das es unmittelbar und ausschliesslich für gemeinnützige oder mildtätige Zwecke zu verwenden hat.

5.1.3 Mitglieder

1. Vorsitzender

Kunst, Hermann

2. Vorsitzender

Giesecke, Helmut

Mitglieder

Dan, Hans Gerhard

Hübner, Friedrich

Leuze, Hildegard

Linnenbrink, Günter

Püschel, Johannes

Sommer, Carl Ernst

Thimme, Hans

Wesenick, Hans Robert

Wetzhausen, Dietrich Crafft

Frhr. von, Truchsess

Ständige Gäste

Conring, Warner

Gundert, Helmut

Hahn, Hans-Otto

Hertel, Helmut

Krapf, Gustav-Adolf

Geschäftsführung

Poser, Klaus

5300 Bonn-Bad Godesberg

Mittelstrasse 37

Tel.: 02221 - 37 80 41

6.1.1 Ausschuss der EKD "KIRCHLICHE MITTEL FÜR ENTWICKLUNGSDIENST"

Der Ausschuss der EKD "Kirchliche Mittel für Entwicklungsdienst" wurde vom Rat der EKD im Einvernehmen mit der Kirchenkonferenz am 31. Januar 1969 berufen. Der Ausschuss verwaltet die kirchlichen Haushaltsmittel, die aufgrund des Beschlusses der Synode der EKD vom Oktober 1968 in Berlin über einen höheren kirchlichen Beitrag zur Bekämpfung der Armut und Not in der Welt und ihrer Ursachen von den Gliedkirchen der EKD zusätzlich zu den für diese Aufgaben bereits ausgewiesenen Haushaltsmittel bereitgestellt werden.

Der Ausschuss trat am 7. März 1969 zu seiner ersten Sitzung in Stuttgart zusammen und hat seitdem regelmässig getagt.

Der Ausschuss hat in seiner ersten Zusammensetzung (die mehrfach ergänzt wurde) von 1969 bis 1974 bestanden. Den Vorsitz führte D.Dr. Rudolf Weeber.

Im März 1974 hat der Rat der EKD den Ausschuss personell neu zusammengesetzt. Am 5. Juni 1974 fand die erste Sitzung des neuen Ausschusses in Stuttgart statt. Der Vorsitz wurde erneut D. Dr. Weeber übertragen.

Die Geschäftsführung des Ausschusses wurde zunächst von der Kirchenkanzlei in Hannover wahrgenommen. Seit dem 1. Januar 1971 wurde die Geschäftsführung von Frau Elisabeth Weisser mit Sitz in Stuttgart ausgeübt. Nach dem Tod von Frau Weisser am 11. Oktober 1973 wurden die Geschäfte kommissarisch von Dr. Helmut Gundert, dem Leiter der Arbeitsgruppe "Brot für die Welt", Stuttgart, geführt. Seit dem 1. Januar 1975 ist die Geschäftsführung wieder nach Hannover verlegt.

6.1.2 Entschliessung der Synode der EKD auf ihrer regionalen Tagung (West) in Berlin-Spandau zum Thema: "Zukunft der Kirche - Zukunft der Welt" vom 11. Oktober 1968

Konkrete Aufgaben

Was ihr tut, so tut es alles zu Gottes Ehren (1.Kor.10,31)

Christsein verwirklicht sich im Handeln des Alltags. Der Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden muss sich dort bewähren. Wichtig ist, dass die Christen dem politischen Handeln zu rechter Begründung und der gemeinsamen Zielsetzung zu praktischer Folgerung verhelfen. Aus dem, was auf der Weltkirchenkonferenz in Uppsala und auf anderen ökumenischen Konferenzen dazu gesagt worden ist, heben wir besonders hervor:

1. Christen sollen sich darum bemühen, dass gesellschaftliche Gruppen, die politischen Parteien und die Regierungen die Entwicklung zur Weltgesellschaft als den einzigen Weg begreifen, auf dem der Friede gewonnen und gesichert werden kann. Das muss in ihren Programmen und Aktionen Vorrang haben und sich etwa auch in der Aussenhandels- und Zollpolitik, der Deutschlandpolitik und der Rüstungspolitik praktisch auswirken.
 2. Christen sollen jede Gelegenheit der Kommunikation und alle Mittel des Informationswesens benutzen, damit der provinzielle Horizont des Denkens und Handelns auf die Weltgesellschaft hin ausgeweitet wird. Mehr als bisher sollen auch die Kirchen und christlichen Gruppen ihre publizistischen Möglichkeiten in den Dienst dieser Aufgabe stellen.
 3. Christen sollen sich bemühen, die Bedeutung der Einrichtungen der Vereinten Nationen und ihrer Unterorganisationen in das öffentliche Bewusstsein zu bringen. Als Leitstelle internationalen Zusammenwirkens bedürfen sie der Fürbitte der Christenheit in jedem Gottesdienst.
 4. Christen sollen Konsequenzen daraus ziehen, dass uns im 20. Jahrhundert nicht mehr nur die soziale Sicherheit im eigenen Lande, sondern auch der soziale Weltfrieden aufgetragen ist. Das Missverhältnis zwischen Rüstungsausgaben und Entwicklungsmitteln ist unerträglich. Sie werden Verständnis dafür wecken müssen, dass in wachsendem Maß öffentliche Mittel für Aufgaben der Entwicklungspolitik aufgewendet werden müssen.
 5. Christen sollen freiwillig einen angemessenen Prozentsatz ihres Einkommens zur Verfügung stellen. Ebenso sollen die Kirchen einen wachsenden Anteil ihrer Einnahmen bereitstellen. In den kirchlichen Haushalten soll eine neue Rangfolge der Prioritäten gelten.
- 6.1.3 Beschluss der Synode der EKD auf ihrer regionalen Tagung (West) in Berlin-Spandau über einen höheren kirchlichen Beitrag zur Bekämpfung der Not in der Welt.

(vom 10. Oktober 1968)

I

Die Synode der EKD bittet die Gliedkirchen, dahin zu wirken, dass in wesentlich verstärktem Maße als bisher in die Haushalte unserer Kirchengemeinden und Landeskirchen, ihrer Werke und Einrichtungen Mittel für Aufgaben eingesetzt werden, die der Überwindung der Armut,